Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.11.1938 (Nr. 311)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 44,24 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Verlag: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernſpr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienſtag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreiſe!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine, Familienanzeigen u. a., ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 7 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch den Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Geſchäftsſtellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernſpr. Nr. 5 41 21, Nachtruf und ſonntags: Fernſpr. Nr. 5 11 15; Obernſtr. 86, Fernſpr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Stauſtraße 21, Fernſpr. Nr. 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 311 / 8. Jahrgang
Freitag, 11. November 1938
Einzelpreis 15 Rpf.

Morgen Überführung des Toten in die deutſche Heimat

Trauerfeier in Paris / Frankreichs Anteilnahme / Scharfe Verurteilung des jüdiſchen Meuchelmordes

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 11. November.

Am Sonnabendmittag, um 12 Uhr, findet in der deutſch-evangeliſchen Kirche in Paris die offizielle Trauerfeier für den ermordeten Geſandtſchaftsrat vom Rath ſtatt. Unter kleinem Trauergeleit wird dann der Sarg zum Nordbahnhof gebracht und von dort in die Heimat übergeführt werden.

In der zu einer Kapelle umgewandelten Bibliothek der Botſchaft, in der der Sarg aufgebahrt wurde, fand am Donnerstagnachmittag unter Beteiligung des geſamten Botſchaftsperſonals eine ergreifende Trauerfeier ſtatt. Während in der deutſchen Botſchaft im Laufe des Tages zahlloſe Beileidsbezeugungen eingingen, beſchränkte ſich die Pariſer Preſſe auf eine nüchterne Wiedergabe der Todesmeldung, ohne Worte des Bedauerns zu finden. Nur der Außenpolitiker des „Figaro“, Graf d'Ormeſſon, äußert ſein Mitgefühl in den Worten: „Die Ermordung des Herrn vom Rath hat in Paris eine tiefe Bewegung hervorgerufen. Wir neigen uns mit Verſtehen und Bedauern vor dieſem unſchuldigen Opfer bis zum Verbrechen entfeſſelter Leidenſchaften.“

*

Bei der Gedenkfeier für die Ermordeten der Feldherrnhalle im Hauſe der deutſchen Gemeinſchaft in Paris, die gleichzeitig zu einer Trauerfeier für Geſandtſchaftsrat vom Rath wurde, ſprach Landesgruppenleiter Geſandtſchaftsrat Dr. Ehrich. „An der Bahre des neuen Märtyrers der Bewegung“, ſo ſagte er, „neigen wir uns in Ehrfurcht vor ſeinem großen Opfer, vor ſeiner Mutter und vor ſeinem Vater. Wir erheben unſer Haupt vor dem Führer, denn einer aus unſeren Reihen iſt eingegangen in die Standarte Horſt Weſſel. Wir tragen die Fahne weiter.“ Das Deutſchtum in Frankreich, ſo führte Dr. Ehrich weiter aus, ſtehe wie alle anſtändigen Franzoſen mit Abſcheu vor dieſer Tat. „Wir haben unſer Gaſtrecht nie mißbraucht und werden auch in Zukunft dieſem Land, das uns aufgenommen hat, aufrichtige und gute Gäſte ſein. Wogegen wir uns aber wenden müſſen mit aller Schärfe, die uns Nationalſozialiſten eigen ſein kann, das iſt die Verleumdung, die immer wieder von unverantwortlichen Kreiſen gegen alles, was nationalſozialiſtiſch iſt, gerichtet wird. Nicht wir haben den Boden dieſes Landes mit Blut befleckt, ſondern die anderen, die uns in den Augen des Gaſtlandes herabſetzen wollen. Wir wiſſen, daß nur aus der Hetze jener Kreiſe ſolche abſcheuliche Tat geboren werden konnte.

Wir wiſſen, daß uns, die wir im Auslande leben, in unſerem Streben Grenzen geſteckt ſind. Wir kennen dieſe Grenzen und ſind gewillt, ſie nicht zu überſchreiten. Aber nichts kann uns davon zurückhalten, darüber hinaus unſer Deutſchtum zu bekennen und nach den Grundſätzen des Führers zu leben.“

Anſchließend ſprach der deutſche Botſchafter Graf Welczek und wies in bewegten Worten darauf hin, daß zu den Toten des 9. November 1923 ſich heute ein neues Opfer, ſein lieber Mitarbeiter Geſandtſchaftsrat vom Rath, geſellt habe. Jeden von uns, ſo ſagte er, hätte die Kugel treffen können, er aber hat das Opfer auf ſich genommen. Alle, die Geſandtſchaftsrat vom Rath gekannt haben, rühmen ſeinen reinen Charakter und ſeine Aufrichtigkeit. Sein Opfer bedeutet für alle ſeine Mitarbeiter, die auch ſeine Freunde waren, einen unerſetzlichen Verluſt. In erſchütterndem Mitgefühl wenden wir uns den Eltern zu, die durch den Tod ihres Sohnes dem deutſchen Volk und Vaterland ein ſo ſchweres Opfer gebracht haben.“

Die Anweſenden gedachten durch Erheben von den Sitzen und mit dem Deutſchen Gruß der 16 Blutzeugen von der Feldherrnhalle und des neuen Märtyrers der nationalſozialiſtiſchen Bewegung. Anſchließend begab ſich die deutſche Kolonie zur Klinik de l'Alma, um der ſterblichen Hülle des Geſandtſchaftsrats vom Rath das Geleit zur Botſchaft zu geben. Es waren viele hundert deutſche Volksgenoſſen, die ſich in tiefem Schweigen vor der Klinik verſammelten. Als der mit der Hakenkreuzdienſtflagge bedeckte Sarg aus dem großen Portal des Krankenhauſes herausgetragen wurde, entboten die Mitglieder der reichsdeutſchen Kolonie dem toten Kameraden den Deutſchen Gruß, während die zahlreichen franzöſiſchen Polizeibeamten die Hände grüßend an ihre Mützen legten. Hinter dem Leichenwagen folgten der Botſchafter des Deutſchen Reiches, Graf v. Welczek, der Landesgruppenleiter Geſandtſchaftsrat Dr. Ehrich, das Perſonal der Botſchaft und in langem Trauerzuge die deutſchen Volksgenoſſen. Es war ein erſchütterndes Bild, als der Trauerzug ſich durch die nächtlich ſtillen Straßen von Paris zur deutſchen Botſchaft bewegte, wo der Sarg aufgebahrt wurde. Die engeren Mitarbeiter des Verſtorbenen halten die Totenwache.

Das Opfer der jüdischen Mordhetze, Gesandtschaftsrat vom Rath, der seinen schweren Verletzungen erlegen ist. (Presse-Hoffmann)

Göring zum Tode des Geſandtſchaftsrats vom Rath

Generalfeldmarſchall Göring hat an die Eltern des Geſandtſchaftsrates Ernſt vom Rath nachſtehendes Telegramm gerichtet: „Zu dem ſchweren Verluſt, den Sie durch den Tod Ihres Sohnes, der durch ruchloſe Mörderhand fiel, betroffen hat, übermittele ich Ihnen meine tiefempfundene Anteilnahme. Möge Ihnen das Bewußtſein, daß Ihr Sohn in vorderſter Linie ſtehend mitten aus dem Einſatz für ſein Vaterland ſein hoffnungsvolles Leben geben mußte, Troſt ſein in ſchwerem Leid. Hermann Göring.“

Dem deutſchen Botſchafter in Paris ſandte der Feldmarſchall folgendes Telegramm: „Tief erſchüttert erreicht mich die Nachricht, daß nun doch ärztliche Kunſt das Leben Ihres Mitarbeiters, des Geſandtſchaftsrates Erſter Klaſſe, Ernſt vom Rath, nicht mehr retten konnte. Ich übermittele Ihnen zu dem ſchweren Verluſt, der uns alle durch dieſe jüdiſche ruchloſe Mordtat gleichermaßen betrifft, meine tiefempfundene Anteilnahme. Göring.“

(Fortſetzung auf Seite 2)

Ein Aufruf Dr. Goebbels'

Endgültige Antwort auf das jüdiſche Attentat in Paris wird auf dem Wege der Geſetzgebung erteilt

Berlin, 11. November.

Reichsminiſter Dr. Goebbels gibt bekannt:

Die berechtigte und verſtändliche Empörung des deutſchen Volkes über den feigen jüdiſchen Meuchelmord an einem deutſchen Diplomaten in Paris hat ſich in der vergangenen Nacht in umfangreichem Maße Luft verſchafft. In zahlreichen Städten und Orten des Reiches wurden Vergeltungsaktionen gegen jüdiſche Gebäude und Geſchäfte vorgenommen.

Es ergeht nunmehr an die geſamte Bevölkerung die ſtrenge Aufforderung, von allen weiteren Demonſtrationen und Aktionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, ſofort abzuſehen. Die endgültige Antwort auf das jüdiſche Attentat in Paris wird auf dem Wege der Geſetzgebung bzw. der Verordnung dem Judentum erteilt werden.

(Siehe auch unſeren örtlichen Teil)

Waffenbeſitz für Juden verboten

Anordnung des Reichsführers ᛋᛋ Himmler

München, 11. November.

Der Reichsführer ᛋᛋ und Chef der deutſchen Polizei hat folgende Anordnung erlaſſen:

Perſonen, die nach den Nürnberger Geſetzen als Juden gelten, iſt jeglicher Waffenbeſitz verboten. Zuwiderhandelnde werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schutzhaft genommen.

Dank des Führers an die Preſſe

Empfang im Führerbau zu München / Richtungweiſende Ausführungen Adolf Hitlers

München, 11. November.

Der Führer gab am Donnerstag im Führerbau zu München einen Abendempfang für die deutſche Preſſe, zu dem über 400 namhafte deutſche Journaliſten und Verleger geladen waren. Zu den Gäſten gehörten der Verlagsdirektor des NS.-Gauverlages Weſer-Ems Gauamtsleiter Hugo Köhler, Bremen, Gaupreſſeamtsleiter W. Aßling, Bremen, Hauptſchriftleiter Dietrich, „Bremer Zeitung“, Hauptſchriftleiter Dr. Kaiſer, „Oldenburgiſche Staatszeitung“, Hauptſchriftleiter Folkerts, Emden, „Oſtfrieſiſche Tageszeitung“, und Hauptſchriftleiter Heitz, „Wilhelmshavener Kurier“.

An der Spitze der Erſchienenen ſah man den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, den Reichsminiſter für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, den Präſidenten der Reichspreſſekammer Reichsleiter Amann ſowie Reichsleiter Roſenberg und Staatsſekretär Hanke.

Reichspreſſechef Reichsleiter Dr. Dietrich, der die Männer der Preſſe im Auftrage des Führers zu dieſem Abend geladen hatte, begrüßte in ihrem Namen den Führer und legte für die deutſche Preſſe ein Bekenntnis zum neuen Ethos der journaliſtiſchen Arbeit im nationalſozialiſtiſchen Deutſchland ab.

In faſt einſtündiger Rede ſprach dann der Führer zu den Männern der großdeutſchen Preſſe. Er gab einen Ueberblick über den Sinn des politiſchen Geſchehens des Jahres und umriß die Erkenntniſſe, die ſich aus dem Ablauf der Ereigniſſe ergeben. Der Führer dankte der Preſſe für ihren Einſatz im Kampf um das Lebensrecht des deutſchen Volkes. Er würdigte die Bedeutung dieſes Einſatzes für die innere Geſchloſſenheit der deutſchen Nation und ſprach eingehend von dem gerade im nationalſozialiſtiſchen Deutſchland vervielfachten politiſchen Gewicht des journaliſtiſchen Schaffens. Er kennzeichnete am Schluß ſeiner Rede die großen innen- und außenpolitiſchen Aufgaben, die der deutſchen Preſſe auch fernerhin für Gegenwart und Zukunft geſtellt ſind.

Namens der ganzen deutſchen Preſſe dankte Reichspreſſechef Dr. Dietrich dem Führer für ſeine richtungweiſenden Ausführungen und ſeine wundervollen Worte, die er für die deutſche Preſſe gefunden habe. Er ſprach im Namen aller das Gelöbnis aus, daß die deutſche Preſſe von dem feſten Willen beſeelt ſei, ſich in ihrer Arbeit für den Führer von niemandem übertreffen zu laſſen.

Der Führer verbrachte anſchließend mit den Herren ſeiner Begleitung den Abend im Kreiſe ſeiner Gäſte, wobei er Gelegenheit nahm, ſich mit zahlreichen Journaliſten über ihre Arbeit zu unterhalten.

Der Führer im Hauſe Rudolf Heß'

München, 11. November

In Anweſenheit des Führers fand am Donnerstag im engſten Familienkreis das Feſt der Namensgebung für den Sohn des Stellvertreters des Führers ſtatt, der den Namen Wolf Rüdiger erhielt. Zugleich mit Wolf Rüdiger Heß wurden einem kleinen Vetter, der am 30. Januar geboren iſt, und dem Sohn eines früheren öſterreichiſchen Flüchtlings, der im Hauſe Heß als Fahrer tätig iſt, ihre Namen gegeben.

Volksgericht

Juden ernten die Saat ihrer Verbrechen

Die ungeheure Empörung, die im deutſchen Volk bei der Nachricht vom Tode des feige durch jüdiſche Mörderhand niedergemeuchelten jungen deutſchen Diplomaten aufloderte, hat ſich in allen deutſchen Gauen in ſpontanen Kundgebungen und Demonſtrationen gegen das Judentum Luft geſchafft. Dabei ſind, wie die Meldungen aus dem Reiche beſagen, ebenſo wie in der Reichshauptſtadt ſelbſt in vielen Städten die Schaufenſter jüdiſcher Ramſchläden von empörten Volksmaſſen zerſtört worden, und auch einige jüdiſche Tempel, in denen ſchon viel zu lange die Haßgeſänge gegen alles Nichtjüdiſche ertönten, ſind in Flammen aufgegangen. Das Judentum hat damit zum erſtenmal eine deutliche Antwort auf ſeinen ſeit Jahren währenden Feldzug des Haſſes und der Verleumdung gegen das Deutſchtum in der ganzen Welt, deſſen Opfer Wilhelm Guſtloff und jetzt auch Parteigenoſſe vom Rath wurden, erhalten. Jahrelang hat das deutſche Volk leidenſchaftslos die täglichen Beſchimpfungen des Judentums des ganzen Erdballs über ſich ergehen laſſen. All der

Unser Tagesspiegel

Braſilien wünſcht gute Beziehungen mit Deutſchland.

Die neuen engliſchen Paläſtina-Vorſchläge ſtoßen bei den Arabern auf ſcharfe Ablehnung.

Der türkiſche Staatspräſident Kemal Atatürk iſt geſtorben.

Chamberlain erteilte den Kriegshetzern erneut eine Abfuhr.

Die Pariſer Totenfeier anläßlich des jüdiſchen Meuchelmordes an Geſandtſchaftsrat vom Rath nahm einen ergreifenden Verlauf.

Wie in Bremen fanden auch im ganzen Reich ſpontane judenfeindliche Kundgebungen ſtatt.

Reichsminiſter Dr. Goebbels erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung.

Der Führer ſprach in München bei einem Empfang der deutſchen Preſſe.

Mit der offiziellen Begrüßung der beiden Zerſtörer der 6. Zerſtörerdiviſion wurde Bremerhaven nun auch Kriegshafen.

General Strauß wurde zum Kommandierenden General des II. Armeekorps ernannt.

In Bremen wurde die erſte ſchwimmende Tankanlage in Dienſt geſtellt.

Schmutz und Dreck, der von den bekannten Emigrantenzentralen in Paris, London und Newyork fabriziert und von dort in die jüdiſch beeinflußte Weltpreſſe geleitet wurde, hat uns nicht bis an die Schuhſohlen erreichen können. Einmal tritt jedoch der Moment ein, da die Geduld zu Ende iſt.

Der Mordbube Grünſpan hat höhniſch bekannt, daß er im Namen des ganzen Judentums geſchoſſen habe und daß er in dem unſchuldigen Opfer ſeiner Rachſucht das deutſche Volk treffen wollte. Kein Jude kann ſich von dieſer Blutſchuld reinwaſchen; ſie mögen ſich winden und drehen, wie ſie wollen, die Hebräer. Was ſich in den letzten 24 Stunden in Deutſchland abgeſpielt hat, iſt der Ausdruck einer gerechten Empörung der breiteſten Schichten des deutſchen Volkes. Es kann nicht als ein blinder Affekt gewertet werden. Wer Zeuge der Demonſtrationen war, muß ſich vielmehr über die bewundernswerte Diſziplin, die trotz der unerhörten Empörung über die ſchamloſe, feige Mordtat von den Maſſen unter Beweis geſtellt wurde, wundern. Es iſt nicht zu „Pogromen“ gekommen, wie die jüdiſch-marxiſtiſche Auslandspreſſe bereits am Tage zuvor ankündigen zu können glaubte.

Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß das deutſche Volk weiterhin Diſziplin bewahrt. Die Ereigniſſe mögen dem Weltjudentum aber zeigen, daß das deutſche Volk ſich nicht länger provozieren läßt. Wenn man gegen deutſche Volksgenoſſen, ja gegen die amtlichen Vertreter des Reiches, die Mordwaffe erhebt, dann kann man nicht erwarten, daß die Juden in Deutſchland mit Samthandſchuhen angefaßt werden. Auf dem Wege der Geſetzgebung wird das Judentum, wie Reichsminiſter Dr. Goebbels ankündigte, die endgültige Antwort auf die feige Mordtat in Paris erhalten.

„Diene dem Führer in der SA!“

Heute abend, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung im „Caſino“ mit SA.-Gruppenführer Böhmcker.

Morgen Überführung vom Rath's

(Fortſetzung von Seite 1)

Der Reichsminiſter des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat an die Eltern des Geſandtſchaftsrates vom Rath folgendes Beileidstelegramm geſandt: „Tief erſchüttert habe ich ſoeben die Nachricht von dem Ableben Ihres Sohnes erhalten. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner aufrichtigſten Teilnahme entgegenzunehmen und verſichert zu ſein, daß mit mir auch alle Angehörigen des auswärtigen Dienſtes Ihren Verluſt aufs tiefſte mitempfinden. Wir betrauern den Tod unſeres Kameraden, der im Dienſte für Führer und Volk einem feigen Verbrechen zum Opfer fiel.“

Der Leiter der Auslandsorganiſation der NSDAP., Gauleiter Bohle, ſandte den Eltern des von jüdiſcher Mörderhand gefällten Geſandſchaftsrates Parteigenoſſen vom Rath nachſtehendes Beileidstelegramm: „Zum Ableben Ihres Sohnes, unſeres Parteigenoſſen vom Rath, ſpreche ich Ihnen in herzlichſter Verbundenheit zugleich namens der Auslandsorganiſation der NSDAP. tiefempfundenes Beileid aus. Gauleiter Bohle.“

Aus Britiſch-Indien, wo der jüngſte Blutzeuge der Bewegung als Attaché am deutſchen Generalkonſulat in Kalkutta tätig war, trafen ebenfalls telegraphiſche Beileidskundgebungen ein. Von der Ortsgruppe Kalkutta, die den Ermordeten ganz beſonders als vorbildlichen Kameraden und Nationalſozialiſten ſchätzte, ging ebenfalls ein Telegramm ein.

Immer neue Eintragungen in die Beileidsliſte

Im Laufe des Donnerstagnachmittags haben ſich in der in der deutſchen Botſchaft ausgelegten Beileidsliſte für den ermordeten Geſandtſchaftsrat vom Rath zahlreiche weitere Perſönlichkeiten eingetragen, ſo u. a. Juſtizminiſter Marchandeau, der frühere Finanzminiſter Senator Caillaux, der Präfekt des Departements Seine Viley, ferner der ungariſche Geſandte in Paris, Rollin, ſowie der diplomatiſche Vertreter Irlands in Paris, O'Kelly.

Ferner haben ſich in die Beileidsliſte eingetragen der franzöſiſche Arbeitsminiſter Pomlert, der Geſchäftsträger der italieniſchen Botſchaft Pruna mit dem geſamten Perſonal der Botſchaft, der Geſchäftsträger der amerikaniſchen Botſchaft, der Apoſtoliſche Nuntius in Paris, der luxemburgiſche Geſchäftsträger. Die augenblicklich in Europa weilende chilenſche Militärmiſſion hat durch einen Beauftragten einen Kranz vor dem in der Botſchaft aufgebahrten Sarg niederlegen laſſen.

Die zweite Kugel bewirkte den Tod

Vor den Trauerfeierlichkeiten und der Ueberführung in die deutſche Botſchaft hatte der franzöſiſche Gerichtsarzt Dr. Paul im Beiſein der vom Führer nach Paris entſandten deutſchen Aerzte, Profeſſor Magnus und Dr. Brandt, am Mittwochabend die Autopſie der Leiche des ermordeten Geſandtſchaftsrats vom Rath in der Klinik d'Alma vorgenommen. Beim Verlaſſen der Klinik erklärte der Gerichtsarzt: „Herr vom Rath“ iſt von zwei Revolverkugeln des Kalibers 6,5 Millimeter getroffen worden. Die erſte Kugel iſt in die Bruſt an der rechten Schulter eingedrungen. Dieſe Verletzung hat den Tod des deutſchen Geſandtſchaftsrates nicht hervorrufen können. Die zweite Kugel iſt in die linke Weiche eingedrungen und hat die Milz, den Bruſtkorb, die Bauchſpeicheldrüſe und das Zwerchfell durchſchlagen. Dieſe Verletzung war es, die den Tod hervorgerufen hat.“

Tiefe Anteilnahme Italiens

Radikale Löſung des Judenproblems gefordert

Rom, 11. November.

Der Tod des Geſandtſchaftsrats vom Rath hat in der italieniſchen Oeffentlichkeit ſtarken Widerhall gefunden. Die Zeitungen finden herzliche Worte der Anteilnahme und des Verſtändniſſes für die Trauer des deutſchen Volkes. Die Kugeln, die den Nationalſozialiſten trafen, ſeien nicht nur gegen Deutſchland, ſondern gegen die geſamte ariſche Raſſe gerichtet geweſen, die dem internationalen Judentum immer mehr die Möglichkeit nehme, Unordnung und Chaos zu ſtiften. Faſt alle politiſchen Attentate ſeien vom Judentum inſpiriert oder ausgeführt worden. Es ſei an der Zeit, eine eilige radikale Löſung des Judenproblems herbeizuführen, um die Gefahr, die es für alle Völker in ſich trage, zu beſeitigen..

Italiens Raſſeſchutz-Geſetze

Verbot von Miſchehen — Säuberung der Verwaltung — Schulgeſetzgebung nach Raſſenprinzipien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 11. November

Der italieniſche Miniſterrat verabſchiedete in ſeiner Sitzung am Donnerstag die vom Großen Rat des Faſchismus im Oktober gebilligten Maßnahmen zum Schutze der italieniſchen Raſſe, die damit in Geſetzesform gebracht und gebilligt wurden.

Das Geſetz beſtimmte im weſentlichen: Verbot von Miſchehen, klare Ausſcheidung der jüdiſchen Raſſe aus dem italieniſchen Volkskörper und Ausſchluß der Juden aus allen ſtaatlichen und ſonſtigen Verwaltungsſtellen. Eine auf Raſſenprinzipien aufgebaute grundlegende Schulgeſetzgebung, wonach nicht nur das geſamte jüdiſche Lehrperſonal, ſondern auch alle jüdiſchen Schüler ſowohl aus ſämtlichen ſtaatlichen wie auch Privatſchulen Italiens zu entfernen ſind. Zu der Frage, wer als Jude in Italien betrachtet wird, wird feſtgeſtellt, daß alle im Sinne des Geſetzes außer den Volljuden auch Halbjuden als Angehörige der jüdiſchen Raſſe betrachtet werden, wenn der zweite Elternteil nicht italieniſcher Staatsangehörigkeit iſt. Weiter wird beſtimmt, daß kein Jude im Krieg oder Frieden Militärdienſt leiſten darf. Juden dürfen nicht Eigentümer von kriegswichtigen Induſtriegebieten ſein oder ganz allgemein von Betrieben, die mehr als hundert Betriebsangehörige umfaſſen. Sie ſcheiden ferner aus ſämtlichen ſtaatlichen provinziellen und Gemeindeverwaltungen aus.

In dieſem Grundgeſetz ſind gleichzeitig die Verordnungen enthalten, nach denen Juden ausländiſcher Staatsangehörigkeit in Italien, Libyen und den ägaeiſchen Beſitzungen Italiens keinen ſtändigen Wohnſitz nehmen dürfen. Weiter wird allen Juden die italieniſche Staatsangehörigkeit aberkannt, ſofern ſie nach 1919 erworben wurde.

Alſo doch!

Bruch der Radikalſozialen mit den Kommuniſten

Paris, 11. November.

Der Sammelausſchuß der Volksfrontbewegung iſt am Donnerstagnachmittag zu einer Sitzung zuſammengetreten, während der die radikalſoziale Partei ihren Bruch mit der kommuniſtiſchen Partei vollzogen hat. Der einzige auf der Sitzung erſchienene radikalſoziale Vertreter hat einen Brief ſeines Parteivorſtandes verleſen, der äußerſt ſcharfe Angriffe gegen die Kommuniſten enthält und ſie für die Spaltung der Volksfrontbewegung allein verantwortlich macht. Nachdem der Sammelausſchuß der Volksfrontbewegung von dem Schreiben der radikalſozialen Partei Kenntnis genommen hatte, wurden die Beratungen unterbrochen, um den der Volksfront angehörigenden Parteien und Organiſationen Gelegenheit zu geben, zu dieſer Erklärung Stellung zu nehmen.

Der neue amerikaniſche Kongreß

USA.-Republikaner gewannen 75 Sitze

Newyork, 11. November.

Nach den endgültigen Wahlergebniſſen wird ſich der amerikaniſche Senat wie folgt zuſammenſetzen: Demokraten 66, Republikaner 23, Farmer 2, Progreſſive 1, Unabhängige Republikaner 1. Das Unterhaus ſetzt ſich folgendermaßen zuſammen: Demokraten 253, Republikaner 165, Progreſſive, Farmer und Unabhängige insgeſamt 2. 15 Sitze ſtehen noch aus. Die Republikaner gewinnen mindeſtens 75 neue Sitze.

Die Zuſammenſetzung des vorigen Kongreſſes war:

Senat: Demokraten 76, Republikaner 16, Unabhängige 4.

Unterhaus: Demokraten 328, Republikaner 90, Unabhängige 13, Farmer 4.

Reichsjägermeiſter Generalfeldmarſchall Hermann Göring ſtattete dem Deutſchen Jagdmuſeum in Nymphenburg, das vor einigen Wochen im Rahmen eines großdeutſchen Feſttages ſeiner Beſtimmung übergeben worden war, einen Beſuch ab. Auf einem Rundgang äußerte ſich der Reichsjägermeiſter wiederholt in Worten hoher Anerkennung über den Inhalt der ſehenswerten Schau.

Der ſlowakiſche Miniſter Durcanſky und der Staatsſekretär Karmaſin haben ſich am Donnerstag nach Berlin begeben, um dort Fragen der Wirtſchaft und des Arbeitsdienſtes zu ſtudieren.

Kemal Atatürk geſtorben

Das türkiſche Volk trauert um ſeinen Nationalheros

Iſtanbul, 11. November.

Der türkiſche Staatspräſident Kemal Atatürk iſt nach mehrmonatigem ſchwerem Leiden am Donnerstag um 9.05 geſtorben. Das ganze türkiſche Volk trauert um ſeinen Befreier.

Der erſte Hinweis auf die Schwere des chroniſchen Leberleidens des Präſidenten erfolgte für die breitere Oeffentlichkeit durch eine Reihe von ärztlichen Bulletins, die am 17. Oktober begannen.

Gleichzeitig mit der Todesnachricht verbreitete die Regierung eine Kundgebung, in der die alsbaldige Neuwahl des Nachfolgers angekündigt wird, zu welchem Zweck heute vormittag in Ankara die große Nationalverſammlung zuſammentritt.

*

Die Nachricht vom Tode des türkiſchen Staatspräſidenten hat das deutſche Volk mit tiefer und aufrichtiger Anteilnahme erfüllt. Es weiß, was der Heimgang Kemal Atatürks, deſſen Name mit dem Aufſtieg der modernen Türkei unzertrennbar verbunden iſt, für die türkiſche Nation bedeutet.

Einzigartig iſt der Weg dieſes Mannes geweſen, der mit übermenſchlicher Kraft und eiſerner Energie es fertigbrachte, auf den Trümmern des alten Osmanen-Reiches einen neuen Staat aufzubauen, der heute im Konzert der europäiſchen Großmächte keine geringe Rolle ſpielt. Die Führernatur Muſtafa Kemals, der 1879 in Saloniki geboren wurde, offenbarte ſich ſchon, als er als junger Generalſtabsoffizier bei der jungtürkiſchen Geheimorganiſation „Watau“ tätig war, deren Ziel eine neue Türkei war. Im Weltkriege zeichnete er ſich als General bei den Kämpfen an den Dardanellen aus. Schulter an Schulter kämpfte er mit den deutſchen Truppen gegen die Briten.

Das Kämpferiſche und Heldiſche ſteckte ihm im Blut. Er verlor auch nach dem Zuſammenbruch nicht den Glauben an ſein Volk. Während der Sultan durch eine demutsvolle Kapitulation ſich die Gnade der Alliierten zu erkaufen verſuchte, rief Muſtafa Kemal an der Spitze eines in Anatolien gebildeten Exekutivkomitees das türkiſche Volk zum Freiheitskampf gegen die drohende Fremdherrſchaft auf. Der Sultan, der ſogar mit der Entente konſpirierte, ſchickte Truppen gegen ihn. Aber die junge Bewegung Muſtafa Kemals, die mit ihrem revolutionären Schwung vor allem die Jugend begeiſterte, eroberte ſich ſchnell die Herzen des geſamten türkiſchen Volkes.

Das Syſtem des Sultans wurde durch die revolutionäre Bewegung Atatürks hinweggefegt. Atatürk wurde jetzt der alleinige Führer der Nation, und Anatolien, von wo die Revolution ihren Ausgang nahm, wurde mit der neuen Hauptſtadt Ankara das Herz des Landes. Noch waren jedoch nicht alle Gefahren gebannt. England hatte die Griechen gegen die Türken aufgeputſcht, deren Truppen, unterſtützt von britiſchen Kontingenten, Smyrna und Adrianopel beſetzten. Die griechiſche Armee wurde von den durch die langen Kriegsjahre zermürbten, jedoch heldenhaft kämpfenden türkiſchen Truppen geſchlagen, und kurze Zeit ſpäter zog Kemal Atatürk als Sieger in Smyrna ein. Er erhielt von ſeinem Volke den Beinamen Ghaſi, d. h. der Siegreiche. Die Unabhängigkeit des Landes, die im Vertrag von Lauſanne im Jahre 1923 beſtätigt wurde, war gerettet. Der Sultan mußte abtreten und Muſtafa Kemal wurde von der in der neuen Hauptſtadt zuſammentretenden Nationalverſammlung zum Staatspräſidenten gewählt. Ein neues Zeitalter begann nun für den jungen Staat, deſſen Führer unter die Vergangenheit einen endgültigen Strich gezogen hatte. In atemraubendem Tempo verwandelte Muſtafa Kemal das Land durch grundlegende Reformen in einen faſt europäiſchen Staat.

Das Kalifat, die geiſtliche Oberherrſchaft über die 300 Millionen Mohammedaner, wurde abgeſchafft. An die Stelle des roten Fez trat der europäiſche Hut. Die Frau wurde aus dem Harem befreit. Sie bekam dieſelben Rechte, die ihr in anderen europäiſchen Staaten gewährt werden. — Alle dieſe Reformen zeigten, daß der neue türkiſche Staat mit der Vergangenheit gebrochen hat. Außenpolitiſch hat Muſtafa Kemal, der durch die Nationalverſammlung den Beinamen Atatürk — Vater der Türken — erhielt, die Stellung des Staates von Jahr zu Jahr mehr gefeſtigt. Beſonders deutlich iſt dies 1936 bei der Remilitariſierung der Dardanellen in Erſcheinung getreten. Zu Deutſchland hat die Türkei Atatürks ſtets freundſchaftliche Beziehungen unterhalten, die gerade in der letzten Zeit weiter vertieft werden konnten. Der Vater der Türken hat ſein Volk verlaſſen, aber ſein Geiſt wird in ihm weiterleben.

(Presse-Hoffmann)

Des Führers Beileid

Telegramme des Reichskanzlers und des Reichsaußenminiſters

Berlin, 11. November.

Der Führer und Reichskanzler hat nach Eingang der Nachricht vom Ableben des Präſidenten der türkiſchen Republik Kemal Atatürk an den Präſidenten der Großen Nationalverſammlung der türkiſchen Republik in Ankara folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Tiefbewegt ſpreche ich Euerer Exzellenz, der Großen Nationalverſammlung und dem geſamten türkiſchen Volk, mein und des deutſchen Volkes ſchmerzlichſtes Mitgefühl anläßlich des Hinſcheidens Atatürks, des Präſidenten der türkiſchen Republik aus. In ihm iſt ein großer Soldat, ein genialer Staatsmann und eine geſchichtliche Perſönlichkeit dahingegangen. In der Errichtung des neuen türkiſchen Reiches hat ſich Atatürk ein Denkmal geſetzt, deſſen Beſtand Generationen überdauern wird. Adolf Hitler, Deutſcher Reichskanzler.“

Im Laufe des Nachmittags ſprach der Staatsminiſter und Chef der Präſidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers in der türkiſchen Botſchaft vor, um dem türkiſchen Botſchafter, Exzellenz Hamdi Arpag, das Beileid des Führers und Reichskanzlers zu dem ſchweren Verluſt, der das türkiſche Volk betroffen hat, zum Ausdruck zu bringen.

Ferner hat der Reichsminiſter des Auswärtigen von Ribbentrop an den türkiſchen Außenminiſter Ruſchdi Aras in Ankara das nachſtehende Beileidstelegramm geſandt: „Eure Exzellenz bitte ich anläßlich des unerſetzlichen Verluſtes, den die türkiſche Republik durch das Hinſcheiden ihres großen Gründers, Seiner Exzellenz des Herrn Kemal Atatürk, erlitten hat, meiner und der deutſchen Reichsregierung wärmſte Anteilnahme verſichert zu ſein. **Joachim von Ribbentrop,** Reichsminiſter des Auswärtigen.

Als Zeichen der Trauer um das verſtorbene Staatsoberhaupt der türkiſchen Republik haben die Präſidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienſtflaggen auf halbmaſt geſetzt.

Donnerstag nachmittag erſchien in Ankara das Diplomatiſche Korps, darunter der deutſche Botſchafter von Keller, beim Außenminiſter Dr. Aras, um das Beileid zum Ableben Atatürks auszuſprechen. Auf die Anſprache des Doyen der fremden Miſſionschefs antwortete der türkiſche Außenminiſter in Worten des Dankes für die Anteilnahme der fremden Diplomaten.

Judas alte Waffe: Mord!

Eine Liſte, die für ſich ſelbſt ſpricht

Berlin, 11. November

In ruchloſer Gemeinheit ſudelte einſt Kurt Tucholſki-Wrobel-Hauſer-Panter-Tiger, der in Siegfried Jacobſohns „Weltbühne“ alles Soldaten- und Heldentum zu beſudeln verſuchte, „Soldaten ſind Mörder. Sagte ich Mörder? Natürlich: Mörder!“ In dieſem Sonderfalle kann, darf und muß einmal der Spieß umgedreht werden, und es iſt nur hiſtoriſche Wahrheit, wenn der Satz dann lautet: „Juden ſind Mörder! Sagten wir Mörder? Natürlich: Mörder!“ Juden ſelbſt ſollen auch hier wieder einmal als Tatzeugen aufmarſchieren. Juden ſelbſt ſollen beweiſen, wie unabſehbar die Kette jüdiſcher Morde und Attentate iſt. Es wäre unmöglich, auf ſo begrenztem Raume die geſamte Mordgeſchichte Judas zuſammenzutragen, ſie würde ganze Bände füllen! Denn von den altteſtamentariſchen Zeiten bis in die Neuzeit hinein iſt der Mord, der feige, hinterliſtige Mord am politiſchen Gegner das ausgeſprochene Gewaltmittel Alljudas. Tatſachen, nur gerafft und bei weitem nicht lückenlos, ſollen die Behauptung erhärten, daß Juden Mörder ſind.

Der Attentäter, der am 7. Mai 1866 Unter den Linden auf Bismarck feuerte, war der jüdiſche Terroriſt Karl Kohen-Blind, ein Freund des theoretiſchen Königsmörders Karl Marx. Der Präſident der Vereinigten Staaten, James A. Garfield, wurde am 2. Juli 1881 auf dem Waſhingtoner Bahnhof von einem Charles Guiteau niedergeſchoſſen. Hinter dem Hugenottennamen verſteckte ſich ein Judenſprößling, der Prediger einer „neuchriſtlich-iſrealitiſchen“ Sekte. Vor Gericht erklärte er: „Ich erkannte, daß die Tat eine wahrhaftige Eingebung Gott-Jehovas ſei. Ich kann nicht wahnſinnig ſein, denn Jehova wählte ſeine Werkzeuge nicht unter den Wahnſinnigen!“ Einem jüdiſch-freimaureriſchen Mörderkomplott fiel der Kreis um Jean Jaurès zum Opfer, weil er eine der Kriegspolitik des franzöſiſchen Groß-Orients zuwiderlaufende Richtung einſchlug. Jaurès wurde auf offener Straße erſchoſſen, Bolo-Paſcha blieb in Vincennes auf dem Platz. Die Täter blieben unerkannt und unbeſtraft, der jüdiſch-freimaureriſche Mantel arbeitete vorzüglich.

Der ruſſiſche Miniſterpräſident Stolypin fiel 1911 durch die Hand des Juden Bogorow, und der öſterreichiſche Miniſter Graf Stürghk wurde 1916 von dem Marxiſtenleiter Dr. Fritz Adler im Parlament durch eine Kugel niedergeſtreckt. Nach der Tat ſchrieb der Berliner „Vorwärts“ der Juden Stampfer, Kuttner, Schiff uſw.: Fritz Adler ſei wahnſinnig geweſen. Als die Verteidigung ihre Schuldigkeit getan hatte, als der Mörder wieder auf freiem Fuß war, verſtieg ſich die Judenkohorte auf dem Marxiſtentag 1920 zu der Erklärung: „Fritz Adler war ein edler Menſch . . .“

Grauenvoll iſt die Kette der Judenmorde an den drei Zaren Alexander II., Alexander III. und an Nikolaus II. Ein faſt ausſchließlich aus Juden beſtehendes „Revolutionskomitee“ beſchloß in London den Tod Alexanders II. Liebermann, Zuckermann und Goldenberg waren die Hauptverſchwörer. Am 13. März 1881 wurde der Befehl vollſtreckt. Alexander III. fiel von der Hand des jüdiſchen Arztes Sacharjin durch Gift. Jahrzehnte war der plötzliche Tod dieſes Zaren in der Krim im Jahre 1894 ein Geheimnis. Der Jude Edgar Saltuß hat es in ſeinem Buch „Kaiſerliche Orgien“ (Newyork 1921) gelüftet. Dort lieſt man: „Wäre Sacharjin Terroriſt geweſen, ſo hätte er den Zaren ermorden können, doch in dieſem Falle wäre er ſofort in Stücke geriſſen worden. Jedoch war Sacharjin kein Terroriſt, ſondern Arzt. Als ſolcher verſchrieb er eine Medizin, die er vorſorglicherweiſe ſelbſt mitgebracht hatte . . . Im Nebenzimmer waren Diener. Poſten ſtanden an den Türen, und vor dem Palaſt lag eine Hundertſchaft auserwählter Leibkoſaken. Und trotzdem kam ganz unbemerkt der große Schatten . . .“ Und auch der dritte Zar in ununterbrochener Reihe, der letzte Zar von Rußland, fiel von der Hand jüdiſcher Mordbuben, und mit ihm ſeine ganze Familie. Aus dem Bericht des engliſchen Generals Knox an die engliſche Regierung vom 5. Februar 1919: „. . . Die andere Partei, an deren Spitze fünf Juden ſtanden, hatte beſchloſſen, den Zaren zu ermorden, mitſamt ſeiner Familie. Zwei dieſer Juden, Wainin und Safarow, hatten Lenin auf ſeiner Reiſe (Rückreiſe von der Schweiz) durch Deutſchland begleitet. Die ruſſiſche Wache wurde durch zehn Letten und drei Juden erſetzt, einer von ihnen hieß Laypont, der andere Jurowſki, der Name des dritten iſt unbekannt geblieben . . . Jurowſki las der Zarenfamilie das „Urteil“ vor. Nach Beendigung des Leſens ſagte er: „So, nun iſt Ihr Leben zu Ende“ . . .“

Der ſowjetjüdiſche Funktionär Salomon Tſchudnowſki war der Mörder des weißruſſiſchen Admirals Koltſchak; er ſprach ſich für die ſofortige Hinrichtung ohne Verhandlung aus: „Koltſchak iſt unſere Beute. Das Vergnügen ſeiner Erſchießung können wir niemand anderm überlaſſen.“ So wurde auch der ukrainiſche Volksführer Petljura „die Beute“ des Juden Schwarzbart. Moſſes Weltblatt beſang ſeine Heldentat: „Schwarzbart iſt ein Rächer des Judentums.“(!)

Das waren ſie alle, bis zu Frankfurter hin, ſie „rächten ſich“, geſtern an Gekrönten und heute an Volksführern und Kämpfern. Oder an Vertretern des Landes, dem ihr beſonderer Haß gilt. Der jüdiſchen Mörderinternationale fiel zum Opfer der deutſche Botſchafter Graf Mirbach in Moskau (5. 3. 1932), ſein Mörder war der jüdiſche Sozialrevolutionär Blumkin. Von der gleichen Mordzentrale wurde auch der deutſche General Eichhorn in Kiew „umgelegt“. (J. Kachowſkaja: Attentate auf Eichhorn und Denekin, S. 9, enthüllt die Verſchwörung.)

Im Mordprozeß gegen den Juden Neumann (Februar 1925) wurde durch Neumanns Ausſagen erhärtet, daß die Kommuniſten und Juden Brandler, Pieck und Ruth Fiſcher Mitverſchwörer an einer geplanten Ermordung des Generals Seeckt geweſen ſeien. Am Mord an Horſt Weſſel waren der Jude Sally Epſtein und die Jüdin Elſe Cohn hervorragend beteiligt. Wilhelm Guſtloff fiel dem jüdiſchen Mordbuben Frankfurter zum Opfer, ſo wie jetzt das Attentat auf den Legationsſekretär vom Rath das Werk des Juden Grünſpan war.

Dieſe Liſte könnte bis ins Endloſe erweitert werden. Sie wird ſelbſt für — jüdiſche Anſprüche genügen. Und ſie dürfte die Behauptung rechtfertigen: „Juden ſind Mörder!“

F. R.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Aßling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Froese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D.-A.: X. 1938: 37 024
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 37 195
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 27 323
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 377
Gesamt-Auflage: 116 919

Diſziplinarverfahren gegen Politiſch-Konfeſſionelle

Berlin, 11. November.

Die Tage außenpolitiſcher Spannung haben in der evangeliſchen Kirche gewiſſe religiös fanatiſierte Kreiſe benutzt, um unter dem Vorwand von Gottesdienſten ihrer ſtaatsfeindlichen Geſinnung Ausdruck zu geben und zu verſuchen, die Geſchloſſenheit der deutſchen Volksgemeinſchaft zu ſtören.

Die ſogenannte „vorläufige Leitung der deutſchen evangeliſchen Kirche“, eine kirchen- und ſtaatsrechtlich völlig illegale Organiſation, hatte zum 30. September eine Gottesdienſtordnung für alle Kirchenregierungen und „Bruderräte“ empfohlen, die allerdings gegenſtandslos wurde, weil an dieſem Tage die Einigung von München bereits erfolgt war. In einmütiger Geſchloſſenheit haben ſämtliche evangeliſchen Kirchenregierungen Deutſchlands von den Deutſchen Chriſten bis zu den Landesbiſchöfen Marahens, Meiſer, Wurm und Kühlwein dem Reichskirchenminiſter mit ihrer Unterſchrift verſichert, daß ſie „das Rundſchreiben aus religiöſen und vaterländiſchen Gründen nicht billigen, die darin zum Ausdruck gekommene Haltung auf das ſchärfſte verurteilen und daß ſie ſich von den für dieſe Kundgebung verantwortlichen Perſönlichkeiten trennen“. Der Reichsminiſter für die kirchlichen Angelegenheiten hat ſofort unter Sperrung des geſamten Gehaltes ein Diſziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienſtentlaſſung gegen die Mitglieder der ſogenannten „Vorläufigen Leitung der deutſchen evangeliſchen Kirche“ veranlaßt. Dieſe Maßnahme iſt ſpäter auf die Perſonen ausgedehnt worden, die als verantwortlich für die ſogenannten Bruderräte verſchiedener Landeskirchen zeichnen und ſich in dieſer Sache hinter die ſogenannte „Vorläufige Kirchenleitung“ geſtellt hatten.

Dr. Goebbels' Glückwunſch zur 10. Hörermillion

Berlin, 11. November.

Nach Bekanntwerden des hervorragenden Ergebniſſes der Rundfunkteilnehmerzunahme im Monat Oktober, durch die im Altreich die 10. Hörermillion überſchritten wurde, hat Reichsamtsleiter Hans Kriegler, Präſident der Reichsrundfunkkammer, telegraphiſch dem in München weilenden Reichsminiſter Dr. Goebbels eine genaue Meldung über dieſen Erfolg erſtattet.

Reichsminiſter Dr. Goebbels hat daraufhin geantwortet: „Ihre Meldung von der Erreichung der 10-Millionen-Grenze der Rundfunkteilnehmer allein im Altreich hat mich ſehr gefreut Ich beglückwünſche den deutſchen Rundfunk zu dieſem außerordentlichen Erfolg.“

Dieſe Rekordziffern ſind in erſter Linie dem bei Eröffnung der 15. Großen deutſchen Rundfunkausſtellung 1938 verkündeten „Deutſchen Kleinempfänger 1938“ zu verdanken, von dem bis heute über 400 000 Stück auf dem deutſchen Inlandsmarkt abgeſetzt worden ſind.

Weitere Beförderungen in der SA.

Berlin, 11. November.

Die Oberſte SA.-Führung gibt noch folgende, aus Anlaß des 9. November erfolgte Beförderungen in der SA. bekannt: Dem Stabe in der SA.-Gruppe Heſſen wird als SA.-Führer zur Verfügung mit dem Dienſtgrad eines Obergruppenführers zugeteilt: Gauleiter Jakob Brenger, dem Stab der SA.-Gruppe Oſtland als SA.-Führer zur Verfügung mit dem Dienſtgrad eines Obergruppenführers Gauleiter Erich Koch, dem Stabe der SA.-Gruppe Hanſa als SA.-Führer zur Verfügung mit dem Dienſtgrad eines Oberführers Stellvertretender Gauleiter Gerd v. Körber, dem Stabe der SA.-Gruppe Weſtfalen als SA.-Führer z. V. mit dem Dienſtgrad eines Oberführers Hans Umnen. — In die SA. wird aufgenommen mit dem Dienſtgrad Oberführer Joſef Ackermann unter Zuteilung zur SA.-Gruppe Weſtmark.

Mitternächtliche Vereidigung der ϟϟ

Der Führer ſprach vor der Feldherrnhalle – Auch Dr. Seyß-Inquart, Konrad Henlein und Dr. Kaltenbrunner leiſteten den Treueid

München, 11. November

Den erhebenden Abſchluß der Feierlichkeiten des 9. November bildete, wie alljährlich, um die Mitternachtsſtunde die Vereidigung der ϟϟ-Anwärter durch Reichsführer ϟϟ Himmler in Anweſenheit des Führers.

In tiefer Staffel von der Feldherrnhalle bis weit in die Ludwigſtraße hinein ſtehen die 10 600 Männer der ϟϟ-Verfügungstruppe und der ϟϟ-Totenkopfverbände mit den nach München befohlenen Führern und Unterführern beim Schein der Fackeln angetreten. Gleichzeitig werden in ihren Standorten im Reiche 40 000 ϟϟ-Angehörige vereidigt. Mit ihnen leiſten auch ϟϟ-Gruppenführer Reichsſtatthalter Dr. Seyß-Inquart, ϟϟ-Gauleiter Konrad Henlein und der Führer des ϟϟ-Oberabſchnittes Donau, ϟϟ-Gruppenführer Dr. Kaltenbrunner den Eid. Je ein Ehrenſturm der Leibſtandarte ϟϟ „Adolf Hitler“ und der ϟϟ-Standarte „Deutſchland“ marſchieren auf, und kurz vor 23.30 Uhr wird die Blutfahne als Symbol der Treue aus der Reſidenz gebracht. Punkt 23.30 Uhr erſcheinen die vom Reichsführer ϟϟ geladenen Ehrengäſte, Reichsleiter, Reichsminiſter, Gauleiter, die Generale, höhere Führer aller Gliederungen und des Reichsarbeitsdienſtes und die Hinterbliebenen der 16 toten Helden der Feldherrnhalle.

Kurz darauf trifft Reichsführer ϟϟ Himmler ein, dem ϟϟ-Gruppenführer Heißmeyer und ϟϟ-Obergruppenführer Dietrich Meldung erſtatten. Der Reichsführer ϟϟ meldet darauf die angetretenen Mannſchaften dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Mit dem Glockenſchlag Mitternacht trifft der Führer in Begleitung von ϟϟ-Gruppenführer Wolff an der Feldherrnhalle ein und grüßt nach der Meldung durch Reichsführer ϟϟ von den Stufen der Feldherrnhalle die Truppe mit einem: „Sieg-Heil ϟϟ-Männer.“

Nach dem Kommando „Helm ab zum Gebet!“ nimmt Reichsführer ϟϟ Himmler unter den Klängen des Liedes „Wir treten zum Beten“ die Vereidigung vor. Der Führer richtete dann an die vereidigten ϟϟ-Rekruten eine Anſprache, in der er, ausgehend von der Erinnerung an den Zuſammenbruch vor 20 Jahren und an die Blutopfer der erſten Erhebung des Jahres 1923, die auf dieſem Platz fielen, den Sinn und die Aufgabe der nationalſozialiſtiſchen Schutzſtaffeln kennzeichnete. Der Führer betonte die beſondere Bedeutung des Tages, an dem die jungen ϟϟ-Männer zum erſten Male ihren Eid im Großdeutſchen Reich ablegten und wies auf die Verpflichtung hin, die ihnen daraus erwachſe. Seine kurze und eindringliche Anſprache ſchloß der Führer mit den Worten:

„In allem erwarte ich von euch, daß ihr den Spruch wahrmacht, den ihr zu tragen die Ehre habt: Eure Ehre muß immer und unter allen Umſtänden die Treue ſein!“

Das Staffellied erklingt, und dann ſchreitet der Führer durch die Reihen ſeiner ϟϟ-Männer, wobei er die ϟϟ-Gruppenführer Seyß-Inquart, Konrad Henlein und Dr. Kaltenbrunner mit Handſchlag begrüßt. Unter den Klängen des Präſentiermarſches verläßt der Führer dann die Weiheſtätte der Bewegung.

Wirtſchaftsbelebung auf dem Balkan nur durch Deutſchland

Belgrad, 11. November.

Die Betrachtungen der jugoſlawiſchen Preſſe über die neue Wirtſchaftspolitik der Großmächte im Südoſten Europas wird von der vielgeleſenen „Politika“ mit einer ungewöhnlich offenen Beurteilung der Intereſſen Englands und Deutſchlands auf dem Balkan fortgeſetzt. Das Blatt geht von der Feſtſtellung aus, daß die Intereſſen Englands nicht im europäiſchen Südoſten, ſondern im Fernen Oſten und in Kanada liegen müſſen. Die Tatſache, daß der geſamte Handel Englands mit dem Südoſten nur ein Drittel des engliſchen Handels mit Kanada erreichte, beweiſe, daß ein wirtſchaftlicher Aufſchwung des Balkan nur von deſſen Handel mit Deutſchland erwartet werden könne. Hinter den deutſchen Plänen im Südoſten ſtehe die gewaltige Kraft der ſtraff organiſierten und zielbewußt gelenkten deutſchen Wirtſchaft, gegen die England mit ſeinen liberaliſtiſchen Wirtſchaftsmethoden nicht mehr aufkommen könne. Das zeige ſich gegenwärtig am beſten darin, daß engliſche Finanzkreiſe heute längſt nicht mehr ſo bereit ſeien. den Südoſtſtaaten Anleihen zu gewähren wie einige Monate früher.

Vor der Säuberung des Ebro-Bogens

Bilbao, 11. November

Die nationalen Truppen haben am Ebro-Bogen ihren Vormarſch am Nordteil des Perlas-Gebirge in Richtung Asco fortgeſetzt und die Straße von Venta Campoſines erreicht. Einzelne rote Truppenverbände leiſten Widerſtand, während ein großer Teil der Sowjetſpanier bereits auf dem Rückzug über den Ebro begriffen iſt, der jedoch dadurch ſehr erſchwert wird, da ſämtliche noch im Beſitz der Roten befindlichen Brücken zerſtört ſind. Der Rückzug erfolgt daher auf Fähren. Die Säuberung des Ebro-Bogens dürfte bald bevorſtehen.

An der Leridafront haben die Sowjetſpanier Entlaſtungsangriffe am Segrefluß durchgeführt und große Verſtärkungen an Menſchen und Material vorgebracht. Am nördlichen Segreufer kam es daher zu heftigen Nahkämpfen, da dichter Nebel den Einſatz der nationalen Artillerie und Luftwaffe verhinderte. Im Mittelpunkt der Kämpfe ſtand der 8 Kilometer ſüdlich der Hauptſtraße Lerida—Saragoſſa am Segreufer gelegene Ort Seros, der um die Mittagszeit von den Nationaltruppen eingenommen werden konnte.

Im Luftkampf wurden 14 feindliche Flieger abgeſchoſſen. Nationale Bombenflugzeuge waren erfolgreich tätig. Im Hafen von Sagunt wurden ein Küſtenwachboot verſenkt, in Almeria ein Munitionsdepot zur Exploſion gebracht.

Italieniſcher Diplomatenwechſel

Rom, 11. November.

Das italieniſche Außenminiſterium gibt folgenden Diplomatenwechſel bekannt: Für den bisherigen Botſchafter in Buenos Aires Guariglia, der bekanntlich die Leitung der Pariſer Botſchaft übernimmt, wird Botſchafter Prezioſi von Brüſſel nach Buenos Aires gehen. Botſchafter Lojacono geht von Rio de Janeiro nach Brüſſel. Fürſt Ascanio Colonna, bisher italieniſcher Vertreter bei der Kommiſſion für die ägyptiſchen Anleihen, übernimmt an Stelle des Botſchafters di Suvich, der nach Italien zurückgekehrt iſt und den Vorſitz einer Verſicherungsgeſellſchaft übernommen hat, die Leitung der Botſchaft in Waſhington. Geſandter Sola geht mit dem Titel eines Botſchafters von Bukareſt nach Rio de Janeiro Geſandter Chigi wird nach Bukareſt entſandt. Der bisherige Geſandte in Luxemburg Diana geht nach dem Haag. Die Luxemburger Geſandtſchaft übernimmt Generalkonſul Tamburini mit dem Titel eines Geſandten.

Rund um die Welt

Jüdiſcher Heiratsſchwindler feſtgenommen

Warſchau, 10. November.

Im Zuge zwiſchen Warſchau und Lodz wurden der 49jährige Jude Wolf Uſcher Goldmann, ſeines Zeichens Handelsreiſender und ein nettes Früchtchen, verhaftet. Goldmann reiſt dauernd und dreht unterwegs den Leuten ſeinen Kram an. Vor einigen Jahren ſchon fand er es für zweckdienlich, in Lodz eine Art Niederlage zu errichten, eine Filiale mit einem lokalen Unter-Unter-Vertreter. Um die Sache zu verbilligen, wollte er dieſem kein Gehalt zahlen, und ſo kam er auf eine famoſe Löſung: Er ſuchte in Lodz ein für dieſen Poſten geeignetes Mädchen, heiratete, was nach jüdiſchem Ritus und Geſetz ſehr raſch geht, und übergab der Frau die Zweigſtelle, während er ſelbſt weiter herumreiſte und nur ab und zu bei ſeiner Frau vorſprach.

Die Einrichtung funktionierte ausgezeichnet. Die Frau war fleißig, brachte allerhand Geld herein und behielt für ſich nur ſo viel, wie ſie unbedingt zum Leben brauchte. Damit hatte nun Goldmann eine geradezu geniale Erfindung gemacht, die ihn bewog, das Syſtem auszubauen. Er heiratete auch in anderen Orten ſolche Frauen, übergab ihnen eine Filiale und erſchien nur ab und zu, um die Einnahmen einzukaſſieren. Da die Frauen voneinander nichts ahnten und jede von Goldmann im Glauben gehalten wurde, ſie ſei die einzige, und da die jüdiſchen Standesämter ſehr großzügig ſind und ſich für die Perſonalien der Eheſchließenden nicht ſonderlich intereſſieren, ſo bewährte ſich das Syſtem ganz ausgezeichnet.

Goldmann hatte überall ganz ausgezeichnete und zuverläſſige Filialleiterinnen, die nichts koſteten und viel einbrachten. 40 Frauen, die gleichzeitig rechtmäßig angetraut ſind, ſind bis jetzt als Ehefrauen Goldmanns feſtgeſtellt worden. Wahrſcheinlich ſind es aber noch mehr. Entdeckt wurde die Sache dadurch, daß die 23. Frau zufällig die 39. kennenlernte und geſprächsweiſe dahinterkamen, daß ſie beide den gleichen Mann geheiratet hatten. So liefen ſie zum Gericht, um feſtſtellen zu laſſen, welche nun die rechtmäßigere Ehefrau Goldmanns ſei. Mittlerweile haben ſich dann die reſtlichen 38. Frauen eingeſtellt, um ihre Rechte ebenfalls geltend zu machen. Aber das Gericht intereſſiert ſich jetzt mehr für Goldmann ſelbſt, weil er wegen Vielweiberei verurteilt werden ſoll.

Aufgeklärter Muttermord

rd. Berlin, 10. November.

Der furchtbare Mord an einer 48jährigen Witwe in Melchow bei Bieſenthal fand jetzt mit der Verhaftung ihrer Tochter und ihres Schwiegerſohnes, die vom erſten Tage an als Verdächtige geſucht wurden, ſeine Aufklärung. Das Mörderpaar, das die Frau mit einem Uhrgewicht erſchlagen hat, wurde in der Nähe von Neuruppin in einer Schilfhütte in völlig verwahrloſtem Zuſtande halb verhungert feſtgenommen. Hier hatten die beiden, nachdem ſie zuvor in Berlin einen Unterſchlupf geſucht hatten, ſich in der letzten Woche verkrochen. Durch einen Einbruch in eine nahe gelegene Gaſtwirtſchaft hatten ſie ſich einige Kleidungsſtücke und etwas Lebensmittel verſchafft. Sie wurden von einem Häuſermakler entdeckt, dem ſie ſich als Melkerehepaar vorſtellten, das auf der Suche nach Arbeit ſei. Der Makler, dem ſie aber von Anfang an verdächtig waren, hielt ſi durch ein Geſpräch auf dem Grundſtück feſt, bis die inzwiſchen verſtändigte Polizei erſchien und das „ſaubere“ Paar verhaftete.

Wegen Blutſchande verurteilt

Hamburg, 10. November.

Wie ſeinerzeit berichtet wurde, wurde am 13. Juli in Kirchwerder die Ehefrau Eliſe Saß in ihrer Wohnung erſchoſſen aufgefunden. Der Verdacht, ſeine Frau ermordet zu haben, richtet ſich gegen den Ehemann Guſtav Saß. Von zuſtändiger Seite erfahren wir jetzt dazu, daß nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Staatsanwaltſchaft dem Saß die Tat nicht mit hinreichender Sicherheit nachzuweiſn war, ſo daß das Verfahren mangels Beweiſe eingeſtellt werden mußte. Im Laufe der Ermittlungen hatte ſich jedoch herausgeſtellt, daß Saß ſeit Jahren mit ſeiner minderjährigen Tochter unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte und mit ihr auch Blutſchande betrieb. Er wurde deswegen von der Strafkammer des Landgerichts Hamburg zir der höchſtzuläſſigen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, und die Ehrenrechte wurden ihm für 5 Jahre aberkannt. Wie wir weiter hören, hat Saß alsbald nach ſeiner Verurteilung ſeinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Dieser Anzeigenraum ist nach unseren Ideen gestaltet. Jede Nachahmung ist verboten!

Kaffeeklatſch mit tieferer Bedeutung.

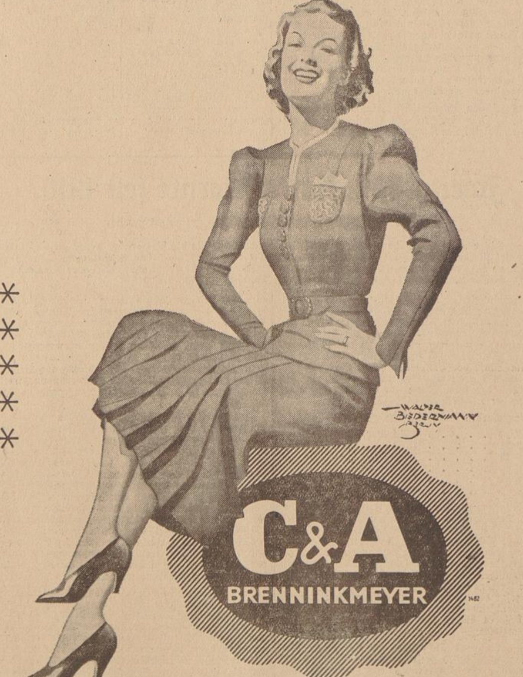
Obwohl ſie zum größten Teil ſchon junge Ehefrauen waren, waren die Schulfreundinnen noch immer in jedem Jahre einmal zum großen Treffen zuſammengekommen. Beim Austauſch der Erlebniſſe eines Jahres war das Treffen für alle noch immer viel zu kurz geweſen. Aber auch die Schulzeit kehrte als Thema in ihren Unterhaltungen immer wieder. Die Lehrer und ihre Eigenarten wurden durchgehechelt. Dem Rechenlehrer müſſen die Ohren beſonders geklungen haben. Komiſch, als vom Rechenlehrer die Rede war, dachte Frau Uhlig unwillkürlich an ihre Kleiderrechnungen; und ein Ausſpruch des Lehrers kam ihr ins Gedächtnis: Du ſollſt die Zinsrechnung im Kopfe machen, Uhlig, und nicht anhand Deiner Zinstabelle, die ich Dir übrigens konfiszieren werde! — „Kinder“, rief da Frau Uhlig plötzlich in die Unterhaltung, „wie macht Ihr das mit Eurem Kleiderkauf?“ Da ſtellte es ſich heraus, daß es dem Lehrer nicht gelungen war, ſeine Schülerinnen zur hohen Kunſt der Zinsrechnung zu erziehen. „Von heute an wird das anders“, war der einſtimmige Beſchluß des weiblichen „Konvents“. Daß es anders geworden war, bewies das nächſtjährige Zuſammentreffen, bei der alle wie zur Bekräftigung den Kaſſenzettel von C & A vorwieſen. Denn daß ſie nun noch nicht rechnen könnte, wollte ſich keine nachſagen laſſen. Sie beglückwünſchten ſich gegenſeitig zu ihren neuen C & A-Kleidern und riefen: Barkauf iſt doch vorteilhafter!

Das ist flott

zur nebenstehenden Modezeichnung

Das iſt aus unſerer großen Auswahl ein flottes, jugendliches Wollkleid mit ſehr aparter Knopf- und Schnallengarnierung. Wir können es Ihnen ganz beſonders empfehlen. Achten Sie bitte auf das ſchmucke Täſchchen mit Kurbelſtickerei und kleinem Schmucktuch. Der elegante Faltenrock iſt jetzt wieder ſehr modern. Dieſes nebenſtehende Kleid führen wir in vielen Farben in den Größen 38–46.

Sein C & A-Preis: RM 24.75



Barkauf ist doch vorteilhafter!

BREMEN, Am Brill 8-12

Auch Schönheitsfehler ſchufen Moden . . .

Es mag zwar außerordentlich komiſch klingen, aber es gibt in der Entſtehungsgeſchichte der Moden Fälle, in denen irgendeine körperliche Unvollkommenheit, irgendein Schönheitsfehler den Anlaß zu ihrer Erfindung gab. Da hatten z. B. zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Töchter eines franzöſiſchen Königs beklagenswert große Füße. Weil nun aber die edlen Ritter jener Zeiten für zierliche Hände und Füße ſchwärmten, mußte Abhilfe geſchaffen werden. Was tun? Wegſchneiden konnte man das Zuviel der unförmigen Gliedmaſſen nicht, folglich half nichts anderes, als ſie unter einem ſchleppenden Kleide zu verſtecken. Und da es für die übrigen Damen des Hofes unſchicklich geweſen wäre, ſich anders zu kleiden als die königlichen Prinzeſſinnen, wurde dieſe Verlegenheitslöſung zur Mode: die Schleppe war geboren.

Kennen Sie schon . . .

unsere leistungsfähige Hut- u. Blusen-Abteilung? Was wir Ihnen hier zu bieten haben, ist besonders sehenswert. Vergessen Sie also bitte nicht, bei Ihrem nächsten Besuch die Blusen- und Hut-Abteilung zu besichtigen.

Einem ähnlichen Umſtand verdankt auch das Fichü, ein mit Spitzen verziertes Tüchlein, das durch ſämtliche Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag als Kleidgarnitur getragen wird, ſein Aufkommen. Iſabella, die Gemahlin Philipp des Kühnen, litt unter ihrem zu lang geratenen Hals. Jahrelang lebte ſie ziemlich zurückgezogen, erſt als ſie auf den guten Gedanken gekommen war, ſich ein Spitzentüchlein umzulegen, gewann ſie ihre Selbſtſicherheit wieder.

Half der ſchlechte Teint einer franzöſiſchen Herzogin das Schönheitspfläſterchen erfinden, ſo ſollte die Halskrauſe den Kropf einer ſpaniſchen Infantin und der Reifrock die breiten Hüften einer engliſchen Prinzeſſin verbergen. Auch Kaiſerin Joſephine, die Gemahlin Napoleons, die zwar ſonſt als Schönheit galt, trug zu dieſen „Verlegenheitsmoden“ bei: ſie hatte ſchlechte Zähne und führte deshalb ihr Spitzentaſchentuch häufig an die Lippen. Da man in jener Zeit das Wort Taſchentuch noch kaum auszuſprechen wagte, gewöhnte man ſich ſo, indem man die Kaiſerin nachahmte, an den Gebrauch dieſes nützlichen Gegenſtandes.

Niederdeutsche Rundschau

Mehr mit Kohlen heizen

Während der Schulungstagung der Gauabteilungsleiterinnen Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft in der Reichsſchule in Wannſee ſprach als Vertreter des Reichsforſtamtes Landesforſtmeiſter Storck über die deutſche Holzverſorgung, er wies dabei beſonders hin auf die jetzt einſetzende notwendige Aktion zur Brennholzerſparnis und auf die Wichtigkeit einer verſtändnisvollen Mitarbeit der Frau auch auf dieſem Gebiet. Wenn wir hören, daß im Jahre 1928/29 die Hälfte und im Jahre 1938 22 v. H. des Holzeinſchlages zu Brennholz verwandt werden, wenn wir dagegen feſtſtellen, wieviel Zellwolle, wieviel gute Möbel daraus wohl hätten gefertigt werden können, ſo muß jede volkswirtſchaftlich denkende Hausfrau einſehen, daß die Forderung nach einer Umſtellung der Heizmethoden gerechtfertigt iſt. Es gilt ja nicht aus einem privatwirtſchaftlichen Grunde Kohlen ſtatt Holz zu feuern, ſondern außerordentlich wichtige volkswirtſchaftliche Ziele ſollen durch dieſe Umſtellung früher und leichter erreicht werden. — Wenn in den nächſten Wochen und Monaten an alle Hausfrauen der Appell ergeht, umſichtiger bei der Holzfeuerung zu ſein und dieſe einzuſchränken, ſo weit es möglich iſt, ſo muß dabei bedacht werden, daß dieſe Forderung auch wieder den Verhältniſſen angepaßt wird. Es iſt wohl Selbſtverſtändlichkeit, daß ein einſamer Bauernhof im Gebirge, für den eine Kohlenlieferung beſchwerlich und teuer iſt, dieſer Forderung nicht in dem Maße nachkommen kann wie die unzähligen Hausfrauen, die in den Städten wohnen. Jede einzelne Hausfrau muß ſich bewußt ſein, daß ſie wertvolles volkswirtſchaftliches Gut wenig ausgenutzt vernichten oder indirekt einer Veredelung zuführen kann, die vielleicht ihr ſelbſt, darüber hinaus aber der geſamten Volkswirtſchaft unſeres Landes zugute kommt.

Delmenhorst

28 Siedlerwohnungen für Kinderreiche wurden gerichtet. Im Stadtteil Düſternort, in dem im Laufe der letzten Jahre mehrere hundert Siedlungen gebaut worden ſind, fand wiederum ein Richtfeſt für 28 erbaute Siedlerwohnungen ſtatt. Sie werden in Kürze von kinderreichen Familien bezogen werden können. Bauherr iſt die ſeit einiger Zeit beſtehende Gemeinnützige Siedlungsgeſellſchaft Delmenhorſt m. b. H. Der Vorſtand der Siedlung Stadtbaurat Braſch begrüßte während des Richtſchmauſes die Gäſte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich ſein möge, noch recht vielen kinderreichen Volksgenoſſen ähnliche geräumige Wohnungen zu ſchaffen. Der Baupreis dieſer Wohnungen beträgt 5500 RM. Es iſt eine Miete zu zahlen in Höhe von 27,50 RM. Dafür ſtehen fünf große Zimmer, Waſchküche und 500 Quadratmeter Gartenland zur Verfügung.

Ein Geſpann ging durch. In der Bremer Landſtraße ſcheute ein Geſpann vor einem anfahrenden Trecker und ging durch. In raſender Fahrt ging es in Richtung Bremen die Straße entlang. Da der Wagen ſtark hin und her geſchleudert wurde, brachten entgegenkommende Kraftfahrer ſich dadurch in Sicherheit, daß ſie auf den Fußweg abbogen. Ein Kraftradfahrer nahm den Kutſcher auf ſeinen Soziusſitz und fuhr dem Geſpann nach. Den vereinten Bemühungen beider Männer gelang es, die Tiere in Heidkrug zum Halten zu bringen. Die Deichſel des Wagens brach ab. Ein Pferd wurde leicht verletzt.

Vegesack

Theaterabend in der Strandluſt. Die NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ hatte am Dienstag zu einem Theaterabend in der Strandluſt eingeladen. Die Reichsſoldatenbühne zeigte das Luſtſpiel „Kleiner Mann — ganz groß!“ Die zahlreichen Beſucher erlebten mit dieſem Stück einen vergnügten Abend.

Uphusen

Eine würdige Gedenkfeier veranſtaltete die Ortsgruppe der NSDAP. am 9. November in ihrem Parteilokal. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Kuckuck, ſprach vom Sinn der Ewigen Wache, worauf der SA.-Truppführer die Vorleſung der Namen der Gefallenen vornahm. Mit einem Gedicht und einem gemeinſamen Liede ſchloß die Heldenehrung. (79

Mahndorf

Eigene Geſchäftsſtelle der HJ. Die ſeit einiger Zeit an gut gelegener Stelle des Ortes eingerichtete Geſchäftsſtelle der Hitler-Jugend (Gef. 48/271 und des Fähnl. 48/271) wirkt ſich zu einem guten organiſatoriſchen Erfolg aus für die Verwaltung. Da hier auch Sprechſtunden des Stammführers, Geff. und des Fähnleinführers eingerichtet ſind für Auskünfte und Nachfragen der Elternſchaft, ſowie allabendlich Ausgabe von Büchern der HJ.-Bücherei an die Jgg. und Volksgenoſſen ſtattfindet, wickelt ſich hier ein wirklich reger Verkehr in allen dienſtlichen und anderen Angelegenheiten der HJ. ab. [79

Verden

Frevelhafte Bubenſtreiche. In vorletzter Nacht wurden von der Einfriedigung der Rampe zu den neuen Allerbrücken in Verden mehrere Eiſenſtangen heruntergeriſſen und auf die verkehrsreiche Umgehungsſtraße gelegt. Größtes Unheil wäre paſſiert, wenn nicht ein Motorradfahrer das Verkehrshindernis geſehen hätte und es aus dem Wege räumte. In der darauffolgenden Nacht wurde auf der Landſtraße in Halsmühlen ein ſchwerer Kilometerſtein aus der Erde genommen und auf die Fahrſtraße gelegt. Den Stein ſah rechtzeitig ein Kraftwagenlenker, der Anzeige erſtattete. Ermittelt wurde ein 18jähriger junger Mann, der ſich nur damit zu entſchuldigen wußte, daß er vor ſeinen Freunden den ſtarken Mann zeigen wollte. Die Angelegenheit wird für ihn ein unangenehmes Nachſpiel haben.

Inſtandſetzungsarbeiten an der Verdener Eiſenbahnbrücke beendet. Seit einigen Monaten wurden umfangreiche Inſtandſetzungsarbeiten an der Verdener Eiſenbahnbrücke über die Aller und ihr Ueberſchwemmungsgebiet ausgeführt. Die Arbeiten ſind jetzt vollendet und die Brücke wird noch weitere Jahrzehnte überdauern können. Die Brücke blickt bereits auf ein Alter von über 90 Jahren zurück und war die erſte größere Eiſenbahnbrücke, die überhaupt in Deutſchland errichtet worden iſt. Zu der Zeit des Brückenbaues weilten viele Sachverſtändige aus ganz Deutſchland und darüber hinaus in Verden, um ſich dieſes Wunderwerk von Eiſenbahnbrücke anzuſchauen.

Rotenburg

Schlechte Ergebniſſe der Treibjagd. Schlecht wie kaum jemals in einem anderen Jahre war das Ergebnis der Treibjagd in Lauenbrück. In zwei Tagen wurden insgeſamt nur 14 Haſen, 2 Kaninchen, 11 Füchſe und ein Eichhörnchen erlegt. Durch die hier herrſchende große Fuchsplage ſind viele Haſen vernichtet worden. 75

Motorradfahrer überrennt Radfahrerinnen. Auf der Straße von Viſſelhövede nach Jeddingen ereignete ſich nachts ein ſchwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer [illegible] zwei vor ihm fahrende Radlerinnen und prallte auf das hintere Rad auf. Der Zuſammenprall war [illegible]. Beide Mädchen und der Motorradfahrer kamen zu Fall und erlitten erhebliche Verletzungen. Während der Motorradfahrer ſich bald wieder erholte, wurde das eine Mädchen derartig ſchwer verletzt, daß es in beſinnungsloſem Zuſtand dem Rotenburger Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Fuchsjagd des NSKK. Allen Kraftfahrern des Kreiſes Rotenburg iſt am kommenden Sonntag Gelegenheit gegeben, ſich an einer Fuchsjagd zu beteiligen, die mit Motorrädern und Perſonenkraftwagen durchgeführt wird. Die Jagd wird um 13 Uhr vor dem Rathaus in Viſſelhövede geſtartet. Nach der Fahrt meſſen ſich die einzelnen Teilnehmer noch in einem Schießwettkampf. 75

Großer Erfolg des Schulſparens. Für die Schulſpareinrichtungen der Zweckverbandsſparkaſſe in Scheeßel brachte der diesjährige Spartag ein erfreuliches Ergebnis. Von insgeſamt 1646 in Frage kommenden Schülern haben an dieſem Tage 1290 eine Geſamtſumme von 2595 Mark eingezahlt. In dreißig Schulklaſſen war eine Beteiligung von mehr als 75 Prozent der Schüler zu verzeichnen, während in ſieben Schulen ſogar ſämtliche Schüler ſparten. 75

Twistringen

Tödlicher Verkehrsunfall. Ein ſchwerer Verkehrsunfall ereignete ſich in der Wildeshauſer Straße. Der Schmied Wendel, der gerade aus dem Krankenhaus nach Ausheilung einer Verletzung als Folge eines vor Jahren erlittenen Verkehrsunfalls entlaſſen worden war, fuhr mit ſeinem Motorrad auf ein Fuhrwerk auf. Wendel wurde ſofort wieder ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf ſeinen ſchweren Verletzungen erlag.

Nienburg

Noch zwei Unfallopfer im Kreiſe Nienburg. Der ſchwerverletzte Engländer, dem bei dem von uns gemeldeten Verkehrsunfall auf der Hauptſtraße Bremen—Nienburg beide Beine abgefahren wurden, iſt inzwiſchen geſtorben. Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete ſich auf der Domäne Schäferhof. Der Geſpannführer Schulz wollte die Pferdeleine in Ordnung bringen und ſtieg zu dieſem Zweck auf die Deichſel. Die Pferde gingen durch und ſetzten den Wagen vor einen Baum. Schulz wurde zwiſchen Baum und Wagen gequetſcht und erlitt derartig ſchwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

Buxtehude

Niederſächſiſches Bauerngehöft. Die hieſige Höhere Techniſche Staatslehranſtalt veranſtaltet gegenwärtig eine viel beachtete Ausſtellung „Schönes Niederſachſen“. Den Kern dieſer Schau bilden die preisgekrönten und angekauften Entwürfe des Bremer Bauernhaus-Wettbewerbes, den der Verein für Niederſächſiſches Volkstum im Winter 1937/38 ausſchrieb. Umrahmt wird dieſe Ausſtellung durch Bildwerke bodenſtändiger Künſtler über die Landſchaft, die Bauwerke und die Menſchen. Zur Eröffnung der Ausſtellung hatten die Regierung und die Parteidienſtſtellen Vertreter entſandt. Erfreulicherweiſe findet die Ausſtellung unter den Bauern große Beachtung; das Feſthalten an der heimiſchen Bauweiſe und die Fortentwicklung des niederſächſiſchen Bauernhauſes ſind Gedanken, die in der Bevölkerung der Niederelbe überaus lebendig ſind.

Oldenburg

Arbeitseinſatz der Landwirtſchaft 1939. Schon jetzt hat der Präſident der Reichsanſtalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsloſenverſicherung den Arbeitseinſatz in der Landwirtſchaft für das Jahr 1939 geregelt, um insbeſondere die Vermittlung von Wanderarbeitern rechtzeitig in die Wege leiten zu können. Bei der Planung des nächſtjährigen Einſatzes wird unter Verzicht auf eine Bedarfserhebung durch Befragung der einzelnen Betriebe zunächſt von den diesjährigen Zuweiſungen an Wanderarbeitern und Geſindekräften ausgegangen. Die Vermittlungsaufträge ſollen von den Betrieben ſchon jetzt eingeholt werden. Entſprechende Rundſchreiben und Aufforderungen werden den Betriebsführern von den Arbeitsämtern zugehen. Bei den Vermittlungsaufträgen iſt zu prüfen, ob die Anforderungen nicht etwa überhöht ſind, und ob nicht der Bedarf an Wanderarbeitern durch Zuweiſung verheirateter Landarbeiter als ſtändige Kräfte vermindert werden kann.

Den rechtzeitigen chirurgiſchen Eingriff verhindert. Der 50jährige Otto Broſcheit aus Danzig, der ſich eingehend mit mediziniſchen Fragen beſchäftigt hatte, unterhielt eine gutgehende Praxis als Heilpraktiker in Oldenburg. Zu ſeinen Patienten gehörte eine Frau, die an Bruſtkrebs litt. Broſcheit gab der Frau Stärkungsmittel und verſprach ihr, daß ſie bis Weihnachten geſund werden würde. Doch ſtarb die Frau am 27. Oktober v. Js. Das Oldenburger Landgericht ſtellte feſt, daß der Angeklagte die Frau nicht über die Gefährlichkeit ihres Leidens aufgeklärt habe. In dem fortgeſchrittenen Stadium der Krankheit hätte er die Patientin unbedingt zum Chirurgen ſchicken müſſen und nicht ſelbſt die Behandlung übernehmen dürfen. Sein Verhalten, insbeſondere auch die Vorſpiegelung von Heilungsmöglichkeiten, ſei urſächlich für den vorzeitigen Tod der Frau geweſen. Der Heilpraktiker wurde am 9. Mai wegen fahrläſſiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dieſes Urteil iſt jetzt rechtskräftig geworden, da die von dem Angeklagten vor dem Reichsgericht hiergegen erhobenen Angriffe ſich als unbegründet herausſtellten. Das Reichsgericht und die Reichsanwaltſchaft haben dem angefochtenen Urteil durchaus zugeſtimmt.

10 Jahre Ortsgruppe Altjührden. Am kommenden Sonntag kann die Ortsgruppe Altjührden der NSDAP. im Kreis Friesland ihr Beſtehen ſeit zehn Jahren feiern. Ortsgruppenleiter Auguſt Frerichs, der die Ortsgruppe ſeit mehreren Jahren führt, iſt gleichzeitig auch ihr Mitgründer.

Der 9. November in der Gauhauptſtadt. Auch in der Gauhauptſtadt Oldenburg fand, wie überall im Reiche, eine Feier zu Ehren der Toten der Bewegung ſtatt, zu der ſich alle deutſch fühlenden Volksgenoſſen einfanden. Kreisleiter Engelbart des Kreiſes Oldenburg-Stadt ſprach in einer Gedenkſtunde, die die Ortsgruppen Donnerſchwee und Ohmſtede-Elzhorn durchführten. Die Fahnen des neuen Reiches ſchmückten den Saal und brennende Pylone warfen ihren flackernden Schein auf das Rot der Fahnen. Beethovens Adagio cantabile leitete die Feierſtunde ein, dann ſenkten ſich die Fahnen zum Gedenken in Ehrfurcht vor den Gefallenen des Weltkrieges, den Ermordeten der Bewegung, vor den Opfern der Arbeit und vor den Gefallenen der Oſtmark und Sudetendeutſchlands. Unter dumpfem Trommelſchlag wurden die Namen der 16 Blutzeugen der Feldherrnhalle und der Gefallenen des Gaues Weſer-Ems verleſen. In ſeiner Gedenkrede wies Kreisleiter Engelbart vor allem auf die Bedeutung des 9. November 1923 für das deutſche Volk hin. Mit einem Gelöbnis zu Volk und Vaterland und zu unſerem Führer Adolf Hitler fand die Gedenkſtunde ihren Abſchluß.

Varel

Das Eiſenbahnunglück von Schweierzoll vor Gericht. In den Abendſtunden des 1. April d. J. wurde auf dem Bahnhof Schweierzoll der 32 Jahre alte H. J. aus Schweierzoll, der mit dem Abendzuge von Brake gekommen war, vom Zuge überfahren. Kurze Zeit nach dem Unfall iſt er ſeinen Verletzungen erlegen. Die Staatsanwaltſchaft erhob Anklage gegen den begleitenden Zugſchaffner, der den Zug nach Angaben von Zeugen ſo früh abgelaſſen habe, daß der Verunglückte nicht die genügende Zeit zum Ausſteigen gehabt habe. Das Gericht begab ſich nach eingehender Zeugenvernehmung zur Beſichtigung des Bahnhofes nach Schweierzoll, um den Vorfall beim Abendzug Brake—Varel zu rekonſtruieren. Der angeklagte Zugſchaffner, der nicht vorbeſtraft iſt, machte den Einwand, daß die Sichtverhältniſſe ſehr ſchlecht geweſen ſeien und er den ganzen Zug nicht habe überſehen können. Zeit genug zum Ein- und Ausſteigen ſei aber geweſen. Nach dem abgehaltenen Lokaltermin wurde die Verhandlung auf Donnerstag nachmittag vertagt. Das Urteil wird in Oldenburg geſprochen werden.

Wilhelmshaven

Der 9. November in der Kriegsmarineſtadt Wilhelmshaven. Der Tag begann mit einer Feier am Grabe des älteſten Kämpfers Adolf Hitlers in Wilhelmshaven, Richard Gutkaes, vor dem eine Ehrenwache der SA. aufgezogen war. Kreisleiter Meyer, der mit den Führern der Gliederungen vor dieſem Grab erſchien, legte dann einen Kranz nieder. Anſchließend begaben ſich die Führer der Bewegung zum Ehrenfriedhof der Kriegsmarine, wo ſie von dem Feſtungskommandanten, Konteradmiral Fenger empfangen wurden. An dem Grabe der Gefallenen des Panzerſchiffes „Deutſchland“, die einem heimtückiſchen Ueberfall zum Opfer gefallen waren, wurde hierauf auch ein Kranz niedergelegt, ebenſo wurden die Toten der Skagerrakſchlacht geehrt. Im Mittelpunkt ſtand die Feier im große Saal des Geſellſchaftshauſes. Abordnungen der Kampfverbände und der Politiſchen Leiter hatten dort Aufſtellung genommen und alle Führer der Bewegung und des öffentlichen Lebens hatten ſich dort zu einer Gedenkſtunde zuſammengefunden. Nachdem der Toten der Feldherrnhalle in würdiger Form gedacht worden war, erfolgte die Ueberführung de HJ. in die SA. und die Vereidigung der SA.-Anwärter. Kreisleiter Meyer ſprach dann zu den Männern, die ſich um die Hakenkeuzfahne geſchart haben. Den Abſchluß des Tages bildete die Vereidigung der ᛋᛋ-Anwärter, die um Mitternacht bei der Dienſtſtelle der ᛋᛋ durchgeführt wurde.

Reichsſchauverſuche mit krebsfeſten Saatkartoffelſorten

Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebſes durch die angeordnete reſtloſe Ausſchaltung krebsfälliger Sorten vom Anbaujahr 1940 ab iſt eine umfaſſende weitere Auswertung der Ergebniſſe der diesjährigen 380 Reichs-Schauverſuche mit krebsfeſten Kartoffelſorten erforderlich.

Sämtliche Verſuchsanſteller, denen durch die Landesbauernſchaft die Sortimente hier beſonders anbauwürdiger krebsfeſter Sorten ſeinerzeit zugingen, werden aufgefordert, die Ernte der Verſuche nach Ausſortierung etwaiger kranker oder beſchädigter Knollen beſonders ſorgfältig und ſortenrein einzulagern und kühl zu überwintern. Ein Teil der diesjährigen Verſuchsernte iſt für die Durchführung von Speiſewertprüfungen, die im November und Dezember durch die zuſtändigen Landwirtſchaftsſchulen, in Verbindung mit den Verſuchsanſtellern in ſämtlichen Kreisbauernſchaften erfolgen werden, beſtimmt. Soweit außerdem die betreffenden Sorten nicht für den eigenen Anbau und die dringend wünſchenswerte Wiederholung der Schauverſuche in den diesjährigen Verſuchsſtellen benötigt werden, finden dieſe für weitere Schauverſuche in anderen Betrieben Verwendung.

An den vorausſichtlich zum Anbau 1939 mit Hochzuchtpflanzengut wieder einzuleitenden Reichs-Schauverſuchen mit krebsfeſten Pflanzkartoffeln unter koſtenloſer Bereitſtellung des Pflanzgutes können die diesjährigen Verſuchsanſteller nicht beteiligt werden, Ausnahmen können nur erfolgen, wenn ſie ſich bereit erklären, die diesjährigen Verſuchsſorten im Vergleich mit „Hochzucht“-Verſuchspflanzgut als „Herkunfts-Schauverſuche“ in Verbindung mit der zuſtändigen Wirtſchaftsberatungsſtelle anzubauen. Entſprechende Anträge ſind über die Wirtſchaftsberatungsſtelle an die Hauptabteilung II (C 6) der Landesbauernſchaft Weſer-Ems einzureichen.

Jever

Der geflüchtete Kraftradfahrer verhaftet. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, fuhr ein Kraftradfahrer, aus Richtung Siebetshaus kommend, in der Nähe des Bahnhofs Heidmühle den Schwerbeſchädigten Weſterhoff aus Klöſterneuland an und ließ ihn ſchwer verletzt liegen, ohne ſich weiter um ihn zu kümmern. Der Kraftradfahrer Johann J. aus Jever, der zu ſeiner Arbeitsſtätte nach Marienſiel fahren wollte, fuhr auf Umwegen über Feldhauſen-Barkel und Moorhauſen zurück nach Jever, um ſeinen beſchädigten Scheinwerfer wieder in Ordnung bringen zu laſſen. Durch die ſofort vorgenommenen Nachforſchungen der Gendarmerie gelang es, den flüchtigen Fahrer zu ermitteln und feſtzunehmen.

Emden

Die Landeskleintierſchau im Gau Weſer-Ems. Die Landeskleintierſchau im Gau Weſer-Ems iſt in reger Vorbereitung. Sie wird vom 25. bis 27. November in der hellen ſtädtiſchen Viehmarkthalle in Leer abgehalten werden. Ihre Durchführung liegt in den Händen des Geflügelzüchtervereins Leer. Alle Kleintierfachgruppen, voran die bäuerliche Leiſtungs- und Herdbuchgeflügelzucht, werden Fortſchrittliches und Muſtergültiges in der Zucht zeigen. Große Staats- und Zuchtpreiſe ſowie viele Ehren- und Geldpreiſe der Landesbauernſchaft und vieler Korporationen werden auf Beſtleiſtungen in allen Abteilungen vergeben. Die Preiſe ſollen einen Anſporn geben, die Nahrungsmittelfreiheit des deutſchen Volkes im Rahmen des Vierjahresplanes zu erkämpfen. Die Anmeldefriſt zur Schau läuft in dieſen Tagen in allen Abteilungen ab. Eine gute Beſchickung iſt von den oſtfrieſiſchen Züchtern zu erwarten. Die Eröffnung der Landeskleintierſchau iſt auf Freitag, 25. November feſtgeſetzt.

Anweſen völlig niedergebrannt. Die der Frau Wwe. Folkerts in Lengeſtrich gehörige Landſtelle brannte vollſtändig nieder. Als das Feuer in dem Haus, das von zwei Familien bewohnt wird, ausbrach, befanden ſich die alte Frau und drei kleine Kinder in dieſem. Beim Eintreffen der Eſenſer Feuerwehr ſtand das Haus in hellen Flammen. Durch eine beherzte Nachbarin konnten im letzten Augenblick die Kinder gerettet werden.

Zweitgrößte Kartoffelernte ſeit 1910

Erträge an Wirtſchaftskartoffeln müſſen geſteigert werden

Die neueſte Vorſchätzung des Statiſtiſchen Reichsamtes für die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln lautet für das Altreich auf rund 48,7 Millionen Tonnen. Das ſind etwa 5 Millionen Tonnen (gleich 9,2 v. H.) weniger als in dem ſo außergewöhnlich guten Kartoffeljahr 1937, aber immerhin noch 2,6 Millionen Tonnen (5,6 v. H.) mehr als im Durchſchnitt 1935/37.

Je Flächeneinheit ſteht ein Ertrag von 176,7 Doppelzentner je Hektar in Ausſicht. Die Spätkartoffelernte wird ſomit im ganzen je Flächeneinheit nach der außergewöhnlichen Rekordernte des Vorjahres die größte ſein, die bisher erzielt worden iſt. In dieſem Zuſammenhang iſt es intereſſant, einmal feſtzuſtellen, wie die Erträge im Laufe der Jahre überhaupt geſtiegen ſind. Dabei beruhen die Ertragsſteigerungen weniger auf Vergrößerung der Anbaufläche als vielmehr auf einer Steigerung der Hektarerträge.

Je Hektar wurden durchſchnittlich geerntet:

1910/13	 136,1	Doppelzentner
1922/25	 137,3	„
1926/29	 132,3	„
1930/33	 159,8	„
1934/37	 167,0	„
1937	 191,5	„

1880 betrug dagegen die mittlere Ertragsleiſtung nur 80 bis 90 Doppelzentner je Hektar. Die angedeuteten Steigerungen der Flächenerträge wurden ermöglicht durch beſſere Bodenbearbeitung, häufigeren Saatgutwechſel, Verwendung ertragsreicherer und -ſicherer Sorten, erhöhte Düngeraufwendungen und verſtärkten Einſatz techniſcher Hilfsmittel. Daß jedoch die Höchſtgrenze der Erträge im Kartoffelbau noch keineswegs erreicht iſt, zeigt die Tatſache, daß fortſchrittliche Bauern ſelbſt auf leichteſten Böden 200 Doppelzentner je Hektar, auf beſſeren Böden 250 Doppelzentner je Hektar und mehr erzielen.

Worin liegt nun die Bedeutung der Kartoffel? Einmal iſt ſie von allen landwirtſchaftlichen Früchten die ertragstreueſte und bringt neben der Zuckerrübe mit die höchſten Nahrungswerte für Menſch und Tier je Flächeneinheit hervor. Weiterhin iſt ſie unſer zweitgrößter Kohlehydratträger und ein hervorragender Vitamin-C-Träger. Bei einem Vergleich der geernteten Nährſtoffmengen bringt unter Umrechnung auf Getreidewerte unter gleichen Verhältniſſen der Kartoffelbau im allgemeinen doppelt ſoviel Nährſtoffe je Flächeneinheit als der Getreidebau. Dazu kommt, [illegible] unſerer öſtlichen Landesteile, die ſich im weſentlichen mit den leichten Böden decken, ſowohl bezüglich der Menge der erzeugten Nährwerteinheiten als auch hinſichtlich der Förderung der Bodenkultur und damit der Vorfruchteigenſchaften unerſetzlich iſt. Außerdem iſt die Kartoffel unſer billigſtes Volksnahrungsmittel, was auch daraus zu erſehen iſt, daß ihr Anteil an der Geſamtnahrungsmenge unter Einrechnung der Veredelung in den kartoffelverarbeitenden Gewerben und im Tiermagen rund 30 v. H., wertmäßig dagegen nur 3 v. H. beträgt.

Wie geſtaltet ſich nun die Verwertung unſerer Kartoffelernten? Der Bedarf an Speiſekartoffeln für den unmittelbaren Verzehr ſteht mit jährlich 13 Mill. Tonnen ziemlich feſt. Wenn man hier noch 15 v. H. Schälverluſte in Rechnung ſetzt, liefert uns dieſe Menge über 2,2 Milliarden Kilogramm Stärke und etwa 220 Mill. Kilogramm biologiſch vollwertiges Eiweiß. Der mengenmäßige Bedarf an Speiſekartoffeln läßt ſich nur allmählich erweitern. Daß dies möglich iſt, zeigt die Tatſache, daß der Speiſekartoffelverbrauch ſeit 1933 um 600 000 Tonnen geſtiegen iſt. Da unſer Speiſekartoffelbedarf vollkommen aus inländiſcher Erzeugung gedeckt wird, ſind die Einfuhren bedeutungslos, beſonders nachdem in den letzten Jahren die deutſche Frühkartoffelerzeugung ausgedehnt wurde.

Der jährliche Pflanzkartoffelbedarf beträgt etwa 6 Mill. Tonnen und iſt wie der Speiſekartoffelbedarf verhältnismäßig begrenzt. Somit liegt das Hauptgewicht der Verwertung auf der Verarbeitung und Verfütterung. Die Leiſtungsmöglichkeiten der kartoffelverarbeitenden Gewerbe ergeben ſich ſchon aus der Vielzahl der beſtehenden Verwertungsbetriebe. So umfaßt das Brennereigewerbe 2365 Betriebe mit einem Brennrecht von über 300 Hektoliter je Betrieb, die jährlich 2,3 Mill. Tonnen Kartoffeln zu Spiritus und Schlempe verarbeiten können. Im Kartoffeltrocknungsgewerbe beſtehen 524 betriebsfähige Anlagen, die jährlich etwa 1,75 Mill. Tonnen verarbeiten können. [illegible] in erſter Linie die Trocknung der Kartoffel für Fütterungszwecke. Das Erzeugnis, die ſogenannte Kartoffelflocke, läßt ſich ohne Verderbsgefahr längere Zeit lagern und geſtattet einen billigen Futterausgleich zwiſchen Kartoffelüberſchuß und -zuſchußgebieten, da die Gebiete ſtärkſten Anbaues und Verbrauches nicht zuſammenfallen.

Ein Teil der Flockenerzeugung wird zu dem als Backhilfsmittel viel verwendeten Walzmehl weiterverarbeitet. 1,95 Mill. Tonnen Kartoffeln können durch das Stärkegewerbe mit 71 Feuchtſtärke, 98 Trockenſtärke und 48 Stärke weiterverarbeitenden Betrieben aufgenommen werden. 70 v. H. der entſprechenden Erzeugniſſe werden in Nahrungsmittelinduſtrie, Bäckereigewerbe und im Haushalt verwendet. Die Kartoffelſtärke als Werkſtoff wird z. B. von der Papier- und Textilinduſtrie, der Kleiſter- und Pflanzenleimfabrikation, der Teppich-, Seifen-, Brikett-, Pergament- und Lederinduſtrie, dem Buchbindergewerbe, der Tintenfabrikation, der Schuhputzmittel-, pharmazeutiſchen und kosmetiſchen Induſtrie ſowie von anderen wichtigen Induſtriezweigen benötigt.

Im Rahmen der Marktordnung wurde zur Erfüllung der geſtellten Aufgaben das geſamte Verarbeitungsgewerbe erſtmalig im Wirtſchaftsjahr 1937/38 mit einer Verarbeitungspflicht verlangt, um die volle Ausnutzung der vorhandenen Betriebe ſicherzuſtellen. Um ihre Rohſtoffgrundlage zu ſichern, wurden Fabrikkartoffelanbau- und -lieferungsverträge geſchaffen.

Nach Abzug der genannten Verwertungsmöglichkeiten und eines Schwundes von 10 v. H. von der Geſamternte erhält man die Mengen, die zur Verfütterung gelangen. Dieſe ſind die Grundlage unſerer Schweinehaltung und damit unſerer Fleiſch- und Fettverſorgung, die alſo weſentlich von der Höhe unſerer Kartoffelernten abhängt. Da aber mit beſtem Erfolg und ohne Leiſtungseinbuße Kartoffeln roh, gedämpft und als Flocken außer an Schweine auch an Pferde, Milchvieh und Geflügel verfüttert werden können und ſo den Getreidebau zu entlaſten vermögen, iſt es notwendig, beſonders den Anbau von Wirtſchaftskartoffeln zu ſteigern. Die mehr erzeugten Mengen müſſen aber das ganze Jahr zur Verfügung ſtehen und daher möglichſt verluſtlos gelagert, unter Umſtänden auch einmal überlagert werden können. Die Erfüllung dieſer Forderung wird durch das Einſäuern ermöglicht.

Abſchließend iſt zu ſagen, daß eine der wichtigſten Aufgaben unſerer Landwirtſchaft im Kartoffelbau neben der Züchtung von gegen Krankheiten und Schädlinge widerſtandsfähigen und arbeitserleichternden Sorten die Angleichung der Erzeugung an den Bedarf iſt. Soll dies erreicht werden, ſo darf unter Berückſichtigung der [illegible] der Anbau von Speiſekartoffeln nur etwa 25 bis 30 v. H. der geſamten Kartoffelanbaufläche [illegible], während der übrige Teil auf die Wirtſchaftskartoffeln entfallen muß, die dann noch weiter geſteigert werden. g.

Rund um den Roland

General Strauß

zum Kommandierenden General des II. Armeekorps, Stettin, ernannt

Bremen, 11. November.

Mit Wirkung vom 10. November iſt unſer Diviſionskommandeur und Standortälteſter, Generalleutnant Strauß, zum Kommandierenden General des II. Armeekorps, Stettin, ernannt.

Mit dieſer Ernennung Generalleutnants Strauß iſt der Augenblick gekommen, wo es für den bisherigen Diviſionskommandeur 22 heißt, aus einem ihm liebgewordenen Standort zu ſcheiden und wo es auch für die Bremer gilt, von einem Soldaten Abſchied zu nehmen, der es verſtanden hat, zwiſchen Bevölkerung und Wehrmacht ein herzliches Verhältnis herzuſtellen, und der weiterhin durch eine enge und kameradſchaftlich-vertrauensvolle Zuſammenarbeit mit Partei, Staat und Wehrmacht ſeinem Ziele zuſtrebte, die Wehrmacht weiter zu einem immer ſtärker werdenden Pfeiler des Dritten Reiches aufzubauen.

General Strauß verdanken wir Bremer es in erſter Linie, wenn uns immer und immer wieder Gelegenheit gegeben wurde, Einblick in das Leben unſerer Feldgrauen zu gewinnen. Zahlreiche Truppenveranſtaltungen wurden vor aller Oeffentlichkeit durchgeführt, die Ausſchnitte zeigten aus dem Dienſt der einzelnen Waffengattungen. Bei Uebungen im Gelände wurde, ſoweit es irgend möglich war, immer dafür geſorgt, daß Schlachtenbummler bis in die vorderſten Linien eindringen konnten, bei Vorführungen innerhalb der Kaſernenanlagen konnten die Stuben der Soldaten, die Kantinen, Gemeinſchafts- und Sozialräume beſichtigt werden, und bei fröhlichen Soldatenfeſten zeigte es ſich auch immer wieder, daß Zivil und Uniform ein Herz und eine Seele ſind. Unſer Heer iſt ein Volksheer, nicht nur, weil in ihm jeder geſunde Deutſche dient, ſondern weil ſich jeder Deutſche mit ihm aufs engſte verbunden fühlt. Und dafür, daß es nicht die Soldaten ſind, die durch die Stadt marſchieren, ſondern unſere Soldaten, hat das Wirken unſeres nun ſcheidenden Diviſionskommandeurs ganz erheblich beigetragen.

Archiv

General Strauß, der — wie erinnerlich — erſt im Frühjahr dieſes Jahres ſein 40jähriges Militärjubiläum feiern konnte, wurde am 6. September 1879 auf der Domäne Schermke, Kreis Oſchersleben, geboren. Am 15. März 1898 trat er als Fähnrich beim Inf.-Regt. 137 (Elſaß) in den Heeresdienſt. Im Jahre 1899 erfolgte die Beförderung zum Leutnant. Eine beſondere Auszeichnung für den jungen Offizier.

Gelegentlich des 40jährigen Militärjubiläums im März dieſes Jahres gaben wir unſeren Leſern eine Ueberſicht über den militäriſchen Werdegang dieſes hervorragenden Soldaten. Deshalb ſei nur kurz noch einmal in Erinnerung gerufen, daß nach dem Kriege der damalige Hauptmann Strauß zu den Frontoffizieren zählte, die in Freiwilligen-Verbänden den Grenzſchutz wahrnahmen. Später wurde General Strauß Lehrer für Taktik und Kriegsgeſchichte an den Infanterieſchulen Ohrdruf und Dresden. Die Beförderung zum Oberſten erfolgte am 1. 4. 1932, am 1. 9. 1934 erfolgte die Ernennung zum Inſpekteur der Infanterie und am 1. 12. 1934 die Beförderung zum Generalmajor. Bei Aufſtellung der 22. Diviſion wurde Generalmajor Strauß zum Kommandeur dieſes Truppenverbandes, deſſen Diviſionsſtandort Bremen iſt, ernannt. Die Beförderung zum Generalleutnant erfolgte am 1. 4. 1937.

General Strauß erhielt mit der Ernennung zum Kommandierenden General eine noch größere und noch verantwortungsvollere Aufgabe als ſie ihm bisher ſchon übertragen war. Als Kommandierender General des II. Armeekorps, Stettin, aber ſcheidet General Strauß aus Bremen, und dieſe Tatſache dämpft all denen, die den bewährten und vielfach ausgezeichneten Frontſoldaten und Diviſionskommandeur kennen — der ſich bei allen Männern im feldgrauen Rock der größten Beliebtheit erfreut — ein wenig die Freude, die ſie über die Berufung unſeres Generals auf ſolch hervorragenden Poſten empfinden. Wir Bremer wünſchen dem General, daß ſeine Kraft, ſein Wiſſen und ſein ſoldatiſches Vorbild im Dienſte des Führers und Vaterlandes noch viele Jahre zum Segen der Volkskraft und des Schneids des deutſchen Waffenträgers gereichen mögen.

*

Zum Diviſionskommandeur 22 iſt als Nachfolger General Strauß' Generalmajor Graf von Sponeck ernannt worden. Generalmajor Graf von Sponeck kommt aus Münſter in Weſtfalen. Er ſtand in letzter Zeit zur Verfügung des OKH.

Staatsſekretär Dr. Roland Freisler ſpricht

Am kommenden Donnerstag, 17. November, ſpricht der Staatsſekretär im Reichsjuſtizminiſterium, Berlin, Dr. Roland Freisler, über das Thema „Die grundlegenden Wandlungen in der Auffaſſung des Nationalſozialismus über das Privatrecht“ im Rahmen der Vortragsreihe des Winter-Semeſters 1938/39 der Verwaltungsakademie Bremen.

Bremerhaven nun auch Kriegshafen

Offizielle Begrüßung der 6. Zerſtörerdiviſion in ihrem Standort den Bremerhavener Häfen Bremens, durch Senator Dr. von Hoff und Kapitän zur See Kienaſt

Kapitän z. S. Kienast, der Kommandant von Wesermünde, bei seiner Ansprache. / Rechts: Auf Wache im Kaiserhafen, seinem neuen Heimathafen.

Aufnahmen: Kurt Stolzenberg (3)

Senator Dr. von Hoff begrüßte im Namen des noch in München weilenden Reg. Bürgermeisters SA.-Gruppenführer Böhmeker und des auf einer Auslandsreise begriffenen Senators Konsul Bernhard die junge Truppe.

Der Hafen, von dem aus die Lloydrieſen „Europa“ und „Bremen“ den Atlantik jahrein, jahraus queren, iſt nun auch Kriegshafen geworden.

Am Donnerstagnachmittag begrüßte Senator Dr. von Hoff in Vertretung des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen, SA.-Gruppenführer Böhmcker, der wegen der Feierlichkeiten in München noch nicht wieder anweſend ſein konnte, zuſammen mit dem Kommandanten von Weſermünde, Kapitän zur See Kienaſt die 6. Zerſtörerdiviſion, von der wir geſtern bereits in Wort und Bild berichteten, in ihrem neuen Standort. Die Beſatzungsmitglieder hatten an ihrem Liegeplatz im offenen Viereck Aufſtellung genommen.

Kapitän zur See Kienaſt wies mit Stolz darauf hin, daß Bremerhaven ein Stützpunkt zur See würde. Von 1886 bis 1921 gab es in den Unterweſerſtädten nur eine Landmarinetruppe. Die folgenden Jahre ſtanden im Zeichen der deutſchen Ohnmacht. Erſt als der Führer und ſeine Getreuen die Ketten von Verſailles geſprengt hatten, konnte man darangehen, eine neue, deutſche, große Kriegsmarine wiederaufzurichten. Bauten um Bauten der Kriegsmarine erſtanden an der Unterweſer. Die Zahl der Marineſoldaten, die in den Weſermünder Kaſernen Unterkunft fanden oder hier ihre weitere Ausbildung erfuhren, wurde immer größer. Was jedoch bislang fehlte, waren Kriegsſchiffe. Nun iſt auch dieſer Wunſch in Erfüllung gegangen!

Die Zerſtörer „Bruno Heinemann“ und „Wolfgang Zenker“ ſind die erſten Kriegsſchiffe, die Bremerhaven als Heimathafen angewieſen bekommen haben. Weitere Schiffe werden folgen. Damit iſt Bremerhaven-Weſermünde der drittgrößte Standort der Kriegsmarine neben Wilhelmshaven und Kiel geworden.

Die Beſatzung wird ſicherlich ihre neue Heimat ſchnell liebgewinnen. Die Unterweſerſtädte genießen innerhalb der Kriegsmarine einen guten Ruf. Man iſt ſehr gern in dieſer Doppelſtadt. In enger kameradſchaftlicher Verbundenheit werden ſich die Matroſen der Stadt mit den Kameraden der Zerſtörer zuſammentun und raſch Freundſchaft miteinander ſchließen. Mit dem Wunſche, daß ſich die Zerſtörerbeſatzung in ihrem neuen Standort wohl fühlen möge, ſchloß der Kommandant von Weſermünde, Kapitän zur See Kienaſt, ſeine Begrüßungsanſprache.

Darauf betrat Senator Dr. von Hoff das Rednerpodium und hieß nicht nur in Vertretung des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen, ſondern auch in Vertretung des auf einer Dienſtreiſe im Auslande weilenden Senators für die Wirtſchaft, Konſul Bernhard, die Beſatzungen der Zerſtörer in ihrem neuen Heimathafen auf das herzlichſte willkommen.

„Bremen iſt ſtolz darauf“, ſo führte der Sprecher aus, „in ſeinen Bremerhavener Häfen auch den Schiffen der Kriegsmarine künftig einen Heimathafen geben zu können. Stolz in erſter Linie aus dem Grunde, daß es den Bremern hierdurch vergönnt iſt, durch dieſe neue Tat einen weſentlichen Beitrag zum Wiederaufbau der deutſchen Wehrmacht zu leiſten!

Nicht Kriegsſchiffe gaben bisher dem Kaiſerhafen ſein Gepräge. Er wurde dereinſt einmal für Schiffe der deutſchen Handelsmarine gebaut. Als vor mehr als hundert Jahren der große Bremer Bürgermeiſter Johann Smidt den Grundſtein zum Bau der Bremerhavener Häfen legte, geſchah das zu dem Zweck deutſchen Handelsſchiffen die Möglichkeit zu geben, von hier aus den Weg zu fernen Ländern zu nehmen. Die Geſchichte Bremerhavens iſt daher mit der Geſchichte der deutſchen Handelsſchiffahrt aufs engſte verbunden. Wir wiſſen, daß Bremerhaven der erſte Endpunkt eines regelmäßigen Liniendienſtes zwiſchen den USA. und dem europäiſchen Feſtlande iſt. Von hier laufen die größten Schiffe aus, um in der ganzen Welt Zeugnis von deutſcher Seegeltung und hanſeatiſchem Wagemut abzulegen.

Mit Freude darf man daher heute feſtſtellen, daß in Zukunft neben den deutſchen Handelsſchiffen im Kaiſerhafen Bremerhaven auch die reſpekteinflößenden, ausgezeichneten Schiffe der deutſchen Kriegsmarine ihre Heimat finden. Es ſind alte und enge Beziehungen, die die Hanſeſtadt Bremen ſchon von jeher mit der Kriegsmarine verbinden, Beziehungen, die weit in die Geſchichte unſerer Vaterſtadt zurückreichen!

Senator Dr. von Hoff gedachte in dieſem Zuſammenhange der Anfänge deutſcher Seegeltung. Damals zur Zeit der Hanſe gab es noch keine Trennung zwiſchen Kriegs- und Handelsſchiffen. Die Koggen, mit denen die hanſeatiſchen Kaufleute über das Meer fuhren, waren bewaffnete Fahrzeuge, die den Seeräubern und Feinden friedlicher Schiffahrt nachdrücklichſt Widerſtand leiſten konnten. Beſonders haben ſich die Koggen der bremiſchen Handelsherren des 13. und 14. Jahrhunderts im Kampfe gegen die Seeräuber ausgezeichnet, die in jener Zeit an der Nordſeeküſte ihr Unweſen trieben. Nicht unerwähnt bleiben ſoll, daß die Bremer im Kampf gegen die Seeräuber damals auch die Herrſchaft Bederkeſas an der Unterweſer erwarben und jahrhundertelang beſeſſen haben. Ein Landſtrich, der heute noch das Gebiet an der Unterweſer umfaßt.

Nur dadurch, daß die früheren Handelsſchiffe der Hanſe zugleich Kriegsſchiffe waren, konnte ſich der Handel der Hanſe ſo kräftig entwickeln und die deutſche Seegeltung immer größer werden.

Als dann aber der Verfall der Hanſe kam, ſank in jener Zeit unſeliger Zerriſſenheit unſeres deutſchen Vaterlandes auch der Handel ſowie die Schiffahrt der hanſiſchen Kaufleute. Kein Wunder, wenn daher in Erkenntnis dieſer Zuſammenhänge die Bremer wiederum den erſten Verſuch zum Aufbau einer neuen deutſchen Reichskriegsflotte unternahmen. Der Bremer Kaufmann und Senator Arnold Duckwitz, der in dem ſtürmiſchen Jahre 1848 vom Frankfurter Paulskirchenparlament zum Handelsminiſter des Deutſchen Bundes beſtimmt wurde und als ſolcher die erſte deutſche Kriegsflotte ſchuf, kann das Verdienſt für ſich in Anſpruch nehmen.

Niemals beſſer iſt aber die enge Verbindung von Kriegs- und Handelsmarine zum Ausdruck gekommen als jetzt, wo ſowohl Schiffe der Kriegsmarine als auch Schiffe der Handelsmarine Bremerhaven als ihren Heimathafen betrachten können, der ihnen einen ſicheren Schutz und eine ſchöne Heimat bietet. Die Beſatzungsmitglieder von Kriegs- und Handelsſchiffen werden in den Unterweſerſtädten Gelegenheit finden, ſich noch beſſer als bisher kennenzulernen. Sie werden in freudiger Zuſammenarbeit die ſeemänniſche Kameradſchaft immer mehr vertiefen, zu Nutz und Frommen des neuen, Deutſchen Reiches.

Während im übrigen Deutſchland Kriegs- oder Handelshäfen in genügender Anzahl zu finden ſind, wird Bremerhaven fürderhin beides zugleich ſein. Das verpflichtet. Es iſt nicht ſo, wie manche glauben wollen, daß Bremerhaven immer mehr Kriegshafen wird. Nein, und das ſei hier allen Gerüchtemachern noch einmal ausdrücklich erklärt — auch nach dem Einzug der Kriegsmarine wird Bremerhaven ſeine Aufgabe als deutſcher Handelsſchiff- und erſter Fahrgaſthafen Deutſchlands wie bisher in vollem Umfange weiter erfüllen. Auch in Zukunft werden nach wie vor unſere ſtolzen Schnelldampfer von der Columbuskaje abfahren, um in fremden Ländern von deutſcher Schaffenskraft, deutſchem Aufbauwillen und deutſcher Seegeltung Zeugnis abzulegen, ſowie Kunde zu tun von dem friedlichen, aber durch eine ſtarke Wehrmacht geſchützten Reich Adolf Hitlers.

Anſchließend nahm Kreisleiter Kühn noch das Wort, der die Beſatzungen und die Schiffe im Namen der Bewegung herzlich willkommen hieß. Mit der Partei ſei auch die Wehrmacht wiedererſtanden. Die Partei ſei der Garant im Innern des Landes und die Wehrmacht ſchütze die Grenzen des Reiches. Er gab der Freude Ausdruck, daß durch den Einzug der beiden Zerſtörer und der noch folgenden Einheiten der Standort vergrößert worden ſei.

Im Namen der Stadt Bremerhaven richtete Oberbürgermeiſter Lorenzen kernige Worte an die vor den Zerſtörern angetretenen Beſatzungsmitglieder. Er verſprach ihnen, dafür zu ſorgen, daß ſie in ihrer freien Zeit an Land in der Stadt ihre Erholung finden würden. Genau ſo wie ſich die Beſatzung auf Bremerhaven freue, freue ſich die Bevölkerung auf die Marineſoldaten, die den Geiſt der Kameradſchaft hochhalten — und ſchon ſeit jeher mit der halbſeemänniſchen Bevölkerung der Unterweſerſtädte gut zuſammen ausgekommen iſt.

Für die Offiziere und Mannſchaften der Zerſtörer „Bruno Heinemann“ und „Wolfgang Zenker“ dankte Korvettenkapitän Berger für den herzlichen Willkomm. Kameraden, die ſchon früher einmal in Weſermünde ſtationiert geweſen ſind, haben ſtets bekundet, daß man ſich in Bremerhaven-Weſermünde wohl fühlen könne. Ohne Kriegsſchiffe könne die Handelsſchiffahrt und umgekehrt ohne Handelsſchiffahrt nicht die Kriegsmarine gedeihen. Beide ſind auf einander angewieſen und haben die gemeinſame Aufgabe, dem deutſchen Volk zu dienen. Der bewundernswerte Aufſtieg unſerer Kriegsmarine und vor allen Dingen die Tatſache, daß nunmehr auch Bremerhaven Standort mehrerer Kriegsſchiffe werden würde, ſei ein ſchönes Sinnbild für das wiedererſtarkte Deutſche Reich. Mit dem Gelöbnis, das Deutſche Reich, wenn es ſein muß an Land und auf der See zu ſchützen und zu ſchirmen, leitete Korvettenkapitän Berger ſeine kurze, herzliche Anſprache zum Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, das von dem Kommandanten, Kapitän zur See Kienaſt, ausgebracht wurde.

Nach einer Beſichtigung der Zerſtörer fand in Anweſenheit der Offiziere und Mannſchaften der Zerſtörer im Warteſaal des Columbusbahnhofs ein Kameradſchaftsabend ſtatt, auf dem die erſten perſönlichen Fäden geſponnen wurden.

Ku. Sto.

Die Volkswut machte ſich Luft

Tiefe Empörung in Bremen — Die Synagoge in Flammen aufgegangen
Zertrümmerung von jüdiſchen Geſchäften

Wohl keine Schandtat des jüdiſchen Bolſchewismus in den letzten Jahren hat das Maß der Geduld ſo an den Rand des Ueberflutens gebracht, wie der Meuchelmord des Jüdlings Grünſpan an dem jungen Diplomaten vom Rath. Wie überall im Reich, ſo vernahmen auch die Bremer Volksgenoſſen vorgeſtern bereits im Lautſprecher die erſchütternde Kunde, daß ſich dieſe teufliſche Tat nun doch noch ganz erfüllt hat. Mit Trauer und Erbitterung zugleich wurde der Tod vom Raths beſprochen, und mancher heilige Fluch traf jenes Verbrecherpack, deſſen Paraſitentum und völkerverderbender Hang eine Geißel der Welt geworden iſt.

Die Haltung des deutſchen Volkes war bisher in allen Fällen jüdiſcher Provokation beherrſcht. In den erſten Morgenſtunden zum Donnerstag aber flammten in des Wortes tatſächlicher Bedeutung die erſten Zeichen des Willens auf, mit der doch offenbar unangebrachten Geduld nunmehr Schluß zu machen. Spontan machte ſich die Volkswut Luft. Ueber der Synagoge in der Gartenſtraße ging in mitternächtlicher Stunde der Brand auf, der das Gebäude in Aſche legte. Auch bildeten ſich überall in der Stadt Gruppen, die zu Vergeltungsaktionen gegen die Vertreter jenes Judentums ſchritten, das in teufliſcher Berechnung dem Mörder die Waffe in die Hand gedrückt hatte.

Während kurz nach 2 Uhr die Flammen aus dem Judentempel ſchlugen, zogen in mehreren Stadtteilen die empörten Volksgenoſſen durch die Straßen, um die jüdiſchen Geſchäfte zu zertrümmern. Vor den Läden, die das Ziel der handgreiflichen und eindeutigen Kundgebungen waren, verſahen ſofort SA.-Poſten die Sicherheitswache. Ueberflüſſig zu erwähnen, daß ſelbſtredend nicht der geringſte Verſuch einer Plünderung vorkam und daß trotz der berechtigten Erregung die Diſziplin der weiter ſchnell angewachſenen Menge verhinderte, daß auch die Inhaber der Judengeſchäfte ſelbſt an ihrem Leibe zu Schaden kamen. Die SA.-Männer verſahen ihren Dienſt bis in die Morgenſtunden ſolange, bis ſie durch Polizeipoſten abgelöſt wurden.

Kundgebungen, in deren Verlauf die Schaufenſterſcheiben in Trümmer gingen, ſpielten ſich vor allem vor dem Bijouteriegeſchäft Manne, dem Putzgeſchäft Meyer, dem Handarbeitsgeſchäft Oſtro, dem Juwelierladen Fiſchbein, dem Gaſthof zum Falken, dem Konfektionsgeſchäft Adler, dem Modegeſchäft Steinberg, den Konfektionsgeſchäften Alexander und Neben und anderen größeren jüdiſchen Geſchäften auf der Obern-, Hutfilter-, Faulen- und anderen Straßen der Innen- und Vorſtadtgebiete ab.

Der Möglichkeit, daß die Volkswut ſich auch der Juden perſönlich bemächtigte, wurde vorgebeugt. Noch in der gleichen Nacht wurden die Juden aus ihren Wohnungen geholt und in Schutzhaft genommen. Die Verhafteten wurden Sammellagern zugeführt, die in aller Eile in der Dechanatſtraße und in einem Warteraum des Lloydheims eingerichtet wurden.

In den Sammelſtellen erfolgte die namentliche Feſtſtellung der Feſtgenommenen, unter denen ſich einige befanden, die am nächſten Tage auswandern wollten. Wohl oder übel mußten ſie ihre Reiſe aufſchieben.

Den ganzen geſtrigen Tag über ſammelten ſich große Menſchenmengen vor den Geſchäften an, an denen die Zerſtörungen ſichtbar waren und in denen Plakate hingen, deren Text den Abſcheu gegen die Mordtat von Paris und ihrer jüdiſchen Hintermänner unmißverſtändlich zum Ausdruck brachte. Der Andrang wurde gegen die Spätnachmittagsſtunden ſo ſtark, daß zwiſchen Markt und Brill die Hauptſtraße vorübergehend geſperrt werden mußte. Am Nachmittag noch ging ein weiteres jüdiſches Gebäude, in der Deichbruchſtraße in Haſtedt, nachdem auch das „Roſenak-Heim“, das Haus der Zioniſten in Bremen, neben der bis auf die Mauern ausgebrannten Synagoge in der Gartenſtraße zerſtört worden war, in Flammen auf.

⊙

Erſchwerte Nachforſchung nach geſtohlenen Fahrrädern. Trotz wiederholten Hinweiſes in den Tageszeitungen häufen ſich in letzter Zeit erneut die Fälle, daß die Beſtohlenen keine Auskunft geben können über Fabrikmarke und -nummer, ſowie ſonſtige beſonderen Merkmale ihres geſtohlenen Fahrrades. Nachforſchungen nach geſtohlenen Fahrrädern verſprechen nur dann Erfolg, wenn der Beſtohlene eine einwandfreie Beſchreibung und evtl. beſondere Merkmale ſeines Fahrrades geben kann. Den Beſitzern von Fahrrädern wird daher nochmals dringend empfohlen, ſich über Fabrikmarke uſw. ihres Fahrrades Aufzeichnungen zu machen. Bei dieſer Gelegenheit erſcheint es angebracht, nochmals darauf hinzuweiſen, daß bei dem Ankauf gebrauchter Fahrräder beſondere Vorſicht geboten iſt. Jeder Käufer muß ſich davon überzeugen, daß der Verkäufer rechtsmäßiger Beſitzer und zum Verkauf des Rades berechtigt iſt.

Elegante Wintermäntel,
mollig und warm, finden Sie bei uns in reichlicher Auswahl. Obwohl wir nur erstklassige Qualitäten feinster Schneiderarbeit führen, sind unsere Modelle durchaus preiswert.
Mey & Edlich
SPEZIALGESCHÄFT FEINER HERRENARTIKEL
Alles für IHN!
Sögestraße 3
Ruf 29335

Unser tägliches Kochbuch

Gebratene Stinte und Kartoffelſalat

Stinte werden gereinigt (Kopf entfernt), gewaſchen, leicht geſalzen und in Roggenmehl gewendet. Man brät die Stinte in heißem Fett in offener Pfanne von beiden Seiten goldbraun. — Kartoffelſalat umlegt man mit einem Kranz feingeſchnittener Endivie, die man mit Eſſig, Oel, Salz, Zucker, Zwiebel und einer geriebenen Pellkartoffel zum Salat anmacht.

Quargſtollen

1/2 Kilo Mehl, 200 Gramm Zucker, 2 Eier, 250 Gramm trockener Quarg, abgeriebene Zitrone, 125 Gramm Margarine, 125 Gramm Mandeln, 250 Gramm Sultaninen und ein Backpulver. Das mit dem Backpulver gemiſchte, geſiebte Mehl gibt man auf den Tiſch oder auf ein Backblech. In die Mitte gibt man den Zucker, die Eier, den durch ein Sieb geſtrichenen Quarg, die abgeriebene Zitrone und verrührt dieſe Zutaten miteinander. Darauf pflückt man die Margarine in kleine Stückchen, fügt die abgezogenen, geriebenen Mandeln und die Sultaninen hinzu, verknetet das ganze und formt einen Stollen, den man auf einem gefetteten Blech oder in einer Kaſtenform backt. Etwas erkaltet wird er mit zerlaſſener Butter beſtrichen und mit Puderzucker beſtreut.

Dr. Rinkefeil zum Finanzpräſidenten ernannt

Der Führer und Reichskanzler ernannte den Regierungsdirektor Dr. Rinkefeil vom Oberfinanzpräſidium Weſer-Ems zum Finanzpräſidenten.

*

Finanzpräſident Dr. Rinkefeil beſtand im Jahre 1912 nach ſeiner in Leipzig und Heidelberg verbrachten Studienzeit und der üblichen juriſtiſchen Vorbereitung das große Staatsexamen, genügte ſeiner militäriſchen Dienſtpflicht bis zum Leutnant der Reſerve und trat dann nach kurzer Tätigkeit bei der Juſtiz als Marineintendanturaſſeſſor in die Dienſte der Marineverwaltung. Hier verblieb er bis 1919, in welchem Jahre er nach Ernennung zum Regierungsrat in die Reichsfinanzverwaltung eintrat. Er war dann bis 1926 bei der Abteilung III (Reichsſchatzverwaltung) und der Präſidialſtelle des Landesfinanzamts Unterweſer tätig. Von 1926 bis 1928 war er Sachbearbeiter der Abteilung Steuer des Landesfinanzamts Unterweſer und wurde im Jahre 1928 zum Oberregierungsrat ernannt. Als ſolcher leitete er das Finanzamt Bremen-Oſt bis zum Jahre 1937, wo er zum Regierungsdirektor befördert und an die Abteilung Steuer des Oberfinanzpräſidiums Weſer-Ems verſetzt wurde. Am 1. Juli 1938 wurde er zum kommiſſariſchen Leiter der Abteilung Steuer des Oberfinanzpräſidiums Oſtpreußen in Königsberg und am 1. Oktober 1938 unter Zurückverſetzung nach Bremen zum kommiſſariſchen Leiter der Abteilung Steuer des Oberfinanzpräſidiums Weſer-Ems ernannt. Am 9. November 1938 wurde er mit Wirkung vom 1. November 1938 zum Finanzpräſidenten ernannt und an Stelle des kürzlich verabſchiedeten Finanzpräſidenten Dr. Bollmann endgültig mit der Leitung der Steuerabteilung des Oberfinanzpräſidiums betraut.

Finanzpräſident Dr. Rinkefeil beſitzt verſchiedene Kriegsauszeichnungen. Er iſt Mitglied der NSDAP. und arbeitet in der Politiſchen Leitung als Blockhelfer mit.

Richard-Wagner-Verband Deutſcher Frauen. Die erſte Mitgliederverſammlung des Bremer Ortsverbandes fand im Hauſe von C. J. Brabant, Parkallee 113, unter ſtarker Beteiligung ſtatt. Die Vorſitzende, Fräulein M. B. Dürbig, verlas den Jahresbericht, der allſeitige Befriedigung auslöſte. Der hieſige Ortsverband hat ſich ſeit der Gründung Oktober 1936 ſtetig aufwärts entwickelt. Das Jahr 1937 ſchloß mit einer Mitgliederzahl von 200 Frauen, deren Zahl ſich jedoch im Laufe des Jahres 1938 um weitere hundert erhöht hat. Ziel und Zweck des Richard-Wagner-Verbandes ſind Beſchaffung von Mitteln durch Sammlungen und Veranſtaltungen für die Stipendienſtiftung Bayreuth. Der Stipendienſtiftung wurde im Jahre 1937 die Summe von 20 750 Mark von 48 Ortsverbänden überwieſen. Es wurden an Stipendien verteilt: 298 im Werte von 19 116 Mark für Karten und Barzuſchüſſe. Der hieſige Ortsverband war in der Lage, ſechs Bremer Künſtler und Künſtlerinnen nach Bayreuth zu entſenden. Im Jahre 1937 fanden zwei öffentliche Konzerte und fünf Konzerte im Landhaus Horn ſtatt.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Der 51. tödliche Verkehrsunfall

Die täglichen Unfälle — Wenn man nur den erſten PKW. vorbeifahren läßt ...

Zwei Fußgänger ſtanden in der Mittwochnacht um 24 Uhr mitten auf der Fahrbahn der Utbremer Straße in Höhe der Wittenbergſtraße, um einen herannahenden Kraftwagen vorbeifahren zu laſſen und um dann die Fahrbahn weiter zu überqueren. Als der PKW. vorbeigefahren war, verſuchte der eine der beiden Fußgänger, die andere Straßenſeite zu erreichen. Er lief dabei gegen einen zweiten PKW., der dem erſten dichtauf folgte. Bei dem Anprall wurde der Fußgänger mit dem Kopf durch die Windſchutzſcheibe geſchleudert und ſchwer verletzt. Er mußte daher ſofort zum Diakoniſſenhaus gebracht werden, wo er auch einer Blutunterſuchung unterzogen wurde, da der Verdacht beſtand, daß der Fußgänger unter Alkoholwirkung ſtand. Im Laufe des Donnerstags verſtarb der Fußgänger an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Damit erhöht ſich Bremens Schreckensziffer der im Straßenverkehr ums Leben Gekommenen auf 51!

Man ſollte niemals einen vorausfahrenden Kraftwagen zu überholen verſuchen, wenn der Fahrer des Wagens ein Winkerzeichen gibt. Wozu es führt, wenn man dennoch zum Ueberholen anſetzt, lediglich im Vertrauen darauf, daß das Winkerzeichen verſehentlich gegeben wird, oder daß vergeſſen worden iſt, den Winker wieder einſpringen zu laſſen, zeigt folgender Zuſammenſtoß zwiſchen zwei Laſtkraftwagen, der ſich am Mittwoch um 15.25 Uhr an der Kreuzung Waller Ring und Waller Heerſtraße ereignete. Ein Fahrer bog hier vom Waller Ring her auf die Hauptſtraße der Waller Heerſtraße nach links vorſchriftsmäßig ein, wobei er auch ordnungsgemäß ein Winkerzeichen nach links gab. Kaum hatte der Laſtkraftwagen die rechte Fahrbahnſeite der Waller Heerſtraße erreicht, als ein anderer Laſtkraftwagen, der von Oslebshauſen her herangekommen war, ebenfalls die Kreuzung erreichte. Der Fahrer dieſes Wagens hatte ſchon vorher das Einbiegen des erſten Laſtkraftwagens beobachtet, er hatte dabei auch das Winkerzeichen geſehen. Als er das Winkerzeichen nun immer noch ſah, glaubte er, der anderer Fahrer habe vergeſſen, den Winker wieder einſpringen zu laſſen. Daher ſetzte der zweite LKW.-Fahrer leichtſinnigerweiſe zum Ueberholen an. Als er in Höhe des vorausfahrenden LKW. gekommen war, erfolgte mit lautem Krach ein Zuſammenſtoß mit dem andern Wagen, deſſen Fahrer ſein Winkerzeichen mit voller Abſicht auch nach dem Einbiegen auf die Hauptſtraße beibehalten hatte, weil er ſchon nach einer ganz kurzen Strecke abermals nach links biegen wollte, um zu einer Tankſtellenauffahrt zu gelangen. Auch hier wieder hatte der Teufel Alkohol ſeine Hand im Spiel gehabt und hatte es dem Fahrer leichtgemacht, den Entſchluß zum verbotenen Ueberholen zu faſſen, obwohl das Winkerzeichen auf die damit verbundene Gefahr hinwies. Nach anfänglichem Leugnen gab der Fahrer nach ſeiner Vorführung auf der Polizeiwache zu, zahlreiche Glas Bier getrunken zu haben. Er wurde daraufhin zum Krankenhaus gebracht, wo er einer Blutunterſuchung unterzogen wurde. ×

Noch iſt Aufnahme in die HJ. möglich

Bis zum 15. November nimmt die HJ. Anmeldungen entgegen

Die Hitler-Jugend hat bekanntlich noch einmal die Mitgliederſperre aufgehoben. Bis zum 15. November nehmen HJ. und BDM., DJ. und JM. noch Anmeldungen entgegen. Mit dieſer großzügigen Maßnahme ſoll all den Jugendlichen, die aus irgendwelchen Gründen bisher den Weg zur Jugend des Führers nicht finden konnten, die Möglichkeit gegeben werden, ſich einzureihen in die junge Kampftruppe der Bewegung. Die Aufhebung der Mitgliederſperre iſt eine Mahnung an die Eltern der Jungen und Mädel, die bisher noch nicht der Hitler-Jugend angehören, dieſen entſcheidenden Augenblick für die Zukunft ihrer Kinder nicht zu verpaſſen. Nur Jungen und Mädel, die durch die Erziehung der HJ. gegangen ſind, werden einmal das Recht haben, führend auf irgendwelchen Gebieten des Lebens tätig zu ſein. Die Hitler-Jugend errichtete innerhalb ihres Standorts zahlreiche Meldeſtellen. Hier ſind Anmeldeformulare, Fragebogen und Merkblätter zu haben. Es wird dringend empfohlen, die wenigen Tage bis zum 15. November wahrzunehmen und die Anmeldungen vorzunehmen.

Meldeſtellen ſind eingerichtet für HJ. und BDM. (Jugendliche, die zwiſchen dem 31. 5. 1925 und dem 31. Dezember 1922 geboren ſind) für den Bereich Stamm I und Ring I in der Schwachhauſer Heerſtraße 66, geöffnet täglich außer Sonnabends von 20 bis 21.30 Uhr; Stamm II und Ring II in der Bleicherſtraße 44/46, geöffnet montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 20 bis 22 Uhr, Stämme III und VIII, Ringe III, VII und VIII in der Gewerbeſchule an der Weſerbahn, geöffnet wochentags von 20 bis 22 Uhr; Stämme IV und VII, Ring IV auf dem Korſſiſchen Landgut, geöffnett montags, mittwochs und freitags von 20 bis 22 Uhr; Stamm V und Ring V am Neuſtadtswall 79, geöffnet wochentags 20.30 bis 22 Uhr; Stamm VI und Ring VI, am Neuſtadtswall 79, geöffnet von 20 bis 21.30 Uhr.

Für das Deutſche Jungvolk und JM. (Jugendliche, die zwiſchen dem 1. Juni 1925 und dem 30. Juni 1928 geboren ſind) ſind Meldeſtellen eingerichtet für Jungſtamm I, JM.-Ring I, Oſtertorwache; Jungſtamm II und JM.-Ring II Hamburger Straße 85; Jungſtamm III und JM.-Ring III Haſtedter Heerſtraße 360a; Jungſtamm IV und JM.-Ring IV Orleansſtraße 34; Jungſtamm V und JM.-Ring V Hanſaſtraße 62 (Dienſtſtelle der Gefolgſchaft 15/75); Jungſtamm VI und JM.-Ring VI Schule Weſerbahn; Jungſtamm VII und JM.-Ring VII Juteſpinnerei Nordſtraße; Jungſtamm VIII und IX und JM.-Ring VIII und IX Korſſiſches Landgut, Am Nonnenberg 9; Jungſtamm X und XI und JM.-Ring X und XI Schulſtraße 19 und Jungſtamm XII und JM.-Ring XII Schule Kornſtraße. Alle Meldeſtellen für DJ. und JM. ſind täglich, außer mittwochs, ſonnabends und ſonntags von 16 bis 18 Uhr geöffnet. ⊙

Mädel, meldet euch zum BDM.-Werk!

Die Führerin des Obergaues Nordſee, Gauführerin Lilo Schmidt, erläßt folgenden Aufruf:

Mit der Verkündung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“ ſtellte der Reichsjugendführer den BDM. vor neue große Aufgaben, durch die die Entwicklung der nationalſozialiſtiſchen Mädelerziehung abgeſchloſſen wird. In den eingerichteten Arbeitsgemeinſchaften haben alle Mädel im Alter von 17 bis 21 Jahren die Möglichkeit, ihre Kenntniſſe auf den verſchiedenſten Gebieten zu erweitern und zu fördern, um ſie heute oder morgen in den Dienſt einer größeren Gemeinſchaft zu ſtellen. Jedes Mädel, das ſich zu dieſer Aufgabe verpflichtet, dient der Zukunft unſeres Volkes.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Altſtadt. Heute, 19.45 Uhr, Sitzung ſämtlicher Stabsleiter. 20.30 Uhr Sitzung der Zellenleiter, Zellenwalter der NSV., der DAF. und Zellenfrauen der NS.-Frauenſchaft.

Ortsgruppe Pagentorn. Bei der Ortsgruppe Pagentorn findet Sonntag, 13. d. M., 13 Uhr, gemeinſchaftliches Eintopfeſſen im großen Saal des Parkhauſes ſtatt. Teilnehmerkarten ſind zu haben bei allen Zellen- und Blockleitern ſowie in der Ortsgruppengeſchäftsſtelle, Holler Allee 1. Es ſpielt die Kapelle der Schutzpolizei.

Ortsgruppe Gröpelingen. Freitag, 11. November, 20.30 Uhr, Mitgliederverſammlung im „Café Flora“. Teilnahme ſämtlicher Parteigenoſſen, ſowie Angehörigen aller Gliederungen iſt Pflicht.

Ortsgruppe Woltmershauſen. Freitag, 11. November, 20.30 Uhr, Stabsleiterſitzung in der Geſchäftsſtelle.

Ortsgruppe Oſterfeuerberg. Freitag, 11. November, erweiterte Mitgliederverſammlung im Feſtſaal der Deutſchen Oberſchule für Mädchen um 20.30 Uhr. Erſcheinen ſämtlicher Pg. und Pgn ſowie Mitarbeiter iſt Pflicht.

Ortsgruppe Walle. Heute, 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederverſammlung in der Horſt-Weſſel-Schule, Bremerhavener Straße. Erſcheinen ſämtlicher Parteigenoſſen und Parteigenoſſinnen iſt Pflicht.

NS.-Frauenſchaft

Ortsgruppe Weidedamm. Gemeinſchaftsabend heute, Freitag, 11. November, 20.30 Uhr. Neukirchſtraße 78.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Pagentorn. Wir bitten alle Amtswalter der NSV. Pagentorn, am Montag, 14. November, 20.45 Uhr, an der Ortsgruppen-Sitzung im „Nordiſchen Hof“, Ecke Bahnhofſtraße und Breitenweg, teilzunehmen.

NSKOV.

Kameradſchaft Oſtertor/Altſtadt. Am Sonnabend, 12. November, 20.30 Uhr, Gemeinſchaftsabend aller Mitglieder bei Lührs, Katharinenſtraße.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Buntentor. Zu Montag, 14. November, haben wir für unſere Betreuten Karten für die Buntentor-Lichtſpiele zu verteilen. Wir bitten dieſe ſofort abzufordern, ſolange der Vorrat reicht.

Ortsführung Haſtedt, Sebaldsbrück und Hohwiſch. Ausgabe von Lebensmitteln am Freitag, 11. November. Die Ausgabe erfolgt in unſerer Geſchäftsſtelle Dietrich-Eckart-Haus in folgender Reihenfolge, die unbedingt einzuhalten iſt: Blaue Ausweiskarten von 9—12 Uhr (Ortsgruppe Haſtedt), rote Ausweiskarten von 15—16.30 Uhr (Ortsgruppe Hohwiſch), gelbe Ausweiskarten von 16.30—18 Uhr (Ortsgruppe Sebaldsbrück). Handtaſchen ſind mitzubringen.

Deutſche Arbeitsfront

Ortswaltung Haſtedt. Freitag, 11. November, Straßenzellen- und Blockobmännerſitzung 20.30 Uhr Dienſtſtelle.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 11. November: 6.00 Weckruf, Morgenſpruch, Wetter. 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Leibesübungen. 6.30 Morgenmuſik. In der Pauſe: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 Die NSV. als größter ſozialer Wirtſchaftsfaktor. Ein Einblick in die Arbeitsweiſe und in den Wirtſchaftsbetrieb der NSV. 10.30 Geſunder Körper — geſunder Geiſt: Engliſche Pfadfinder in Burghauſen. Ein Rundfunkbericht vom deutſch-engliſchen Austauſchlager der HJ. auf der größten Burg Deutſchlands. 10.45 So zwiſchen elf und zwölf. Dazwiſchen: Unſere Altersehrung. 11.40 Stadt und Land. 11.50 Meldungen für die Binnenſchiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Muſik am Mittag im Alten Rathaus. In der Pauſe: 13.00 Wetter. 13.05 Umſchau am Mittag. 13.15 Bremen: Fortſetzung der Muſik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Muſikaliſche Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutſchen Seeſchiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährſtandes. 15.25 Edvard Grieg — Maurice Ravel. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Bremen: Virtuoſe Violinmuſik. Geſpielt von Siegfried Borries. Am Flügel: Reinhold Krug. 18.45 Wetter, Hafendienſt. 19.00 Natur und Jagd im Monat November. Eine unterhaltſame Plauderei. 19.15 Fröhlicher Melodienreigen. (Schallplatten.) 20.00 Erſte Abendnachrichten. 20.10 Allez — hop! Flotte Weiſen von Schallplatten. 20.30 Unter der Zirkuskuppel. Ernſtes und heiteres Leben auf dem geharkten Sand. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz und Unterhaltung.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Weiterhin ruhig

Ueber Oſtpreußen und Polen liegt ein Hochdruckgebiet von über 1030 Millibar. Es erſtreckt ſeinen Einfluß bis zum Weſten des Reiches, ſo daß die auf dem Atlantik liegenden Sturmwirbel unſer Wetter nicht beeinfluſſen können. Da aber in der Höhe ſehr warme Luft aufgleitet — in 1000 Meter faſt die gleiche Temperatur wie am Boden —, wird ſich meiſt eine höhere Bewölkung ausbilden. Die Temperaturen werden nachts bis in Gefrierpunktnähe abſinken. Da ſich das Hoch nur langſam oſtwärts verlagert, wird die herrſchende Witterung noch anhalten.

Witterungstabelle vom 10. November 1938

	8 Uhr	[illegible]	19 Uhr
Barometer	767.0	762.2	765.4
Temperatur in Celsius	8.2	9.6	8.4
Feuchtigkeit	85%	74%	82%
Windstärke	SO 3	SO 2	ONO 2
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Temperatur maximum	10.2	Niederschlag	—.—
minimum	7.7	Wassertemperatur	—.—

Vorausſage für den 11. November: Bei ſchwachen Winden um Südoſt früh neblig, tags aufreißende Bewölkung, nachts ſehr kühl.

Ausſichten für den 12. November: Schwache ſüdliche Winde, früh neblig, dann auflockernde Bewölkung, wenig Temperaturänderung.

Goldene Hochzeit

Am heutigen Tage feiern das Feſt der goldenen Hochzeit der Stellwerksmeiſter a. D. Friedrich W. Kallweit und Frau, Auguſte geb. Fiſcher, Gothaer Straße 35. Beide ſind noch ſehr rüſtig, wiewohl ſie beide die ſiebzig ſchon überſchritten haben. Der Jubilar mit ſeinen 72 Jahren bewirtſchaftet ſelbſt noch zwei Kleingärten.

50jähriges Berufsjubiläum. Am heutigen 11. November feiert der Zahnarzt Dr. Kirchhoff, Bremen, ſein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar betätigt ſich eifrig am zahnärztlichen Standesleben und war Mitglied des Zentralvereins deutſcher Zahnärzte, der Bremer zahnärztlichen Geſellſchaft und korreſpondierendes Mitglied des zahnärztlichen Vereins von Niederſachſen.

Adolf Hauſchild 70 Jahre. Am heutigen 11. November begeht Adolf Hauſchild, der alleinige Inhaber der Großdruckerei H. M. Hauſchild, ſeinen ſiebzigſten Geburtstag.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am heutigen Tage kann der Bohrer Karl Spiering, Görlitzer Straße 7, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deſchimag, Werk: Act. Geſ. „Weſer“, zurückblicken.

Das Werk jüdiſcher Rache

Geſchichtliche Feſtſtellungen zur Novemberrevolte 1918 / Von F. O. H. Schulz

Am 12. November 1918, drei Tage nach dem tragiſchen Zuſammenbruch des deutſchen Volkes, frohlockte der jüdiſche Advokat Hugo Haaſe, der damalige Vorſitzende der ſogenannten Unabhängigen Sozialdemokratiſchen Partei, in einem Aufruf: „Mit Freude und Stolz ſprechen wir zu Euch! Das ſcheinbar gegen alle Stürme feſtverankerte Gebäude des preußiſch-deutſchen Militarismus iſt zuſammengebrochen. Sammelt das Proletariat unter dem Banner der Partei, die, kühn und klar ſehend, die Maſſen zu dem revolutionären Ziele geführt hat, das nun erreicht iſt!“

Dieſes revolutionäre Ziel war die Auslöſchung Deutſchlands als Machtſtaat, ſeine Unterordnung unter die graue Wahnvorſtellung eines zur Weltherrſchaft berufenen internationalen Proletariats und die reſtloſe Durchführung der jüdiſchen Emanzipation. Was war um die Erreichung eines ſolchen Zieles willen zu tun?

Schon im Jahre 1844 hatte der Stammvater des Weltbolſchewismus, der Rabbinernachfahre Karl Mordechaj, der ſich Marx nannte, in den „Deutſch-Franzöſiſchen Jahrbüchern“ die Vernichtung des Geſchichtsbewußtſeins in den Köpfen der deutſchen Arbeiterſchaft gefordert. Er nannte die Freiheitsgeſchichte des deutſchen Volkes die „Freiheitsgeſchichte des Ebers“ und verſuchte dadurch, die Arbeiter von dem Unwert alles bisherigen völkiſchen Daſeins zu überzeugen. „Man muß das Volk vor ſich ſelbſt erſchrecken lehren, um ihm Courage zu machen“, verkündete er.

Wie er dieſe Courage verwirklicht ſehen wollte, das zeigt ſeine Prophezeiung über das Jüngſte Gericht der kommuniſtiſchen Weltrevolution:

> „Ein Tag, deſſen Morgenrot der Widerſchein brennender Städte am Himmel iſt, wenn ... die Melodie der Marſeillaiſe und Carmagnole mit obligatem Kanonendonner ... ſchallt und die Guillotine dazu den Takt ſchlägt, wenn die verruchte Maſſe ca ira, ca ira brüllt und das Selbſtbewußtſein vermittels der Laterne aufhebt.“

Vernichtung alles völkiſchen Daſeins bis auf den Grund, das iſt alſo die Haßforderung des kommuniſtiſchen Judentums, wo immer es auf völkiſche Subſtanz und ihre Aeußerung als Macht ſtößt.

Als Deutſchland 1870 ſeine erſten großen Siege errungen hatte, kam von Karl Mordechaj, dem Chef der Erſten Internationale, die Anweiſung an die unter Bebels Führung zum Klaſſenkampf vereinigten Arbeiter, ſich mit den franzöſiſchen Arbeitern zu verbrüdern und ſchließlich Sympathiekundgebungen für die Pariſer Kommune zu veranſtalten. Bebel, der Sklave des Mordechaj, trat ſelbſt als Advokat der Kommunards auf.

Es bedeutete deshalb keine Ueberraſchung, als bei Ausbruch des Weltkrieges ſich das jüdiſche Element in der Sozialdemokratie ſofort der Landesverteidigung teils offen, teils verſteckt entgegenſtemmte. Unter der Führung des von Bebel ſelbſt zu ſeinem Nachfolger beſtimmten Haaſe verſuchten die Juden am 3. Auguſt 1914 die ſozialdemokratiſche Reichstagsfraktion zur Verweigerung der Kriegskredite zu beſtimmen. Ihr Rache-Unternehmen ſcheiterte damals an der blutsmäßigen Bindung des deutſchen Arbeiters und der Mehrzahl ſeiner Beauftragten. Aber der Jude blieb auf der Lauer liegen.

Solange die deutſchen Heere Sieg auf Sieg an ihre Fahnen hefteten, verharrte er im Hintergrund. Als aber der Daſeinskampf im Inneren tragiſche Formen annahm, als ſich die erſten Wundſtellen am Körper der Nation zeigten, fraß ſich der Jude mit der Begierde des Paraſiten darin feſt. Im April 1917 gründete er unter der Führung des mehrmals erwähnten Haaſe und unter hervorragender Mitwirkung aller mordechajiſtiſchen Elemente des politiſchen Judentums die USPD., die Unabhängige Sozialdemokratiſche Partei Deutſchlands, die die Entmachtung Deutſchlands und ſeine Niederlage vom erſten Tage an auf ihre Fahnen ſchrieb, die den „Klaſſenkampf gegen den Krieg“ proklamierte, das Hilfsdienſtgeſetz durchlöcherte, die Munitionsarbeiter in die Streiks jagte, die Matroſen zu Meutereien aufputſchte, die Revolution gegen den Willen des deutſchen Arbeiters planmäßig durch moraliſche Vergiftung der Volksſeele, durch Förderung des Wuchers, durch Untergrabung der Gemeinſchaftsdiſziplin und durch Verächtlichmachung der militäriſchen und politiſchen Führung vorbereitete und ſchließlich, wie eingangs zitiert, durch den Mund ihres Leiters öffentlich „Freude und Stolz“ über die Zugrunderichtung eines 70-Millionen-Volkes verkünden konnte.

Eine der knechtſeligſten, im Kreiſe des rachegeladenen Mordechajismus vagabundierenden Exiſtenzen, der Nachfolger Haaſes in der Leitung der USPD., Criſpien, der auf dem Leipziger Parteitag ſeiner Organiſation am 8. Januar 1922 die berüchtigt gewordene Lüge in die Welt ſandte: „Die Arbeiterklaſſe hat kein Vaterland, was Deutſchland heißt“, hat in der gleichen Rede unter dem Beifall der zahlreichen jüdiſchen Delegierten noch einmal feſtgeſtellt, daß ſeine Judenpartei „die Revolution vorbereitet“ habe.

So wird der 9. November 1918 als der ſchwarze Mahntag in der deutſchen Geſchichte beſtehen bleiben, der die Nation daran erinnert, was ſie zu tun hat, um ihren Körper für alle Zeiten von paraſitären Untergangserſcheinungen rein zu halten.

Klavierabend Claudio Arrau

Es ſpricht für die Wandlung und Geſundung des muſikaliſchen Geſchmacks, wenn nacheinander zwei Könner am Klavier, für die äußerſten virtuoſen Anforderungen eine ſelbſtverſtändliche Erfüllung bedeuten, wie Wilhelm Kempff und Claudio Arrau, ihrer Folge als weſentlichen Gehalt Werke unſerer Klaſſiker zugrunde legen dürfen, die vor gar nicht langer Zeit als Muſik für Liebhaber vom Konzertvortrag ausgeſchloſſen worden wären. Und es iſt ein eindeutiger Beweis für die Einſtellung der Hörerſchaft, wenn beide Male den unbeſtrittenen Höhepunkt eine Sonate von Beethoven darſtellt, die ihn erſt auf der Schwelle zur Vollendung zeigt und hinter der erſt die Opuszahlen beginnen, die dem zünftigen Manne Hochachtung abnötigen. Wie Kempff aus Werk 31 die zweite Sonate in d-moll ſpielte, ſo ſpielte Claudio Arrau die dritte aus dem gleichen Werk, in Es-dur.

Während die d-moll-Sonate den Beethoven der zerriſſenen Seelenſtimmung, des gigantiſchen Aufſehnens gegen Schickſal und Götter ſpiegelt, iſt Nr. 3, Es-dur, ein wundervolles Stück aus Laune und überlegener Spielfreudigkeit. Und ſo iſt ſie auch häufiger von großen Virtuoſen genommen worden, etwa von Conrad Anſorge. Claudio Arrau nimmt ſie gegenſätzlicher, faſt noch reicher. Gleich das Anfangs-Thema des erſten Satzes [illegible] bei ihm in den anderen Sätzen. Wie ſpieleriſch huſcht das zweite Thema des erſten Satzes, unterbrochen von jähen Fortſchlägen, und wie drohend wirbeln die raſchen Zweiunddreißigſtel in der Rückführung zum Hauptthema. Im Menuettrio, welch ein unerwartetes Hämmern der Uniſonoſchläge! Und endlich wird dem Preſtiſſimo ein derart meiſterlich überlegener Wirbel geſchenkt, daß es faſt den Rahmen der Sonate und des Aufbaues in den früheren Sätzen ſprengt. Sicherlich aber wird er damit zugleich der mitreißende Abſchluß vor der Pauſe, der die Hörer zu Bravorufen und Fußgetrappel entzündet!

Vorher hatte es ſchon die bekannte D-dur-Sonate (Köchel 576) von Mozart gegeben, auch ſie in jener ſicheren Vollendung des Techniſchen wie des Vortrags. Und ſolche Werke, ſo geſpielt, zeigen, daß ſie nicht allein in Meiſterkonzerte gehören, ſondern daß ſie dort ſehr wohl zum Prunk- und Hauptſtück werden können.

Nach der Pauſe wandte ſich Claudio Arrau entſchloſſen der virtuoſen Kompoſition zu. Hatte ſein urſprüngliches Programm noch Schumann und Liszt umfaßt, ſo änderte er ihn in letzter Stunde und bot Liszt und Chopin. So gab es nun ſtatt einer dritten breiten Leckerbiſſen Franz Liszts ſeine ambitionierte und voluminöſe Sonate h-moll, die trotz der hingebenden Geſtaltungskraft des Künſtlers formal auseinanderfiel und nicht ausheilt, dafür aber die Dauer des Abends reichlich ſtreckte. Anſchließend folgten „Waſſerſpiele“ von Maurice Ravel, raffiniert gemacht und dargeboten und doch irgendwie an Oscar Wildes ſchönes Wort über die Zigarette erinnernd ...

Da hob ſich Claude Debuſſy am Ende als der Größere und Stärkere ab, von dem mit unendlicher Delikateſſe und in herrlicher Verklärung des Klanges brillantes „Bewegung“, ein entzückender „Tanz“ und ein [illegible] „Feuerwerk“ den Abſchluß bildeten.

Jedes einzelne der virtuoſen Stücke wurde vom Beifall der entzückten Hörerſchaft belohnt, ſo daß ſchließlich der überreiche Abend noch [illegible], da ſich der unermüdliche Künſtler zu mehreren Zugaben bereit fand. Sicherlich wird er nach der begeiſterten Aufnahme in wenig Jahren zu uns kommen, und [illegible] bei uns auch den großen Glockenſaal zu füllen vermögen!

Clemens Cunis

SA. ſchießt / Von SA.-Oberſturmbannführer Klauder, Referent für Schießweſen im Stabe der SA-Gruppe Nordſee

Der SA.-Mann, ob jung oder alt, erhält eine Ausbildung, die vielſeitig in ihrer Art iſt. Bei dieſer Ausbildung muß man ſich immer und immer wieder vor Augen halten: Die geſamte Ausbildung des SA.-Mannes, ſei ſie weltanſchaulich, wehrſportlich und körperlich, verfolgt nie irgendwelchen Selbſtzweck.

Wenn der SA.-Mann ſich geſund hält, ſich ſtählt an Körper und Geiſt, dann tut er das nicht um perſönlicher Vorteile willen. Er tut das nicht, um im Beruf eine Stufe höher zu kommen, er kämpft nicht Tag für Tag des ſchnöden Geldes willen. Nein, ſein Ziel iſt, ſich leiſtungsfähig zu halten bis ins höchſte Alter, leiſtungsfähig zu ſein zum Einſatz für das Vaterland, ſei dieſer Einſatz nun mit der Waffe in der Hand oder dienend an ſonſtiger Stelle.

Alle Ausbildung iſt nur Mittel zum Zweck. Die Erfolge der Ausbildung der SA. auf jedem Gebiet muß man ſummieren und erhält dann als Endergebnis den deutſchen Mann, der geformt iſt nach dem Willen des Führers, den Mann, der Kameradſchaft kennt, der ſich freiwillig unterordnen kann, und der doch, auf ſich allein geſtellt, bereit iſt, ſein Letztes einzuſetzen für Volk und Reich, aus ſich herauszuwachſen und vorbildlicher Führer zu ſein.

In den Zeitungsmeldungen, im Geſpräch hört man dauernd vom wehrſportlichen Kampf der SA. Es gibt kein Gebiet des Wehrſports, das die SA. nicht mit der ihr eigenen Gewiſſenhaftigkeit durchdringend betreibt.

Eines dieſer Gebiete, wohl eines der wichtigſten, iſt die Schießausbildung und das Schießen überhaupt. Wenn ein Sport ſeinen Ausüber zur inneren und äußeren Ruhe zwingt, dann iſt es der Schießſport.

Der Leichtathlet, der Turner, der Gepäckmärſchler, ſie alle können ihrer inneren Spannung und Unruhe durch die bei der Ausübung dieſer Sportarten folgende Bewegung einen Ausfluß geben. Nicht ſo geht es dem Schützen. Er muß ſich vor ſeinem Kampf beherrſchen, darf auf die unerwarteten Ereigniſſe nicht reagieren. Jeder Schütze kennt den Erfolg dieſer Ausbildung. Ruhe und nochmals Ruhe und der eiſerne Gedanke „Ich will" ſichern das gute Ergebnis. Durch die dauernde Schießausübung erhält der SA.-Mann Selbſtſicherheit und ein Gefühl, daß er durch Ruhe und Beherrſchung ein geſtecktes Ziel leicht erreicht.

Mag auf dem Stande rechts und links geſchoſſen werden, mag ſonſtige Unruhe herrſchen. Der ſchießende Mann hat ſeine Aufgabe: Auge — Kimme — Korn — Ziel. Nichts darf ihn ablenken und lenkt ihn nach längerer Ausbildung mehr ab. Völlig iſt er in ſeine Aufgabe eingegangen, hat ſich auf ſie eingeſtellt und kennt nur noch den Willen zur Leiſtung. Dieſe auf dem Schießſtande erhaltenen Fähigkeiten müſſen ſich im Tageskampf auswirken, das Können der völligen Konzentration auf ein beſtimmtes Ziel iſt vorhanden.

Der gewiſſenhafte Schütze wird bald merken, daß er vorſichtig ſein muß mit der Freundſchaft eines guten Tropfens und mit dem Rauchen. Auch hierin wird er Beherrſchung üben müſſen, je nach ſeiner körperlichen und geſundheitlichen Veranlagung, die ſich auf die Dauer, was Leiſtungsfähigkeit anbetrifft, äußerſt günſtig auswirken wird.

Nicht umſonſt iſt das Sportmodell der Büchſe, mit der der SA.-Mann ſchießt, dem der Wehrmacht in der Ausführung angeglichen. Ja, ein in der Konſtruktion ſich befindendes Modell wird unſerm Militärgewehr bis in alle Einzelheitn ähneln. Im Ernſtfalle wird alſo nur die Lage geändert ſein, alle anderen Tätigkeiten ſind dem Mann bekannt und werden von ihm völlig beherrſcht.

Der Schießſport iſt beliebt in der SA. und liegt dem deutſchen Volke überhaupt. Schon von jeher war es der Stolz des deutſchen Mannes, eine Büchſe zu beſitzen, mit ihr zu kämpfen und zu ſiegen: Dieſem, jedem wirklichen Manne angeborenen Wunſch gibt die SA. Erfüllung. In Mannſchaftskämpfen kann der kämpferiſche deutſche Mann, und der ſteht in der SA. oder ſtößt in den nächſten Tagen zu ihr, ſein Können zeigen und ſich zum ſtahlharten, ſelbſtbeherrſchten Soldaten Adolf Hitlers ausbilden.

Jeder Fähigkeit tragen die Richtlinien der SA. für die Schießausbildung Rechnung. Durch die Einteilung in verſchiedene Schießklaſſen — die 2. Schießklaſſe, die 1. Schießklaſſe, die Scharfſchützenklaſſe und die Meiſterklaſſe — erhält jeder Schütze Bedingungen, die ſeinem Können auch wirklich entſprechen.

Alljährlich werden in der Waffenſtadt Zella-Mehlis die Reichsſchießwettkämpfe der SA. ausgetragen, und zwar ſowohl im Kleinkaliberſchießen als auch im Piſtolenſchießen. Das Kleinkaliberſchießen wird in Verbindung mit Gepäckmärſchen durchgeführt, und die Bedingungen, die geſtellt werden, ſind ſehr hoch, da aus dem ganzen Reich jede SA.-Gruppe ihre beſten Männer ſtellt. Die dort erzielten Ergebniſſe ſind ganz ausgezeichnet.

Der SA.-Mann, der nun dauernd mit der Waffe ſeine Bedingungen erfüllt, erhält neben der Fähigkeit zur Beherrſchung ein gutes Auge. Bei unſerer Berufstätigkeit wird das Auge allzu oft mißhandelt, ja geradezu vergewaltigt. Nach einiger Zeit der Schießausbildung kann dies Auge die kleinſten Punkte im Gelände anviſieren und ſie feſtſtellen. Scharf und offen wird der Blick, durchdringend und ehrlich. Ob jung oder alt, ob ungedient oder gedient, alle werden ſie bei dem Schießen in der SA., wo Leiſtung verlangt und erreicht wird, Freude, innerſte Genugtuung und Befriedigung erlangen.

Jede der wehrſportlichen Uebungen in der SA. hat ihren Endzweck, dieſer iſt jjedem offenbart: Wer erreichen will, daß er in jeder Beziehung leiſtungsfähig bleibt, der komme in die SA. In der älteſten Formation der Bewegung, der SA., dient der Deutſche dem Führer.

Thalia-Theater:

„Anna Katrina"

Niederdeutſches Drama in fünf Aufzügen

Wenn im November Stürme und Orkane über Land und Meer brauſen und insbeſondere die kleineren Schiffe wie Nußſchalen gegen ſchwere Brecher durch Wellenberg und -tal ſchaukeln laſſen, weilen die Gedanken der Daheimgebliebenen nur allzu oft bei unſeren Kameraden auf hoher See, wo ſie in treuer Pflichterfüllung ihren Dienſt zum Wohle der Gemeinſchaft erfüllen. Dieſes Hohelied des Bereitſchaftsgeiſtes behandelt der Bremer Schriftſteller Emil Siekmann in ſeinem am 9. November im Thalia-Theater aufgeführten niederdeutſchen Drama „Anna Katrina", das die Geſchichte eines abwrackreifen Dampfers und eines betrügeriſchen Reeders unſerer Küſtenheimat behandelt. Im Mittelpunkt materiell-egoiſtiſcher Beſtrebungen ſteht der Schiffsmakler Hartmann, der durch den Segelmacher Holtmann bereits zwei hochverſicherte Schiffe, die „Gute Hoffnung" und die „Margret", anbohren und ſinken ließ. Von unbezähmbarer Geldgier beſeſſen, war ihm der teufliſche Plan gerade recht, Verwandten und engen Bekannten ein kühles Grab zu bereiten und mehreren Familien ihren Ernährer zu nehmen. Nun ſoll die „Anna Katrina" ihre letzte Fahrt nach Schweden und England machen. Sein Enkel, Geerd Hartmann, erklärt ſich kurz vor ſeiner Hochzeit mit Sina Randermann bereit, die Führung des Schiffes zu übernehmen, die ihm zum Verhängnis werden ſollte. Wieder dingt der Betrüger ſein williges Werkzeug, den Segelmacher, gegen einen Judaslohn für dieſes betrügeriſche Unternehmen, jedoch legt ihm Hartmann die Rettung ſeines Bruderſohnes eng ans Herz. Die letzte Nacht vor der Heimkehr. Am Horizont ſteigt ein ſchweres Unwetter auf; plötzlich ſtürzt der Vollmatroſe zum Kapitän und überbringt die grauſige Botſchaft, daß die Vorderluke voll Waſſer ſteht. Rettung in höchſter Not ſteht nahe bevor, dann aber wird das Satanswerk des Segelmachers bemerkt, der die Schiffsbohlen angebohrt hat. Von der Beſatzung mit dem Tode bedroht, geſteht der Schurke den Plan des Reeders, der nur des Mammons wegen koſtbare Menſchenleben vernichten wollte. Das Schickſal hat ſich vollendet; ein wirtſchaftliches Untermenſchentum hat neue Opfer gefunden.

Die Uraufführung dieſes preisgekrönten Werkes wies eine Anzahl dramatiſcher Effekte auf, die das Enſemble unter Hermann Müllers Leitung ſchauſpieleriſch einprägſam zum Ausdruck gelangen ließ, wenn auch die Bühnentechnik des Thalia-Theaters manchen Beſchränkungen unterworfen war. Das Stück war mit anerkennenswerter Liebe einſtudiert und brachte einige angenehme Ueberraſchungen. So z. B. die unheilahnende Sina Randermann von Roſl Evers, die ihr Können nun auch in einer dramatiſchen Ebene bewieſen hat. Mehrere Szenen ſtattete ſie mit der zartfühlenden Feinheit ihrer Empfindungsgabe aus und gab damit die erſte Vorausſetzung einer nicht in billige Ergriffenheit abrutſchenden Haltung, die auch von Henny Otto (ihre verwitwete Mutter) in jeder Phaſe reif ausgedeutet wurde. Hermann Müller verkörperte den jungen und wagemutigen Kapitän Geerd Hartmann, der einen frühen Seemannstod fand. Cäſar Wolter bot diesmal ebenfalls eine von ſeinem bekannten Stil abweichende Leiſtung, die in allen Nuancen eindrucksvoll und gekonnt war. Die Befreiung von dieſem Egoismus und ſeinen erſchreckenden Folgen konnte nur durch den Freitod erfolgen. Kurt Genuneit (Segelmacher Holtmann) zeigte eine recht gute Maske, während er als Deichhauptmann zu wenig Initiative beſaß. Alfred Jäſchke mußte ſich diesmal mit einer kleineren Rolle begnügen, die er recht treffend anlegte. Hans Kraus-Hoenig konnte als erfreulich offener und lebensnaher Paſtor gut gefallen. In weiteren Rollen waren u. a. Annelieſe Teſch, Herbert Kracke, Anny Hartmann, Ernſt Radczinsky, Fritz Voß und Helmuth Früchtenicht beſchäftigt. Das Ergebnis iſt eine warme und packende Aufführung, der man viele Wiederholungen wünſchen möchte. Autor, Spielleiter und Darſteller konnten ſich zum Schluß für einen überaus herzlichen Beifall bedanken.

Alfred Meier

Die Landsmannſchaft der Sachſen in Bremen hatte ihre Mitglieder zu einem Verſammlungsabend, der im Zeichen der Beſtrebungen von „Volkstum und Heimat" ſtand, in die Centralhallen eingeladen. Verſchiedene heimatliche Geſangsſtücke wurden zu Gehör gebracht. Zum erſten Male trat auch das aus Mitgliedern neu gebildete muſikaliſche Doppelquartett in Erſcheinung. Drei Neuaufnahmen erfolgten. Den zweiten Teil des Abends füllte ein Film- und Lichtbildervortrag H. Hedelers: „Kreuz und quer durchs Weſerbergland". Er führte die Anweſenden, denen Bremen durch ihren jetzigen Wohnſitz zur zweiten Heimat geworden ſein dürfte, durch prächtige Gebiete weſeraufwärts bis Karlshafen. Großer Beifall folgte ſeinen Ausführungen.

Lloyd-Schnelldampfer „Europa", Kapt. C. W. Hagemann, heimkehrend von Newyork, trifft vorausſichtlich am 12. November um 8.30 Uhr in Bremerhaven ein. Anſchließend werden die Fahrgäſte gelandet.

Auszeichnung als Pferdepfleger. Der Bremer Tierſchutz-Verein überreichte dem Kutſcher Chriſtian Thielhelm bei der Firma Juſtus Achelis & Sohn, Großenſtraße, in Anerkennung langjähriger tierfreundlicher Behandlung der ihm anvertrauten Pferde eine Ehrenurkunde.

Ernſt Bacmeiſter: „Der Größere"

Uraufführung in Frankfurt

Ernſt Bacmeiſters neues Werk iſt ein kühner Vorſtoß in die Bezirke ſeeliſch-geiſtiger Wirkſamkeiten. Die lichtvolle Geſtalt des ſouveränen freien Geiſtes wird für ihn zur umfaſſenden Kraft, die alle Gegenſätze in ſich vereinigt. Ernſt Bacmeiſter gibt am geſchichtlichen Beiſpiel nicht Geſchichte, ſondern menſchliche Weisheit von tiefem Wert. „Der Größere" iſt die Tragödie Heinrichs des Vierten von Frankreich, dem „bon roi" der Franzoſen, dem Sully, Heinrichs Miniſter und Freund in ſeinen „Denkwürdigkeiten" ein ſchönes Denkmal geſetzt hat. Sullys Werk iſt auch Bacmeiſters geſchichtliche Quelle, aber was dem klugen Politiker nicht gelingen konnte, das vermag der Dichter — er gibt der königlichen Lebensgenialität und dem „dionyſiſchen Tänzertum", wie Bacmeiſter es nennt, lebendige Geſtalt.

Frankreich iſt groß und mächtig geworden und Sully, der kluge Staatsmann ſieht den Augenblick für gekommen, mit allen Feinden Frankreichs abzurechnen und das Reich zu vergrößern. Er hat die Heere zuſammengezogen und alles aufs beſte gerüſtet. Der König verlangt Aufſchub für dieſen Krieg und geht mit der von ihm angebeteten Prinzeſſin Charlotte in die Wälder von Fontainebleau, ſchwärmt und tändelt in heiterer Gelaſſenheit. Aus der Hingabe an die ſchöpferiſche Genialität, die ihm aus der Liebesbegegnung zuſtrömt, trifft er politiſche Entſcheidungen, die allein in ihrer Gedankenanlage Weltgeſchichte ſind. Dieſer König Heinrich kämpft nicht mehr um die Freiheit des Geiſtes — er iſt die ſtrahlend ſiegende und jeden Zweifel gütig entwaffnende Souveränität des Geiſtes, der ſich in genialiſchem Ueberſchwang zu muſiſcher Begeiſterung emporhebt und von da die Intuition zu großen Taten empfängt. Ueber die Einmaligkeit der geſchichtlichen Geſtalt gibt der Dichter die Lehre, nicht immer nur den tugend- und gewiſſenhaften Ueberlegungen des Verſtandes zu vertrauen, ſondern auch jenen unüberbietbar glücklichen Stunden, in denen die Huld einer geliebten Frau uns aus dem tiefſten Wiſſen reinen Weibtums die Rätſel der Welt enthüllt, an die unſer Verſtand nie heranreichte.

Die Frankfurter Uraufführung in der Inſzenierung von Robert George betonte dieſen tiefen Kern des Werkes, ſie blieb hiſtoriſch und gab doch die Lehre, ſie gab Sully und Heinrich als edles Freundſchaftspaar, von denen Heinrich nicht durch ſeine königliche Macht, ſondern durch ſeine menſchliche Größe der „Größere" iſt, vor dem der Freund ſich in Ehrfurcht neigt. In der ſchwierigen Rolle Heinrichs des Vierten fand Robert Taube die lockere Freiheit, die viſionäre Sicherheit und göttliche Ungebundenheit des Genies. Ellen Daub hatte als Königin den dämoniſchen Haß der verachteten Gattin, Erna Buck den zarten Liebreiz der angebeteten Prinzeſſin, Klugheit und herzenswarme Freundſchaft vereinigte Robert Michel in ſeinem Sully. Werk und Aufführung hinterließen einen tiefen Eindruck, der nach längerem ſtummen Verharren in ſtürmiſchem Beifall ſeinen Ausdruck fand, für den auch der anweſende Dichter ſich bedanken konnte.

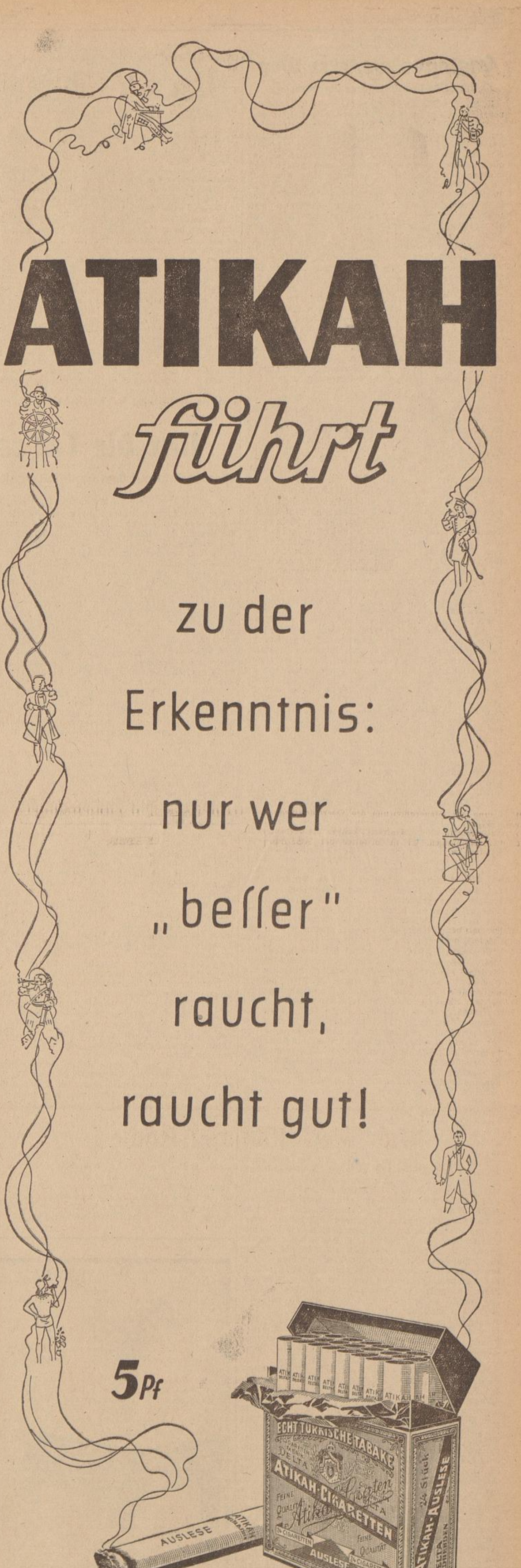
Adolph Meuer.

Vortragsreihe der Kunſthalle

Die deutſche Barock-Plaſtik

Im zweiten Vortragsabend des Kunſtvereins behandelte Dr. von Alten die Barock-Plaſtik und ihre Meiſter auf deutſchem Boden. Das maleriſche Element, das in gewiſſem Maße ſchon die barocke Baukunſt beherrſchte, tritt in der Bildnerei noch deutlicher als tragendes hervor, wie überhaupt die drei Gebiete: Architektur — Plaſtik — Malerei nirgends ſo abhängig voneinander zu betrachten ſind, wie im Kunſtzeitalter des Barocks, das nicht nur die Grenzen zwiſchen den einzelnen Kunſtarten verwiſcht, ſondern auch innerhalb ihrer eigenen Bereiche keine feſtumriſſene Form anerkennt. Aus der wuchernden Bewegtheit und naturaliſtiſchen Kühnheit der Spätgotik und von den Meiſtern des italieniſchen Spätbarocks erhält die Bildnerei dieſes Zeitalters ihre Anregungen; in der äußeren Form des Manirismus lebt ſie bis weit ins 18. Jahrhundert fort. Das barocke Deutſchland ſpielt im bildneriſchen Geſamtwerk des europäiſchen Barocks eine bedeutende Rolle. Der heroiſche Name der deutſchen Barock-Plaſtik iſt Andreas Schlüter (1664—1714), der Schöpfer des bronzenen Reiterdenkmals des Großen Kurfürſten vor dem Berliner Schloß und der Masken der ſterbenden Krieger am Berliner Zeughaus. In ſeinem Werk kehrt das dekorative Genie des Barocks zu einer gewaltigen Sachlichkeit zurück. Ihm ſteht als ſtärkſtes Talent der Barockbildnerei im Südoſten Raphael Donner (1693—1741) gegenüber, der Schöpfer des Brunnens am Neuen Markt in Wien. Meiſter des Dekorativ-Gebärdenreichen, Schwungvoll-Naturaliſtiſchen Matielli arbeitet in Wien und Dresden, Balthaſar Permoſer, der Oberbayer, bildet ſich in Wien und Rom, vollendet ſich in Dresden als einer der Plaſtiker des barocken Kurfürſten Auguſt des Starken. Groß iſt die Zahl der Stukkateure, die aus der Barock-Plaſtik gleichſam eine fliegende Kunſt machen, unter ihnen in der erſten Hälfte des 18. Jahrhunderts als der hervorragendſte Egid Quirin Aſam, der u. a. die Kloſterkirche in Rohr mit einer überirdiſch ſchwebenden Gruppe der Himmelfahrt Mariae ſchmückte. Der ausgeprägteſte Vertreter der jüngeren Generation iſt Günther, deſſen Holzſchnitzſtil phantaſievoll und von üppiger ſinnlicher Bewegtheit iſt. In ſeinem Werk ſpiegelt ſich die letzte und höchſte Entfaltung des Spätbarocks, ehe er vom Klaſſizismus abgelöſt wurde.

wl.



Englands weiterer Weg

Im Geiſte des Münchener Abkommens

K. S. Der Thronrede König Georgs VI., die eine neue Seſſion des engliſchen Unterhauſes einleitete, muß eine beſondere Bedeutung beigemeſſen werden, da ſie richtungweiſend iſt für die weitere Entwicklung der engliſchen Politik. Das beherrſchende Moment der Rede war und iſt die Erklärung, daß die engliſche Regierung alles in ihrer Macht Liegende tun wird, um die Entwicklung eines guten Verſtehens im Geiſte der deutſch-engliſchen Erklärung von München zu fördern. Damit hat die Politik Chamberlains, die Friedensbeſtrebungen im Geiſte des Münchener Abkommens fortzuſetzen, eine neue Bekräftigung erfahren. Aber auch die übrigen Erklärungen Georgs VI. zur engliſchen Außen- und Innenpolitik atmen den Geiſt der Politik Chamberlains. In allen Erklärungen verſpürt man die ordnende Hand des britiſchen Premierminiſters.

Wenn man die politiſche Entwicklung ſeit dem 29. und 30. September noch einmal überblickt, ſo kann trotz der üblen Begleiterſcheinungen, die gerade in den letzten Tagen und Wochen die Beziehungen zwiſchen Deutſchland und England zu ſabotieren verſuchten, ein gewiſſer Optimismus nicht unterdrückt werden. Wir ſind uns über den Grad der Gefährlichkeit der Kriegshetzereien durchaus im klaren und es iſt an dieſer Stelle immer wieder betont worden, daß Deutſchland die Konſequenzen aus dieſen verbrecheriſchen Anſchlägen auf den europäiſchen Frieden zu ziehen weiß und auch ſchon gezogen hat. Vor allem aber begründen dieſen Optimismus die poſitiven Beiträge, die Chamberlain in der letzten Zeit am Aufbau eines normalen Verhältniſſes zwiſchen den Achſen- und den Weſtmächten geleiſtet hat und ſein äußerſt energiſches Auftreten gegenüber der Oppoſition im Unterhaus. Es iſt zur Genüge bekannt, daß dieſe Oppoſition immer wieder beſtrebt iſt, die Friedenspolitik Chamberlains zu durchkreuzen, um dieſen Mann zu ſtürzen; die daher auch immer wieder verſucht, die Hinderniſſe für ein deutſch-engliſches Freundſchaftsverhältnis als ideologiſche zu bezeichnen, d. h. dieſe Annäherung unmöglich zu machen.

Es gehört in Ländern mit parlamentariſchem Regierungsſyſtem nicht zu den unüberwindlichen Schwierigkeiten ein Kabinett zu ſtürzen. Doch ſcheinen die Dinge im Falle Chamberlain weſentlich anders gelagert zu ſein. Wenn man den Weg Chamberlains ſeit dem Tage ſeines Regierungsantritts, dem 28. Mai 1937, verfolgt, ſo muß man unumwunden zugeben, daß ſich der britiſche Premierminiſter eine Stellung geſchaffen hat, die feſter iſt als ſie je zuvor bei einem Manne dieſes Amtes war. Der Weg, den er bis zu den Tagen von München zurückgelegt hat, iſt beſtimmt kein leichter geweſen und doch hat er ſeine Ideen und Ziele durchzuſetzen gewußt. Der Wandel, der ſich in jenen Tagen in der engliſchen Politik vollzog, machte ſich vor allen Dingen in der energiſchen Außenpolitik bemerkbar, die ſich auf folgende Formel bringen läßt, wie ſie Unterſtaatsſekretär Butler vor einigen Tagen im Unterhaus erläuterte: „Anpaſſung an den neuen Stand der Dinge unter Beibehaltung der überlieferten Werte. Der erſte dieſer traditionellen Werte iſt die Vereinigung von Streitfragen auf friedlichem Wege.“ Daß dieſes Prinzip richtig und heilvoller als die Methode eines Mr. Eden iſt, beſtätigen die Erfolge, die der engliſche Premierminiſter gerade in dieſem Jahre errungen hat.

Zuerſt galten ſeine Maßnahmen der Normaliſierung des engliſchen Verhältniſſes zu Italien, das in der Unterzeichnung des bekannten Gentleman-Agreements ſeinen Niederſchlag fand und deſſen Inkraftſetzung in dieſen Tagen unmittelbar bevorſteht. Eine weitere Sorge galt der Herſtellung freundſchaftlicher Beziehungen zu dem nationalſozialiſtiſchen Deutſchland. Wir wiſſen, daß Chamberlain die Politik der Iſolierung Deutſchlands, die Eden nicht ſtark genug betreiben konnte, als das gefährlichſte Moment anſah, das eine Atmoſphäre des Friedens in Europa nie aufkommen ließ. Chamberlains Politik iſt allein auf die Erhaltung des Friedens ausgerichtet und ſie würde ſcheitern, ſowie der erſte Schuß in Europa oder Aſien fallen würde. In dieſem Zuſammenhang kann man es als ein gutes Zeichen der Zeit und als Unterſtreichung dieſer Friedenspolitik werten, daß die Miniſter, die uns als die übelſten Kriegshetzer bekannt ſind, aus ſeinem Kabinett nach und nach ausſchieden: Eden und Duff Cooper!

Ein weiterer Umſtand, der bei der Beurteilung der Politik Chamberlains berückſichtigt werden muß, iſt die Tatſache, daß der britiſche Premierminiſter es als den größten Fehlſchlag ſeiner Politik anſehen würde, ſollte eine deutſch-engliſche Verſtändigung nicht zuſtande kommen. Daß Neville Chamberlain bei der Durchſetzung ſeiner politiſchen Ideen kein Mann der großen Worte, ſondern ein Mann der Tat iſt, beweiſen ſeine Entſchlüſſe während der tſchechiſchen Kriſe, als er zur Löſung des Problems den Weg der perſönlichen Ausſprache wählte, und daß er von München mit einem Abkommen zurückkehrte, das als das Fundament für den Bau der deutſch-engliſchen Verſtändigung bezeichnet werden kann. Wenn die innerpolitiſche Stellung Chamberlains genauer umriſſen werden ſollte, ſo läßt ſich folgender Vergleich zur Charakteriſierung wohl am beſten anführen: Man kann ihn und ſeine Politik mit einer feinen biegſamen Klinge vergleichen, die wohl einem Druck nach rechts und links einmal ausweicht, aber immer wieder in die alte Lage zurückſchnellt.

Trotz der entſchiedenen Abkehr von der bisherigen Linie der engliſchen Außenpolitik hat Chamberlain doch an zwei Punkten feſtgehalten. Erſtens, an der ſorgfältigen Pflege der Freundſchaft mit Frankreich. In guter Erinnerung ſind noch der Beſuch König Georg VI. in Paris und die beiden Beſuche Daladiers und Bonnets in London während der tſchechiſchen Kriſe. In dieſen Tagen ſteht nun der Beſuch Chamberlains und Halifax' in Paris bevor. Es iſt dabei ganz offenſichtlich, daß Frankreich, nachdem es ſeine Poſitionen im europäiſchen Südoſt-Raum verloren und ſein Bundesgenoſſe in Moskau ſich nicht als aktionsfähig erwieſen hat, immer anlehnungsbedürftiger wird und dabei ganz unter den Einfluß der engliſchen Politik gerät. Sehr gut iſt noch der engliſche Appell aus den Tagen des Marſeiller Kongreſſes in Erinnerung, der Frankreich aufforderte, Deutſchland mehr Verſtändnis entgegenzubringen. Was dann auch in den poſitiven Aeußerungen Daladiers und Bonnets in ſo begrüßenswerter Weiſe erfolgte.

Den zweiten Punkt bilden die großen Anſtrengungen Englands für ſeine Rüſtungsverſtärkung ſeit den Tagen von München. Wenn dieſen äußerſten Anſtrengungen nach den Worten Chamberlains auch keine aggreſſiven Abſichten zugrunde liegen und England nur eine Parität mit Deutſchland und Italien erſtrebt, ſo kann man es uns bei dem ungeheuren Maß dieſer Aufrüſtung doch nicht verdenken, daß wir dieſen Anſtrengungen Mißtrauen entgegenbringen. Es leuchtet uns durchaus ein, daß die Rüſtungsfrage für das Anſehen der engliſchen Regierung im eigenen Lande und ihrem Verhältnis zur Oppoſition nach der erſten „Generalprobe“ — die auch dem Durchſchnittsengländer die Lücken in ſeinem Militärapparat zeigte — von primärer Bedeutung iſt. Die Regierung hat ſich zwar ſchon durch die Ernennung des „ſtarken Mannes“ Sir John Anderſon zum Lordſiegelbewahrer, die Oppoſition für einige Zeit vom Halſe geſchaffen, da ja in Anderſons Händen die geſamte zivile Verteidigung, insbeſondere jetzt auch der Luftſchutz und der freiwillige Nationale Dienſt liegen. Doch erſcheinen uns die verſtärkte Rüſtungspropaganda und die Bereitſtellung neuer erheblicher Mittel gerade nicht als erfreuliche und verſtändliche Begleiterſcheinungen des von Chamberlain in ſeiner Bedeutung ſo ſtark unterſtrichenen deutſch-engliſchen Protokolls von München.

Wenn Georg VI. in ſeiner Thronrede mehrere handelspolitiſche Hinweiſe vorbrachte, ſo kann daraus entnommen werden, daß ſich England einem neuen Kapitel ſeiner Politik verſtärkt zuwendet, das der Ausdehnung ſeines wirtſchaftlichen Einfluſſes dienen ſoll. Das trifft beſonders auf den bevorſtehenden Beſuch König Carols von Rumänien in London zu. Schon beim Bekanntwerden wurde dieſer Beſuch als eine wirtſchaftliche Aktion gedeutet, und zwar beſteht ſie in einer Pfundanleihe an Bukareſt und der Steigerung der rumäniſchen Ausfuhr nach England. Dieſe Tatſachen wurden erſt in dieſen Tagen durch einige Aeußerungen König Carols beſtätigt. Hierzu gehört auch die Ankündigung eines Geſetzes über die Finanzhilfe für die neue Tſchecho-Slowakei. Das heißt alſo, daß England ſeine Bemühungen im Südoſtgeſchäft verſtärkt fortſetzen wird. London wird hierbei auch ſeine Aufmerkſamkeit der Betreuung der freundſchaftlichen Beziehungen zur Türkei nicht außer acht laſſen, da weite engliſche Kreiſe in der Türkei eine britiſche Vorpoſtenſtellung für ſeinen Weg nach dem Oſten ſehen.

Aber auch die Erwähnung des Beſuches Georg VI. in Kanada und den Vereinigten Staaten im nächſten Jahre laſſen auf eine größere handelspolitiſche Aktivität in den nächſten Monaten ſchließen, in deſſen Mittelpunkt nach wie vor der engliſch-amerikaniſche Handelsvertrag ſtehen wird, deſſen Beſprechungen nun ſchon ein ganzes Jahr dauern.

Auch der deutſch-engliſche und der italieniſch-engliſche Handelsverkehr ſollen nach vielfachen Anſichten einen Ausbau erfahren. So ſollen inoffizielle Fühlungnahmen wegen eines geſteigerten direkten Warenaustauſches zwiſchen Deutſchland und England und einer Klärung der bisweilen ſehr ſcharfen Konkurrenz auf dem Weltmarkt bereits vorgenommen ſein. Als erſte praktiſche Auswirkung des Ausgleichs mit Italien erhofft man in London eine Ausfuhrſteigerung nach dort, die beſonders in der Lieferung von Kohle beſtehen ſoll; denn Englands Handelsbilanz hatte ſich ſeit dem Sanktionskrieg gegen Italien ſehr verſchlechtert.

All dieſe Beſtrebungen laſſen darauf ſchließen, daß England die Politik des Ausgleichs der Kräfte, die bis zu den Münchener Beſprechungen die traditionelle Grundlage der engliſchen Europapolitik war, endlich aufgegeben hat und nun nach neuen Wegen ſucht. So kann heute mehr denn je die Behauptung aufgeſtellt werden, daß die Beſprechungen der „Großen Vier“ von München nicht nur einen Schlußſtrich unter die Nachkriegszeit geſetzt hat, ſondern uns auch die große Zeitenwende in der europäiſchen Politik und endlich den Frieden der Gleichberechtigten gebracht hat.

Wenn ſich der engliſche Premierminiſter Neville Chamberlain und Außenminiſter Lord Halifax Ende November nach Paris begeben werden, ſo wird es ſich hier nicht lediglich um einen Höflichkeitsbeſuch handeln, worauf die Teilnahme von Frau Chamberlain und Lady Halifax hindeuten könnte, ſondern es wird ohne Zweifel die Zeit dazu genutzt werden, um das geſamte Feld der europäiſchen Politik in längeren Beſprechungen zu behandeln. Chamberlain, der ſeine Friedensbemühungen unter allen Umſtänden fortſetzen will, wird auf jeden Fall verſuchen, in allen bedeutenden politiſchen Fragen eine engliſch-franzöſiſche Uebereinſtimmung herbeizuführen, ehe er in weitere Verhandlungen mit den Achſenmächten eintritt. Die Zuſammenkunft von Paris, deren politiſche Bedeutung offenkundig iſt, wird zweifellos das weitere Ziel haben, die Grundlage für ein freundſchaftliches und normales Verhältnis der Weſtmächte zur Achſe Rom—Berlin weiter auszubauen.

Nur die Tat rettete den Frieden

Chamberlain auf dem Guildhall-Bankett / Würdigung der Münchener Vereinbarung

London, 11. November.

Der neue Lordmayor von London veranſtaltete traditionsgemäß unter dem üblichen Prunk ein Bankett in der Londoner Guildhall, an dem die höchſten Vertreter des Staates, der Regierung, des öffentlichen Lebens ſowie die diplomatiſchen Vertreter der ausländiſchen Mächte teilnahmen. Hier ergriff auch Miniſterpräſident Chamberlain das Wort zu einer längeren Anſprache:

Es entſpreche der Ueberlieferung, ſo führte Chamberlain aus, wenn der Miniſterpräſident dem jährlichen Feſt der Einführung des neuen Lordmayors einen Ueberblick über die außenpolitiſchen Fragen abgebe. Er bitte jedoch, ſich auf ein begrenztes Gebiet beſchränken zu dürfen, nämlich die Bedeutung der Ereigniſſe, die ihren Höhepunkt in München fanden. Viele hätten dem zugeſtimmt, was er verſucht habe zu tun; andere ſeien jedoch der Anſicht, daß er etwas ganz anderes hätte tun ſollen. Zunächſt wolle er vor allem mit dem Gedanken aufräumen, daß es in München einen „Zuſammenſtoß zwiſchen verſchiedenen Regierungsſyſtemen“ gegeben habe, und daß das Ergebnis ein Sieg für die eine oder die andere Seite geweſen ſei. Er geſtehe offen, daß er jene Leute nicht verſtehe, die den Wunſch hegten, für eine Niederlage des eigenen Landes Reklame zu machen.

Er ſei der Anſicht, daß, wenn man vernünftig ſei — man auch feſtſtellen werde, daß es eine der erfreulichſten Leiſtungen Münchens geweſen ſei, gezeigt zu haben, daß vier Großmächte mit verſchiedenen Regierungsſyſtemen fähig waren zu verhandeln und ohne Streitereien ſich über die großen Linien eines Uebereinkommens über eines der gefährlichſten internationalen Probleme der Gegenwart zu einigen.

Ermutige dieſe Tatſache nicht zu dem Glauben, daß es ſolchen Mächten möglich ſein müßte, ſich auch über andere Dinge zu einigen? (Starker Beifall). Und zwar nicht nur ſich zu einigen, um Kataſtrophen zu vermeiden, ſondern auch um Glück und Wohlſtand für ihre Völker durch unparteiiſche Hilfe zu ſchaffen. Bei einem Zuſammentreffen wie in München, erklärte Chamberlain weiter, fänden perſönliche Fühlungnahmen ſtatt, die von größtem Wert ſein könnten. Chamberlain bekannte ſich dann zu den ſtaatsrechtlichen Formen Englands und fuhr fort: Es ſcheint aber dem Geiſt der Demokratie völlig entgegengeſetzt zu ſein, zu verſuchen, irgendeiner anderen Nation das Recht abzuſprechen, eine Regierungsform anzunehmen, die ſie vorziehen mag.

Premierminiſter Chamberlain wandte ſich dann der Außenpolitik zu. Als die vier Hauptpunkte der britiſchen Außenpolitik bezeichnete er: Beibehaltung des Friedens, England ſtark zu machen, die Induſtrie zu fördern und ſtändig die Lebensbedingungen des Volkes zu verbeſſern. Er wolle ſich heute nur mit den beiden erſten Punkten befaſſen, betonte aber, daß ſie für die beiden anderen Punkte weſentlich ſeien.

„Wenn Sie den Frieden wollen, dann müſſen Sie etwas mehr tun, als ſich hinzuſetzen und auf ihn zu hoffen“, fuhr Chamberlain dann fort. Die Amerikaner hätten ein Sprichwort: „Geh' und hole es dir!“ Er wünſche, daß die Regierung bezüglich des Friedens nach dieſem Sprichwort handele.

Im Anſchluß behandelte der Premierminiſter noch einmal die tſchecho-ſlowakiſche Kriſe. „Ich möchte Ihnen eines klarmachen“, ſagte er dabei, „daß der Friede nicht mit Worten gerettet worden iſt, nicht einmal mit Noten — er wurde gerettet durch die Tat“. Denen, die an der Münchener Löſung etwas auszuſetzen hatten, antwortete er: „Wir befaßten uns mit einer Lage, die von Kräften herſtammte, die annähernd 20 Jahre vorher in Bewegung geſetzt worden ſind. Der Chirurg, der ſich mit einer alten Wunde befaſſen muß, muß ſchneller und tiefer ſchneiden als derjenige, der ſich mit Anfangsſymptomen befaßt. Ich empfinde nicht den Schatten eines Zweifels, daß das, was wir getan haben, richtig war. Ich weiß, daß wir damit den Dank der großen Mehrheit Europas und ſelbſt der Welt verdient haben.“

Chamberlain kam dann auf die Unterredung mit dem Führer im Anſchluß an das Münchener Abkommen zu ſprechen. Er ſagte: „Ich möchte Ihnen die drei Paragraphen vorleſen, weil ich den Eindruck habe, daß ſie ſelbſt heute noch nicht genügend Beachtung gefunden haben.“ Er finde, daß es ſelbſt für den entſchloſſenſten „Krieg-um-jeden-Preis-Mann“ ſchwer ſein werde, an dieſen Paragraphen etwas auszuſetzen. Nachdem er die Münchener Erklärung vorgeleſen hatte, fuhr Chamberlain fort: „Will irgend jemand dieſe Erklärung verdammen? Trotzdem gibt es noch Gemüter, die mit Mißtrauen ſo durchtränkt ſind, daß ſie ſelbſt in einem ſolch untadeligen Dokument ein gewiſſes Nachlaſſen unſerer Bande mit Frankreich ſehen. Was für eine ſchwachſinnige Annahme es iſt, ſich dem Irrtum hinzugeben, das Europa für immer in zwei entgegengeſetzte Blocks geteilt und daß es unmöglich iſt, Freundſchaft mit dem einen zu ſchließen, ohne der Feind des anderen zu werden.“ Chamberlain kam dann auf das italieniſch-engliſche Abkommen zu ſprechen. Das Abkommen trete bald in Kraft, und er vertraue darauf, daß es ſich als ein weiterer Fortſchritt auf dem Wege zu einer allgemeinen Befriedung Europas erweiſen werde.

Zum Schluß betonte Chamberlain, zwiſchen der britiſchen Verſöhnungspolitik und der beſchleunigten Aufrüſtung beſtehe wirklich kein innerer Widerſpruch. „Wenn wir letzten Endes mit dem Mißtrauen aufräumen könnten, und wenn wir in eine neue Zeit des Vertrauens eintreten, dann werden wir alle bereit ſein, zuſammen abzurüſten. Je eher dieſe Zeit kommt, um ſo beſſer iſt es.“ Die britiſchen Streitkräfte müßten ausreichen für die Verteidigung des Empires. Er wiederhole, daß die ganze Angelegenheit des Aufrüſtens ihm wenig zuſage. Er hoffe aber, daß dies nur eine zeitweilige Begleiterſcheinung des anderen Teiles ſeiner Politik ſei, der er alle ſeine Energien widmen wolle: der Politik der Verſtändigung und des guten Willens.

Paläſtina-Konferenz und Luftaufrüſtung

London, 11. November.

Am dritten Tage der Unterhausausſprache gab der Kolonialminiſter Macdonald auf eine Anfrage ausführliche Erklärungen über die nächſten Abſichten der britiſchen Paläſtina-Politik. Er betonte, daß zu der bevorſtehenden Konferenz Aegypten, der Irak, Saudi-Arabien, der Yemen und Transjordanien außer den Juden und Arabern Paläſtinas eingeladen werden ſollen. Allerdings lehne es die Regierung ab, mit Arabern zu verhandeln, die Gewalttaten begangen hätten. Aus dieſem Grunde ſei für ſie auch der augenblickliche Mufti von Jeruſalem untragbar. Die Konferenz werde in London ſtattfinden.

In London ſei man ſich auch darüber klar, daß beſtimmte andere Länder an dem Paläſtina-Problem intereſſiert ſeien. Vor allem ſei ſich die britiſche Regierung des großen Intereſſes der Vereinigten Staaten an dieſer Frage bewußt. Man werde ſorgfältig prüfen, ob die Verhandlungen nicht vertragliche Rechte Amerikas berühren und werde dann evtl. ſofort mit den Vereinigten Staaten in Verhandlungen eintreten.

Luftfahrtminiſter Kingsley Wood gab ſodann einen Ueberblick über den Stand der britiſchen Luftaufrüſtung. Er erklärte, daß die Anwerbungen gute Erfolge gezeitigt hätten. Seit Juni ſeien 1200 Piloten und 23 000 Mannſchaftsperſonen neu in die Luftwaffe eingetreten. Außerdem würden mehr als 2000 Reſervepiloten augenblicklich ausgebildet. An Ausbildungsmannſchaften für Beobachter ſeien 13 000 Mann vorhanden. Das geſamte Dienſtperſonal der Luftwaffe ſei auf 85 000 Köpfe geſtiegen.

Zur Frage der Ballonſperren wiederholte der Miniſter, daß derartige Sperren jetzt auch in den wichtigſten Provinzſtädten bereitgeſtellt werden ſollen. Zur Flugzeugherſtellung wies der Miniſter darauf hin, daß die betreffende Induſtrie nunmehr ſehr ſtark ausgebaut worden ſei und mit voller Kapazität arbeite. Die Ausgaben für das Luftfahrtbudget würden im nächſten Jahr 200 Millionen Pfund erreichen, während ſie in dieſem Jahre noch 120 Millionen Pfund betrügen. Bei der Produktion wolle man der Herſtellung von Kampfflugzeugen den Vorrang geben. Augenblicklich ſeien 5000 bis 6000 Kampfflugzeuge in Auftrag gegeben worden. Allerdings — ſo ſchloß Sir Kingsley Wood ſeine Ausführungen — werde dieſes neue Aufrüſtungsprogramm nicht vor 1941 vollendet ſein. Den Kampfmaſchinen gebe man den Vorzug, weil ſie am beſten geeignet ſeien zur Abwehr angreifender Bomber. Die Regierung befaßte ſich aber auch damit, die Reſerven der für den Angriff beſtimmten Streitkräfte zur Luft zu erhöhen.

Zurechtweiſung für Lloyd George

Im weiteren Verlauf der engliſchen Unterhausausſprache wurde Lloyd George von dem konſervativen Abgeordneten Petherick zurechtgewieſen, der Lloyd George beſcheinigte, daß er im Lande umherreiſe und unverantwortliche Reden halte. Er gebrauche eine kriegshetzeriſche Sprache. Er fahre herum wie ein Poltergeiſt, der Töpfe und Pfannen umſtoße, die Milch ſauermache und trächtige Kühe erſchrecke.

Lord Cranborne charakteriſierte das Münchener Abkommen in den bekannten im Kreiſe um Eden eigentümlichen Gedankengängen. Schottlandminiſter Colville, der für die Regierung antwortete, erklärte: Bei der Politik zur europäiſchen Befriedung und beſſeres Verſtehen für Deutſchland und Italien dürfe man deren wirtſchaftliche Bedeutung nicht außer Acht laſſen. England werde ſich bemühen, ſeinen Handel mit den mitteleuropäiſchen Märkten aufrechtzuerhalten und zu ſteigern. Aber jene, die immer vom ungariſchen, rumäniſchen und jugoſlawiſchen Markt ſprächen, vergäßen manchmal den Wert des deutſchen und des italieniſchen Marktes für England.

Weißbuch-Vorſchläge unzureichend

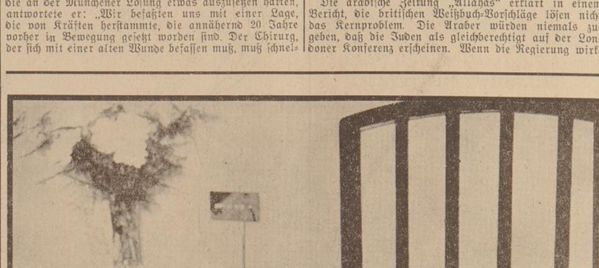
Die Stellungnahme des arabiſchen Ausſchuſſes in London

London, 11. November.

Der Leiter des arabiſchen Ausſchuſſes in London, Dr. Tannous, wurde vom Kolonialminiſter McDonald empfangen. In Beantwortung des engliſchen Paläſtina-Weißbuches hat er eine Erklärung veröffentlicht, in der zunächſt anerkennend vermerkt wird, daß die britiſche Regierung den Gedanken einer Teilung Paläſtinas habe fallen laſſen. Die Araber bedauerten jedoch, daß im Weißbuch keine Andeutungen auf eine direkte Bereinigung des Paläſtina-Problems enthalten ſeien und außerdem die natürlichen Rechte der Araber auf Selbſtregierung keine Anerkennung gefunden hätten. Die vorgeſehene Konferenz ſei zwecklos, wenn die britiſche Regierung ſich das Recht vorbehalte, gewiſſe arabiſche Führer auszuſchließen. Kein Araber werde an Verhandlungen teilnehmen, bei denen ihre verantwortlichen Führer ausgeſchloſſen ſeien.

Jeruſalem, 11. November.

Die arabiſche Zeitung „Allahas“ erklärt in einem Bericht, die britiſchen Weißbuch-Vorſchläge löſen nicht das Kernproblem. Die Araber würden niemals zugeben, daß die Juden als gleichberechtigt auf der Londoner Konferenz erſcheinen. Wenn die Regierung wirklich Frieden wolle, ſo müſſe man Chamberlains Reiſe nach München und die Löſung der Sudetenfrage als Vorbild nehmen. Die Paläſtinafrage ſei leichter zu löſen als die Sudetenfrage und Irland.



Geſandtſchaftsrat vom Rath auf dem Totenbett (Preſſe-Hoffmann)

Juda ſtellt England Bedingungen

Die Jewiſh Agency in London hat zum Weißbuch der britiſchen Regierung, in dem der Teilungsplan aufgegeben und eine Konferenz von Juden und Arabern nach London einberufen wird, eine Erklärung abgegeben, die in ihrer anmaßenden Sprache typiſch für die jüdiſche Einſtellung iſt. In dieſer Erklärung werden nämlich der engliſchen Regierung unverſchämte Bedingungen für die Teilnahme der Juden an der Konferenz geſtellt. In der Erklärung heißt es u. a.: „Wir können unſere ſchweren Befürchtungen über das von der britiſchen Regierung eingeſchlagene Verfahren, nämlich die benachbarten arabiſchen Staaten hinzuzuziehen, nicht verbergen. Dieſe Staaten haben keinen beſonderen Status in bezug auf Paläſtina. Die Jewiſh Agency kann an weiteren Beſprechungen nur auf der Baſis der Balfour-Erklärung und des Mandates teilnehmen.

20 Tote bei einem Gefecht in Paläſtina

Jeruſalem, 11. November.

Bei dem Dorfe Irtah im Bezirk Tuskarem in Paläſtina kam es zu einem erbitterten Gefecht zwiſchen arabiſchen Freiheitskämpfern und britiſchem Militär, bei dem auch Flugzeuge eingeſetzt wurden. Auf britiſcher Seite wurde ein Korporal getötet und zwei Mann wurden verwundet. Die Araber hatten 19 Tote zu verzeichnen. Mehrere Häuſer wurden von den Engländern in die Luft geſprengt. In Haifa wurde ein Araber aus Transjordanien zum Tode verurteilt. Im Bezirk Jaffa wurde ein Pumpſtation durch Feuer zerſtört.

Auch Bagdad wehrt ſich gegen Juden

Bagdad, 11. November.

Die Erregung in den hieſigen arabiſchen Kreiſen über den Bericht der Paläſtina-Kommiſſion hat zu ſpontanen judenfeindlichen Kundgebungen geführt. In der Hauptſtraße wurden die Läden zahlreicher Juden zertrümmert. Mehrere Juden, die es nicht laſſen konnten, die ohnehin erregte Bevölkerung noch weiter zu provozieren, wurden verprügelt. Die Polizei griff ſchließlich ein und ſtellte nach mehreren Verhaftungen die Ruhe wieder her.

Überall ſtiften ſie Unruhe!

Juden provozieren an der Univerſität Klauſenburg

Bukareſt, 11. November.

An der Univerſität Klauſenburg kam es am Mittwoch durch das provozierende Verhalten jüdiſcher Hörer zu Kundgebungen der Studentenſchaft. Die Juden mußten ſchließlich durch Polizei aus dem Univerſitätsgebäude entfernt werden.

Unſerer heutigen Ausgabe liegt ein Werbeblatt der Defaka, Deutſches Familien-Kaufhaus, Bremen, General-Ludendorff-Straße 120—122 (Am Brill) bei.

Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

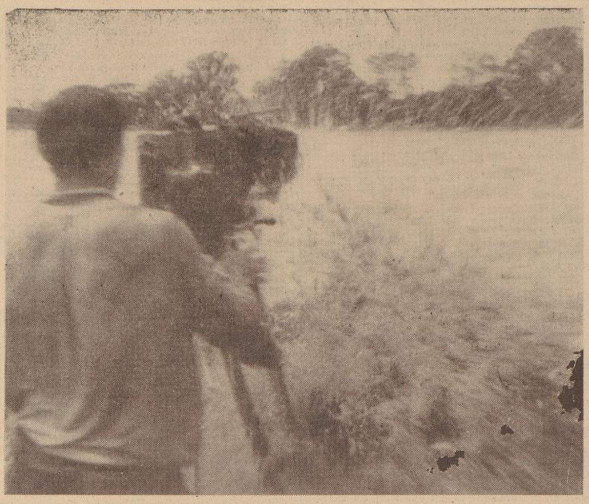
Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

(9. Fortſetzung)

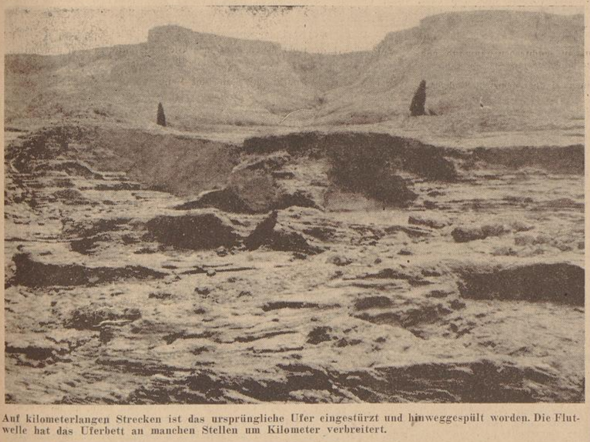
Freitag, 27. März:

Am Mittwoch fuhren wir den Fluß hinauf zum gelobten Punkt Paraiſe, wir hatten vom Paradiespunkt — nicht von uns erfunden, ſondern als gutes Omen bereits beſtehend — folgendes in Erfahrung gebracht: Die Pororoka iſt dort am höchſten und gewaltigſten, und zwar aus folgenden Gründen: Vom Hauptfluß zweigt ein etwa zweihundert Meter langer und einhundertfünfzig Meter breiter toter Arm in der Flußrichtung ab, während der Fluß ſelbſt eine rechtwinklige Biegung nach links macht. Infolge dieſer Biegung des Flußlaufes raſt nun die Pororoka in den toten Arm hinein, bricht ſich dort an den hohen Ufern, kehrt zurück, und die nachdrängenden Waſſer krachen mit den zurückgeworfenen zuſammen. So entſteht in dieſem toten Arm eine neue Flutwelle, die die Pororoka draußen im Fluß noch an Wucht und Höhe übertrifft. Die Leute ſchildern uns die Sache ziemlich erfolgverſprechend, allerdings mit der Einſchränkung, daß man in der Nähe des Ufers vom toten Arm keineswegs die Apparate aufſtellen könnte, da die Flutwelle meterhoch über die Uferwand käme. — Je näher wir an die gewaltige Uferwand kamen, die über acht Meter hoch war, um ſo mehr hielten wir das Gehörte für wilde Phantaſtereien der Eingeborenen. Daß ein großes Segelboot ohne weiteres von der Pororoka kurz und klein geſchlagen wird, glaubten wir, aber daß die Pororoka über die haushoch aufragende Ufermauer hinausraſen ſollte, das ſchien uns unmöglich, denn die vielen kreuz und quer liegenden Bäume hinter uns im Urwald, die ſich doch auch nicht ſelbſt ſo aufgeſchichtet hatten, ſahen wir erſt viel ſpäter. Aus Baumſtämmen errichteten wir ein mannshohes Gerüſt, auf das wir das Stativ mit dem Apparat ſtellten. Apparat und Stativ hatten wir mit vielen Stricken an den Stämmen verankert. Inzwiſchen verſuchten die Eingeborenen, wenigſtens ein Boot zu retten und dieſes die Uferbaranke hinaufzuziehen. Aber es gelang ihnen nicht, denn die Pororoka ſaß ihnen bereits im Nacken und kam tatſächlich in Sekundenſchnelle die Uferwand herauf. Die Eingeborenen liefen mit der Waſſermauer, die dicht hinter ihnen war, um ihr Leben. Die zweite Welle ging über den hoch aufgebauten Apparat hinweg, riß meinen Bruder vom Stativ und ſchlug den Filterhalter zu einer Schnecke zuſammen. Während mein Bruder von der Flut weit ins Land hineingetragen wurde, drehte die Kamera luſtig weiter, denn den Akkumulator hatten wir weit hinten hoch oben auf einem Baum befeſtigt, und von dort aus die Leitung zum Apparat gelegt. Es war eine unheimlich aufregende Sache, aber es klappte. Und wir ſtellten hinterher feſt, daß auf jeden Fall die Pororoka um keinen Deut hätte ſtärker ſein dürfen. Die Kamera, die draußen jetzt in einem See ſtand, drehte immer noch. Aber das ſtörte uns wenig, denn mehr als 120 Meter Film konnte ſie nicht „vernuddeln". Die Feſtſtellung, daß unſer Apparat den Waſſerſturz ohne Schaden überſtanden hatte, kam uns wie ein Wunder vor, und da die Kaſſetten vollkommen trocken waren, kehrten wir als Sieger heim, von den Eingeborenen als große Helden beſtaunt . . .

(Fortſetzung folgt)



Die zweite Welle ging über den hochaufgebauten Apparat hinweg, riß meinen Bruder vom Stativ und schlug den Filterhalter zu einer Schnecke zusammen. Während mein Bruder von der Flut weit ins Land hineingetragen wurde, drehte die Kamera lustig weiter, denn den Akkumulator hatten wir weit hinten hoch oben auf einem Baum befestigt und von dort aus die Leitung zum Apparat gelegt. Es war eine unheimlich aufregende Sache, aber es klappte. Und wir stellten hinterher fest, daß auf jeden Fall die Pororoka um keinen Deut hätte stärker sein dürfen..



Auf kilometerlangen Strecken ist das ursprüngliche Ufer eingestürzt und hinweggespült worden. Die Flutwelle hat das Uferbett an manchen Stellen um Kilometer verbreitert.

Die Räuberbraut in Männerhosen

Der Ausflug einer Schülerin in die Unterwelt

zb. **Warſchau**, 10. November.

Harriet P., die einzige Tochter eines Warſchauer Großkaufmanns, wurde im Juli des vergangenen Jahres als vermißt gemeldet. Preſſe und Rundfunk beteiligten ſich an der Suche nach dem 15jährigen Mädchen, das ſpurlos verſchwunden war, ohne daß man eine Ahnung hatte, wohin es ſich gewandt haben konnte. Aber weder den Bemühungen der Polizei, noch denen eines privaten Detektivinſtitutes gelang es, Licht in dieſen geheimnisvollen Fall zu bringen, ſo daß die ſchwergebeugten Eltern ſich ſchließlich mit der Wahrſcheinlichkeit vertraut machen mußten, daß Harriet nicht mehr am Leben ſei.

Der Vorfall war längſt in Vergeſſenheit geraten, als die Warſchauer Polizei dieſer Tage eine Großrazzia um den Hauptbahnhof der Stadt vornahm, wo ſich in den Nachtſtunden in letzter Zeit allerlei zweifhafte Elemente breitmachten, deren Treiben ein Eingreifen der Behörden als notwendig erſcheinen ließ. Dieſe Aktion führte zur Verhaftung von 50 Perſonen, die ſich nicht genügend ausweiſen konnten. Unter ihnen befand ſich auch eine Reihe von ſteckbrieflich geſuchten Verbrechern, Hehlern und mehrfach vorbeſtraften Taſchendieben. Als der eigenartigſte Fang aber erwies ſich ein etwa 16jähriger Jüngling, den man in Begleitung eines lange geſuchten Einbrechers aufgriff. Als man im Polizeipräſidium daranging, den Jugendlichen einer körperlichen Unterſuchung zu unterziehen, brach er in Tränen aus und rief dem Beamten zu: „Rühren Sie mich nicht an — ich bin ein Mädchen!"

Verblüfft ſtellte man feſt, daß der ſchlanke Jüngling in der Tat ein weibliches Weſen in Männerkleidern war. Noch größer war aber die Ueberraſchung, als man nach langen Verhören und Unterſuchungen feſtſtellte, daß die verkleidete Halbwüchſige niemand anders als die ſeit über einem Jahr vermißte Harriet P., die Tochter des Warſchauer Großkaufmanns war, die man bereits für tot gehalten hatte. Der Gedanke lag nahe, daß die nunmehr 16jährige, ein auffallend großes Mädchen, von Banditen entführt und gewaltſam feſtgehalten worden war. Aus dem Geſtändnis von Harriet ging jedoch hervor, daß ſie ſich freiwillig und aus eigenem Antrieb einer Einbrecherbande anſchloß, in deren Anführer ſie ſich verliebt hatte. Sie hatte auf dem Wege zur Muſikſtunde die Bekanntſchaft dieſes Mannes, eines gewiſſen Gregor Przyrembel, gemacht und erglühte in Liebe für ihn, obgleich er ihr hämiſch geſtand, daß er einem ſehr dunklen Gewerbe nachging.

Der Einbrecher wußte dieſe törichte Liebe eines jungen Mädchens zu ihm ſehr wohl auszunützen. Als er erfuhr, welchen Kreiſen Harriet entſtammte, veranlaßte er ſie, von zu Hauſe durchzubrennen und zu ihm zu kommen. Von dieſem Tage an nahm das Mädchen an den Raubzügen der Bande teil und machte bei der Vernehmung gar kein Hehl daraus, daß ihm dieſes abenteuerliche Leben ſehr gefiel. Um ſie vor jedem Erkanntwerden zu bewahren, ſteckte Przyrembel das junge Ding in Männerkleidung. Harriet wurde inſofern eine beſonders wertvolle Mitarbeiterin, als ſie ihren Spießgeſellen die Adreſſen ihrer Verwandten und Bekannten verriet und dabei auch angeben konnte, wo in dieſen Häuſern Bargeld und Schmuck verwahrt wurde. Auf dieſe Weiſe machten die Banditen dank Harriets Angaben wiederholt reiche Beute, und das junge Mädchen machte ſich keine Gedanken darüber, ihre eigenen Anverwandten beſtehlen zu laſſen. Man fand in den Taſchen der Sechzehnjährigen Einbruchswerkzeuge, einen Totſchläger und einen Revolver. Auf Grund ihres Geſtändniſſes konnten auch die übrigen Mitglieder der Bande gefaßt werden.

Das „zweite Kabinett" des britischen Imperiums

Jeden Donnerstag Teestunde in der Downing-Street

In England wird in eingeweihten Kreiſen behauptet, daß die Aktivität der höchſten Perſönlichkeit der engliſchen Diplomatie in den letzten Wochen nicht zuletzt auf den Einfluß des „zweiten Kabinetts" zurückzuführen iſt. In dieſem Kabinett ſitzen nur Frauen. Und den Vorſitz führt Mrs. Chamberlain, gewiſſermaßen als Miniſterpräſidentin.

Mancherlei Geheimniſſe und myſteriöſe Geſchichten umwittern das Haus Downing-Street Nr. 10. Doch hinter dieſer großen Tür, an der man noch heute nach alter Sitte anklopft, geht es genau ſo „menſchlich" zu, wie in allen anderen Miniſterien der Erde. Einen ganz beſonderen ſympathiſchen Zug bekommt die Downing-Street Nr. 10 an jedem Donnerstag, wenn im erſten Stock in einem eleganten Salon das abgehalten wird, was man in Europa den „politiſchen Kaffeeklatſch" der Gattinnen der engliſchen Diplomaten nennen würde.

Entſprechend den engliſchen Sitten trinkt man keinen Kaffee, ſondern Tee, höchſtens Schokolade. Dieſe Zuſammenkünfte am Donnerstagnachmittag Punkt 5 Uhr haben jedoch eine ganz beſondere tiefe Bedeutung, die jeder begreift, der weiß, daß die Politik nicht nur in den Kabinetten, in den Beratungszimmern der Miniſterien gemacht wird, ſondern ein wenig auch zu Hauſe, am Kamin, in einer ſtillen, vertraulichen Ausſprache mit der Gattin, die unbeſchwert von den diplomatiſchen Bedenken des Gatten oft mit einer einfachen Bemerkung den beſſeren Ausweg findet.

Die Leitung dieſer Teeſtunde in der Downing-Street hat Mrs. Chamberlain. Sie iſt eine ungewöhnlich aktive Frau, die man in den letzten Wochen auf den Flugplätzen Londons, bei der Abreiſe und beim Empfang ihres Gatten, ewig beſchäftigt, ewig lächelnd unterwegs ſah. Man nennt ſie heute die „1. Dame des Kabinetts". Als ſolche muß ſie natürlich den Vorſitz bei der Zuſammenkunft der übrigen Damen der engliſchen Diplomatie führen.

Sie trifft die großen und die kleinen Vorbereitungen, ſie ſchickt die Einladungen bei Sonderveranſtaltungen heraus, ſoweit ſolche Einladungen erforderlich ſind. Sie bringt die Unterhaltung in den Gang und ſorgt dafür, daß direkt über die Politik möglichſt wenig geſprochen wird und doch ſich alles in die Bahnen hineindrängt, die für die Weltpolitik und die engliſche Politik indirekt im Augenblick notwendig ſind.

Und wem begegnet man nun in dieſer Teeſtunde in der Downing-Street? Da fällt erſt einmal Lady John Simon auf, eine ſehr gepflegte, aktive und elegante Frau, die vorſichtig in ihren Geſprächen iſt, immer behauptet, man könne gar nicht genug nachdenken, ehe man eine Entſcheidung treffe. Sonſt unterhält ſie ſich gern über Perſer Teppiche und Porzellan

In ihrer Aktivität kommt ihr nur Lady Kingsley Wood gleich, die ſich um den Luftfahrtminiſter mit einer Hingebung kümmert, die die beſte Hausfrau Europas in Erſtaunen verſetzen würde. Sie iſt klug, nachdenklich, in ihrem äußeren Auftreten beſcheiden. Dabei trifft ſie ſchnelle und ſcharfe Entſchlüſſe. Und ihre Kritik wird auch von ſehr zungengewandten Politikern gefürchtet.

Eine enge Vertraute der Mrs. Chamberlain iſt Lady Maud Hoare. Sie gibt ſelbſt in Chelſea große Parties. Man kann mit ihr über jedes neue Thema der Literatur, des Kinos, der Muſik und des Theaters ſprechen. Sie iſt eine glänzende Autofahrerin, flog mit ihrem Gatten zweimal nach Indien und legt größten Wert darauf, immer ſo der Welt gegenüberzutreten, als ob ſie in den nächſten zehn Minuten bei Hof empfangen werden müßte.

Auch Mrs. R. A. Butler und ſchließlich ſogar Mrs. Eden hat man häufig in der Downing-Street geſehen. Es würde zu weit führen, alle anderen Frauen der engliſchen Diplomatie zu nennen, die ſich regelmäßig oder auf Grund beſonderer Einladungen in der Downing-Street am Donnerstag einfinden.

Eine Frau wollen wir nicht vergeſſen, die auf die Teeſtunde und damit ohne Zweifel auf die engliſche Politik der letzten Wochen einen ſehr wichtigen indirekten Einfluß ausübte: Lady Hilda Runciman. Sie, die Gattin des Lord Runciman, der bekanntlich in Prag als engliſcher Vermittler und Beobachter weilte, kehrte mehrfach aus Prag nach London zurück. Und bei ihren Zwiſchenaufenthalten in London verſäumte ſie es nicht, in der Downing-Street in der Teeſtunde, dem „zweiten Kabinett" ihre Eindrücke mitzuteilen.

Unter dieſen Umſtänden verſteht man, wenn eingeweihte Perſönlichkeiten dem „zweiten Kabinett" größte Bedeutung zumeſſen. Die Ereigniſſe der vergangenen Wochen haben es bewieſen und beſtätigt.

Geteiltes Leid — geteilte Schuhe

zb **London**, 10. November.

Zweimal im Jahre pflegt ſich Miß Dorothy Sutton, eine 33jährige Londonerin, ein Paar neue Schuhe zu kaufen. Dann fährt ſie über die Themſe zu ihrer Freundin Mrs. Doris Perry, um ihr einen der Schuhe, und zwar den linken, zu überbringen. Vor zehn Jahren ſchloſſen die beiden Frauen, als ſie in einem Klub zuſammentrafen, ihren ſeltſamen Freundſchaftspakt. Beide hatten durch einen Unfall ein Bein verloren, und zwar Miß Sutton das linke und Mrs. Perry das rechte Bein. Da ſie überdies die gleiche Schuhgröße aufweiſen, kamen ſie überein, daß Miß Sutton, wenn ſie ein Paar Schuhe kaufe, jeweils den linken Schuh zu Mrs. Perry bringen ſolle. Zehn Jahre lang wurde das getreulich eingehalten, und ſtets hat Frau Perry den Geſchmack ihrer Freundin Sutton bewundert, der ſie jeglicher Mühe beim Schuheinkauf enthob. „Die Schuhe ſind es, die unſere innige Freundſchaft begründet haben. Und ſolange wir beide am Leben bleiben, werden wir ſie getreulich teilen", verſicherte Miß Sutton einem Reporter, der ſie, auf den ſeltſamen Fall aufmerkſam geworden, unlängſt beſuchte.

„Dreckiger Feigling! Feiger Dreckling!"

Ein Pathetiker vor Gericht — „ . . . ein feuriges Mal in die Seele gebrannt"

rd. **Berlin**, 10. November.

Acht Jahre lang hielt Luiſe es mit Robert aus. Er hätte eigentlich dankbar dafür ſein ſollen, denn eine andere hätte ihn wahrſcheinlich ſchon nach acht Tagen aufs Trockene geſetzt. Robert war nämlich manchmal nicht ganz beieinander. Er war eine etwas überſpannte Seele. Eitel wie ein Pfau, neigte er dazu, ſich aufzupluſtern wie ein Hahn. Wenn er in Wallung geriet und er geriet häufig in Wallung — begannen ſeine Augen zu flackern, wild fuhr er ſich durchs Haar, und mit dröhnender, grollender Stimme verzapfte er dann den größten Unſinn — ein geſchwollener Schmierenkomödiant war gar nichts gegen ihn. Acht Jahre lang verſuchte Luiſe einen vernünftigen Menſchen aus ihm zu machen, vergebens!

Dann ſah ſie ein, daß ihr Mühen ein Verſuch am untauglichen Objekt war. Sie gab es alſo auf, ſie trennte ſich von ihm, obwohl er ſich verzweifelt die Haare raufte und in lautes Wehklagen ausbrach. Sie kannte das an ihm, es war wenig dahinter.

Ein halbes Jahr ſpäter lernte ſie einen ruhigen, vernünftigen Menſchen kennen, der ihren Nerven wohltat. Sie freundete ſich mit ihm an und glaubte nun endlich das Glück gefunden zu haben, das ſie bei Robert acht Jahre lang vergebens geſucht hatte. Es wäre auch alles gut geweſen, wenn Robert nicht geweſen wäre. Bis dahin hatte er die gekränkte Unſchuld geſpielt. Aber dieſes Verhältnis ging ihm wider den Strich, gegen ſeine „perſönliche Ehre", wie er ſich ausdrückte.

Ein lächerlicher Wicht, der er war, ſetzte er ſich hin und beſchrieb eine Poſtkarte, mit unſinnigen, unflätigen Beleidigungen.

Sein Nachfolger, dem dieſe Worte galten, begnügte ſich damit, ſie zur Kenntnis zu nehmen, als das, was ſie wirklich waren, als Ausbrüche einer verirrten Seele, im übrigen legte er die Karte unter P (das heißt Papierkorb) ab, in der ſtillen Hoffnung, daß der gute Robert wieder zu ſich kommen würde.

Aber Robert kam nicht wieder zu ſich. Täglich liefen ſeine Kartengrüße ein. „Sie dreckiger Feigling!" hieß es heute. Und morgen: „Sie feiger Dreckling!" Und ſo fort. Ein ganzes Arſenal von Schimpfwörtern fand ſich auf dieſen Karten zuſammen. Am Ende riß dem anderen doch die Geduld.

Die Sache kam alſo vor Gericht. Robert hatte ſich als Beleidiger zu verantworten. Er gab eine Vorſtellung, bei der kein Auge trocken blieb. Als er Luiſe erblickte, fuhr er ſich pathetiſch durch die Haare, dann bedeckte er ſein Geſicht mit beiden Händen und ſtöhnte mit ſchmerzerſtickter Stimme: „Ach, Luiſe . . ."

Das war der Auftakt dieſer merkwürdigen Gerichtsverhandlung, ein ſeltſamer Auftakt. Gefragt, was er mit dieſen fortgeſetzten Beleidigungen gewollt habe, geriet er in Wallung. Er warf ſich in Poſitur, er geſtikulierte wild umher. „Er hat mir ein feuriges Mal in die Seele gebrannt!" rief er aus. „Er hat mir Luiſen geraubt!"

Der Staatsanwalt ſah ein, daß Robert einiges Mitleid verdient hatte. Er ſuchte ihn alſo mit milden Worten zu bewegen, ſeine törichten Anwürfe zurückzunehmen, die Sache wäre damit in Ordnung geweſen. Aber Robert hatte ſich vollkommen verrannt. Ihm ſei die Ehre zertreten, erklärte er mit wogender Stimme, er ſei der Beleidigte. Wenn einer hier Genugtuung zu fordern habe, dann ſei er es.

Da konnte man nichts machen. Auch der Richter ſah es ſchließlich ein. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als Robert wegen fortgeſetzter Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Robert nahm dieſen Urteilsſpruch mit Würde hin. Jeder Zoll ein Märtyrer. „Luiſe, was haſt du mir angetan?", rief er aus, als er von zwei Wachtmeiſtern hinausgeführt wurde.

Liebe und ein paar Zigarren

Von K. N. Neubert

In ſeiner braunen Lederſchürze, wenn er ein Bierfaß ſpielend vom Wagen hob, war Chriſtoph wie ein Bild der Kraft. Breit und kompakt, mit Fäuſten wie Hämmer. Und noch jung, achtundzwanzig war er jetzt, und noch ledig. Ueberall, wohin er kam, war er gern geſehen. Die größten Sympathien aber fand er wohl in dem kleinen, gutgehenden Lokal der Witwe Uhlemann. Wenn der Bierwagen mit den beiden wohlgenährten Grauſchimmeln vor der Kneipe hielt und Chriſtoph mit munterem Gruß das Lokal betrat, ſah die hübſche, freundliche Stütze Anna raſch mal aus der Küche in den Schankraum.

Die Witwe Uhlemann bemerkte das mit ſteigendem Mißvergnügen. Sie hatte ſelber etwas für Chriſtoph übrig. Und ſie hielt mit dieſem Wohlwollen nicht zurück. Sie goß ihm einen Schnaps ein, gab ihm hin und wieder eine Zigarre, und mit der Zeit war es gekommen, daß Chriſtoph bei Frau Uhlemann ſeine Frühſtückspauſe machte. Frau Uhlemann war zwar fünf Jahre älter als er und auch mehr als vollſchlank, aber ihre Schnäpſe und Zigarren verſöhnten mit dieſer Tatſache.

Wenn Chriſtoph daheim nach Feierabend die Uhlemannſche Zigarre rauchte und dem blauen Rauch nachſann, gaukelten Zukunftsbilder vor ſeinem Auge: er ſah ſich hinter dem Uhlemannſchen Schanktiſch ſtehen, der Laden war voll Gäſte, und ſtolz und lächelnd ging die vollſchlanke Witwe, die nun keine Witwe mehr war, durch das Lokal, die Gäſte begrüßend und ihm, Chriſtoph, einen zärtlichen Blick zuwerfend. Und aus der Küche ſah manchmal die Anna heraus...

An dieſem Punkt ſeiner Zukunftsbilder begann Chriſtoph ſtets zu ſeufzen. Natürlich wäre es beſſer, wenn Anna ſtolz und lächelnd durch das Lokal gehen würde, um die Gäſte zu begrüßen und ihm, Chriſtoph, einen zärtlichen Blick zuzuwerfen. Dafür hätte die Witwe Uhlemann ruhig aus der Küche ſchauen können. Aber ſo war es nun auf der Welt: alles war nicht beiſammen.

Wieder einmal hielt der Bierwagen mit den beiden Grauſchimmeln vor dem Lokal der Witwe Uhlemann. Chriſtoph kam mit dem Faß Bier herein. Es war früh am Morgen. Niemand war im Raum. Aus den hinteren Räumen hörte er eine ſcheltende Stimme: „Und wenn es Ihnen nicht paßt Anna, dann können Sie ja gehen“, rief die Witwe in ſchrillem Diskant. Donnerwetter, die hat ein Organ, dachte Chriſtoph. Er hatte ſie nie ſo ſchelten gehört. Zu ihm konnte ſie geradezu flöten.

Was war denn da mit Anna? Er ſetzte das Bierfaß auf den Boden. Dieſes Geräuſch hatte man wohl nebenan vernommen, die ſcheltende Stimme verſtummte, und im nächſten Augenblick kam Frau Uhlemann in den Schankraum. Ihr eben noch böſes Geſicht verwandelte ſich im Nu. Das alte Lächeln erſchien auf ihren Zügen. „Guten Morgen, Chriſtoph“, flötete ſie und ſtrahlte ihn an. Er war heute etwas ſonderbar, ſpürte ſie und goß ihm einen doppelten Schnaps ein. Und er konnte ihn vertragen. Die kreiſchende Stimme der Witwe Uhlemann hatte ihn erſchüttert.

„Man hat ſo ſeinen Aerger mit dem Perſonal“, erklärte ſie ſeufzend.

„Mit der Anna?“ fragte er. „Natürlich die Anna. Die hat die Gedanken überall, nur nicht bei der Arbeit.“

Es wurmte ihn auf einmal, einen Tadel zu hören, der Anna galt. Sie ließ ſich heute auch nicht ſehen. Sie hat ein ſchlechtes Gewiſſen, dachte er. Frau Uhlemann ſprach immer noch von der leidigen Perſonalfrage. „Ich bin eben nur eine ſchwache Frau. Hier gehört ein Mann her.“ Und dabei lächelte ſie Chriſtoph an. „Noch einen Schnaps, Chriſtoph?“

Er dankte. Er ging bald zu ſeinen Pferden.

Als er eine Woche ſpäter einen Kaſten Flaſchenbier vor dem Uhlemannſchen Ecklokal abladen mußte, traf er Anna in der Wirtsſtube. Sie putzte die Nickelbeſchläge am Büfett. Es war niemand weiter im Raum. Anna hatte eine hübſche Bluſe an. Wie oft er ihr etwas Nettes hatte ſagen wollen. Nun waren ſie allein, und er ſagte nichts Nettes, ſondern fragte wie ein Tolpatſch nach der Chefin: „Sie mußte weg, etwas beſorgen!“ antwortete Anna, ohne ihre Arbeit zu unterbrechen. „Ganz plötzlich. Früh hat ſie einen Brief bekommen.“

Sonſt hatte ſich Chriſtoph nur für ein Weilchen hingeſetzt und ſeine Stullen hervorgeholt. Und Anna war ſchnell mal aus der Küche herübergekommen, als hätte ſie etwas am Büfett zu ſuchen.

„Na, denn adjüs“, ſagte er jetzt und wollte gehen.

„Ihren Schnaps!“ rief ſie hinter ihm her.

„Laſſen Sie man!“ meinte er, aber er kam langſam zurück. „Was war denn neulich los? Die Chefin hat ja ſo angegeben!“

Anna putzte ſchon wieder die Nickelbeſchläge. „Es war nichts Beſonderes.“

„Und dann ſagt ſie gleich, Sie könnten gehen?“

„Ich gehe auch. Am Erſten.“

Er war ein wenig betroffen. „Geben Sie mir einen Schnaps, Anna!“ Er ſetzte ſich nun doch, zog ſeine Stullen aus der Taſche. Anna brachte ihm das Glas. „Ich kann mir nicht denken, Anna, daß die Frau mit Ihnen nicht zufrieden ſein ſollte. Wie lange ſind Sie ſchon hier?“

„Zwei Jahre!“

„Da war ſie doch bisher mit Ihnen zufrieden.“

„Es geht ja auch nicht um meine Arbeit“, ſagte Anna und ging zum Büfett zurück.

„Ich denke. Frau Uhlemann ſagte doch zu mir —“

„Was ſagte ſie . . .?“ Anna ſah geſpannt herüber.

„Nun, ſie meinte — —“ Er biß in ſeine Stulle und kaute bedächtig. Er wollte hier keinen Aerger machen. Darum ſchwieg er, und Anna ſetzte ihre Arbeit fort.

Emſig rieb ſie mit dem Lappen. Die Beſchläge blitzten bald. Chriſtoph ſah ihr zu. „Sie und nicht tüchtig!“ meinte er kopfſchüttelnd. „Was gab's denn damals bloß?“

„Nichts Beſonderes!“ meinte Anna wiederholt. Ihre Stimme zitterte. Und ihr Geſicht war rot. Aber Chriſtoph ſah es nicht, denn ſie beugte ſich über den Schanktiſch. Er fragte auch nicht mehr. Sie hörte das Stullenpapier kniſtern. Dann kam er ans Büfett. „Zahlen!“ ſagte er. Er brummte es faſt und warf ein Markſtück auf den Tiſch.

„Aber den Schnaps bezahlen Sie doch nie!“ Unſicher ſah ſie ihn an. „Dann zahle ich ihn eben jetzt!“ brummte er. Er nahm das Wechſelgeld, grüßte kurz und ging zu ſeinen Pferden. Er wollte gerade auf den Kutſcherbock ſteigen, da erſchien ſie in der Tür. „Chriſtoph!“ rief ſie leiſe.

„Was vergeſſen?“ fragte er. Sie nickte. Und er ging zurück. „Uebermorgen iſt doch ſchon der Erſte,“ ſagte ſie. „Da bin ich nicht mehr hier.“

„Ach ſo“, meinte er verlegen und gab ihr die Hand, „ich vergaß es — alles Gute.“

„Danke!“ flüſterte ſie. Es ſah aus, als ob ſie noch etwas ſagen wollte, und auch Chriſtoph ſtand noch unſchlüſſig da, als hätte er doch etwas vergeſſen. Da klingelte im Lokal das Telephon. „Alſo, noch einmal, alles Gute!“ erwachte da Chriſtoph aus ſeiner Unſchlüſſigkeit und ging zu ſeinem Wagen. Und Anna lief zum Apparat. Es war Frau Uhlemann. „Mir fällt ein: nehmen Sie heute einen Kaſten Bier mehr als ſonſt.“

„Der Biermann iſt ſchon durch!“ antwortete Anna tonlos und hing den Hörer an.

Als Chriſtoph beim nächſten Male in das Lokal der Witwe Uhlemann kam, war Anna nicht mehr da. Ein neues Mädchen wirtſchaftete in der Küche. Frau Uhlemann aber flötete noch immer und goß ihm einen Schnaps ein. Und Chriſtoph zahlte. „Aber Chriſtoph!“ wollte ſie abwehren, unter alten Freunden!“

„Wenn wir's bleiben wollen, muß es ſo ſein“, meinte er und ging. Von nun an war ſie nicht mehr ſo raſch dabei, ihm einen Schnaps oder eine Zigarre anzubieten, denn er zahlte dann ſtets. Sie hatte auch inzwiſchen eingeſehen, daß aus ihr und Chriſtoph doch kein Paar werden würde. Vielleicht hatte ſie es gar nicht mal ernſtlich gewollt. Jedenfalls intereſſierte ſie ſich jetzt für einen älteren, wohlhabenderen Mann. Einmal hörte Chriſtoph ſie wieder in der Küche ſchelten. „Ja, ja, Chriſtoph“, fing ſie nachher an, „man hat ſo ſeinen Aerger mit dem Perſonal. Anna war doch die beſte. Wenn ich ſie bloß nicht hätte gehen laſſen. Dieſer dumme Zank damals. Die Neue ſchafft nicht halb ſoviel wie Anna.“

„So, ſo, „meinte er nachdenklich. Sie blickte ihn an, dann entfuhr es ihr: „Eigentlich ſind Sie ſchuld an Annas Fortgehen!“ Er war doch verwundert. Sie lächelte. „Iſt Ihnen nicht aufgefallen, daß Anna immer aus der Küche herüberkam, wenn Sie da waren? Sie war in Sie verſchoſſen. Und ich, ich ſchäm' mich direkt, Chriſtoph, ſehen Sie mich bloß nicht an, ich war damals ein bißchen eiferſüchtig und hab' ihr damals in meinem Aerger verboten, ins Gaſtzimmer zu kommen. Ich hab' natürlich getan, als wär's nur wegen der Arbeit. Ein Wort gab das andere. Heute tut es mir leid.“ Weil er ſo vor ſich hinſtierte, ſtieß ſie ihn an. „Na, Chriſtoph, woran denken Sie? Einen Schnaps?“ Er nickte. „Und wo iſt ſie denn jetzt?“ fragte er.

„Irgendwo im Rheinland. Ausgerechnet die entfernteſte Stelle nahm ſie an.“ Er trank ſeinen Korn in einem Zuge aus, grüßte und ging hinaus. Er vergaß diesmal zu zahlen. Schwerfällig ſtieg er auf ſeinen Kutſcherbock. Wie er dort oben ſaß, in der braunen Lederſchürze, breit, kompakt, mit Fäuſten wie Hämmer, hätte ihm niemand angeſehen, daß er ſich in dieſem Augenblick einen Schlappſchwanz ſchalt. Dann wurde er zuverſichtlicher. Die Adreſſe ſollte herauszubekommen ſein, fiel ihm ein, und an den Rhein wollte er eigentlich ſchon längſt mal fahren . . .

Die Aehnlichkeit

Als der bekannte Maler Hubert Salentin noch Schmiedegeſelle in Köln war, ſuchte er ſich mit Porträtmalerei nebenbei etwas zu verdienen. Nun wünſchte der Vater des Schmiedemeiſters, bei dem Salentin als Geſelle ſtand, ebenfalls gemalt zu werden. Als das Bild fertig war, ward aber die Annahme verweigert mit der Begründung, das Bild habe keine Aehnlichkeit.

Salentin wußte ſich zu helfen. Er ſtellte das Bild auf den Tiſch und fragte den kleinſten Sproſſen des Meiſters im Beiſein der Familie:

„Pitterche, wer eß dat?“

Und Pitterche antwortet prompt: „Dat eß der Großvatter!“

Das Bild wurde daraufhin abgenommen und Salentin erhielt ſeine geforderten ſieben Taler.

Als man einige Zeit ſpäter wieder beim Mittagsmahl ſaß, deutete der Schmiedemeiſter auf das mittlerweile in der Stube aufgehängte Bild und fragte den kleinen Peter, woran er denn eigentlich den Großvater ſo ſchnell erkannt habe.

„An ſinger gelle Weß . . .“ (An ſeiner gelben Weſte) war Pitterchens Antwort. Roe.

TEPPICHE
IN GROSSER AUSWAHL UND JEDER PREISLAGE
V. W. GEGENÜBER DEM STAATSTHEATER

Fürſtenbeſuche im Atelier

Als Tizian zu Karl V. ſagte, er hätte jetzt zum dritten Male die Gnade, Seine kaiſerliche Majeſtät zu malen, antwortete ihm der Kaiſer: „Alſo zum dritten Male gebt ihr mir die Unſterblichkeit.“

*

Napoleon war Canova ſehr zugetan. Er ſcherzte ſogar oft mit ihm und ſo ſagte er einſt zu dem Künſtler:

„Sie machen Eroberungen in Marmor; dieſe ſind härter als meine.“

„Aber vielleicht auch dauerhafter“, verſetzte Canova.

*

Horace Vernet erhielt während ſeines Petersburger Aufenthalts vom Zar den Auftrag, die Einnahme von Warſchau zu malen. Als der Zar ihn lächelnd fragte, ob es ihm als Franzoſe nicht unangenehm ſei, ſeinen Pinſel einer Darſtellung zu widmen, welche an Polens Niederlage erinnern ſoll, antwortete Vernet: „Nein, Sire; denn ich habe ſchon Chriſtus am Kreuze gemalt.“

*

Wenig bekannt iſt Schwinds geiſtreiche Aeußerung bei der Verleihung ſeines erſten Ordens:

„I mach mer net beſonders viel aus dem Zeug, nur is mir's angenehm, man geht net mehr ſo nacket zu Hof.“

*

König Ludwig I. pflegte Schwind im Atelier oft zu beſuchen und ihn mit Lobſprüchen zu überhäufen, ohne ihm etwas abzukaufen, bis der Künſtler eines Tages auf den Ausruf des Königs: „Fürwahr, Sie haben Talent!“ trocken erwiderte: „Geld wäre mir lieber!“ Das ärgerte den König, und hinfort ließ er ſich bei Schwind ſeltener ſehen. A. R.

Ihr die Augen öffnen

Von André Birabeau

Es iſt eine alltägliche Geſchichte, wie man ſo ſagt... Lieben, leiden iſt alltäglich . . . Als es Edmond Auſtray ſelbſt betraf, zwang er ſich, ſie objektiv zu beurteilen.

Das ſind Dinge, die man erwarten muß; nach einer gewiſſen Zeit der Ehe kann eine Frau, ſelbſt wenn man ſie aufrichtig geliebt hat, weniger lieben, und, wenn ſie jemanden begegnet . . . auch gar nicht mehr lieben.

Aber nach kurzer Zeit litt er darunter derart, daß ihm erſcheinen wollte, ſolch ein Schmerz ſei nur ihm allein auferlegt.

Liebte er Roberte ſo ſehr? Ja. So ſehr. Man konnte jetzt nicht mehr daran zweifeln. Eine Frau, die er nicht auf romantiſche Art erobert hatte, die er nicht mit Liebesworten berauſcht, die er ohne beſondere Rückſichten behandelt, ſondern ganz einfach, wie man ſich ſelbſt behandelt, mit der er ſeine Geſchäfte ſelbſt inmitten von Zärtlichkeiten beſprach — und ſelbſt inmitten von Zärtlichkeiten intereſſierte ſie ſich dafür — liebte er ſo ſehr, um ſich die Lippen blutig zu beißen, ſich die Nägel in die Handflächen zu graben beim Gedanken, ſie zu verlieren! Sie war ihm unentbehrlich. Oh! Es gibt etwas Unentbehrliches! Nein, das iſt ſelbſtverſtändlich. Man bleibt am Leben, wenn man einen Arm verloren hat. Aber iſt man derſelbe, wenn man ein Siecher geworden iſt? Ihr deshalb böſe ſein? Nein. Sie befreite ſich von ihm ohne Hinterliſt. Sie kämpfte. Bis ſie ganz beſiegt ſein würde, würde ſie ihm ehrlich — daran zweifelte er nicht — ſagen:

„Trennen wir uns. Ich liebe einen andern.“ Sie würde ſogar wahrſcheinlich verſuchen, es mit Zartgefühl zu ſagen — aber leider! ohne daß ſie imſtande iſt, die ungeduldige Freude ihrer Augen zu verbergen.

„Nein, ſie täuſcht mich nicht, ſie täuſcht ſich ſelbſt.“ Und das war das Schlimmſte daran. Der Mann, in den ſie ſich verliebt hatte, verdiente ſie nicht. Das war nichts, dieſer Lucien Berache, ein Burſche ohne Schwung, ohne Kern, weniger als das. Ein Unfähiger, der ein Blender war. Mit irgendeinem Flackern im Blick, das einem aufmerkſamen Beobachter nicht entging. Oh! Kein Zweifel! Nach ſechs Monaten des Zuſammenſeins würde Roberte ihn verurteilt, abgewieſen haben! Ja, nach ſechs Monaten des Zuſammenſeins. Zu ſpät.

Ah! wenn ſie klar ſehen könnte . . . vorher. Aber könnte man nicht verſuchen, ſie ſehend zu machen?

Ich ſage Ihnen, daß es eine alltägliche Geſchichte war. Edmond Auſtray machte keine großen Ueberlegungen. Die erſte Idee, die ihm durch den Kopf ging, erſchien ihm ausgezeichnet. Es bedurfte keiner beſonderen Liſt, es galt nur, einen Schleier zu lüften.

Edmond Auſtray war Geſchäftsmann. Er beſaß Fabriken in Argentinien. Man konnte ſich ihrer bedienen. Klar und entſchieden handeln. Folgender Weg war einzuſchlagen: Berache zu telephonieren: „Ich möchte mit Ihnen ſprechen. Ich habe Ihnen ein Geſchäft vorzuſchlagen, das ich geeignet glaube, Sie zu intereſſieren. Wollen Sie mich morgen aufſuchen?“ Ein intereſſantes Geſchäft. Wenn er der Mann war, für den Edmond ihn hielt, würde er in ſein Auto ſtürzen und herbeieilen. Edmond würde ihn in ſeinem Studio empfangen. Es war Sommer, man war auf dem Land, es war natürlich, daß er die Balkontüren ſeines Wohnzimmers offenließ, die auf die ſchöne Landſchaft hinausgingen. Roberte war gewiß erſtaunt, daß ihr Gatte den Mann, den ſie liebte, herbeirief: Was will er von ihm? Hatte er durch einen Zufall erraten? Und wenn er erraten hat, was will er von ihm? Da würde ſie ſich ſicherlich im Garten aufhalten, unweit von der offenen Balkontüre, wo man lauſchen kann. Edmond mußte ſich dann durch einen Blick vergewiſſern und brutal beginnen:

„Ich weiß, wie es ſteht, was ſich zwiſchen meiner Frau und Ihnen abſpielen wird. Verzichten Sie auf ſie und ich begründe Ihren Reichtum. Ich biete Ihnen eine Stelle als Direktor in meinen Fabriken in Argentinien an. 250 000 Mark Gehalt jährlich. Wenn wir einig ſind, müſſen Sie augenblicklich abreiſen.“

Er würde einwilligen. Ja. Er würde einwilligen. Edmond hatte ſich ein Urteil über ihn gebildet und alle Erkundigungen, die er über ihn eingeholt hatte, beſtätigten es: er war ein Mann, der Schlechteres für weniger angenommen hätte. Er würde annehmen, ohne zu zögern, oder wenn er zögerte, ſo war es, um ſich noch mehr bezahlen zu laſſen.

Und Roberte, die ſich über den Mann ein Urteil gebildet haben würde, wäre gerettet.

Sobald der Plan entworfen war, führte er ihn durch. Zuerſt telephonierte er.

„Berache? Hier ſpricht Auſtray. Hören Sie, ich hätte Ihnen etwas ziemlich Wichtiges und ziemlich Eiliges vorzuſchlagen, das Sie gewiß intereſſieren würde. Kommen Sie alſo morgen nach Loretz dejeunieren, für einen Automobilfahrer wie Sie ſind 200 Kilometer eine Spazierfahrt, nicht wahr? Alſo abgemacht!“

Roberte war im Nebenzimmer und deckte eben den Tiſch. Das Klirren des ſilbernen Beſtecks hörte auf, während er ſprach: ſie hatte gehört. Gut. Alles Uebrige würde folgen. Herbe Hoffnung durchrieſelte ihn.

Aber am nächſten Tag zu Mittag war Berache nicht da. Um zwei Uhr war er noch immer nicht da. Er kam den ganzen Tag nicht. Sie erhielten erſt Nachricht über ihn durch die Zeitungen des folgenden Tages.

Ein Unglücksfall am Weg von Tours. Ein Automobiliſt M. Lucien Berache, der ſehr ſchnell fuhr, durch Platzen eines Autoreifens . . . Er iſt bei der Uebergabe ins Spital geſtorben . . .

Er war tot. Roberte würde nicht wiſſen, wie der Mann war, und daß er eingewilligt hätte.

Edmond begriff, daß er eben ſeine Frau für immer verloren hatte . . .

(Aus dem Französischen übertragen von Anna Drawe)

Die beste Reklame
ist die Qualität des
Jacobs-Kaffee

„3Ls 172/37“

Ein Rheinſchifferroman von E·O·Single

Carl Duncker Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 81 d

(35. Fortſetzung)

Darauf lauerte der Saal ſchon lange! Wie war das mit dem Geld, das in den Rhein geworfen werden ſollte? Jetzt kam da dieſe noble Puppe und fing auch damit an! — Aber nun ſchien es endlich die gepfefferte Beſcherung zu werden: Das Schifferfräulein, das die ganze Zeit wie vornehmer Beſuch in ihrer Bank geſeſſen hatte — jetzt ſtand ſie auf und wollte etwas hinüberrufen . . . Aber Dr. Stuckenſchmidt legte mahnend und beſchwichtigend die Hand auf ihren Arm, worauf ſie ſich langſam, widerſtrebend, ſetzte.

„Gut! Alſo, Fräulein DeWendel, was können Sie uns über die Deviſenangelegenheit ſagen?“ Freimarck lehnte ſich zurück und blickte wartend in die Decke.

„Herr Gött — Herr Rainer Gött — erzählte mir vorhin“, ſagte Georgia haſtig ihr Sprüchlein auf, „daß Fräulein Jenſſen ihn beauftragt habe, für die Ablieferung der Deviſen zu ſorgen, die ihr Steuermann aufbewahrte. Er konnte die Beſtellung aber nicht mehr ausrichten, weil kurz vor Mannheim die Havarie geſchah und er ins Krankenhaus kam. Es iſt ihm das alles jetzt erſt wieder eingefallen. Nun verheimlicht Fräulein Jenſſen vielleicht etwas, aus Angſt, ihren Steuermann mit in die Sache zu verwickeln . . . Dabei iſt ſie ja unſchuldig daran, daß der Beſitz der Gulden verheimlicht wurde!“

Gut gedacht! Richtig gedacht! Das war eine Erklärung für manches. So konnte es geweſen ſein . . . Der Saal atmete hörbar. Die Schiffersleute auf der Zeugenbank rückten noch weiter auf ihren Sitzen nach vorn. Scholl mit ſeinem mächtigen geſträubten Schnurrbart und der grauen Löwenmähne überragte die anderen alle, beſonders den kümmerlichen Guſtav Heider neben ſich. Die Pine hatte dem Theophil vor lauter Aufregung ſchon zweimal den Ellenbogen in den Magen geſtoßen.

Und die Maria? Sie ſah mit halbgeſchloſſenen Augen vor ſich hin und hatte die ausgeſtreckte linke Hand noch um die vordere Kante der Pultfläche liegen, als wollte ſie ſich jeden Augenblick daran hochreißen.

Grau und reglos ſtand vor den ſchwarzen Fenſterkreuzen der Tag. Es war zwei Uhr. Fünf Stunden ſeit Verhandlungsbeginn. Projektion auf die Leinwand der Oeffentlichkeit: im Leben Wochen, Nächte, Tage, Monate — jetzt im Gerichtsſaal fünf Stunden! Draußen irgendwo der Strom, die weite Welt, in der es geſchah; hier ein kleines Viereck vor einem grün betuchten Richtertiſch . . .

Freimarck fuhr ſich mit der Hand über das mächtige blanke Stirnbein, ohne den Blick von der Decke zu nehmen. „Iſt es ſo geweſen, Angeklagte?“

„Ja: Ich habe die Gulden über die Grenze gebracht und nicht der Steuermann!“

Geiſterhaft dieſe dunkle, tönende Stimme plötzlich, auf die man immer gewartet hatte und die nie kam. Jetzt war ſie da, aber unterſtrömt von einer zitternden Erregung, die niemand verſtand.

„Die Angeklagte befindet ſich gar nicht wegen eines Deviſenvergehens vor Gericht!“ gab Freimarck eine überraſchende Erklärung. „Es handelt ſich um Gelder aus dem Erlös der Möbel und des Schmuckſtücks, ferner um einen Betrag von neunhundert Gulden, den der Holländer van Wijk ihr angeblich für Frachtlohn ausgezahlt hat. Die Geſamtſumme von dreizehnhundertundſechzig Gulden war ordnungsgemäß durch Herrn Bernhard Gött, Rotterdam, mit der Reichsbank verrechnet. Dieſe Deviſengeſchichte hat aber in der Vorunterſuchung eine Zeitlang in einem ganz anderen Zuſammenhang eine Rolle geſpielt. Sie ließ nämlich den — übrigens auch heute noch nicht ganz fallengelaſſenen — Verdacht einer Mittäterſchaft des Holländers aufkommen. Die Summe von neunhundert Gulden könnte man ſich in dieſem Falle ſehr gut als ſogenanntes Schmiergeld denken. Nur bliebe dann immer wieder die eine ewige Frage: Schmiergelder — wofür? Auf alle Fälle aber ſtand die Angeklagte als Eigentümerin der „Anna-Marie“ gar nicht in einem unmittelbaren Frachtlohnverhältnis zu von Wijk, ſondern der Laſtkahn war von der DeWendelſchen Transport-Maatſchappij in Rotterdam für dieſe Reiſe gemietet. Die Frachtvergütung konnte alſo auch nur an dieſe Firma und niemals an Fräulein Jenſſen erfolgen. Das muß ihr, nachdem ſie das Geld in ihrer Bedrängnis zuerſt genommen hatte, ſpäter eingefallen ſein, und deshalb wohl verſuchte ſie, es an den Holländer zurückzugeben. Es beſtehen hier übrigens auch noch andere Widerſprüche, die wir ſpäter bei der Vernehmung des Zeugen van Wijk zu klären verſuchen werden . . . Noch Fragen an die Zeugin?“ Georgia ſpürte erſchrocken, daß ſie jetzt über Moreiro ſprechen mußte. Jetzt! Sofort! Ehe es zu ſpät war! Aber, was konnte ſie ſagen? Daß er auf der „Arconia“ Verhältniſſe mit Photofräuleins und Stewardeſſen unterhielt und um Tauſendpfundnoten ſpielte? Taten das nicht alle reichen Braſilianer irgendwann einmal?

„Angeklagte!“ kam ihr die Stimme des Vorſitzenden von neuem zuvor. „Wollen Sie jetzt nicht endlich ein Geſtändnis ablegen? Es gibt manches, was Ihre Tat in einem milderen Licht erſcheinen laſſen könnte: Ihre Vermögensverhältniſſe, die Unerbittlichkeit des holländiſchen Gläubigers, die Schwierigkeiten des Zinstransfers bei Auslandshypotheken überhaupt . . . Aber wie können Sie auf die Milde des Gerichts rechnen, wenn Sie ihm immer und immer wieder hartnäckig die Wahrheit vorenthalten? Sagen Sie uns doch nun endlich, warum Sie, nachdem tags zuvor von Verſenken geſprochen wurde, Ihr Schiff plötzlich von allen Wertſachen entblößten! Und geben Sie uns eine Erklärung für Ihre ſonderbare Flucht von dem an der Grenze ankernden Schleppzug, die auch durch Ihren damaligen Gemütszuſtand niemals erſchöpfend begründet iſt!“

Staatsanwalt Bau ſaß am günſtigſten, um die Wirkung dieſes zweifellos im richtigen Augenblick und auch im richtigen Ton unternommenen letzten Verſuchs zu beobachten. Er machte dabei eine Feſtſtellung, die ihn ſehr, ſehr nachdenklich ſtimmte: Nach Freimarcks Erklärung über die erledigte Deviſenangelegenheit hatte die Angeklagte tief, erlöſt aufgeatmet. Und eben im Augenblick hatte ſie ſprechen wollen. Man ſah den Entſchluß förmlich in ihr hochkommen. Da war, ſchon halb im Aufſtehen, ihr Blick noch einmal auf die Zeugin DeWendel gefallen, die vor Freimarck ſtand, und ſofort hatte ſich das Geſicht wieder zu der kühlen, gleichgültigen Maske verhärtet, hinter der ſie ſich gegen die Vorgänge im Saal abſchloß . . .

Wie Georgia in die Zuſchauerbank zurückkam, wußte ſie ſpäter nicht mehr. Sie ſaß nur plötzlich neben ihrem Vater und konnte das Geſicht etwas hinter einer ſchützenden braunen Holzwand verſtecken.

„Was tuſt du hier, Muck?“ flüſterte ſie nach einer langen, atemloſen Pauſe.

„Ich beobachte“, ſagte er, gar nicht einmal leiſe.

„Ich möchte ſpäter mit dir ſprechen, Muck! Das iſt ein ganz toller Tag! Du wirſt mir von jetzt an öfters Urlaub für einen kranken jungen Mann in Heidelberg geben müſſen . . .“

„Noch öfter als bisher?“ lächelte der alte Herr und legte, ohne den Kopf zu wenden, die Hand vom Stockgriff weg hinüber zu ſeiner Tochter. „Dazu iſt er alſo ſchon vernehmungsfähig, der Herr Rainer Gött! Ich hoffe, daß ihr mich eines Tages wenigſtens fragen werdet — offiziell, meine ich, nur der Ordnung halber . . . Im übrigen bleibt es ja — wie du manchmal ſagſt — unter einem Dach: ob der große oder der kleine Gött!“

In dieſem Augenblick unternahm vorne der Staatsanwalt völlig unverhofft einen Vorſtoß auf eigene Fauſt. Das ungewöhnliche Benehmen der Maria Jenſſen während der Vernehmung der Reederstochter war ihm nicht aus dem Kopf gegangen, und nun glaubte er, eine Erklärung gefunden zu haben: Die beiden kannten ſich gar nicht! Ihr Verhalten war nur Ausdruck der Spannung zwiſchen den kleinen Kahnbeſitzern und Großreedern!

„Es fällt mir auf“, ſagte er und verließ zum erſtenmal ſeit langem wieder ſeinen Platz zu einem kleinen Marſch über die Eſtrade, „es fällt mir auf, daß in dieſem Prozeß ſowohl von ſeiten der Reedereien gegen die Partikuliere wie umgekehrt Vorwürfe gegeneinander erhoben werden, die geeignet ſind, dem Laien den Eindruck zu erwecken, als ſuche ſich die Binnenſchiffahrt in den erbittertſten Intereſſenkämpfen gegenſeitig aufzureiben. In Wirklichkeit aber hat zum Beiſpiel gerade die Havarie am Fährdamm, für die wir heute eine Sühne zu finden haben, gezeigt, wie jeder Notſtand ſie alsbald zu gemeinſamer Tat auf den Plan ruft. Es iſt ein unſichtbares Seil, das die geſamte Rheinſchiffahrt von Baſel bis Emmerich und darüber hinaus bis zum Meer aneinanderkettet — auf Gedeih und Verderb. Der aber, der den feigen Anſchlag auf die „Anna-Marie“ geplant und ausgeführt hat, für den iſt dieſes Seil gekappt. Er hat ſich ſelbſt ausgeſchloſſen aus dieſer Gemeinſchaft!“

Dr. Bau begab ſich an ſeinen Platz zurück. Der Vorſitzende ließ die Angeklagte, die langſam aufſtand, nicht aus ſeinem Blick.

(Fortſetzung folgt)

Die neue Welt, die um ihren Durchbruch ringt, weiß wieder, daß der Menſch nur in Verbundenheit mit anderen Menſchen ſchaffen kann, ſie weiß aber auch, daß die tiefſten Geſetze der Menſchheit und der Welt nicht freie Erfindungen menſchlicher Laune ſind, ſondern unabänderliche Urgeſetze des Lebens ſchlechthin.

Konrad Henlein

Die glückliche Geburt eines
geſunden Jungen
zeigen in herzlicher Freude an:
Irene Bartel, geb. Vos
Hans-Günther Bartel.
Bremen, den 10. November 1938
Schubertſtraße 33 A.

Pelz-
Mäntel
Jacken
nach Maß
Umarbeitungen
Hugo Kampe
St. Magnusst. 64
Fernruf 84637

Am 9. November wurde unſer viertes Kind, ein
geſundes Mädel,
geboren.
In herzlicher Freude:
Hans und Hanna Wittſoth.
Bremen-Horn, Deichkamp 13.

Warum plagen Sie sich noch mit Jucken, Brennen, bei Ausschlag, Flechten, Ekzem, Frost-Brand-Beinschäden, Milchschorf? Nehmen Sie sofort Sprätin. 50-g-Pack. 0.75, 100 g 1.40. **Drogerie Becker**, Herdentorsteinweg 2.

Blumenkübel
Schalen, Vaſen,
Leuchter
Aſchenſchalen
Gedecke
Tafelſervice
Kaffeeſervice
Kindergeſchirr
H. Herborth Nachf.
Fedelhören **19**
Ruf: 2 77 26

Die Verlobung unserer Tochter
Alice
mit Herrn
Klaus Madtstedt
geben wir hierdurch bekannt.
Wilh. Waldmann u. Frau
Alice, geb. Sommer.
Bremen, im November 1938

Meine Verlobung mit Fräulein
Alice Waldmann
beehre ich mich anzuzeigen.
Klaus Madtstedt

Empfang: Mittwoch, 16. November, von 12 bis 14 Uhr

Wir haben uns verlobt
Marga Koröde
Helmut Lenzner
Unteroffizier N.-Stab/Beob.-Abtlg. 22
Admiralſtraße 125.
Bremen, im November 1938.

Frottiertücher
preiswerte Qualitäten
-.70 1.38 1.95
BETTEN
Fachgeschäft
BOSTELMANN
Vegesackerstraße 50

Nach ſchwerem Leiden entſchlief ſanft mein lieber Mann, unſer guter Bruder, Schwager und Onkel
Fritz Gehlhaar
in ſeinem 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Emma Gehlhaar, geb. Schmidt.
Bremen, 9. November 1938, Gerhardſtr. 9
Berlin, Cranz (Oſtpr.), Königsberg.
Von Beileidsbeſuchen bitte frdl. abzuſehen.
Die Aufbahrung iſt im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Montag, 14. November, vormittags 10.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Familien-Ereigniſſe
bekanntzugeben iſt die beſondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit raſch alle ſeine Verwandten und Freunde.

Mit ſchmerzerfülltem Herzen geben wir bekannt, daß unſere liebe Tochter, Schweſter und Schwägerin
Friedchen Brinker
im 31. Lebensjahre für immer von uns gegangen iſt.
In tiefer Trauer:
Dan. Brinker und Frau,
Betty, geb. Janſen
Dan. Brinker und Frau,
Käthe, geb. Wilhelmi
Bremen, den 10. November 1938
Sedanſtraße 56.
Etwaige Kranzſpenden nach Beerdigungs-Inſtitut H. Dreyer, Lehnſtedter Straße 46, erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes ſtatt.

Unſere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schweſter, Schwägerin und Tante, Frau
Sophie Rinke Wwe.
geb. Meier
wurde im Alter von 72 Jahren von ihrem jahrelangen, qualvollen Leiden durch einen ſanften Tod erlöſt.
In tiefem Schmerz:
Sophie Schmoll, geb. Rinke
Peter Schmoll
Hinny Rinke und Frau,
geb. Römermann, Brooklyn
Carl-Heinz u. Peter Schmoll.
Bremen, den 10. November 1938.
Die Aufbahrung erfolgte in Kahrwegs Aſyl.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 14. November, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Am Montag, 7. November, entſchlief ſanft und ruhig, zehn Tage nach dem Tode ſeiner lieben Frau und unſerer unvergeßlichen Mutter, unſer guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Dietrich Hedenkamp
im eben vollendeten 62. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Luiſe Gerke, geb. Hedenkamp
Jonny Gerke.
Bremen, den 11. November 1938
Die Beerdigung hat in aller Stille ſtattgefunden.
Von Beileidsbeſuchen bitten frdl. abzuſehen.

Meine liebe Frau, meine treuſorgende, gute Mutter
Eliſabeth Meier
verw. Welz, geb. Schwaſta
iſt heute nach ſchwerem Leiden im 45. Lebensjahre ſanft entſchlafen.
Otto Meier
Ernſt-Artur Welz
und Angehörige.
Bremen, den 9. November 1938
Arensburgſtraße 33.
Von Beileidsbeſuchen bitten wir abzuſehen.
Die Aufbahrung erfolgt im Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtraße Nr. 190, wohin auch zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 12. November, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes ſtatt.

Nach langem, ſchwerem Leiden iſt heute ſanft und ruhig mein lieber Mann, unſer guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Auguſt Kohlrauſch
im 73. Lebensjahre in die Ewigkeit eingegangen.
In tiefer Trauer:
Sophie Kohlrauſch, geb. von Lührte
Chriſtoph Meſter und Frau,
Grete, geb. Kohlrauſch
Auguſt Kohlrauſch und Frau,
Käte, geb. Hüneke
Richard Dieſenberg und Frau,
Lieschen, geb. Kohlrauſch
und vier Enkelkinder.
Bremen, den 10. November 1938
Lindhornſtraße 29.
Wir bitten frdl. von Beſuchen abzuſehen.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 14. November, 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes ſtatt.

Familien-Druckſachen
Bremer Zeitung

Plötzlich und unerwartet verſchied unſer lieber Bruder, Schwager und Onkel
Albert Sohnrey
Im Namen der Hinterbliebenen:
Adolf Bock und Frau,
geb. Sohnrey.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Palme", Kaſtningſtraße.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 13.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus ſtatt.

Dankſagung
Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme ſowie für die ſchönen Kranzſpenden beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen ſagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, insbeſondere Herrn Paſtor Wehowsky für die troſtreichen Worte unſeren innigſten Dank.
Thea Sörenſen Wwe.
und Kinder.
Oſterholz-Tenever,
November 1938.

Es leuchten die
herrlichen Farben von KINESSA-Holzbalsam (eichengelb, mahagoni oder nußbraun). Der Balsam wird wie Bohnerwachs aufgetragen. Dann glänzen u. Ihre Böden erhalten Nahrung, Hochglanz und Anstrich mit
KINESSA
HOLZBALSAM

- **Fritz Borchers, Neustadt-Drogerie,** Langemarckstraße 68/70
- **Ernst Henkel, Graf-Moltke-Drogerie,** Graf-Moltke-Straße 10
- **Drogerie Kegel & Böse,** Hutfilterstraße
- **Fr. Logemann, Waller-Ring-Drogerie,** Waller Ring 73/77
- **Mörser-Drogerie Heinz Siemers,** Hamb. Str., Ecke Schierker Str.
- **Drog. Scholz & Görtzs, Inh. E. Bührendt,** Ostertorst'wg. 104
- **Bavaria-Drog. Oswald Zenker,** Münch. Str. 129, Ecke Hemmst.
- **Medizinal-Drog. Franz Nienaber,** Gröpelinger Heerstr. 386
- **Zeppelin-Drog. Adolf Döhle,** Seb. Heerstr. 2b, Ecke Zeppelinstr.
- **Schwachhaus. Drog. Erwin Nutzhorn,** Schwachhaus. Heerst. 289
- **Woltmershausen: Atlas-Drogerie,** gegenüb. d. Straßenb.-Dep.
- **Hemelingen: Weser-Drogerie Holthausen.**

Nachruf!
Nach mehr als 30jähriger Tätigkeit in unſerem Betriebe verſtarben unſere früheren Gefolgſchaftsmitglieder
Karl Steinmann
und
Wilhelm Mergard
Ihre treue Pflichterfüllung ſichern ihnen ein ehrendes Angedenken.
Betriebsführer und Gefolgſchaft
der Deutſchen Schiff- und Maſchinenbau
Aktiengeſellſchaft

Sonſtiges

Altpapier
Akten, Zementtüten ſowie jedes Altmaterial
leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjeſtraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorftr. 30/38
Telefon 5 42 71

Trauerkleidung
schicken sofort ins Haus
Storch & Röpke
Am Ostertor
Ruf 26410

49 **Jahre am Domshof**
Echte Bronzen
Marmorschreibzeuge
Johⁿ. D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Schmerzen
der Glieder bei Rheuma und Gicht verschwinden durch Hanseatenpflaster. Preis 50 Pfg., verstärkt 75 Pfg. Erhältlich nur in der
Fachdrogerie
mit dem Mörserzeichen

Bestecke
Hafeken
Bischofsnadel

Verloren
Schlüſſelbund verloren. Abzugeben: Bremer Zeitung, Anzeigenabteilg.

Erſchienen:
Das Bremer Lied
von Edmund Nößler
Prof. Gerh. Hellmers Urteil: „Prachtvolle Hymne, ein klaſſiſcher Ausdruck bremiſcher und deutſcher Heimatliebe."
Einzelpreis 30 ₰ (Muſikhandlung)

Unterricht
S. Klavierl. i. Hſe. Angeb. u. L 3886

FRISCH
wie aus dem Netz
ist der **täglich** mit dem **Auto** aus **Wesermünde** eintreffende Seefisch!
Heute besonders zu empfehlen:

Cabliau	im Anschnitt ....½ kg	**34** ₰
Schellfisch	im Anschnitt ½ kg	**42** ₰
Goldbarsch	ohne Kopf ....½ kg	**38** ₰

Zum Abendbrot:

Bismarckheringe **Rollmöpse**	Stück	**10** ₰
.... 1-Liter-Dose		**69** ₰

„NORDSEE"
Hutfilterstraße 16
Langemarckstr. 66
Vor dem Steintor 97
Sögestraße 11/13
Fisch-Spezial-Geschäft

MASS
Schneidern
HINRICHS
&
BOLLWEG

Frölich-Tip!
Besonders hübsche Wecker haben wir eingekauft. Wecker, die nur noch den Namen mit den altmodischen Ungetümen gemein haben und dennoch sehr verläßlich gehen und (natürlich) angenehm wecken; soweit wecken angenehm sein kann
Juwelier
Wilhelm Frölich
Papenstr. 15

Balatum
und
Stragula
qm RM 1.06 u. RM 1.20
sowie
Linoleum
in großer Auswahl
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6–8

Geschäftsbücher für Handel u. Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe - Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Ankauf

Allgemeines
Lumpen
Eiſen
Metalle
ſowie jedes Altmaterial kauft u. holt ab
H. Willms,
Bei den drei Pfählen 5 (Hof).
Ruf 4 06 47.

Heute
Freitag, 11. Nov., 20.30 Uhr
im Casino
Eintritt frei!
Es spricht:
SA.-Gruppenführer Böhmcker

Gr. Werbe-Kundgebung
der SA.-Standarte 75

Zu verkaufen

Möbel

Jedes Brautpaar ist glücklich und zufrieden, wenn es bei
Möbel
FOHT
seine Aussteuer gekauft hat.
OSTERTORSTR. 26

Küch't., alt. Sofa. Goetheſtr. 11 I

Mehrere Büfetts, 160 u. 140 breit, billig abzugeben. **Möbel-Dittmer,** Lützowerſtr. 134

Unsere neue
Aussteuer „KARIN"
bestehend aus
1 Wohnzimmer,
1 Schlafzimmer,
1 Küche,
kostet komplett:
825.-
Möbel
FOHT
OSTERTORSTR.

Musik

▶Radio◀
5 Röhren Super **168.-**
Anz. 34 ℳ, mtl. 14.75
Schröder Doventorſt. 23

Hausgerät

Teppich-Peters
Billige Teppiche

130×200	für 9.00
150×230	für 12.00
190×285	für 18.00
240×340	für 29.00

Humboldtstr. 16

Kleidung

Neue mod. Anzüge Mäntel
sowie wenig getragene
Herren-Maß-Garderobe
— billig! —
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstraße 20
Ecke Faulenstr.
Ruf 500 86

Neue mod. u. getr.
Anzüge Mäntel
billig bei Nilſſon, Hankenſtr. 28

Oefen u. Herde

Waschkeff., neu, gebr. Raufeiser, Grünenstr. 50

Maschinen

EINE **MUNDLOS**
für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung
ERICH **Sievert**
BREMEN, OSTERTORSTR. 34

Nähmaſchinen verſenkb. v. 135.- an auch gebr., Teilz. Schumacher, Hdlg. Stephanit'wallſt. 3

Spielzeug

Märklin
elektr. Lokomotive Spur 00 mit **Transformator** 220 Volt. Angeb. unter G 1232

Allgemeines

Reiß-zeuge
Heike
Langemarckstr. 114
neb. d. Technikum

Ein Zimmer ſteht leer?
Dann lohnt ſich ein Verſuch mit der Kleinanzeige i. d. Bremer Zeitung.

Vermieten

Oſten
Garagen frei
Sielwall-Garagen
Sielpfad 1

Doventor
Gut möbl. Zimm. Kielſtraße 34

Mietgesuche

Gut möbl. Zim.
Nähe Bahnhof u. Linie 4 per ſof. geſucht. Ang. u. T 51 676

Autoruf

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er Modelle
Oewerdieck
V. d. Steintor 182
Ruf 4 30 97

Auto-Anruf
Automeyer
an Selbstfahrer
W. 845 03 u. 845 30
Carl E. Meyer
Doventorsteinweg 55

Selbstfahrer
Autoverleih
E. Krentel,
V. d. Steintor 34
Ruf 4 07 81

Reichslotterie
1
für Arbeitsbeschaffung
467 652 GEWINNE U. 20 PRÄMIEN
1 3/4 Millionen Reichsmark
LOSE ÜBERALL ERHÄLTLICH

Haben Sie das neue
ATA extrafein
schon versucht?
Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für 30 Pf. überall zu haben.
A 118 G/38

Balatum-Stückware
zum Auslegen
qm RM **1.06** u. **1.20**
Teppiche, Läufer
und Vorlagen
Tapeten-Grötzſch
Langemarckstr. 10
(Kaiserbrücke)

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
I. d. Drogerien: Fr. Borchers, Langemarckstr. 68/70; Kegel & Böse, Hutfilterstraße 17/19; G. Schneider, Landwehrstraße 107; H. Zinke, Faulenstr. 17; H. Schleef, Landwehrstraße 160; R. Leunig, Kornstr. 56; E. Biertümpfel, V. d. Steintor 202/204; E. Stadtlander, Föhrenstr. 42; D. Hilgemeier, Nordstraße 287.

Barre,
die kl. Wäſcherei der Sie Vertrauen ſchenken können.
Sophienſtraße 3
Ruf 4 22 21

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderſt. 13
Ruf: 8 33 37
Ausrott. v. ſämtl Ungeziefer unter Garantie

So *eine Kleinanzeige hat es in sich!*
Morgens bekommt man ſeine Bremer Zeitung auf den Tiſch und lieſt immer wieder gerne den Anzeigenteil. Beſonders unſere Hausfrauen forſchen darin nach günſtigen Gelegenheiten, die ſich immer wieder finden. Wenn man alſo irgend etwas zu verkaufen oder zu verpachten hat, ſonſt gerne Intereſſenten finden möchte, gibt man eine billige Kleinanzeige in der Bremer Zeitung auf.

Vom Entwurf
bis zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete
Klischees
BREMER ZEITUNG

Die Deutſche Marine

✦

Vom dritten Jahrhundert bis zum Dritten Reich. Eine Geſchichte der Deutſchen Flotte in 71 vielfarbigen Gemälden von Profeſſor Alexander Kircher. Größe der Bilder 21×36 cm. Um jedem deutſchen Volksgenoſſ. die Anſchaffung dieſes einzigartigen Bildwerkes zu ermöglichen, wurde der Preis von RM. 28.– auf RM. 12.– herabgeſetzt. Bezug durch jede Buchhandlung.

✦

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München 2 NO
Thierſchſtraße 11

Liebelei und Liebe

TERRA

Ein neuer großer TERRA-FILM mit:
Paul Hörbiger, Gisela Uhlen, Carl Raddatz
Carla Rust, Paul Westermeier

Gespannt folgen wir den wechselvollen Ereignissen dieses stärkste Wirkung auslösenden Filmes. — „….ein menschlich ungemein liebenswerter und sympathischer Film!“ (Berliner Lokal-Anzeiger)

● Jugendliche haben keinen Zutritt ●

Im Beiprogramm:
1. Die neueste UFA-Tonwochenschau
2. Tier und Mensch im Zoo (Kulturfilm)

Ab heute: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

METROPOL

UFA

Vorverkauf täglich 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Ein Mädchen geht an Land

Ein UFA-Film nach dem gleichnamigen Roman v. Eva Leidmann mit:
Elisabeth Flickenſchild, Maria Paudler
Carl Kuhlmann

UFA

Im Beiprogramm:
1. **Die neueste Deulig-Tonwoche**
2. **Tintenfische,** der herrliche UFA-Kulturfilm

!

Maria Paudler
ist in allen Vorstellungen
heute anwesend
und bringt in jeder Vorstellung zwei ihrer beliebten gesanglichen Vorträge!

3.15 6.00 8.45

Jugendliche haben keinen Zutritt!

EUROPA

Vorverkauf 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Die gerettete und die zerstörte
EHE
Moderne Probleme
zwischen Mann und Frau
im Ufa-Film:

Die Stunde der Versuchung
mit
Lida Baarova
Gustav Fröhlich
Harald Paulsen
Theodor Loos

Ein Film, den sich jeder ansehen müßte!

Nur heute u. morgen Sonnabend
Spätvorstellungen:
METROPOL Anfang 11.00
PALAST Anfang 11.15
APOLLO Anfang 11.15

Sonderpr. Lück-Düsseldorf

Vom Publikum stürmisch verlangt

die Rufnummer
208 01 Tivoli
208 01 Tivoli
208 01 Tivoli
208 01 Tivoli

Chicago
20th Century Fox

Tyrone Power, Alice Faye
Don Ameche
REGIE: HENRY KING

Das größte Sittengemälde unserer Zeit!

Bestellen auch Sie rechtzeitig Ihre Karten, wir reservieren nur für die Abendvorstellung
Jugendliche unter 18 Jahren kein Zutritt

TIVOLI

5.30 unnum.
8.45 num.

Vorverkauf von 11-1 und ab 6 Uhr

Kammer-

Lichtspiele, Ostertorstwg. 105, Ruf 26583
Heinz Rühmann
Karin Hardt
Sybille Schmitz
Die Umwege des ſchönen Karl
Nach e. Roman v. Paul Enderling
Jugendl. ab 14 J. haben Zutritt
Tägl.: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Eintritt jederzeit.

Admiral-

PALAST • HEMMSTR.
8.15 Uhr
Der große Lustspielschlager
Diskretion Ehrenſache
Heli Finkenzeller, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Theo Lingen, R. A. Roberts, Hans Holt

Gloria

Lichtspiele • Moselstraße
Vom 11. bis 14. November
Hans Albers
in
Fahrendes Volk
Ein Film vom Zirkus

CAPITOL

GRÖPELINGEN
Tägl. 8.15. Sonntags 5.30 u. 8.30
Der Fall Deruga
Sonntag, 2 Uhr, gr. Jugendvorst.

ODEUM

WOLTMERSHAUSEN
Wir verlängern bis Sonntag
Täglich 8.15 Uhr:
Heimat
Jugendl. üb. 14 J. haben Zutritt!
Sonntag 2.30 Uhr gr. Jugendvorst.

Tonlichtspiele Huchting
Sonnabend und Sonntag 8.15
Rekrut Willi Winkie
Sonntag, 3 Uhr, gr. Jugendvorstellg.

Willy Fritsch
Käthe v. Nagy
in dem neuen UFA-Film:
Am seidenen Faden
mit Carl Kuhlmann, Paul Bildt, Bernh. Minetti

Eine mitreißende Spielhandlung vom Kampf und Sieg einer umwälzenden Erfindung

Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt

UFA

Nach „HEIMAT“
schuf CARL FROELICH
ein neues Meisterwerk:
Die vier Gesellen
mit **Ingrid Bergmann, Sabine Peters, Carsta Löck, Ursula Herking, H. Söhnker**

Dieser Ufafilm ist eine wahrhaft meisterhafte Mischung glänzender Unterhaltung u. besinnlicher Tiefe! ....

Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen!

KAISER 3.30 6.00 8.30 | Tägl. 8.15 Uhr **PALAST** Montag, Donnerstag auch 5.00

APOLLO täglich 8.15 **HANSA**

Heute letzte Wiederholung unserer Märchenvorstellung 3 Uhr nachm. im PALAST und APOLLO:

Schneeweißchen u. Rosenrot
Der neue Märchen-Tonfilm.
(Erwachsene -.60 u. -.80 Kinder -.30 u. -.50)

SKALA

Faulenstr. 55/59 Anf. 4, 6.15, 8.30
Freitag bis Montag
Benjamino Gigli, Maria Cebotari
Mutterlied
Dienstag bis Donnerstag
Mitverſiegelter Order
Nach dem Bühnenstück „Vertrag um Karakat“
Sonnab., 11 Uhr, Spätvorstellung
Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben
Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorstellung
Der weiße Adler.

Barberina

Kriſtina Soederbaum
Frits van Dongen
Friedrich Kayßler u. a.
in dem großen Erfolgsfilm der Tobis
Verwehte Spuren
(Regie: Veit Harlan)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.-Zt.: 11 Uhr N.-V. 3.45 6, Abd.-V. 8.45

WELT

THEATER
NORDSTR. 201/3
Freitag—Montag 8.25
Lida Baarova
Albrecht Schönhals
in
Der Spieler

Verlängert bis Montag!

OLGA TSCHECHOWA
Irene v. Meyendorff, Paul Klinger, Walter Janßen, Peter Igelhoff,

ZWEI Frauen

Ein H. Zerlett-Film der Tobis!
Nach einem Motiv von Roland Schacht, das als Bühnenwerk „Die Schauspielerin“ ein internationaler Erfolg war.
Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG 4.30 8.30

Der Sensationserfolg
wird bis Montag verlängert!

Ehrenlegion

« Die Frau des Kameraden »

Der preisgekrönte Großfilm, der das Leben zweier Legionäre schildert! —

In deutscher Sprache / Jugendl. üb. 14 J. erlaubt

MODERNES 8.15 Montag auch 4.30

Im **Malepartus** Die ganze Nacht geöffnet
hören Sie eine Original italienische Kapelle
unter Leitung von Maestro **Pietro Conforti**

Nach der Betriebsfeier
noch eine Tasse Kaffee bei **Völlner**
ist immer ein guter Abschluß
Wir sind vorbereitet und erwarten Sie

Preisskat
Heute 20½ Uhr:
Gr. Geldpreiſkat.
Müller,
Vegeſackerſt. 43/45

Gänse-Preisskat
8½ Uhr. Cordes,
Tarmſtedterſtr. 35
Inh. Tiermann

Preiſkat 8½ Uhr
Geldpreiſe. Niedendarp, Altenweg 3

Preis-Skat
Freitag, 11. Nov.,
Anfang 8.30 Uhr.
ff. Räucherwaren.
Ernſt Eilermann,
Erfurterſt. 2, Ecke
Regensburgerſtr.

Leuchtende Sterne am Varieté
im

Aſtoria

Der überwältigende November-Spielplan • 15 Attraktionen

Atlantic-Künſtlerſpiele
täglich nachmittags und abends
gr. Vorstellung mit Tanzeinlagen

Ein lustiges Pußta-Fest
verleben Sie im
Atlantic-Café
mit Béla Jani und seinem Budapester Rundfunk-Orchester
Heute abd. gr. Wunſchabend
im Atlantic-Café

Ein Abend in der „Königin“
iſt immer ein kleines Erlebnis!

Wenn Sie einmal nach anſtrengender Tagesarbeit in einer angenehmen Umgebung gute, mitreißende, rhythmiſche Muſik hören wollen, frohgeſtimmte Menſchen ſehen, etwas beſonders Gutes genießen, ſich unterhalten laſſen wollen, was können Sie Beſſeres tun, als alle dieſe Wünſche in der „Königin“ zur Wirklichkeit werden zu laſſen? Die Königin mit der entzückenden „Sechsgroſchen-Bar“ iſt das Abend-Lokal geworden, daß man in Bremen nicht mehr miſſen möchte: Eine Gaſtſtätte, die man ungezwungen aufſucht, in welcher man ſich wohlfühlt. Der Eintritt iſt frei.

Die Zeitung der SS

Das Schwarze Korps

Jeden Donnerstag neu — Preis 15 Pfennig

Für Sie
iſt es beſſer,
rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben!
Je mehr Zeit der Setzer hat, um ſo wirkſamer und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d. Bremer Zeitung.

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/97
Sonntag, 5.15 Uhr und 8.15 Uhr
Jenny Jugo — Gustav Fröhlich
Die kleine und die große Liebe
Sonntag, 2 Uhr,
große Jugendvorstellung
Sonnenscheinchen

Central-

Theater Oslebshausen, 8.15
Sonntag, Anf. 5.15 u. 8.15 Uhr
Dreizehn Stühle
Heinz Rühmann, Hans Moser

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. — Ecke Gellertstr.
Von Freitag bis Montag
L. Baarova, H. Söhnker u. G. Alexander in d. gr. Tonfilm-Operette
Die Fledermaus
mit den ewig jungen u. bezaubernden Melodien v. Joh. Strauß
Von Dienstag bis Donnerstag
Anna Favetti
m. Brig. Horney u. Math. Wiemann
Anf. 20.15 u. Sonnt. 17.10 u. 20.15

Jack Drummond der junge Detektiv von Scotland Yard, im Kampf gegen Sprengstoff-Diebe — aufregende Geheimnisse, die auch Sie fesseln werden!

Scotland Yard greift ein

Dazu der Beifilm: **„Im Hinterhalt“**
Ein atemraubendes Wild-West-Erlebnis!

Jugendliche nicht zugelassen!

DECLA 8.15 Montag auch 4.30

ODEON

Hastedter Heerstraße 374
Tägl. 20.15, sonntags 17.15 u. 20.15
Elianor Powell Robert Taylor
Broadway-Melodien 1938
D. Film d. tausend Überraschungen
Sonntag, 15 Uhr, für Jugendliche
Das Rätsel der Urwald-Hölle

Verloren?
Suche den Finder durch die
BZ
Klein-Anzeige

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 11. November 1938

Neue Eierpreise

Kühlhaus- und Auslandseier unverändert

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Reichsgesetzblatt Nr. 186 vom 9. 11. Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier festgelegt. Während die Preise nach der nun außer Kraft tretenden Verordnung vom 29. 7. 1937 seit dem 1. 8. 1937 bis jetzt unverändert beibehalten wurden, werden jetzt jahreszeitlich unterschiedliche Preise, nämlich ein Frühjahrs- und Sommerpreis, ein Winterpreis und zwei Uebergangspreise festgesetzt. Die Uebergangspreise entsprechen den bisherigen Preisen, der Frühjahrs- und Sommerpreis liegt um 2 Rpf. je Ei niedriger als bisher, der bisherige Preis für deutsche Handelsklasseneier wird in den Wintermonaten um 2 Rpf. je Ei erhöht. Durch diese Maßnahme soll den Erzeugern die Möglichkeit gegeben werden, die mit erhöhten Kosten verbundene Eierproduktion im Winter zu steigern und damit die allgemeine Versorgungslage zu verbessern.

Bei Kühlhaus- und Auslandseiern tritt eine Preiserhöhung für die Wintermonate nicht ein. Die Verordnung tritt am 16. 11. 1938 in Kraft.

Der Bierausstoß im September

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts auf Grund der Biersteuergegenbücher sind im September in den deutschen Brauereien (Angaben ohne Ostmark) insgesamt 4 340 306 hl (im September 1937: 3 678 622 hl) Bier steuerfrei abgelassen bzw. versteuert worden. Es entfallen auf Einfachbier 91 055 (79 181) hl, davon 12 927 (11 616) hl untergärig, auf Schankbier 8174 (6624) hl, davon 6710 (5049) hl untergärig, auf Vollbier 4 237 458 (3 588 263) hl, davon 4 055 064 (3 457 717) hl untergärig, auf Starkbier 3619 (4554) hl, davon 3351 (4322) hl untergärig. Von der Gesamtmenge wurden 56 839 (55 590) hl steuerfrei als Haustrunk abgelassen, 32 472 (34 684) hl steuerfrei ausgeführt und 4 250 995 (3 588 348) hl versteuert.

Deutschlands Getreideeinfuhr

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts wurden in der Zeit von Januar bis Oktober (im Oktober) 397 942 (35 258) dz Roggen im Werte von 4,718 (0,423) Mill. RM eingeführt, außerdem 9,988 (2,667) Mill. dz Weizen im Werte von 119,735 (27,244) Mill. RM, 318 296 (1127) dz Weizenmehl im Werte von 7,262 (0,012) Mill. RM, 3,55 (0,887) Mill. dz Gerste im Werte von 37,943 (7,974) Mill. RM und 1,669 (0,196) Mill. dz Hafer im Werte von 13,261 (1,233) Mill. RM.

Hamburger Kaffee-Großhandelsfirmen vom Preiskommissar geschlossen

Verschiedene Maßnahmen, die die Organisationen des kaffeeführenden Groß- und Kleinhandels im Auftrage des Reichskommissars für die Preisbildung zur Senkung der Kaffeepreise durchgeführt haben, haben zu einer Verbilligung der Ladenpreise um insgesamt 10 Mill. RM jährlich geführt.

Bei Ermittlungen, die der Reichskommissar für die Preisbildung vor einiger Zeit über die Röstkaffeepreise anstellte, wurden bei einigen Großhandelsfirmen schwere Verfehlungen auf dem Gebiete des inländischen Rohkaffeemarktes aufgedeckt.

Der Reichskommissar für die Preisbildung mußte deshalb bereits zwei Hamburger Großhandelsfirmen für die Dauer schließen.

Weiter hat er eine grundsätzliche Säuberung des Marktes eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen ist. Durch Kettenhandel und übermäßige Gewinne haben unzuverlässige Elemente den Kaffee auf dem Wege zur Rösterei derart verteuert, daß das Absinken der Weltmarktpreise in diesem Frühjahr sich für den Verbraucher nicht in vollem Umfange bemerkbar machen konnte.

Der Entjudungsprozeß

In der süddeutschen Zigarrenindustrie

Mit dem kürzlich erfolgten Uebergang der Firma Felsenthal & Co., Zigarren- und Tabakfabriken, Kaiserslautern, in deutschen Besitz kann der Entjudungsprozeß in der süddeutschen Zigarrenindustrie im großen und ganzen als abgeschlossen angesehen werden. Lediglich fünf kleinere Betriebe befinden sich noch in nichtarischem Besitz; deren Ueberleitung in arische Hände aber bevorstehen dürfte.

Ein Gesamtüberblick zeigt, daß in Süddeutschland rund 70 nichtarische Zigarrenherstellungsbetriebe vorhanden waren, die etwa ein Viertel der der Fachuntergruppe Zigarrenindustrie, Bezirk Süddeutschland, angehörenden Firmen ausmachten. Davon entfielen auf die Großindustrie zehn, auf die Mittelindustrie 28 und auf die Kleinindustrie 34 Betriebe. Im Lande Baden, das hinsichtlich des Tabakbaus im Reich an der Spitze marschiert und eine stark entwickelte Zigarrenindustrie besitzt, war der Anteil der nichtarischen Betriebe besonders stark. Es handelte sich hierbei um insgesamt 52, hauptsächlich in Nordbaden domizilierende Unternehmen, und zwar acht große, 18 mittlere und 26 kleinere. In der Rheinpfalz waren neun nichtarische Betriebe ansässig, und zwar ein großer, vier mittlere und vier kleinere. Weiter entfielen auf die benachbarten Kreise Bensheim und Heppenheim drei, auf Württemberg vier und auf Bayern drei nichtarische Betriebe.

Hinsichtlich der neuen Besitzverhältnisse läßt sich feststellen, daß die fraglichen Betriebe in der Hauptsache bereits vorhandenen heimischen Unternehmen der Zigarrenbranche angegliedert wurden, vielfach traten aber auch westdeutsche und Bremer Interessenten auls Käufer auf.

Zunahme des Ruhrkohlenabsatzes

Der Versand des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats war im Oktober — bei der gleichen Zahl der Arbeitstage — um etwa 500 000 t höher als im Vormonat. Trotzdem konnten infolge der fortdauernden Beförderungsschwierigkeiten die vorliegenden Abrufe nicht ausreichend beliefert werden. Der Mehrversand mußte zum weitaus größten Teil auf dem Wasserwege bewältigt werden. Bei der Ausfuhr wurde er teilweise nur dadurch ermöglicht, daß die Empfangsländer eigene Eisenbahnwagen für die Beförderung zur Verfügung stellten. Von Syndikatsseite wird darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit der verstärkten Benutzung des Wasserweges im laufenden Monat durch die kürzeren Tage, durch Nebel und durch den ungünstigen Wasserstand der Flüsse beeinträchtigt werde, so daß mit einer Verringerung der Leistungen zu rechnen sei. Um so drängender werde die Notwendigkeit, daß die Reichsbahn für eine Erhöhung der Wagenstellung Sorge trage, zumal viele Bezieher ihre Bestände früher als sonst üblich angreifen, teilweise auch wohl verbrauchen müßten, und überhaupt im November aus jahreszeitlichen Gründen die Abrufe aus der Industrie und dem Hausbrand zweifellos steigen würden.

Arbeitstäglich wurden insgesamt für Rechnung des Syndikats von den Ruhr-, Aachener- und Saarzechen nach den vorläufigen Ermittlungen 281 000 t versandt gegen 261 000 t im September. Der arbeitstägliche Absatz von den Ruhrzechen belief sich auf 236 000 t gegen 219 000 t im September. Davon entfielen 130 000 t (119 000 t) auf das unbestrittene Gebiet und 106 000 (September 100 000) t auf das bestrittene Gebiet.

Tanken – leicht gemacht!

MS. „Biene" — die erste schwimmende Tankanlage auf der Weser.
(Reederei-Aufnahme)

Der lebhafte Küstenverkehr in den Häfen des Unterwesergebiets und die Zunahme der Selbstfahrer im Binnenschiffsverkehr auf der Weser hat in bremischen Wirtschaftskreisen den Plan auftauchen und reifen lassen, die Versorgung dieser zahlreichen Fahrzeuge mit Treibstoff und Schmierölen auf zeitgemäße Formen umzustellen.

Die Firma Carl Büttner, Spedition und Schiffahrt, in Bremen, deren Stammhaus im Jahre 1856 in Leer gegründet worden ist, hat jetzt ein Tankboot in Dienst gestellt, das im Hohentorshafen stationiert worden ist und die Bebunkerung der auf der Weser fahrenden Schiffe von Hemelingen bis nach Bremerhaven übernehmen soll. Das Shell-Bunkerboot „Biene" ist die erste schwimmende Tankanlage auf der Unterweser, die längsseit der Schiffe geht und während der Fahrt den benötigten Treibstoff mit eigener Maschine überpumpt. Das bedeutet eine erhebliche Zeitersparnis gegen früher, da die Schiffe es nicht mehr nötig haben, eine landfeste Tankanlage aufzusuchen, um dort zu bunkern, und deshalb keinen Zeitverlust zumal bei der heutigen Laderaumknappheit erleiden.

Das Tankschiff „Biene" war bisher ein Frachtschiff. Es wurde in Holland angekauft und auf einer Weserwerft für die jetzigen Zwecke umgebaut, nachdem es vorher schon verkürzt worden war, um während der Ueberführungsfahrt von Holland die zahlreichen Schleusen der Binnenwasserstraßen passieren zu können. Die „Biene" hat eine Tragfähigkeit von 50 t und kann außer 5 t Schmieröl der verschiedensten Qualitäten, das in einem im Vorschiff liegenden Laderaum in Fässern verstaut ist, 30 t Schweröl in Tanks unterbringen. Das sind zwei Eisenbahn-Kesselwagen, deren Inhalt auf Grund eines Verkaufs- und Liefervertrages von der Rhenania-Ossag bezogen wird. Die „Biene" wird von einem HMG-Dieselmotor angetrieben und hat eine Geschwindigkeit von 13,5 km in der Stunde. Eine Kreiselpumpe, System Siemens-Hinsch, ist in der Lage, bis zu 300 Liter Schweröl in der Minute auf das Treibstoff benötigende Binnenschiff überzupumpen, wobei ein geeichtes Meßgerät von der Flüssigkeit passiert wird. Je nach der benötigten Menge ist dieser Vorgang jeweils in höchstens zehn Minuten beendet.

Es handelt sich bei der Indienststellung der „Biene" um einen Versuch, der bei dem reichlichen Ladungsangebot einem vorhandenen Bedürfnis nach größerer Umschlagshäufigkeit der Binnenschiffe entgegenkommt. Daß er gelingen wird, beweist schon die Tatsache, daß beabsichtigt ist, zwei weitere ähnliche Tankschiffe auf der Unterweser in Dienst zu stellen, die die Namen „Bremse" und „Brummer" erhalten sollen.

H. B.

Brasiliens Wirtschaftsziele

Staatspräsident Vargas wünscht gute Beziehungen mit Deutschland

Rio de Janeiro, 10. November.

Präsident Vargas empfing am Vorabend des Jahrestages der Errichtung des neuen Staates die in- und ausländische Presse, wobei er die Politik des neuen Staates darlegte. In seinem Ueberblick über die wirtschaftliche Lage zeigte Präsident Vargas die Gefahr der Abhängigkeit Brasiliens von der Ausfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln und der Einfuhr von Fertigfabrikaten auf und betonte, daß alle verfügbaren Naturreichtümer des Landes zur Ueberwindung dieses Zustandes ausgenutzt werden müßten. Dabei falle der Erzausfuhr eine besondere Rolle zu, da ihr Preisniveau stabiler als das anderer Rohstoffe sei. Die Politik des Devisenmonopols habe Brasilien die Ueberwindung der Devisenkrise, die auf die neue Kaffeepolitik folgte, erlaubt, jedoch würde auch heute noch eine Heraufsetzung des Milreiskurses die Baumwollausfuhr schwer beeinträchtigen, während eine Senkung des Milreiskurses einen neuen unerwünschten Preisfall der Auslandsnotierungen des Kaffees bewirken müßte. Deshalb seien weiter die Tatbestände gegeben, die zur Einstellung des Schuldendienstes geführt haben. Die brasilianische Regierung sei jedoch bereit, mit den Gläubigern jeden praktischen Plan zu prüfen, der deren Interessen Rechnung trage und Brasiliens volkswirtschaftlichen Interessen entspreche. Die neue Kaffeepolitik, die vollen Erfolg gehabt habe, werde weitergeführt, da Brasilien auch eine Ausdehnung der Kaffee-Absatzmärkte plane, wozu eine Propaganda zur Direkt-Ausfuhr an Stelle der bisher indirekt belieferten Länder und zur Herabsetzung der überhöhten Kaffeezölle dienen solle. Diesem Ziel diene die allgemeine Revision der Handelsverträge, womit Brasilien nicht Zollkriege beginnen, sondern lediglich anomale Verhältnisse beseitigen wolle.

Hinsichtlich der Neuorganisation des Kreditwesens unterstrich Präsident Vargas die ausschlaggebende Bedeutung der Schaffung einer Zentralbank, die von der Regierung geplant sei. Die Einführung einer Verfassungsbestimmung über die Nationalisierung des Bankwesens werde geprüft; diese solle möglichst bald durchgeführt werden, wobei keine politischen Maßnahmen zur Verhinderung des Zuflusses oder zur Diskriminierung des Auslandskapitals geplant seien. Die Nationalisierung wolle in Wirklichkeit gewisse schädliche Praktiken der Ausbeutung Brasiliens zugunsten der Auslandswirtschaft unterbinden. Auch die Durchführung der Nationalisierung des Versicherungswesens wurde vom Präsidenten in seiner Rede angekündigt. Ein dementsprechendes Gesetz sei bereits ausgearbeitet. Die Lösung der Agrarkredit-Frage wurde gleichfalls angekündigt. Einerseits soll eine Aufteilung der endgültig zusammengebrochenen Latifundien in Angriff genommen werden, andererseits soll eine verstärkte Agrarkreditgewährung seitens des Banco do Brasil stattfinden.

Die Haltung Brasiliens zum Auslandskapital und zur Einwanderung sei, wie der Präsident erklärte, im Auslande vielfach mißverstanden worden. Brasilien verlange vom ausländischen Kapital lediglich, daß es sich nicht eine Schutzherrschaft über die brasilianische Volkswirtschaft anmaße, die Sozialgesetze achte und keine übermäßigen, für eine Kolonialausbeutung typischen Gewinne erpresse. Brasilien habe kein Interesse an ausländischem Kapital, dessen „Extra-Ertrag" ausschließlich ins Ausland abwandere und somit lediglich einen Passivfaktor der Zahlungsbilanz darstelle. Die Einwanderungspolitik Brasiliens bezwecke lediglich, die Einwanderer zu einem Element des Fortschritts und nicht zu einem der Ordnungsstörung zu machen. Brasilien brauche Landwirte und Industrie-Techniker, deren Einwanderung nicht gehemmt würde. Die Einwanderung bedürfe einer Ergänzung durch eine innere Kolonisation.

Im Anschluß an die hauptsächlich wirtschaftspolitischen Ausführungen beantwortete der Präsident verschiedene Anfragen zur Außenpolitik seiner Regierung. Er erklärte, daß Brasiliens Beziehungen zu Deutschland weiter gut seien. Brasilien habe kein Interesse an der Einmischung in die innere Politik anderer Länder; es habe aber ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

Pfandbrieftilgungen

zum Quartalstermin

Durch die am Quartalstermin fälligen Tilgungen hat sich der Gesamtbetrag der von Boden- und Kommunalkreditinstituten ausgegebenen Schuldverschreibungen im Sept. um den erheblichen Betrag von 119,2 Mill. RM vermindert. Hieran ist die Gemeinde-Umschuldungsanleihe allein mit 102 Mill. RM beteiligt. Denn hier sind 89,7 Mill. RM zum 1. Oktober planmäßig getilgt worden; dazu kommen noch 12,3 Mill. RM außerplanmäßige Tilgung. Insgesamt sind von den ursprünglich umgeschuldeten Beträgen in Höhe von 3182,1 Mill. RM bis Ende September 177,1 Mill. RM planmäßig und 356,4 Mill. RM außerplanmäßig von den Umschuldungsschuldnern getilgt worden; weitere 1,7 Mill. RM Schuldverschreibungen sind durch Abrundung bei den Auslosungen zusätzlich aus dem Verkehr gezogen worden. Der Umlaufsbetrag der Umschuldungsanleihe ist Ende September auf 2646,9 Mill. RM gesunken.

Darüber hinaus ist der Fälligkeitstermin auch bei den Aufwertungsschuldverschreibungen (z. B. Liquidationspfandbriefen der Bayerischen Vereinsbank und Ablösungsanleihe der Landesbank Ostpreußen) und bei den Kommunalobligationen (z. B. Deutsche Centralboden und Deutsche Girozentrale) wirksam geworden. Zum Teil sind diese fällig gewordenen Schuldverschreibungen am Monatsende noch nicht eingelöst und erhöhen insoweit den Umlauf nicht mehr verzinslicher, aber noch nicht eingelöster Pfandbriefe und Kommunalobligationen Ende September auf 24,3 Mill. RM. Hierin ist auch der noch nicht eingelöste Restbetrag der 7% Auslandspfandbriefe der Rheinischen Girozentrale mit 2,8 Mill. RM enthalten.

Trotz der mangelhaften Aufnahmefähigkeit, die den Rentenmarkt im September kennzeichnete, haben einige Bodenkreditinstitute (so die bayerischen Hypothekenbanken, die Deutsche Centralboden, die Schlesische Landschaft und die Staatliche Kreditanstalt Oldenburg) zusätzlich Pfandbriefe absetzen können. Der Umlauf an Inlandpfandbriefen hat sich dadurch auch im September, allerdings nur um den geringen Betrag von 9,8 Mill. RM erhöht. Gleichzeitig hat die Deutsche Rentenbank weitere 8,9 Mill. RM Ablösungsschuldverschreibungen begeben.

Im Aktivgeschäft hat sich der Gesamtbestand an Darlehen um 52,1 Mill. RM auf 18 360,0 Mill. RM verringert. Hier fällt die Tilgung der Gemeinde-Umschuldungs-Verpflichtungen mit 101,9 Mill. RM ins Gewicht. Außerdem hat sich die Tilgung der Aufwertungsdarlehen (11,0 Mill. RM) und der landwirtschaftlichen Umschuldungsdarlehen (3,2 Mill. RM) fortgesetzt. Aber im Neugeschäft hält die Beleihungstätigkeit an. So hat sich der Bestand an Neubauhypotheken (einschl. Bürgschaftsdarlehen) weiter um 20,8 Mill. RM erhöht. Auch bei den landwirtschaftlichen, gewerblichen und Altbauhypotheken gehen die Neubeleihungen um 15,5 Mill. RM über die Rückflüsse hinaus. Außerdem haben sich die Ausleihungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt um 20,1 Mill. RM erhöht.

Bei den Landeshypothekenanstalten der Ostmark hat sich der Umlauf an Pfandbriefen um 0,4 Mill. RM auf 184,7 Mill. RM erhöht. Davon abgesehen sind die Veränderungen im Aktiv- und Passivgeschäft gering. Bei den beiden Hypothekenbanken der Ostmark hat sich der Umlauf von Pfandbriefen und Kommunalobligationen weiter vermindert. Der Bestand an landwirtschaftlichen Hypotheken ist um 0,7 Mill. RM gesunken.

Ein sudetendeutsches Jutesyndikat

Die vier größten Spinnweber in der sudetendeutschen Juteindustrie haben sich zu einer Ein- und Verkaufsstelle sudetendeutscher Jutefabriken mit dem Sitz in Trautenau zusammengeschlossen. Diese Vereinigung hat die straffe Form eines Syndikats, denn sie übernimmt den ausschließlichen Vertrieb sämtlicher Erzeugnisse dieser vier Firmen für den Sudetengau. Die vier Mitgliedsfirmen sind Johann Ettich K-G, Jute-Spinnerei und Weberei, Trautenau, Flachs- und Jute-Industrie A-G Arnau, Troppauer Jutefabrik A-G, Troppau, Weigsdorfer Textilwerke A-G, Weigsdorf. Dem Vernehmen nach stehen außerhalb dieser Organisation nur noch einige kleinere Betriebe, über deren Beitritt jedoch laut Frankfurter Zeitung ebenfalls verhandelt wird. Das neue Syndikat ist dem deutschen Jutesyndikat, der Interessengemeinschaft deutscher Jute-Industrieller, Berlin, als Zweigstelle angegliedert. — Insgesamt dürften von den rund 38 000 Jutespindeln der alten Tschecho-Slowakei etwa 16 000 Jutespindeln an Deutschland gekommen sein. Einschließlich der 20 000 Jutespindeln in der Ostmark dürfte damit die großdeutsche Juteindustrie auf insgesamt rund 235 000 Jutespindeln kommen.

Beteiligung an und Uebernahme von sudetendeutschen Firmen. Der Reichswirtschaftsminister hat eine „Zweite Bekanntmachung über die Voraussetzungen für Genehmigungen nach der Verordnung zum Schutze der sudetendeutschen Wirtschaft vom 15. Oktober 1938 bei wirtschaftlich bedeutsamen Unternehmungen und Betrieben" erlassen, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Diese Zweite Bekanntmachung ergänzt die Bekanntmachung vom 22. Oktober dahin, daß zu der Einleitung von Verhandlungen, die die Uebernahme von in den sudetendeutschen Gebieten belegenen, wirtschaftlich besonders bedeutsamen Unternehmungen und Betrieben aller Art oder die Beteiligung an ihnen zum Gegenstand haben, die Genehmigung des Reichswirtschaftsministers einzuholen ist. Das gleiche gilt, wenn die Verhandlungen bereits begonnen haben, für ihre Fortführung. Als wirtschaftlich besonders bedeutsame Unternehmungen und Betriebe werden in der Bekannmachung solche industriellen Unternehmungen und Betriebe bezeichnet, deren Kaufpreis voraussichtlich 250 000 RM und mehr betragen wird, oder deren Umsatz im letzten abgeschlossenen Geschäftsjahr 10 Mill. tschecho-slowakische Kronen oder mehr ausmachte, solche Handdelsunternehmungen und Betriebe jeder Art, deren Umsatz im letzten abgeschlossenen Geschäftsjahr 5 Mill. tschecho-slowakische Kronen oder mehr ausmachte, und alle Kohlengroßhandlungen.

Keine Zollpassierscheine mehr im Kraftfahrzeugverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten. Mit Wirkung vom 12. November ab fällt die zollamtliche Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs zwischen dem Altreich und dem Land Oesterreich einerseits und den sudetendeutschen Gebieten andererseits in beiden Richtungen weg. Die Zollüberwachung der mit Zollpassierschein oder Zollpassierscheinheft in das Großdeutsche Reich einreisenden Kraftfahrzeuge und Wasserfahrzeuge wird ausschließlich an der Grenze gegen das politische Ausland vorgenommen. An dieser Grenze werden auch, sobald die nötigen Einrichtungen getroffen sind, die Kraftfahrzeugvormerkscheine der Zollverwaltung und die Zollpassierscheine der Intergarant A-G für Grenzverkehrserleichterung ausgegeben. Die vor dem 12. November ausgestellten, noch nicht abgelaufenen Zollpassierscheine, Zollpassierscheinhefte, Kraftfahrzeugvormerkscheine und Einfuhrzollvormerkscheine haben von diesem Zeitpunkt ab Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet. — Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Zollgrenze zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Altreich sowie dem Land Oesterreich noch bestehen bleibt, und daß mitgeführte Waren weiter zollamtlich abgefertigt werden müssen.

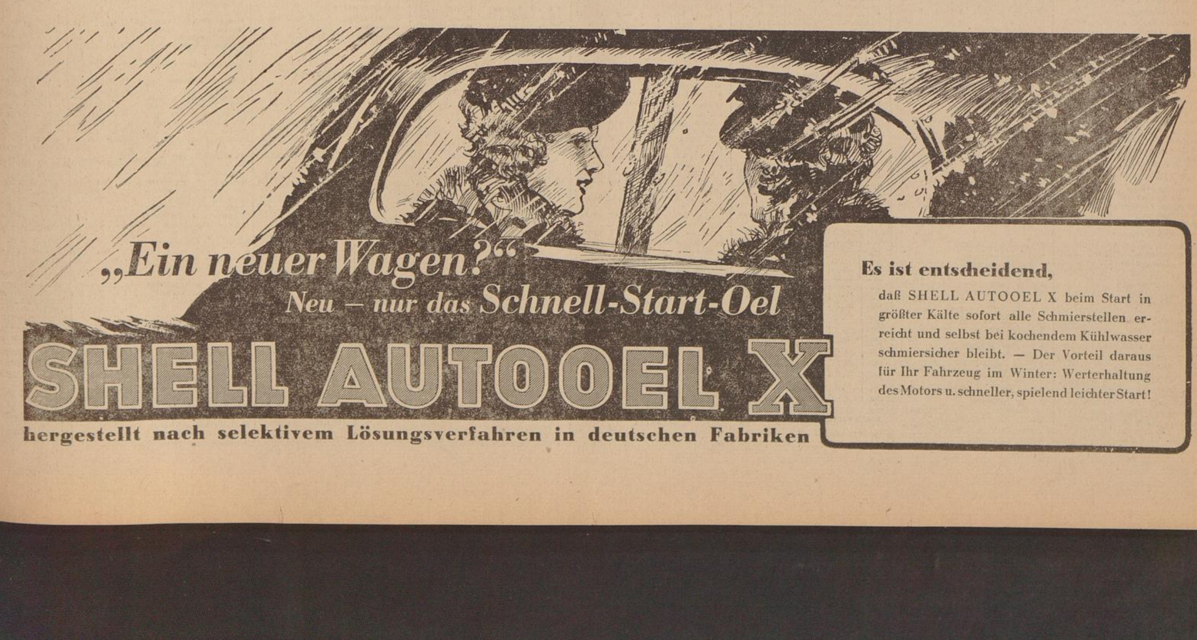
Preisermäßigungen für Drahtseil

Wie der Verein der deutschen Drahtseilhersteller e. V., Köln-Mülheim, mitteilt, kann das Drahtseilgeschäft zur Zeit als befriedigend angesehen werden, obschon der Auftragseingang gegenüber dem Vorjahr geringer geworden ist. Die Vereinigung Sudetendeutschlands mit dem Altreicht stellt die Organisation des Drahtseilgewerbes vor die Aufgabe, die beiden neuen Werke aufzunehmen und in die bestehende Marktordnung einzugliedern. Für Sudetendeutschland sind hierbei größere Schwierigkeiten nicht zu erwarten. Schwieriger ist das Problem der Eingliederung des Drahtseilmarktes der deutschen Ostmark, da hier fünf Werke einzugliedern sind.

Im Rahmen der allgemeinen Erörterungen war auch auf dem Drahtseilmarkt die Preisfrage Gegenstand mehrfacher Nachprüfungen. Es hat sich jedoch hierbei herausgestellt, daß eine allgemeine Preisherabsetzung nicht möglich war. Mit Rücksicht auf die besonderen staatspolitischen Aufgaben hat sich die Drahtseilindustrie jedoch den Anregungen des Preisbildungskommissars folgend entschlossen, für gewisse Teile ihres Erzeugungsprogrammes, bei denen sich die Ermäßigung bis zum letzten Verbraucher auswirkt, Preisermäßigungen vorzunehmen.

Bergbau A-G, Lothringen, Bochum. — Vorstandsänderung. An Stelle von Bergassessor Hermann Bruch, der aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden ist, ist Bergassessor Lohmann in den Vorstand berufen worden. Von der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Bochum ist der Wirtschaftsprüfer Dr. Schourp-Essen zum Vertreter der Gewerken der inzwischen mit der Bergbau A-G, Lothringen, verschmolzenen Gewerkschaft Graf Schwerin bestimmt, die die Spruchstelle angerufen hatten, weil ihnen das Umtauschangebot (4000 RM Lothringen-Aktien für einen Schwerin-Kux) nicht ausreichend erschienen war.

Die Ufa übernimmt fünf Theater. Die zwischen dem rheinisch-westfälischen Filmtheaterbesitzer Koerfer und der Ufa geführten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Ufa im Laufe der nächsten Woche die fünf Koerferschen Theater übernimmt und zwar: Capitol in Aachen, Capitol in Köln, Capitol und Odeon-Theater in Dortmund, Europa-Palast in Düsseldorf. Der Europa-Palast in Düsseldorf wird von der Ufa in die Residenz-Theater G. m. b. H., eine Beteiligungsgesellschaft der Ufa, eingebracht, die bereits das Apollo- und Residenz-Theater in Düsseldorf betreibt.


„Ein neuer Wagen?"
Neu – nur das Schnell-Start-Oel
SHELL AUTOOEL X
hergestellt nach selektivem Lösungsverfahren in deutschen Fabriken

Es ist entscheidend,
daß SHELL AUTOOEL X beim Start in größter Kälte sofort alle Schmierstellen erreicht und selbst bei kochendem Kühlwasser schmiersicher bleibt. – Der Vorteil daraus für Ihr Fahrzeug im Winter: Werterhaltung des Motors u. schneller, spielend leichter Start!

Börsenberichte

Abgeschwächt

Hamburg, 10. November. An der Allgemeintendenz des Aktienmarktes hat sich kaum etwas geändert. Aufträge lagen nicht vor, so daß die Geschäftsstille weiter anhielt, und die Kurse meist leicht abbröckelten. Vereinzelt zeigten sich aber auch leichte Besserungen. So lag am Schiffahrtsmarkt Nordd. Lloyd um ¼ % auf 75 gebessert, dagegen wurden Hapag in kleinen Beträgen ⅝ % niedriger mit 72⅞ bezahlt. Auch Hamburg-Süd hatten einigen Umsatz zu 123 (minus ½ %), Woermann wurden wieder mit 78 gehandelt. Neptun-Dampf gingen um 1 % auf 126 zurück. Am Markt für Industriepapiere kam es überwiegend zu Kursabschwächungen. So wurden von Bremer Werten Norddeutsche Steingut mit 134, Bremer Wolle mit 166 und Reis und Handels mit 141 je 1 % niedriger bewertet. Zu Abschlüssen kam es hier nicht. Von festverzinslichen Werten ging Bremer Altbesitz nur in kleinen Beträgen um und waren mit 129 unv.

Abgeschwächt

Hannover, 10. November. Am Aktienmarkt wurden verschiedentlich weitere Abgaben vorgenommen. Ilseder Hütte und Hildesheim-Peiner Kreiseisenbahn waren je 1 % schwächer. Vorwohler Cement büßten 4 % ein und gingen mit 113 um. Etwas fester waren nur Hackethal Draht mit 141,5. Am Rentenmarkt wurden Umsätze in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank zu unveränderten Kursen getätigt. Kommunalschuldverschreibungen gingen vereinzelt weiter zurück. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 130,80 im Handel, die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe mit 136. Von Industrie-Obligationen hatten 6%ige Lindener Aktien-Brauerei einige Umsätze zum erhöhten Kurs von 102,25 zu verzeichnen. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 76—78 und Wintershall mit 121—122. Schluß zurückhaltend.

Still

Berlin, 10. November. An der sehr stillen Verfassung des Wertpapiergeschäftes hat sich nichts geändert. Durch das fast völlige Fehlen der sogenannten zweiten Hand nahm der berufsmäßige Handel erneut Glattstellungen vor, die bei Mangel an Aufnahmeneigung auch der Banken zu einem erneuten Kursrückgang führten. Allerdings hielt dieser sich meist im Rahmen von Prozentbruchteilen. Bei einer großen Zahl von Werten konnte eine Anfangsnotiz nicht vorgenommen werden, da nicht einmal die erforderlichen Mindestumsätze zustande kamen. Im Verlauf konnten einzelne Werte ihren Kursstand bessern, so Hoesch um ¼ und Berger sowie RWE je um ¾ %, während die meisten Notierungen jedoch erneut schwächer lauteten. Orenstein gaben um ⅞, Wintershall um ¾ % nach. Holzmann schwächten sich um 1, Metallgesellschaft um 1½ und Rhein-Braun um 4 % ab. Am Schluß bestand Rückkaufsneigung, so daß ein freundlicher Grundton allgemein vorherrschte. RWE und Mannesmann befestigten sich je um ¼ %, Hotelbetrieb und Vereinigte Stahlwerke gewannen je ½ %, Rheinmetall-Borsig stiegen um ¾, Deutsche Erdöl um ⅞ und Waldhof um 1 %. Conti-Gummi kamen 2¾ % höher an. Farben schlossen zu 151¼ und Hoesch zu 117⅞. Niedriger lagen erneut Rhein-Braun (minus 1½ %), wodurch sich der Tagesverlust dieses Papiers auf 6 % erhöht. Nachbörslich traten keine größeren Veränderungen ein.

Dollar = 2.497 (2.497) RM
Englisches Pfund = 11.855 (11.87) RM

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien fielen Sächsische Bank und Deutsche Ueberseebank durch einen Rückgang um 1½ bzw. 2 % auf. Deutsch-Asiatische gaben gegen die Notiz vom 8. ds. Mts. um 10 RM nach. Halle-Bankverein und Adca stiegen hingegen je um ½ %. Bei den Hypothekenbanken kamen Bayerische Hypotheken und Westdeutsche Bodenkredit je um ¾ %, Meininger Hypotheken und Rheinisch-Westfälische Bodenkredit je um 1 % niedriger an. Auch am Markt der Kolonialwerte setzte sich die Abwärtsbewegung der Kurse fort. Doag büßten ½ % und Kamerun 1½ % ein. Otavi stellten sich ¾ % niedriger.

Am Rentenmarkt waren keine nennenswerten Kursveränderungen zu verzeichnen. Pfandbriefe lagen freundlich. Von Kommunalobligationen wurden Frankfurter Pfandbriefbank um ½ % herabgesetzt. Stadtanleihen lagen zumeist unverändert. Auch Reichs- und Länderanleihen wurden im allgemeinen auf Vortagsbasis gehandelt. Alte Hamburger verloren 0,20 %, während Lübecker um ½ % heraufgesetzt wurden. Bei den Industrieobligationen waren Harpener um ½ und Mark Hagen I um ¾ % rückgängig. Aschinger stiegen um ¼ %. Die Reichsaltbesitzanleihe konnte sich auf 130⅞ erholen. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Behauptet

Frankfurt, 10. November. An der Abendbörse zeigte sich zu den ermäßigten Kursen überwiegend etwas Nachfrage. Hauptsächlich bekundete der Berufshandel Interesse, während Aufträge der Kundschaft kaum vorlagen. Andererseits waren keine nennenswerten Abgaben mehr zu beobachten. Soweit wirklich noch Verkäufe erfolgten, wurde das herauskommende Material leichter als im Mittagsverkehr aufgenommen. Wenn auch die Notierungen vielfach um Prozentbruchteile unter dem Berliner Schluß lagen, war die Grundstimmung doch als behauptet anzusprechen. Von den führenden Werten stellten sich IG. Farben auf 151⅛, Rheinische Stahl auf 107¾ und Mannesmann auf 111. Der Rentenmarkt lag weiter ruhig. Etwas Geschäft entwickelte sich in Reichsaltbesitz zu 130,80. Farbenbonds waren mit unverändert 120¾ gefragt.

Abgeschwächt

Newyork, 10. November. Am Donnerstag war die Kursbewegung an den Aktienmärkten uneinheitlich. Während einerseits die Wirtschaftsnachrichten und die innerpolitische Entwicklung der Tendenz eine gute Stütze boten, war andererseits die Unternehmungslust des Berufshandels im Hinblick auf die bevorstehende Verkehrsunterbrechung verhältnismäßig gering. Gegen Ende des Verkehrs zeigten zwar einige Werte noch feste Veranlagung, jedoch war die Kursbewegung im allgemeinen nach unten gerichtet, da der Berufshandel im Hinblick auf den Börsenausfall am Freitag verschiedentlich Positionslösungen tätigte. Die Mehrzahl der führenden Papiere lag daher schließlich bis um 1 Dollar niedriger. Die Börse schloß abgeschwächt.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vorkriegs-kurs	10.11. 1938 Geld	10.11. 1938 Brief	9.11. 1938 Geld	9.11. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.14	12.17	12.155	12.185
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.588	0.592	0.598	0.602
Belgien	100 Belga	2½	81.00	42.18	42.26	42.17	42.25
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	52.87	52.97	52.94	53.04
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.84	11.87	11.855	11.885
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.22	5.23	5.225	5.235
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	6.623	6.637	6.633	6.647
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.49	135.77	135.56	135.84
Iran	100 Rials	—	20.43	14.72	14.74	14.74	14.76
Island	100 isl. Kr.	5½	112.50	53.03	53.13	53.08	53.18
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.691	0.693	0.692	0.694
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	[illegible]	4.58	2.480	2.484	2.480	2.484
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	59.50	59.62	59.58	59.70
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.75	10.77	10.765	10.785
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	60.98	61.10	61.06	61.18
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.49	56.61	56.54	56.66
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.595	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.959	0.961	0.999	1.001
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.495	2.499	2.495	2.499

An den internationalen Devisenmärkten zeigte das englische Pfund wieder Schwächeneigung. In Amsterdam notierte es mit 8,74⅝ (8,74⅝), in Zürich blieb es mit 20,96½ nahezu unverändert, da auch der Schweizer Franc leicht gedrückt war. In London wurde für ein Pfund nur 4,7478 (4,7540) Dollar bezahlt. An den kontinentalen Plätzen blieb der Dollar dagegen unverändert. Etwas schwächer war auch der französische Franc mit 4,88¾ (4,89¼) in Amsterdam und 11,72¼ (11,72¾) in Zürich. Der Gulden zog leicht an. Im Verlauf bröckelte das Pfund weiter leicht ab.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 10.11.	
Berlin	73.77
London	8.74⅝
Newyork	184.19
Paris	4.88¾
Belgien	31.14
Schweiz	41.72
Madrid	—.—
Oslo	43.92½
Kopenhagen	39.02½
Stockholm	45.05
Prag	6.35
Privatdisk.	3/16-5/16
Tägl. Geld	½
1 Monatsg.	½

London, 10. 11.	
Newyork	4.7478
Paris	178.85
Berlin	11.85¾
Spanien	100.00 n
Burgos	42.00
Montreal	478.00
Amsterdam	8.7406
Brüssel	28.07
Italien	90.25
Schweiz	20.96½
Kopenhagen	22.40
Stockholm	19.41¾
Oslo	19.90¾
Helsingfors	226.82
Prag	137.87⅝ B
Budapest	24.12 B
Belgrad	213.00
Sofia	390.00 B
Rumänien	655.00 B
Lissabon	110.15
Istanbul	590.00 B
Athen	548.00
Warschau	25.25
Moskau	25.16
Lettland	25.25
Buen. Aires	17.00
Rio de Jan.	2.95 B
Montevideo	19.50
Mexiko	—.—
Alexandrien	97.50
Hongkong	1/293
Schanghai	0/800 n
Kobe	1/200 B
Australien	125.00 B
Neuseeland	124.50
Südafrika	100.12½
London auf Bombay	1/591
Bombay auf London	1/590
Buenos auf London	20.05
Prolongationssatz f. tägl. Geld	

Zürich, 10.11.	
Paris	11.71¾
London	20.96
Newyork	441.43
Belgien	74.67½
Italien	23.20
Spanien	—.—
Holland	239.82½
Berlin	176.75
Stockholm	107.95
Oslo	105.32½
Kopenhagen	93.57½
Sofia	5.40
Prag	15.15
Warschau	82.87
Budapest	87.50
Belgrad	10.00
Athen	3.95
Istanbul	3.50
Bukarest	3.25
Helsingfors	9.24
Buen. Aires	104.75
Japan	122.25
Privatdisk. Inland	1
Privatdisk. Ausland	3
£ p 1 Mt.	2½
£ p 3 Mte.	7
$ p 1 Mt.	½
$ p 3 Mte.	½

Kopenhagen, 10.11.	
London	22.40
Newyork	473.00
Berlin	189.05
Paris	12.70
Antwerpen	79.85
Zürich	107.15
Rom	25.05
Amsterdam	256.85
Stockholm	115.50
Oslo	112.70
Helsingfors	9.95
Prag	16.40
Warschau	89.40

Oslo, 10. 11.	
London	19.90
Berlin	169.00
Paris	11.35
Newyork	421.00
Amsterdam	229.00
Zürich	95.75
Helsingfors	8.90
Antwerpen	71.75
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	22.35
Prag	14.70
Warschau	79.75

Stockholm, 10.11.	
London	19.42
Berlin	164.50
Paris	10.95
Brüssel	69.50
schw. Plätze	93.00
Amsterdam	222.75
Kopenhagen	86.80
Oslo	97.50
Washington	409.50
Helsingfors	8.60
Rom	21.75
Prag	14.20
Warschau	77.50

Paris, 10.11.	
London	178.87
Newyork	37.69
Belgien	637.25
Spanien	—.—
Italien	198.30
Schweiz	853.12½
Kopenhagen	799.50
Holland	20.47
Oslo	899.00
Stockholm	921.50
Helsingfors	77.25
Prag	129.90
Berlin	15.11½
Warschau	546.25

Prag, 10.11.	
Amsterdam	15.84
Berlin	11.66
Zürich	661.00
Oslo	695.50 n
Kopenhagen	618.50
London	138.55
Madrid	—.—
Mailand	152.30 n
Newyork	29.15
Paris	77.45
Stockholm	713.00
Poln. Noten	525.00 n
Belgrad	66.00 n
Danzig	547.00 n
Warschau	547.50 n

Newyork, 10. 11.	
Tägl. Geld	1.00
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43
90 Tg. Geld	0.50
Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz	0.62½
höchst. Satz	0.75
Wechsel auf London-Obl.	4.7375
Lond. 60 Tg. B'wechsel	4.72⅝
H'wechsel	4.72½
Paris	2.6493
Brüssel	16.90⅝
Rom	5.26½
Madrid	—.—
Bern	22.64
Amsterdam	54.28
Stockholm	24.42
Oslo	23.82
Kopenhagen	21.16
Prag	3.44
Budapest	19.80
Belgrad	2.30
Athen	0.8725
Japan	27.65
Buen. Aires	29.39
Rio de Jan.	5.90
Berlin	40.05

Ostasiatische Wechselkurse vom 10. November

Newyork gegen Japan 27 11/16, London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5 23/32, Hongkong 1.2 27/32, Schanghai 0.8 5/16, Kobe 1.1 31/32 (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Hamburg: Kaufm. Björn Sveinsson, z. Z. Kopenhagen, Inh. d. Fa. Björn Sveinsson & Co., Hamburg. — Löbau, Sa.: Nachl. Materialwarenhändler Karl Gerhard Ullrich. — Weißensee, Thür.: Kohlenhändler Wilhelm Lipke z. Z. in Erfurt.

Die Bewegung der Kapitalgesellschaften im Oktober. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober 1 Aktiengesellschaft mit einem Nominalkapital von 1 Mill. RM, 43 Gesellschaften m. b. H. mit einem Stammkapital von zusammen 5,4 Mill. RM, ferner 1440 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 50 Genossenschaften gegründet. Die Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften betrugen 107,8 Mill. RM, die von Gesellschaften m. b. H. 76,1 Mill. RM. Die Kapitalherabsetzungen von Aktiengesellschaften beliefen sich auf 11,3 Mill. RM, die von Gesellschaften m. b. H. auf 3,7 Mill. RM. — 29 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von zusammen 8,9 Mill. RM, 288 Gesellschaften m. b. H. mit einem Stammkapital von zusammen 26,2 Mill. RM, 2174 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 93 Genossenschaften wurden im Oktober aufgelöst. Darunter befanden sich 8 Aktiengesellschaften und 65 Gesellschaften m. b. H., die in Einzelfirmen und Personalgesellschaften umgewandelt wurden.

Verrechnungsverkehr mit Holland

(in Mill. hfl)	8.11.	31.10.	(in Mill. hfl)	8.11.	31.10.
Einzahlungen in den Niederlanden	259.13	252.03	**Auszahlungen in den Niederlanden** (abzügl. von „Neue Ford." 0,31 Mill. hfl.)	226.31	219.50
davon					
a) rückständige Forderungen	1.05	1.04			
b) Zinsen u. sonst. Transferdienst	5.04	5.02	**Sonderverrechnung.** (Einschl. Saldo 1937 0.43 Mill. hfl.):		
c) z. freien Verfüg. der Reichsbank	25.85	25.13			
d) neue Forderung.	227.19	220.84	**Einzahlungen in den Niederlanden**	2.53	2.51
Einzahlungen in Deutschland (Einschl. Saldo 1937 i. H. v. 4,84 Mill. hfl.)	254.61	246.43	**Auszahlungen in den Niederlanden**	2.12	2.10

Die letzte Auszahlungsnummer ist: auf Guldenforderungen 653 923 a (650 548 a), auf RM-Forderungen 101 248/112 519 (38 336/111 131).

Wechselsteuer-Umrechnungskurs für spanische Peseten. Gemäß § 3 Abs. 2 Ziffer 2 der Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 2. September 1935 hat die Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr für spanische Peseten folgende Preise ermittelt: Für die Gebiete von Burgos 100 Peseten gleich 29 RM, für die Gebiete von Barcelona 100 Peseten gleich 12 RM.

Salzheringe

Bremen, 10. November. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Elsfleth: Gunther 610, Stieglitz 614 Kantjes; Vegesack: Taube 756, Westfalen 880, Nachtigall 640, Friedrich August 600, Wellgunde 668, Marabu 862, Kondor 753, Flamingo 733 Kantjes; Leer: Hermine 780, Anna 958 Kantjes; Emden: H. Brons 964 Kantjes. Insgesamt 13 Schiffe mit 9818 Kantjes.

Seefische

Am 10. November landeten in Wesermünde 9 Dampfer 10 200 Zentner Seefische. Preise: Nordsee: Schellfisch V 22—16½, Wittlinge 11¼—15½, Kabeljau I 25, II 21½, III 13, Angler 31, Haifisch 18, Lengfisch 18, Heringe 8—7¾, Makrelen 15½—13, Heilbutt II 92, Rotzungen III 13. Island: Schellfisch I 38, II 34, III 29¼—28, IV 25½—25, Wittlinge 16—13¼, Kabeljau I bis III 8, Angler 28, Haifisch 22, Lengfisch 17, Rotbarsch 10, Schellfisch in Kisten I und II 57, Heilbutt I 58—55, II 80, III 68, IV 58, Rotzungen I 70—68, II 58—63, III 25½—30¾, Limandes I 60, II 36. Weißes Meer: Schellfisch I bis III 15, Katfisch I 20, Rotbarsch 10, Schollen I 42—39, II 40, III 38.

Baumwolle

Bremen, 10. November. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.34 (10.36).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	9.48/44	9.48/45	9.57/52	9.60/56	9.65/63	9.70/66
Eröffnung	9.50/44	9.48/44	9.58/54	9.61/56	9.64/62	9.68/66
12.30 Uhr	9.49/42	9.48/45	9.58/55	9.60/56	9.66/60	9.68/66
16.20 Uhr	9.50/43	9.50/44	9.58/54	9.59/55	9.65/62	9.69/62
Heutig. Schluß	9.49/42	9.48/43	9.57/53	9.59/55	9.65/63	9.68/65
Abrechnung	9.45	9.47	9.57	9.58	9.63	9.67

Abrechnungspreis für Nov.: 9.45.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.46, März 1939 9.56, Juli 9.64, Okt. 9.67, 9.68.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 1939 9.57, Mai 9.56, Juli 9.63.

Bremen, 10. November. Der Markt eröffnete mit nicht ganz regelmäßiger Nachfrage stetig 1 Punkt niedriger bis 2 Punkte höher. Da die Unternehmungslust im großen und ganzen zurückhaltend blieb, fanden während des ganzen Vormittages nur sehr geringe Kursbewegungen statt. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 2 Punkte unter bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mangels neuer Anregungen ruhig-stetig 1 Punkt höher bis 3 Punkte niedriger. Im weiteren Verlaufe nahm die Nachfrage für die entfernteren Sichten zu, so daß sich diese um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß stetig 1 Punkt unter bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 10. November.

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine, mgd, Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . . . 3.65

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . 4.20

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8.51/—	8.43/—	8.44/—	8.24/-	8.10/—	7.98/—
Heutig. Schluß	8.65/—	8.50/—	8.50/—	8.30/31	8.18/19	7.95/96

Loko: 9.18n (9.06n)

New Orleans . . . . . heutige Not. 8.83 — vorige Not. 8.78

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 14000 | 31000

Stetig

Newyork, 10. November. Der Baumwollterminmarkt war wiederum auf einen stetigen Ton gestimmt. Unter dem Eindruck der Liverpooler Kabelmeldungen, die zu Anschaffungen des Auslandes und des Handels Anlaß gaben, bahnte sich zunächst eine mäßige Besserung an, die später bei lebhafter werdendem Geschäft ihren Fortgang nahm, und sich insbesondere auf die nahen Monate erstreckte, zumal Liverpooler Firmen und die Kommissionäre hierfür Kauflust zeigten. Abgaben erfolgten hingegen nur wenig. Die Wareneigner des Landes sind bisher noch nicht zu nennenswerten Verkäufen geneigt. Infolgedessen hielten sich auch die Sicherungstransaktionen im engsten Rahmen. Der Textilienbedarf hat sich hingegen gebessert. Gegen Ende des Verkehrs nahmen Handel und Ausland erneut Anschaffungen vor, so daß der Markt bei Besserungen von 6 bis 8 Punkten gut stetig schloß.

London, 10. November. **Jute** (£ per t cif). Tendenz: Stetig. Erste Marken für Okt.-Nov. 19 5/16 G, für Nov.-Dez. 19 5/16 bez. G, für Dez.-Jan. 19¼ bez. G, für Jan.-Febr. 19 5/16 G; geringere Marken für Okt.-Nov. 17¾ bez. W, für Nov.-Dez. 17⅞ B, für Dez.-Jan. 17 15/16 B. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: Ruhig. Grad J für Nov.-Jan. 19¾ G, Grad K für Nov.-Jan. 19¼ W, Grad L Nr. 1 für Nov.-Jan. 18¾ G, Grad L Nr. 2 für Nov.-Jan. 16½ W, Grad M Nr. 1 für Nov.-Jan. 16 W, Grad M Nr. 2 für Nov.-Jan. 15 W. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Tendenz: Willig. Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Nov.-Jan. 16¾ B, Dez.-Febr. 16¾ B, Jan.-März 17⅛ B.

Wolle

Antwerpen, 10. 11. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 10.	p. kg belg. Fr. 9.	p. lb. pence 10.	p. lb. pence 9.		p. kg belg. Fr. 10.	p. kg belg. Fr. 9.	p. lb. pence 10.	p. lb. pence 9.
Nov.	30.00	30.00	23.25	23.25	April	31.00	31.00	23.62	23.62
Dez.	30.25	30.00	23.25	23.25	Mai	31.00	31.00	23.75	23.75
Jan.	30.25	30.25	23.37	23.37	Juni	31.25	31.25	23.87	23.87
Febr.	30.50	30.50	23.37	23.50	Ums.	85 000 lbs		335 000 lbs	
März	30.75	30.75	23.62	23.62	Tendenz: ruhig				

Bradford, 10. November. Am Wollmarkte lagen Kammzüge bei ruhigem Geschäft ziemlich fest. Die Spinnereien beteiligten sich etwas lebhafter am Handel. Garne verkehrten in stetiger Haltung.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 10. November (Eigenbericht). Die Anlieferungen in Brotgetreide seitens der Erzeuger waren in der Berichtswoche weiter sehr erheblich. Die Verarbeitungsbetriebe waren in der Lage, gewisse Mengen Roggen aufzunehmen, doch verblieben noch wesentliche Ueberschußmengen, besonders in Weizen, der keiner großen Aufnahmebereitschaft begegnete. — Eine ausreichende Mehl- und Backschrotversorgung konnte ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden.

Berlin, 10. November. Die Abschlüsse im Berliner Getreideverkehr waren weiter wenig umfangreich, da in Brotgetreide angesichts der in den letzten Tagen erfolgten Ergänzungskäufe der Mühlen vorerst kein Bedarf besteht. Die Zufuhren, die keineswegs umfangreich sind, überstiegen somit die Kauflust nicht unerheblich. In Futtergetreide sind die Anlieferungen gleichfalls nur klein, während sich die Aufnahmeneigung erhalten hat. Interesse besteht ferner für hochwertige Braugersten. Da die Landwirtschaft teilweise mit Ausdrusch wieder begonnen hat, bieten sich hierin bessere Geschäftsmöglichkeiten. Futter-

---

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 10. November

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	10.11.	9.11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.50
4 do. do. 34	99.75	99.50
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.37	99.37
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
4 Bremer Umtausch	93.25	93.25
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	130.75	130.62
Bremen Altbesitz	129.00	129.00
Hamburg Altbesitz	128.00	128.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25	100.375	
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4		
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.50
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	.—
Nordd. Steingut 27	112.00	111.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	.
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.75	82.75
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	99.00	99.00
Hb. Hypothekenbank	96.25	96.50
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	92.00	92.75
Vereinsbank	126.75	127.00
Westholst. Bank	146.00	146.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	125.87	126.12
A-G für Verkehr	122.50	124.00
Bremer Straßenbahn	98.00	98.00
Hamburger Hochbahn	97.37	97.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	76.00	76.00
Hapag	72.87	73.50
Hbg.-Südam. D.-G.	123.00	124.00
Hansa-Linie	—.—	120.00
Neptun	126.00	127.00
Norddeutscher Lloyd	75.00	74.75
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	78.00	—.—
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	103.00	104.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	138.00	138.00
Breitenburger Cem.	146.00	147.00
Brem. Veg. Fisch-G.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	131.00	131.00
Br. Silberwarenfabr.	157.00	157.00

	10.11.	9.11.
Bremer Vulkan	144.00	144.00
Br. Wollkämmerei	166.00	167.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	160.00
Dynamit Nobel	80.50	81.00
Elbschloßbrauerei	155.00	155.00
Flensb. Schiffsbau	85.00	85.00
Guano Werke	109.50	109.50
H. E. W.	143.00	143.00
Harburger Gummi	190.00	190.00
Hochofenw. Lübeck	131.00	131.50
Hoffm. Stärkefabr.	144.00	—.—
Holstenbrauerei	122.00	122.00
Jutesp. u. Web. Br.	128.00	128.00
Markt- u. Kühlhall.	134.00	134.00
Nordd. Steingut	134.00	132.00

	10.11.	9.11.
„Nordsee" Dt.Hochs.	128.00	128.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	135.00	137.50
Reis u. Handels	141.00	142.00
Ruberoidwerke	129.00	129.50
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	123.00	124.00
Stader Lederfabrik	135.00	135.00
Transp. Hevecke	117.00	117.00
Vereinigte Jute	107.00	107.00
Ver. Werkstätten	120.00	120.00
Wendts Cigarren	—.—	—.—
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	100.00	99.00
Neu-Guinea-Comp.	165.00	165.00
Otavi-Minen	26.87	27.62

Niedersächsische Börse

	10.11.	9.11.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfdbr. S.6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.50	101.50
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.50	103.00
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	102.25	102.00
5 Mech. Linden Obl.	91.50	91.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1925	99.50	99.50
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00

	10.11.	9.11.
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
6% Lüdenscheid M Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	204.00	204.00
Dampfkessel Wilke	173.25	173.25
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	130.00	130.00
Hackethal	141.50	141.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	270.00	270.00
Hannoversche Zem.	121.00	122.00
Hemmoor Zement	185.00	188.50
Ilseder Hütte	147.25	148.25
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	128.00	128.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	113.00	117.00
Wollwäsch. Döhren	176.00	176.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	113.00	113.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	53.00	54.00
Ueberlandw. Hann.	112.00	112.00
Marienborn-Beend.	90.00	90.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe Geld	Ausgabe Brief	Ausgabe Geld	Ausgabe Brief
1939	99.75	100.25	99.75	100.50
1940	99.75	100.25	—.—	—.—
1941	99.25	100.00	—.—	—.—
1942	—.—	—.—	—.—	—.—
1943	98.37	99.12	—.—	—.—
1944	98.12	98.87	—.—	—.—
1945	98.12	98.87	—.—	—.—
1946	—.—	—.—	—.—	—.—
1947	—.—	—.—	—.—	—.—
1948	98.00	98.75	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	.—	—.
1946/48	82.25	83.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	10.11.	9.11.
Dt. Anl. Ausl.	131.00	131.80
5 Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4 Reichsanleihe 34	99.62	99.75
5½ Int. (Young)	—.—	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	99.70	99.62
4½ Brschw. St. 28	99.00	—.—
4% Dt. Schutzgeb.	12.12	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	100.20	—.—
4½ do. 35	100.10	100.10
4½ Dt. Reichsb 35	99.87	99.87
4½ do. 36	99.12	99.12
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.00	99.00
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	136.12	136.25
Dt. Komm.-Samm. 2	149.50	—.
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	—.—	100.37
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	100.37
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	100.00
5½ do. Liqui.	101.12	—.—
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr.ld. G. (8%)	98.25	98.25
Schl.-Holst. ld. G. 24	—.—	—.—
4½ West. ld. G. (8%)	.—	—.—
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24. 1 25. 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw.-H. ldsch. Gold 30	—.—	98.50
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.25	101.50
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	100.37	100.37
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp. Bank Komm. 4, 16, 21	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27 4-6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	—.—	101.50
6 Zuckerkredit	103.75	103.75

	10.11.	9.11.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1935 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1936 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1937 .	—.—	—.—
Gruppe II 1938 . .	—.—	—.—
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.25	97.00
Hann. Ueberland	114.00	114.00
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	98.87	99.37
Bayr. Hyp.-Bank	99.25	100.00
Bayr. Vereinsbank	106.00	106.00
Berl. Handelsges.	123.37	123.37
Commerzbank	114.50	114.00
Deutsche Bank	119.75	119.75
Dt. Asiat. Bank	609.00	—.
Dt. Ueberseebank	106.50	108.50
Dresdner Bank	112.75	112.75
Meininger Hyp.-Bank	118.00	—.
Oldenbg. Landesbank	—.—	96.00
Reichsbank	192.75	193.12
Industrie		
A-G für Energie	131.00	—.—
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	103.75	104.50
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	143.50	145.00

	10.11.	9.11.
Dynamit Nobel	80.50	81.50
Germania Portland	107.00	106.50
Gebr. Goedhardt	163.25	164.00
Hackethal	142.50	142.00
Hageda	—.—	—.—
Hoffmann Stärke	—.	—.—
Kötitzer Leder	—.—	147.00
Kromschröder	105.12	107.87
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	170.25	170.25
Masch. Buckau	132.50	133.00
Maximilianhütte	—.—	186.00
Meyer Kaufmann	—.—	116.00
Miag Mühlen	132.75	134.75
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	109.00	110.00
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	112.50	112.50
Rosenthal Porzellan	83.00	—.—
Sarotti	119.00	120.00
Schles. Portland	133.50	130.25
Verein. Dt. Nickel	175.00	175.50
Verein. Glanzstoff	136.00	—.—
Wanderer-Werke	162.37	164.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	118.00	118.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	27.00	27.75
Schantung	121.00	121.00

	Anfangs-kurs	Schluß-kurs	Einheitskurs 10.11.	Einheitskurs 9.11.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	113.12	113.00	114.00
Elektr. Licht und Kraft	—.—	—.—	141.75	141.50
Engelhardt-Brauerei	84.00	84.00	84.00	84.50
I. G. Farbenindustrie	151.12	151.25	151.00	152.00
Feldmühle Papier	123.75	123.75	125.00	125.12
Felten & Guilleaume	138.00	137.55	137.50	139.00
Gesfürel Loewe & Co.	137.00	136.75	137.37	138.00
Th. Goldschmidt	134.12	—.—	134.25	135.75
Hamburger Elektrizität	143.50	143.12	143.12	143.50
Harburger Gummi	—.—	143.37	190.00	—.—
Harpener Bergbau	145.00	145.00	145.00	145.25
Hoesch-Köln-Neuessen	116.75	117.87	116.62	118.12
Philipp Holzmann	151.00	150.87	150.00	153.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	84.00	83.50	82.59	84.50
Ilse, Bergbau	163.50	163.50	—.—	163.50
Ilse, Bergbau Genußsch.	136.25	136.00	135.50	—.—
Gebrüder Junghans	102.00	102.00	102.00	103.00
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	—.—
Kali Aschersleben	—.—	—.—	—.—	—.—
Klöckner-Werke	117.50	118.00	117.12	117.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	—.—	—.—	.—	—.—
Lahmeyer & Co.	127.00	127.00	126.50	128.00
Laurahütte	15.62	15.62	—.—	15.75
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	111.62	112.25	111.00	112.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	138.00	138.50
Maximilianshütte	—.—	—.—	.—	186.00
Metallgesellschaft	123.50	122.00	—.—	124.50
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.	162.62	—.—
Orenstein & Koppel	112.25	111.62	111.62	113.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	214.50	209.00	210.50	213.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	.—	117.50	119.75
Rhein. Stahlwerke	135.50	135.25	135.00	136.75
Rhein. Westf. Elektr.	121.25	122.50	122.00	122.62
Rhein. Metall	137.00	138.00	137.25	138.50
Rütgerswerke	146.87	147.00	146.87	147.87
Salzdetfurth Kali	142.00	141.50	142.00	145.25
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	128.00	130.25
Schubert & Salzer	—.—	—.—	134.75	135.12
Schuckert & Co. Elektr.	179.00	179.50	178.50	180.00
Schultheiß-Patzenhofer	103.50	104.00	102.75	104.50
Siemens & Halske	201.00	200.00	200.50	200.75
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	—.—	130.50
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	.—	88.25
Süddeutsche Zucker	214.50	214.00	214.25	215.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	—.—
Vereinigte Stahlwerke	107.50	108.00	107.00	109.00
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	153.50	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	104.87	105.75	104.25	105.75
Westeregeln Alkali	—.—	—.—	—.—	—.—
Wintershall	121.25	120.00	120.25	121.00
Zellstoff Waldhof	128.00	129.00	127.25	129.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	119.00	119.50	118.00	118.75
Reichsbank	193.50	193.00	192.75	193.12
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	122.00	122.00	122.00	124.75
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	139.25	—.—	142.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.87	125.87	125.87	125.87
Hamb. Amerika Packetf.	73.37	73.50	37.37	73.75
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	123.00	123.25
Hansa-Linie	—.—	118.00	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	75.25	75.12	75.00	75.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-kurs	Schluß-kurs	Einheitskurs 10. 11.	Einheitskurs 9. 11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	130.60	130.87	131.00	130.80
5% Gelsenk.-Werk	101.37	101.37	101.37	101.50
4½ Fried.Krupp-RM-Anl	—.—	98.62	98.75	98.75
5% Mitteld. Stahl	—.—	—.—	101.80	101.75
5% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	98.00	98.00
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	211.50	212.75
Allg. Elektricitäts-Ges.	119.75	120.00	119.37	120.25
Aschaffenburger Zellstoff	111.00	111.00	110.62	110.50
Bayer. Motoren-Werke	—.—	146.00	145.75	—.—
I. P. Bemberg	137.00	136.75	136.50	139.00
Julius Berger Tiefbau	151.75	152.50	152.00	153.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	164.00	163.75	163.25	163.87
Berl. Maschinenbau	130.75	131.00	131.00	132.50
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	167.00
Buderus Eisenwerke	—.—	—.—	112.12	112.75
Charlottenb. Wasserwerk	114.25	114.25	114.25	114.50
Chem. von Heyden	—.—	—.—	141.00	142.62
Continental Gummi	—.—	203.00	203.75	—.—
Daimler-Benz	137.25	137.00	136.62	138.00
Demag	149.50	150.50	149.75	149.50
Deutsch. Atlant.-Telegr.	112.50	112.50	—.—	112.87
D. Cont. Gas Dessau	113.25	113.50	113.00	115.00
Deutsche Erdöl	129.50	130.37	129.00	128.87
Deutsche Linolwerke	—	159.00	—.—	159.25
Deutsch. Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.
Deutsche Waffen	—.—	149.00	—.—	150.00
Deutscher Eisenhandel	143.50	143.00	—.—	144.62
Christian Dierig AG.	182.00	181.50	181.50	181.50
Dortm. Union Brauerei	—.—	208.50	—.—	208.50
Eintracht Braunkohle	—.—	—.—	161.00	163.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	162.50	162.50	—.—	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	118.00	118.00	118.00	117.75

mittel liegen ruhig. Am Mehlmarkt hat Weizenmehl verschiedentlich lebhaftes Geschäft.

Newyork, 10.11.		Chikago, 10.11.			
Weiz. Rw. I.	79.50	Gerste loko	33—66	Juli	52.50
Weiz. Hw. I.	79.50	Weizen	k. stet.	Hafer	gut beh.
Mais loko	61.00	Dezember	63⅛—63⅜	Dezember	25.62½
Mehl n. Pr.	3.80	Mai	65⅛—65⅜	Mai	26.50
Mehl h. Pr.	3.90	Juli	65⅛—65⅜	Juli	26.12½
		Mais	fest	Roggen	gut beh.
Engl. Fracht	2/9—3/6	Dezember	47.62½	Dezember	42.12½
Kont. Fracht	12½—17	Mai	51.37½	Mai	44.62½
				Juli	45.25

Kartoffelmarkt

Bremen, 10. November (Eigenbericht). Der Abgabewille in Speisekartoffeln seitens der Erzeuger war auch in der Berichtswoche sehr stark. Der Aufnahmewille der Verbraucher im eigenen Wirtschaftsgebiet hat kaum eine Steigerung erfahren, da die Einkellerung von Winterkartoffeln teilweise ihren Höhepunkt überschritten hat.

Viehmärkte

Bremen, 10. November (Eigenbericht). Die Viehmärkte waren auch in der Berichtswoche mit Großvieh reichlich beschickt. Zwar war der Auftrieb in Osnabrück zurückgegangen, doch reichten die Tiere zur kontingentsmäßigen Bedarfsdeckung aus. Darüber hinaus übernahmen einige Betriebe noch Gefrierfleisch von der Reichstierstelle, da der Bedarf in Rindfleisch nach wie vor recht lebhaft war. In Wilhelmshaven wurde durch die Zufuhren, die sich auf der Höhe der Vorwoche hielten, die Bedarfsdeckung erreicht. Ebenso machten die gestiegenen Anlieferungen in Bremen eine reichliche Versorgung möglich. In Oldenburg konnte ein Teil der Lebendtiere nicht untergebracht werden; sie wurden anderen Märkten zugeführt. Zudem erhielt Halle i. W. 15 Tiere. — Der Schweineauftrieb hatte an allen Märkten gegenüber der Vorwoche zugenommen. In Wilhelmshaven wurde die kontingentsmäßige Bedarfsdeckung unter Hinzunahme von Tieren aus den Beständen der Reichstierstelle erreicht. In Bremen und Osnabrück konnte der Bedarf im Rahmen des Kontingents nicht ganz gedeckt werden. In Oldenburg machten die Lebendauftriebe eine Versorgung bis zu 60% des Kontingents möglich. — Der Kälberauftrieb ging in Oldenburg zurück. In Bremen hielt er sich auf der Höhe der Vorwoche. In Wilhelmshaven und Osnabrück waren die Zufuhren etwas gestiegen. Der kontingentsmäßige Bedarf konnte jedoch nirgendwo gedeckt werden. — Auf dem Schafmarkt wurden die aufgetriebenen Tiere schnell umgesetzt. In Bremen, wo die Zufuhren zurückgegangen waren, konnte der Bedarf nicht einmal gedeckt werden.

Hamburg, 10. November. Auftrieb: 3241 Rinder, 1259 Schafe. Preise: Ochsen: a) 44½, b) 40½, c) 35½; Bullen: a) 42½, b) 38½, c) 33½; Kühe: a) 42½, b) 38½, c) 32½, d) 20—23; Färsen: a) 43½, b) 39½, c) 34½; Doppellender bester Mast: 59½; Lämmer und Hammel: a1) 52, a2) 50, b2) 50, c) 43, d) 30—40; Schafe: e) 40, f) 35—40, g) 25—30. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Schafe sehr flott.

Chikago, 10.11.	Schweine				
leicht. n. Pr	7.48	schw. n. Pr.	7.71	Zufuhren	20000
leich. h. Pr.	7.61	schw. h. Pr.	7.70	im Westen	74000

Schmalz

Chikago, 10.11. Schmalz				Newyork.	
Tendenz:	k. stet.	Januar	7.40 G	Schmalz	7.62½
Dezember	7.30	März	8.00 B	Talg. lose	5.25
		Mai	8.07½		

Butter

Bremen, 10. November (Eigenbericht). Der jahreszeitlich bedingte Rückgang der Milcherzeugung hielt auch in der Berichtswoche an. Die Frischmilchanlieferungen gingen deshalb weiter zurück. Auch der Trinkmilchverbrauch bewegte sich rückläufig. Da aber die Abnahme des Trinkmilchverbrauchs geringer war als die der Frischmilchanlieferung, konnte auch die Buttererzeugung die Höhe der Vorwoche nicht erreichen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Butter im Rahmen der ergangenen Anordnungen machte jedoch keine Schwierigkeiten.

Eier

Bremen, 10. November (Eigenbericht). In der Eierproduktion trat der Jahreszeit entsprechend ein starker Rückgang ein. Dieser blieb nicht ohne Rückwirkung auf die Versorgung der Bevölkerung, die nur knapp durchgeführt werden konnte. Die Versorgungslage wird eine Besserung zunächst nicht erfahren.

Warenmärkte

Hamburg, 10. November.

Reis: Der Verkehr mit dem Inlande ist in den zugeteilten Reismengen noch ziemlich rege bei unveränderten Preisen. Für den Export nach Westafrika konnten die Mühlen einige Aufträge buchen. Die Nachrichten von den Märkten des Ostens lassen erkennen, daß sich das Interesse fast ausschließlich neuerntiger Ware zuwendet, für die zum Teil leicht ermäßigte Forderungen zu hören sind. Die Tendenz ist allgemein stetig.

Gewürze: Es kommt zu vereinzelten Bedarfskäufen auf bisheriger Preisgrundlage.

Hülsenfrüchte: Der Umsatz bewegt sich im Einklang mit den vorliegenden Angeboten in engsten Grenzen. Preise unverändert.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 8⁹⁄₁₆ für Dez.-Jan. 8⅝, für Jan.-Febr. 8¹¹⁄₁₆ Pence für ein lb.

Newyork, 10.11. Baumwollsaatöl				
Dezember	7.48	März	7.70
Januar	7.58	Mai	7.81

Newyork, 10.11. Terpentin			
Terpentin	28.00	Terp. Sav.	24.00

Newyork, 10.11. Petroleum			
Petr. SWC.	16.25	Mid. Contl.	0.96
Petr. SWT.	12.50	Pens. Rohöl	097½ 1.68

Kaffee

Bremen, 10. November. Soweit zu erfahren war, kam es nur zu kleinen Lieferungsabschlüssen in mittelamerikanischen Kaffees. Das Geschäft in greifbarer Ware litt in Ermangelung passenden Angebots.

Hamburg, 10. November. In der ruhigen Umsatztätigkeit des Platzes trat keine Veränderung ein. Der Durchfuhrhandel gestaltete sich etwas reger, jedoch blieben die Preise ohne Abweichung gegen die Vortage.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dezember 32 B 30 G, März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G.

Newyork, 10.11					
Tendenz:	ruhig	Mai	6.90	Dezember	4.41 n
Santos loko	8.00	Juli	6.94 n	März	4.46 n
Dezember	6.70 n	September	6.97 n	Mai	4.53 n
März	6.83 n	Tagesums.	4000	Juli	4.57 n
		Rio loko	5.75	September	4.61 n
				Tagesums.	2000

Newyork, 10. November. Unter dem Eindruck der Geschäftsstille am Lokomarkte waren im Kaffeeterminverkehr europäische Firmen und die Häuser am Platze Abgeber. Umsatzhemmend wirkte zusätzlich noch der Feiertag in Brasilien. Interessant ist, daß Präsident Vargas einer Kabelmeldung aus Rio zufolge, mit keinem Ueberschuß aus der nächsten Ernte rechnet.

Kakao

Hamburg, 10. November. Rohkakao: Stetig. Das Geschäft mit dem deutschen Inlande verläuft in sehr ruhiger Weise, wobei für Edelsorten unveränderte, für marktgängige Ware zum Teil ermäßigte Preise genannt wurden. Accra gf. loko 23 sh, Accra für Okt.-Dez. 22 sh 6 d cif, Lagos faq. für Nov.-Dez. 21 sh 3 d cif für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: Es besteht für alle Sorten weiter gute Nachfrage. Preise unverändert.

Newyork, 10.11.	stetig				
Dezember	4.76	März	4.93	Juli	5.15
Januar	4.84	Mai	5.03	September	5.25

Zucker

Magdeburg, 10. November. Gem. Melis prompt nicht notiert, Nov. 31,45 und 31,50, Nov.-Dez. 31,50 RM. Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3.00, Rohzucker-Melasse 3,00 RM. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 10.11	Rohzucker stetig				
November	2.19 n	März.	2.06/07*	Juli	2.12/14*
Januar	2.06/07*	Mai	2.10/11*	September	2.15/17*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 10. November. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 64 RM für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99% 137, Feinsilber 36,60—39,60.

Kupfer 58¼, Blei 20¼, Zink 18½ (alles nom.). Tendenz: Stetig.

Berlin, 10. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 10. November für eine Unze Feingold 146 sh 5½ d gleich 86,8132 RM. für ein Gramm Feingold demnach 56,5049 Pence gleich 2,79111 RM.

Hamburg, 10. November. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen.) Silber prompt 39,60 B, 36,60 G; Hüttenrohzink nom. 18½ B, 18½ G.

Hamburg, 10. November. **Altmetalle.** Kupferdraht 57 bis 59½, Schwerkupfer 56½—59, Rotguß 55¼—57¾, Schwermessing 37—39½, Leichtmessing 30¼—32¾, Messingspäne 37¼ bis 40, Altzink 8¾—10¾, Altblei 15¼—17¼ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 10. November.

Kupfer (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard per Kasse	46.69—75
do. 3 Monate	46.93—47
do. Settl. Preis	46.75
Elektrolyt	52½—53½
best selected	52½—53½
Strong sheets	84.00
Elektrowirebars	53.50
Zinn (per Tonne)	Tendenz: fest
Standard per Kasse	214¼—214½
do. 3 Monate	214⅞—215
do. Settl. Preis	214.25
Straits *	221.00
Blei (per Tonne)	Tendenz: k. stet.
ausl. pr. offiz. Preis	16.25—31
do. entf. Sicht off. Preis	16.43—50
do. Settl. Preis	16.25
Zink (per Tonne)	Tendenz: stetig
gewöhnl. pr. off. Preis	14.75—81
do. entf. Sicht off. Preis	14.93—15
do. Settl.-Preis	14.75
Aluminium (per t)	
Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	48—50 n
Quecksilber * per Flasche sh	290
Platin * (p. 20 Unz.)	7.50
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	58—61 n
Nickel. inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Kupfersulfat fob. * (per t)	20.00
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per lb)	2/3½ n
Silber	
Barrensilber prompt	19.62½
Feinsilber prompt	21.19
Barrensilber auf Lief.	19.31
Feinsilber auf Lief.	20.81
Gold (sh und Pence per Unze)	146/5½

* inakt. Notierungen

London, 10. November. Heute wurde Gold im Werte von 1 327 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 146 sh 5½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 10.11.					
El. Kupf. l.	11.07½B	Blei, loko	5.10	Weißblech	5.35
30/90 Tage	11.07½B	Zink loko	5.05	Roheis. N. 2	24.50
Zinn loko	46.70	Silb. ausl.	42.75	do.N.2plain	23.25

Schnitthölzer

Bremen, 10. November. (Eigenbericht.) Die Marktlage ist immer noch recht günstig für die Verkäufer. Die Schnittholzbeschaffung ist wohl selten so schwierig für die Käufer wie bisher gewesen; denn der Bedarf übersteigt nach wie vor das Angebot. Die private Holzwirtschaft kann nur über recht beschränkte Vorräte verfügen, weil der Bedarf der öffentlichen Hand in erster Linie befriedigt werden muß. Der Geschäftsgang in der deutschen Holzwirtschaft weist in den meisten Zweigen einen selten hohen Beschäftigungsgrad auf. Die Möbelindustrie und das Handwerk, die Kleinmöbel-, Luxusmöbel- und Büromöbelerzeugung sind durchweg gut beschäftigt. Ihre Lieferanten, die Sperrholz- und Furnierfabriken sind auf lange Zeit mit Aufträgen versehen und haben teilweise große Knappheit in Rohholz, sowohl in deutschen Werthölzern wie auch in überseeischen Hölzern.

Nadelschnittholz ist im allgemeinen zur Zeit begehrter als Laubholz. Auf dem Kiefernmarkt lag ständig Bedarf in Stammware östlicher, süddeutscher und thüringer Herkunft vor. In Möbelkiefer konnte allerhand umgesetzt werden, doch mangelte es an guter, breiter Ware. Tischlerbretter wurden nicht immer ausreichend angeboten. Ausländische hobelfähige Fichtenbretter mußten zusätzlich eingeführt werden. Man hofft für später auf größere Mengen hobelfähigen Materials aus Oesterreich und dem Sudetenlande. In nordischer Ware liegen bereits Abschlüsse für längere Zeit vor. Soweit die Preise hierfür geregelt sind, bleiben sie vorläufig noch in Geltung.

In Laubschnitthölzern erwartet man den neuen Einschlag und Einschnitt. In Eiche kaufte die Möbelindustrie ständig kleinere Posten. In Eiche und Buche sind die deutschen Läger noch gut versehen. Auch in Buche herrschte ein stetiger Verkehr. Die bisherigen Preise konnten gehalten werden; hin und wieder kam man auch mal niedriger an. Andere Laubhölzer wurden fortgesetzt in kleinen Posten gehandelt.

Schiffahrt

Motorschiff „Iller"

für die Kuba-Mexikofahrt des NDL. in Dienst gestellt

Der Norddeutsche Lloyd übernahm am 10. November das für die Kuba-Mexikofahrt bestimmte Motorschiff „Iller". Das Schiff wurde auf der Werft der A-G „Weser" nach der Maierform erbaut und stellt einen verbesserten Typ der Eider-Emsklasse des NDL. dar.

Bei einer Vermessung von 3290 BRT hat das Schiff eine Tragfähigkeit von 4560 t. Der Antrieb erfolgt durch zwei einfach wirkende Zweitakt-Dieselmotoren mit Vulkangetriebe, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 14,2 Seemeilen verleihen. Wie alle Schiffe der Eider-Emsklasse des NDL. ist MS „Iller" mit Fahrgasträumen für 12 Personen versehen. Diesen steht auch ein Speisesaal und ein Gesellschaftszimmer zur Verfügung. Besondere Sorgfalt wurde auf die Ausgestaltung der Mannschaftsräume verwandt, die den Grundsätzen des Amtes „Schönheit der Arbeit" entsprechen.

Mit dem Kommando des MS „Iller" ist Kapitän Paul Grünbeck betraut worden. MS „Iller" wird seine erste Reise am 12. November von Bremen mit einer Ladung Stückgut nach Havana-Mexiko antreten.

Lloyd's Frachtindex für Oktober

Der von Lloyd's auf der Basis 1923 gleich 100 errechnete Frachtindex zeigt für den Monat Oktober einen Rückgang um 0,63% gegenüber September dieses Jahres. Damit stellte sich der Oktoberindex auf 89,72. Auf die einzelnen Schlüsselgruppen verteilt, ergibt sich für Europa ein Ansteigen des Index um 2,28 und für Nordamerika ein Ansteigen um 1,72. Die Schlüsselgruppe Südamerika zeigte einen Rückgang um 3,52, die Schlüsselgruppen Ostindien und Afrika zeigten einen Rückgang um 2,78 und die Gruppe Pazifik-Australien einen Rückgang um 0,47. Der Durchschnitt für die ersten 10 Monate dieses Jahres ergibt einen Rückgang um 20% verglichen mit derselben Zeit des Vorjahres.

Rückgang des Passagierverkehrs Le Havre—Nordamerika. Nach Meldungen aus Havre hat der Passagierverkehr von Havre über den Nordatlantik beträchtlich abgenommen. Es sind in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Oktober von Europa nach Amerika insgesamt 269 782 Passagiere befördert worden gegen 299 780 in der gleichen Periode des Vorjahres. In umgekehrter Richtung wurden in diesem Jahre 229 703 Passagiere gezählt gegen 283 036 im vorigen Jahr.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 9. November: Ellen Larssen, von Sevilla, Häger & Schmidt, Röchling, Erz.

Angekommene Seeschiffe am 10. November: Kassar Wiek, von Hamburg, D. Oltmann, Vacuum Oil. Foreland, engl., von Liverpool, Carl Scholle, Kali-Anlage. Olinda, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Sch. 16. Saar, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Sch. 12. Eilenau, dtsch., von Hamburg, Carl Scholle, Sch. 6. Geier, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Sch. 4, Stückgut. Gambian, engl., von Antwerpen, D. Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Karpfanger, dtsch., von Galveston, Carl J. Klingenberg, Sch. 15, Baumwolle. Minna Cords, dtsch., von Archangelsk, Rabien & Stadtlander, Schmedes, Holz. Gannet, engl., von London, The Gen. Steam, Sch. 2, Stückgut. Sofia, dtsch., von Antwerpen, Böning & Co., Sch. 18.

Abgegangene Seeschiffe am 9. November: Pax, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Falke, dtsch., nach Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Fair Head, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Diana, dtsch., nach Amsterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Orlanda, dtsch., nach Rotterdam, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Carl Clausen, dän., nach Memel, Nic. Haye & Co., Stückgut. Ida Clausen, dän., nach Aalborg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Jupiter, dtsch., nach Stavanger, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Leith, Argo Reederei, Stückgut. City of Limerick, engl., nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Winston Salem, amerik., nach Hamburg, Dasco, Restladung. Morea, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Olbers, dtsch., nach Bilbao, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Herma, dtsch., nach Kolberg, Karl J. Klingenberg. Pernambuco, dtsch., nach Brasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Lippe, dtsch., nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Athen, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Nordmark, dtsch., nach Apenrade, Rabien & Stadtlander. Dora Ohldendorff, nach Bilbao, Rabien & Stadtlander.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 10. November: Lloydl. 80 (Lührßen), von Hamburg, A. d. Tiefer, Zucker. Lloydl. 170 (Schulz), von Hamburg, Sch. 3, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Gannet 2, Geier 4 (8 15 53), Kong Bjoern 6 (8 20 50), Eilenau 6 (8 19 09), Pallas 8 (8 21 13), Leander 10 (8 22 89), Ceres 1, Feronia 5, Fortuna (Dock), Perseus (unterh. Dock).

Ueberseehafen: Lübeck 13 (8 00 56), Regensburg 15 (8 00 58), Karpfanger 15 (8 00 68), Leipzig 17 (8 17 34), Kellerwald 17 (8 53 90), Jamsö 17 (8 17 35), Saar 12 (8 53 43), Campinas 14 (8 53 39), Olinda 16 (8 54 83), Sofia 18 (8 54 88), Yalova 18 (8 54 90), Friesenland (8 01 85, Erzplatz), Achille (8 02 12, Erzplatz), Geierfels 12 (8 53 76).

Holzhafen: Gambian (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Hermann Böge (Drünert), Ostara (Saß).

Hohentorshafen: Minna Cords (Schmedes).

Industriehafen: Orion, Lina Fisser, Ellen Larssen (Röchling), Achilles, Helgoland, Foreland (Kali-Anlage), Porjus, Potenza (Kohlenhandel), Oliva (Dreyer & Hillmann), Hanna Cords Annchen Peters (Krages), Manu (Nordd. Hütte), Vega (Klembt).

A-G Weser: München (Dock III), Clio (Dock V), Preußen (Werfthafen), Anneliese Essberger (Ubootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, General v. Steuben.
Hamburg: Eider, Nienburg, Schwabenland.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Augsburg 9. Orkney Inseln pass. nach Hamburg. Bremen 10. Bishop Rock pass. Coburg 10. ab Yokohama nach Schanghai. Crefeld 9. an Oran. Düsseldorf 9. ab Antwerpen nach Cristobal. Elbe 9. ab Port Said nach Malta. Frankfurt 9. ab Las Palmas nach Hamburg. Gneisenau 10. ab Yokohama nach Kobe. Leipzig 10. ab Antwerpen nach Bremen. Lippe 9. ab Bremen nach Hamburg. Memel 9. an Tampico. Neckar 10. ab Emden nach Hamburg. Orotava 9. an Antwerpen. Saar 10. an Bremen. Scharnhorst 9. ab Genua nach Port Said. Ulm 9. St. Thomas pass. nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen. Braunfels 9. Gibraltar pass. Goldenfels 9. in Suez. Hundseck 9. von Bilbao nach Hamburg. Lahneck 9. in Rotterdam. Ockenfels 8. von Malta. Soneck 9. von Vigo. Sonnenfels 9. in Cocanada. Stahleck 9. von Santander. Tannenfels 9. von Colombo. Trautenfels 10. von Jaffa. Werdenfels 10. in Hamburg. Wildenfels 9. Perim pass. Wolfsburg 9. in Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 9. in Rotterdam. Bacchus 9. in Lübeck. Hestia 9. in Rotterdam. Jason 10. in Hamburg. Juno 10. von Elbing nach Königsberg. Kepler 9. von La Coruna nach Vigo. Kronos 9. von Pasajes nach Königsberg. Leda 10. Lobith pass. nach Rotterdam. Najade 9. in Bilbao. Phaedra 10. in Stettin. Pylades 8. in Rotterdam. Rhea 10. von Hamburg nach Rotterdam. Sirius 8. in Riga. Thalia 9. in Antwerpen. Theseus 10. von Sundsvall nach Hudiksvall. Venus 8. von Rotterdam nach Kiel.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Adler 10. in Hull. Amisia 10. in Riga. Bussard 10. von Holtenau nach Rotterdam. Condor 10. von Hamburg nach Lowestoft. Fasan 9. von London nach Bremen. Geier 10. in Bremen. Lumme 10. von Kotka nach Bremen. Möwe 10. in London. Optima 10. von Uleaborg nach Mäntyluoto. Specht 10. von Holtenau nach Bremen. Taube 9. in Middlesborough. Zander 10. von Holtenau nach Hamburg. Dr. Heinr. Wiegand 10. in Rotterdam. Pinguin 10. in London.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Akka 9. von Constantza nach Burgas. Andros 9. von Piraeus nach Gibraltar. Antares 7. in Izmir. Athen 9. in Bremen. Belgrad 9. Gibraltar pass. Delos 9. Ouessant pass. Derindje 9. von Derince nach Burgas. Heraklea 9. in Thessaloniki. Ithaka 9. von Oran nach Izmir. Morea 9. von Bremen nach Algier. Rostock 9. von Calamata nach Patras. Georg L. M. Russ 8. Istanbul pass. Ilona Siemers 9. in Payas. Sofia 9. von Rotterdam nach Bremen. Sparta 10. von Antwerpen nach Algier. Troja 9. Gibraltar pass. Yalova 9. in Bremen.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Fechenheim 9. ab St. Vincent. Schwanheim 9. ab Galveston. Heddernheim 9. Holtenau pass. Kelkheim 10. ab Malmö.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 10. ab Bremerhaven nach Southampton. Lübeck 9. Dover pass. nach Bremen. St. Louis 8. ab Newyork nach Hamburg. — Nordamerika-Westküste: Portland 9. an Le Havre. — Mittelamerika, Westindien: Cordillera 8. an Curacao. Phrygia 9. an Antwerpen. Antiochia 9. an San Juan de Pto. Rico. — Südamerika-Westküste: Saarland 9. San Miguel pass. nach Cristobal. Ammon 9. ab Valparaiso nach Arica. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Staßfurt 9. ab Durban nach Kapstadt. Essen 9. Gibraltar pass. nach Port Said. Halle 8. ab Soerabaya. Uckermark 9. an Soerabaya. Naumburg 8. an Port Kembla. Dortmund 9. ab Colombo. Magdeburg 9. ab Melbourne. — Ostasien: Oldenburg 10. ab Sabang nach Colombo. Hindenburg 8. ab Colombo nach Penang. Sauerland 9. an Rotterdam. Kulmerland 8. ab Miri nach Manila. Rheinland 10. an Hamburg. Anubis 8. an Zamboanga.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. General Osorio 9. von Lissabon nach Madeira. General San Martin 9. von Madeira nach Lissabon. Monte Olivia 9. Fernando Noronha pass. Monte Sarmiento 10. in Hamburg. Bahia 9. in Porto Alegre. Campinas 10. von Hamburg nach dem La Plata. Corrientes 9. von Natal nach Pernambuco. Curityba 10. Borkum pass. Cordoba 9. in Hamburg. Entrerios 10. Madeira pass. Joao Pessoa 9. von Maceio nach Cabedello. Natal 9. Madeira pass. Olinda 10. in Bremen. Pernambuco 9. von Bremen nach Antwerpen. Zypenberg 10. St. Vincent pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 9. an Le Havre. Kamerun 10. ab Hamburg. Togo 9. ab Lagos. Livadia 9. an Keta. Wagogo 7. ab Kogo. Ilmar 8. ab Antwerpen. — Süd- und Ostafrika: Pretoria 10. an Rotterdam. Ubena 9. ab Marseille. Tanganjika 9. Cuxhaven pass. Wangoni 9. ab Aden. Adolph Woermann 7. ab Walfischbai. Usambara 7. ab Las Palmas. Windhuk 4. an Kapstadt. Watussi 4. ab Daressalam. Everene 6. Kap Verde pass.

H. C. Horn. Hamburg. Frida Horn 9. in Landskrona.

Reederei F. Laeisz GmbH., Hamburg. Padua 9. 5 Gr. 10 Min. Nord 25 Gr. 39 Min. West.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 8. in Portimao. Rabat 9. in Lissabon. Ammerland 9. von Rotterdam nach Lulea. Pasajes 9. von Rotterdam nach Hamburg. Sebu 9. von Rotterdam nach Pasajes. Porto 9. Ouessant pass. Las Palmas 10. Ouessant pass. Gran Canaria 10. Ouessant pass.

Waried Tankschiff Rhederei G.m.b.H., Hamburg. Penelope 8. an Aruba. D. L. Harper 9. an Newyork. F. H. Bedford jr. von Halifax nach Cartagena. Victor Ross 8. an Aruba.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Martha Hendrik Fisser 7. von Narvik nach Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Marie Fisser 8. in Goole.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Wilhelm Reinhold (Weißes Meer), Heinr. Fröhlke, Breslau, Wesermünde, Taunus (Island), Anna Busse (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Hinr. Freese (Weißes Meer), Else Kunkel, Aldebaran, München (Island), Möwe, Dr. A. Strube, Würzburg, Brandenburg, Präs. Rose (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Nordstern (Island), Spessart (Nordsee, Frischfisch), Spreeufer (Bäreninsel), Carsten Janßen, Uranus (Weißes Meer), Hannes Defregger (Island).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
11. November	5.35	17.59	5.15	17.39	3.15	15.39
12. November	6.18	18.45	5.58	18.25	3.58	16.25
13. November	7.00	19.32	6.40	19.12	4.40	17.12

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
8. November	1.62	2.46	1.80	2.31
9. November	1.53	2.40	1.74	2.35
10. November	1.46	2.29	1.63	2.24

Tagesnachrichten

Durch Anordnung 13 a der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl, die im Reichsanzeiger Nr. 263 vom 10. November veröffentlicht worden ist, ist — ähnlich den Bestimmungen der Anordnung 13 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl vom 10. Juli 1936 — der Schrottverbrauch in der Ostmark geregelt worden.

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl verlegt am 12. November ihre Diensträume nach Berlin SW 68, Neue Grünstraße 18.

Die Ungarische Nationalbank wechselt die in den an Ungarn fallenden Gebieten im Umlauf befindlichen Tschechenkronen in Banknoten, Staatsscheinen und Münzen um und zahlt für 100 Tschechenkronen 14,28 Pengö, was einem Verhältnis von 100 Pengö = 700 Tschechenkronen entspricht.

Amtliche Bekanntmachungen

Dem belgiſchen Generalkonſul in Hamburg, J. Verbruggen, iſt namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Zu ſeinem Amtsbereich gehört auch das Bremiſche Staatsgebiet.

Der Regierende Bürgermeiſter.

Bekanntmachung

Nach § 160 Abſatz 5 der Bauordnung iſt die teilweiſe Anlegung folgender Straßen (Ausbildung der dem augenblicklichen Bedürfnis genügender Straßenbauarbeiten) genehmigt für:

Große Vieren,
Poggenburg,
Rahdeland,
Uphuſer Straße,
Etelſer Straße,
Daverdener Straße,
Borſteler Straße,
Holtebütteler Straße,
Akazienſtraße (Reſtſtrecke),
Leipziger Straße (Teil),
An der Gete (Teil),
Nietzſcheſtraße,
Schleiermacherſtraße (Teil),
Stralſunder Straße,
Parchimer Straße (Teil),
Hauptman-Boeſe-Straße (Teil),
Senator-Fritze-Straße (Teil),
Luchtbergſtraße,
Auf der Lucht,
Vogelſangſtraße,
Emmaſtraße (Teil).

11. 11. 1938.

Der Senator für Arbeit und Technik als Baupolizeibehörde.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Bauunternehmers Karl Heinrich Auguſt Junge in Bremen ſoll die Schlußverteilung erfolgen. Es gelangen zur Verteilung 7939,35 RM. zuzüglich der noch auflaufenden Zinſen, abzüglich Verwalterhonorars und der übrigen Koſten des Konkursverfahrens. Bei der Verteilung ſind nur Gläubiger mit nichtbevorrechtigten Forderungen in Höhe von 59 288.57 Reichsmark zu berückſichtigen; ihr Verzeichnis iſt auf der Geſchäftsſtelle des hieſigen Amtsgerichts, Abtl. für Konkursſachen, zur Einſichtnahme der Beteiligten niedergelegt.

Bremen, den 9. November 1938.

Der Konkursverwalter:
Dr. Drewes.

„Nationalſozialiſtiſche Monatshefte" die führende Zeitſchrift auf dem Gebiete der geiſtigen, politiſchen und kulturpolitiſchen Auseinanderſetzung. Ihre Hauptaufgaben ſind, die Grundlagen der neuen Weltanſchauung und Wiſſenſchaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalſozialiſtiſcher Haltung zu ſorgen

Bezugspreis: Einzelfolge RM 1.20, vierteljährlich RM 3.60 zuzüglich Beſtellgeld / Bezug durch di Poſt ſowie alle Buchhandlungen

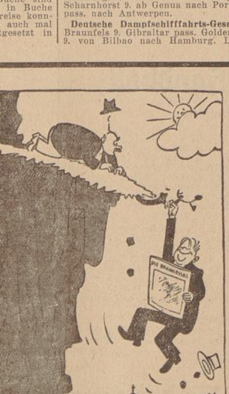
Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachf. München

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Freitag-Platzm.
Ende ungef. 22.15 Uhr
Öl ins Feuer
Komödie von Fr. Woertz
Sbd., 15.30 Uhr, Geſchloſſene Vorſt. f. d. Deutſche Reichsbahn: „Frau Luna".
20 Uhr, Sonnabend, Gr. A
Don Pasquale
Komiſche Oper v. Donizetti
hierauf:
Tänze
ausgeführt v. geſamten Ballett
So., 15 Uhr, Kleine Preiſe: RM. 0.45—3.10
Schön ist die Welt
20 Uhr, Sonnabend, Gr. B
Monika
Operette von Nico Doſtal

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Freitag, 20, Ende 22.30, Serie G/7
Lody
Schauspiel von Walther Heuer
Carl-Hans Lody Wolfgang Preiß
Sonnabend, 20 Uhr ○
Lody
Sonntag, 16 Uhr ○
Flitterwochen
Sonntag, 20 Uhr:
Flitterwochen
Montag: 20 Uhr, 6. D. B. ○
Flitterwochen



„Meinetwegen können Sie Hilfe holen. Aber erst wenn ich mit der neuen ‚Brennessel' fertig bin"

Stellengesuche

30jähr. Kaufmann
ſucht Beſchäftigung, Büro od. Reiſe (Führerſchein Kl. III).
Angebote unter S 4468.

Lohnbuchhalter
27 Jahre alt, verh., mit allen Arbeit. beſt. vertraut, mehrjähr. Bauſtellenpraxis, wünſcht ſich zum 1. 1. 1939 zu verändern.
Angebote unter S 51 675.

Schloſſer
m. Führerſch. für alle Klaſſen ſucht Stellung als
Kraftfahrer,
a. liebſt. Klaſſe II
Stüeglmeier,
Glücksburgerſt. 33

Junger Arbeiter,
28 J., ſ. Arbeit, gleich welch. Art, a. als Beifahrer.
Angeb. u. N 4063

Stellenangebote

Männlich

Silber- und Metalldrücker
geſucht.
Bremer Werkſtätten f. kunſtgewerbl. Silberarbeiten,
Gröpelinger Heerſtraße 15
Fernruf 8 12 56.

Bei Stellengeſuchen keine Original-Zeugniſſe einſchicken.

Weiblich

Tüchtige
Schneiderin
für Kinderkleider ins Haus geſucht.
Angeb. u. B 4427

Per ſofort oder ſpäter
Verkäuferin
per 1. April 1939
Lehrling
Kahlow, Koffer und Lederwaren,
Faulenſtraße 52.

Ein geſundes, kräftiges
Mädchen
für Station und Haus zum 15. 11., ſpäteſtens 26. November.
Klinik Herderſtraße 71.

Wir brauchen **Dich**!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
NS.-Volkswohlfahrt.

Machen Sie mir einen Anzug dazu!

Eine Krawatte, die es wert ist: flott, elegant, farbecht und aufgrund eines neuartigen Patentverfahrens „entknittert". Die doppelte Einlage gibt und bewahrt die gute Form!

Maßgebende Geschäfte bringen RAXON-Krawatten in diesen zwei Preislagen:

RAXON
Die Krawatte mit allen Vorzügen

Raxon-Krawatten erhalten Sie bei:
Heinz Hirte, Obernstraße 38
Johann Schnittjer, Faulenstr. 49/51

Sport der BZ

Zum erſten Großkampftag der Gauliga

Vier Spitzenvereine im Kampf / Werder — Eintracht / Hannover 96 — VfL. Osnabrück

Den zweiten Novemberſonntag darf man in der diesjährigen Fußballſaiſon der Gauliga Niederſachſens wohl mit Recht als den bisher wertvollſten Großkampftag bezeichnen, befinden ſich doch alle vier zur Spitzengruppe befindlichen Vereine im Kampf. Werder empfängt in der Bremer Kampfbahn die Braunſchweiger Eintracht, und Hannover 96 ſpielt in Hannover gegen VfL. Osnabrück. Gerade in dieſen beiden Spielen liegt eine ungeheure Spannung. Außerdem ſtehen noch die Treffen zwiſchen Algermiſſen 1911 — VfB. Peine und MSV. Lüneburg — Arminia Hannover auf dem Spielplan. Für Bremens Fußballgemeinde dürfte das Treffen in der Bremer Kampfbahn von ganz beſonderer Bedeutung ſein:

Werder Bremen — Eintracht Braunſchweig

Beide Mannſchaften ſind heute ſehr ſchwer einzuſchätzen, wie der Verlauf der letzten Spiele eindeutig unter Beweis zu ſtellen vermochte. Im Vorjahre ſiegten die Grünweißen in der Bremer Kampfbahn 5:3, unterlagen jedoch im Rückſpiel in Braunſchweig ſogar mit 1:5! Von beiden Mannſchaften darf man ſagen, daß ihre ſpieleriſche Form ſehr ſchwankend iſt. Treffen die Bremer auf einen in Hochform befindlichen Gegner, dann dürften die Punkte zur Welfenſtadt wandern; denn das Können der Werdereinheit hat gegenüber den Meiſterleiſtungen von vor zwei Jahren doch erheblich nachgelaſſen. Was darf man von den Bremern verlangen, wenn ſie jetzt vor weit ſchwerere Aufgaben geſtellt werden?

Sonntag, 14.30 Uhr
Bremer Kampfbahn
Eintracht-Braunschwg. — Werder
Vorspiel: Werder I. Jungliga — VfL.-Hemelingen I. Jungliga

Vor dieſem bedeutungsvollen Punktſpiel iſt eine Freundſchaftsbegegnung zwiſchen den Jungligavertretern Werders und VfL. Hemelingens vereinbart worden. Die Grünweißen werden in dieſem Treffen mehrere Jungligaſpieler vor die Oeffentlichkeit treten laſſen, die ſchon demnächſt ihr Können in der Gauliga-Mannſchaft unter Beweis ſtellen ſollen.

Hannover 96 — VfL. Osnabrück

Die Feſtſtellung iſt intereſſant, daß in ganz Deutſchland noch ſieben Vereine ohne Punkteinbuße ſind und zwei davon ſind die obenbezeichneten gegneriſchen Mannſchaften, die ſich am Sonntag in der Leineſtadt in dem wohl wichtigſten Spiel gegenüberſtehen werden. Nach dem Ausgang dieſes Treffens werden wir ſehr wahrſcheinlich nur noch einen Spitzenreiter haben. In der vorausgegangenen Spielzeit behielten die 96er im erſten Durchgang ſicher mit 2:0 die Oberhand, während ſich die Gegner im Rückſpiel mit dem knappen 1:1-Unentſchieden zufrieden geben mußten.

Algermiſſen 1911 — VfB. Peine

Nach den letzten Ergebniſſen zu urteilen müßte man den Walzwerkſtädtern die größten Siegesausſichten einräumen, wenn nicht der tückiſche Platz für Algermiſſen ſprechen ſollte. Im Vorjahr trennten ſich dieſe Gegner ebenfalls mit ſehr knappen Ergebniſſen, im Vorkampf trennten ſie ſich 1:1 und im Rückſpiel ſiegten die Gänſeſtädter 1:0. Wer verliert, verliert auch den Anſchluß zur Mitte!

MSV. Lüneburg — Arminia Hannover

In der Heideſtadt dürften die Soldatenreiter als die vorausſichtlichen Sieger anzuſprechen ſein; denn wenn die Lüneburger auf eigenem Platz Werder zu ſchlagen vermögen, dann dürften auch die Siegesausſichten gegen die Arminen aus der Leineſtadt nicht ſchlecht ſtehen. Arminia hingegen möchte den Anſchluß zur Spitzengruppe nicht verlieren und wird deshalb mit größtem Kräfteeinſatz aufwarten.

Tura Gröpelingen — ASV. Blumenthal

ASV. Blumenthal und Tura Gröpelingen ſind ein Freundſchaftsſpiel eingegangen, das auf dem Platz am Halmerweg zur Durchführung gelangt. Sicherlich werden die Gröpelinger Fußballfreunde erfreut ſein, wieder einmal einen Gauligiſten beherbergen zu können. Ueber den Ausgang dürfte man allerdings wohl kaum im Zweifel ſein.

Sonntag, 14.45 Uhr, Halmerweg
ASV. Blumenthal (Gauliga) gegen Tura

In der Bezirksklaſſe Staffel Bremen gehen auch wieder viel Punktſpielbegegnungen vor ſich, die leicht wieder eine Aenderung der Spitzengruppe nach ſich ziehen dürfte, da ſich alle Spitzenreiter im Kampf befinden. Von dieſen vier Treffen dürften die beiden Lokalbegegnungen das größte Intereſſe erwecken und von dieſen wiederum hauptſächlich wohl das Spiel im Findorff zwiſchen

Norddeutſcher Lloyd — Bremer Sportverein

auf dem Platz an der Herbſtſtraße/Neukirchſtraße. Der Ausgang iſt vollkommen offen, wenn man nicht den Platzvorteil berückſichtigt. Der Bremer Stadtmeiſter hat im BSV. einen ſeiner bisher wohl ſtärkſten Gegner; denn in beiden Durchgängen des Vorjahres behielten die BSVer klar jedesmal mit 8:0 bzw. 6:0 die Oberhand. Inzwiſchen hat ſich das Kräfteverhältnis jedoch ſehr zum Vorteil der NDLer geändert, weshalb man keinesfalls ſo ohne weiteres von einem vorausſichtlichen Sieger ſprechen dürfte.

Sonntag, 14.30 Uhr, Sportplatz Herbststr.
BSV. • Nordd. Lloyd
Vorher Jungliga Bremer Sportfreunde · Nordd. Lloyd

VfB. Komet — FV. Woltmershauſen

iſt das zweite Bremer Lokaltreffen, das auf dem Platz am Kuhhirten zum Austrag gelangt. In beiden Vereinen herrſchen in der erſten Mannſchaft gewiſſe Sorgen, wie die letzten Spiele eindeutig zeigten. Dieſe Gegner trennten ſich im Vorjahre mit abwechſelnden Erfolgen; denn im erſten Durchgang ſiegten die Pusdorfer klar mit 4:0 und im Rückſpiel ſiegten die Buntentorſchen überlegen mit 5:1. So dürfte auch dieſe Begegnung ſehr offen ſein.

Sparta Bremerhaven — VfL. Hemelingen

haben ſich an der Unterweſer auseinanderzuſetzen. Das bedeutet für den Neuling eine ſehr ſchwer zu löſende Aufgabe; denn in Bremerhaven gegen die Spartaner hängen die Trauben ſehr hoch. Nach der 1:4-Niederlage am letzten Sonntag gegen VfL. Oldenburg in Oldenburg werden die Hemelinger beſtimmt alles daranſetzen, erneut wieder einmal zu Punktgewinn zu kommen. Aber auch die Gaſtgeber haben nach ihrer Punkteinbuße gegen Tura Gröpelingen wieder etwas gutzumachen, ſo daß der Ausgang ſehr offen erſcheint.

VfL. Oldenburg — Bremer Sportfreunde

Das urſprünglich für Bremen angeſetzt geweſene Treffen iſt auf Antrag der Sportfreunde hin nach Oldenburg verlegt worden, da die Bremer Kampfbahn durch das Gauligaſpiel für die Weinroten geſperrt iſt. Der Bremer Spitzenreiter hat einen ſchweren Gang vor ſich; denn in Oldenburg iſt es ſehr ſchwer zu Punktgewinn zu kommen.

In den Bremer Kreisklaſſen

geht es gleichfalls auf der ganzen Linie weiter. In der 1. Kreisklaſſe, Staffel Bremen, haben ſich Sportfreunde Delmenhorſt mit TV. Woltmershauſen, Spvg. Vegeſack mit BBV. Union und Spiel und Sport Delmenhorſt mit VfL. 07 Bremen auseinanderzuſetzen. Der Spielplan der Staffel Delmenhorſt hingegen ſieht folgende Begegnungen vor: TSV. Leeſte gegen Roland Delmenhorſt, TSV. Arſten gegen FC. Lloyd, Haſtedter MTV. gegen Club 96 und Delmenhorſter Ballſpielverein gegen Verdenia Verden. — In der 2. Bremer Kreisklaſſe haben ſich auseinanderzuſetzen: Baden mit Bremer Straßenbahn, Schwachhauſen mit Achim, Brinkum mit Völkerſen, Biſſelhövede mit Martin Brinkmann Bremen, Focke-Wulf mit Lauenbrück, Rotenburg mit Marßel und Bremen Beſigheimer Oelfabriken mit Reichsbahn-Poſtſportverein. !!

Hamburgs ſtarke Fußballelf gegen Berlin

Für den am 20. November auf dem Victoria-Platz in Hamburg ſtattfindenden Rückkampf der Städte Berlin und Hamburg hat die Elbeſtadt nachſtehende Mannſchaft aufgeſtellt:

Böhlke
(Eimsbüttel)
R. Dörfel (HSV.) Miller (St. Pauli)
Rohde (Eimsbüttel) Reinhard (HSV.) Seeler (HSV.)
Ahlers (Eimsb.) Uhde (Victoria) Höffmann (HSV.) Panſe (Eimsb.) Carſtens (HSV.)

Das iſt eine ſehr ſtarke Mannſchaft, die gegenüber dem letzten Spiel noch durch die Wiedereinſtellung von Seeler und Rohde erheblich verſtärkt iſt.

Großes Programm des HSV.

Vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsfachamtes hat der HSV. ſein Privatſpielprogramm bis Oſtern nunmehr endgültig feſtgelegt. Es ſieht wie folgt aus:

am 1. Weihnachtstag gegen Hannover 96 in Hannover,
am 1. Januar gegen Auſtria-Wien in Hamburg,
am 8. Januar gegen Ruch-Biſmarckhütte in Hamburg,
am Karfreitag gegen Schalke in Hamburg,
und Oſtern gegen den FTC. Budapeſt in Hamburg.

Eine Terminverſchiebung zwiſchen dem Schalker und dem Budapeſt-Spiel iſt nicht ausgeſchloſſen.

Die ungariſche Nationalmannſchaft, die in Schottland ein Länderſpiel beſtreitet, tritt am 11. Dezember als Städtemannſchaft von Budapeſt einer Hamburger Stadtelf gegenüber.

Für Streitle ſpielt Kubus

Eine weitere Abſage für das große WHW.-Spiel in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn neben Hahnemann, für den der junge Wiener Kirſch ſpielt, erteilte der Münchener Bayernſpieler Streitle. Für ihn wird das Reichsfachamt den tüchtigen ſchleſiſchen Verteidiger Kubus (Vorwärts-Raſenſport Gleiwitz) einſetzen, der vor einigen Wochen in Sofia gegen Bulgarien ein recht gutes Spiel lieferte.

Hochbetrieb in der Hockey-Gauklaſſe

Club zur Vahr — DSC. / Rot-Weiß — Hannover 78 / BHC. — HC. Braunſchweig

In der niederſächſiſchen Gauklaſſe herrſcht Hochbetrieb. Außer dem „fahrplanmäßigen" Spiel Rot-Weiß Bremen — Hannover 78, das in Hannover ſtattfindet, müſſen noch einige Spiele nachgeholt werden. Club zur Vahr erwartet in der Vahr den DSC. Hannover und der BHC. hat Beſuch vom Hockeyclub Braunſchweig. Am Bußtag muß die Vahr dann noch ein weiteres ausgefallenes Spiel gegen Eintracht Braunſchweig in Braunſchweig nachholen. In zwei Freundſchaftsſpielen will der MTV. von 1875 gegen den Hockeyclub Horn am Sonntag und gegen den BHC. am Bußtag antreten, und in der Kreisklaſſe empfängt der BHC. am Sonntag Friſia Wilhelmshaven, der ſeinerſeits am Bußtag Beſuch aus Delmenhorſt hat.

Club zur Vahr — DSC. Hannover

Der DSC. erlitt am vergangenen Sonntag eine unerwartete Schlappe in Braunſchweig und hat alle Urſache gegen den Niederſachſenmeiſter ſein ganzes Können auszuſpielen, wenn die Elf erneut einen ſo guten Tabellenplatz wie im Vorjahre erſpielen will. Der CzV. muß ſich jedenfalls hüten, ſeinen Gegner zu leicht zu nehmen, wenn es nicht zu einer Ueberraſchung kommen ſoll. Spielbeginn 10.45 Uhr in der Vahr.

BHC. — Hockeyclub Braunſchweig

In Oberneuland muß man ſich nach der Niederlage gegen den DHC. nunmehr ſtrecken, wenn die Gauliga gehalten werden ſoll. Trotzdem beide Mannſchaften gleich ſtark ſein ſollten, müßte der Platzvorteil den Rot-Weißen zu einem knappen Sieg verhelfen. Spielbeginn 14 Uhr in Oberneuland.

THV. Rot-Weiß — Hannover 78

THV. muß zur Leineſtadt und ſollte trotz deutlich erkennbarer Formverbeſſerung kaum in der Lage ſein von dort mit einem Punktgewinn zurückzukehren, oder — doch?

Hockeyclub Horn — MTV. v. 1875

In Horn will der MTV. mit ſeinen zurückgekehrten Soldaten eine Neuaufſtellung verſuchen und ſollte, nach ſeinem guten Spiel in der Vahr, auch dieſes Mal für ein gutes Abſchneiden gut ſein, wenn man auch den Hornern im erſten Spiel der Neuformation, in der bedauerlicherweiſe Riesmeier nicht vertreten iſt, die größeren Siegesausſichten einräumen muß. Spielbeginn 9.30 Uhr in Horn.

Die übrigen Spiele: Pflichtſpiel der Kreisklaſſe: BHC. — Friſia Wilhelmshaven um 11.30 Uhr in Oberneuland.

Platz Vahr: Vahr 2 — THV. Rot-Weiß 2 um 11 Uhr, Vahr 3 — THV. Rot-Weiß 3 um 9.30 Uhr. Platz Waltjenſtraße: Tura 1 — MTV. v. 1875 2. Herren um 11.15 Uhr. In Oberneuland: BHC. Frauen — Friſia Frauen um 10.30 Uhr, BHC. Jugend — Vahr Jugend um 10 Uhr. In Horn: BHC. 3 — Horn 3 um 11 Uhr. In Delmenhorſt: Spiel und Sport — MTV. von 1875 Senioren und Spiel und Sport Frauen — Blumenthal. In Hamburg: Vahr Frauen — Harveſtehude 1. Platz Pauliner Marſch: Rot-Weiß Frauen — ABTV. um 10.30 Uhr. 12

Wichtige Vorentſcheidung im Handball

Tura in Hannover gegen Arminia — Vier Bezirksklaſſenſpiele

Der zweite Novemberſonntag bringt in der Niederſachſengauklaſſe im Handball bereits das erſte Spiel des zweiten Durchgangs, trotzdem die Mannſchaften die Spiele des erſten Durchgangs noch nicht beendet haben. Man will einer ſpäteren Terminnot vorbeugen. Alle drei Gauklaſſenſpiele finden in Hannover ſtatt. Alle drei Favoriten ſind am Start. Wer wird ſich am Sonntag ohne Punktverluſt behaupten? Der Gaumeiſter Poſt-SV. Hannover tritt erſtmals gegen einen ſchwereren Gegner an, die Lüneburger Soldaten werden dabei ihre Form, die ſie in den letzten Spielen durch ſehr hohe Torergebniſſe dokumentierten, unter Beweis ſtellen müſſen. Tura Gröpelingen muß den Neuling Arminia Hannover aufſuchen und ſteht damit keineswegs vor einer leichten Aufgabe. Die Arminen haben in den letzten Spielen eine anſteigende Form gezeigt und brauchen dringend Punkte. Die Bremer müſſen gleich mit vollem Einſatz ſpielen, ſonſt gibt es nachher eine arge Enttäuſchung, die alle Hoffnungen zunichte macht. Tura ſollte ſich deſſen bewußt ſein. Der Spielplan:

Arminia Hannover — Tura Gröpelingen in Hannover.
Poſt-SV. Hannover — MSV. Lüneburg in Hannover.
WSV. IR. 73 Hannover — 1910 Limmer in Hannover.

Vier Spiele in der Bezirksklaſſe

In der Bezirksklaſſe gibt es vier Spiele, die ſämtlich um 15 Uhr beginnen. Das wichtigſte Treffen iſt auf dem Platz am Jakobsberg. Die beiden alten Rivalen Haſtedter MTV. und Tv. Grambke treffen aufeinander. Während die Haſtedter in den letzten Spielen eine beſtändige Form aufwieſen, war die der Grambker ſtark ſchwankend. Es wird ſich ein ſpannender Kampf entwickeln, den die Haſtedter knapp für ſich entſcheiden müßten. — Der Tv. Oslebshauſen hat auf eigenem Platz gegen den ATSV. Habenhauſen nur geringe Ausſichten. Allerdings können die ſchnellen Oslebshauſer auch eine Ueberraſchung bringen. Habenhauſen ſollte in der Form des Vorſonntags nicht gefährdet ſein. — Auch auf eigenem Gelände hat die Tvg. Hemelingen gegen den TSV. Leeſte keine Chance auf Punkte in der Habenſeite. — Der Tv. d. B. müßte auf eigenem Platz ſtark genug ſein, den Blumenthaler Tv. zu beſiegen. 2 Punkte können am Schluß der Spiele von großer Wichtigkeit ſein, da diesmal vier Mannſchaften [illegible] müſſen.

Die Spiele der Kreisklaſſen

Mit den Spielen der Kreisklaſſen iſt man ſchon ſehr weit. In der 1. Kreisklaſſe gibt es bei den Männern am Sonntag drei Spiele, die jeweils um 15 Uhr beginnen. — BTV. ſollte auf eigenem Platz über die in den letzten Spielen ſtark nach vorn gekommenen Arberger knapper Sieger bleiben können. — SuS. 96 gegen Oſterholz-T. heißt das Treffen an der Hemmſtraße. Spielen die Oſterholzer mit beſter Beſetzung, dann werden die 96er es nicht leicht haben die Platzvorteile auszunutzen. — Die Br. Sportfreunde und der SV. Werder werden ſich einen offenen Kampf liefern. Der Platzvorteil iſt vielleicht ausſchlaggebend für einen knappen Sieg. — Bei den Frauen ſpielen Staffel 1 15 Uhr: Tura Gröpelingen — Tv. d. B.; Staffel 2: Mart. Brinkmann 2 — Eduſcho 1; Karſtadt — BSV.

Die unteren Klaſſen: Klaſſe 2 15 Uhr: Tv. Oberneuland — Nordd. Lloyd; 15 Uhr: LSV. Rotenburg — Sportgemeinſchaft ᛋᛋ; 15 Uhr: Waller TSV. — Lloyd; Klaſſe 3: 15 Uhr Frieſen 1 — BSV. 2; 14 Uhr: BTV. 2 — SuS. 96 2; 15 Uhr: Haſenbüren 1 — Weſerflug 1; 9 Uhr: Tura 5 — Focke-Wulf 1; 15 Uhr: Tv. Woltmershauſen 2 — Haſt. MTV. 3. Klaſſe 4 15 Uhr: Focke-Wulf 2 — Oſterholz-T. 2; 15 Uhr: Tſcht. Oſt — Br. Sportfreunde 2; 14 Uhr: Tura 6 — Werder 2; 15 Uhr: Tv. Grambke 2 — Tv. Huchting 1.

Freundſchaftsſpiele

Auf Platz Weſterdeich in Woltmershauſen ſpielen: 14 Uhr Woltmershauſen 2 — Bookholzberg 1. 15 Uhr Woltmershauſen 1 — BSV. 1. ==

Großkundgebung deutſcher Leibesübungen

Am Sonntagnachmittag wird der Männerturnverein von 1875 mit über 400 Mitwirkenden zum zweiten Male in den Centralhallen eine Großkundgebung deutſcher Leibesübungen zeigen. Spiel, Schulung, Kampf, Leiſtung und Gemeinſchaftsarbeit, die zum Schluß mit einem choriſchen Bewegungsſpiel ihren Höhepunkt finden wird. Ein großes Maß treuer Arbeit ließ dieſes Schauturnen werden. Es wird nicht nur bei den Mitgliedern des MTV. von 1875 Anteilnahme finden, ſondern überhaupt in den Vereinen des DRL.-Kreiſes Bremen. Denn letzten Endes ſoll durch eine ſolche Kundgebung der Leibesübungen auch ein kleiner Teil des Gebotenen Aufnahme in weiteren Kreiſen finden. Und daß der MTV. mit ſeiner Arbeit hierzu in der Lage iſt, hat er im letzten Jahre bewieſen. Das Schauturnen beginnt um 15.30 Uhr.

10 Jahre Frauenturnen

Vor 10 Jahren wurden in einigen bremiſchen Turnvereinen beſondere Abteilungen für Frauen gegründet, die in erſter Linie als Gymnaſtik-Abteilungen aufgezogen wurden. Seit dieſer Zeit führt der Kreis Bremen auch regelmäßig einmal im Jahr Turntage für das Turnen der Frauen durch, um durch gegenſeitige Anregungen die Arbeit in den einzelnen Abteilungen zu beleben. Am Sonntagnachmittag treffen ſich nun die Frauen zum 10. Male zu ihrem Turntag, der um 15 Uhr in der Turnhalle des ABTV. beginnt. Eine reichhaltige Turnfolge iſt aus dem Gebiet des Frauenturnens zuſammengeſtellt worden. Kreisfrauenturnwartin L. Menkens wird die Leitung haben. Als Abſchluß des Turntages iſt im großen Saale des Muſeums, Domshof, eine Feier aller Teilnehmerinnen, die durch Vorträge und Vorführungen von verſchiedenen Frauenabteilungen eine beſondere Note erhalten wird. Der frühere Kreisfrauenturnwart Georg Wiechmann wird hier auch einen Vortrag über die Entwicklung des Frauenturnens halten.

Schauturnen des TV. Mahndorf

Einer der tüchtigſten ländlichen Turnvereine des Kreiſes Bremen, der Turnverein Mahndorf, lädt am Sonntagabend zu ſeinem Schauturnen ein. In einer wechſelvollen Folge werden die Männer, Altersturner, Jugend und Jungvolk ihre turneriſche Arbeit zeigen, die beſtimmt in jeder Weiſe muſtergültig ſein wird. Einmal wird im Turnverein Mahndorf ganz beſonderer Wert auf eine vorbildliche Gemeinſchaftsarbeit gelegt, dann aber haben die Turner eine Reihe von Spitzenkönnern in ihren Reihen, die mit hervorragenden Leiſtungen im Gerätturnen aufwarten werden. Das Schauturnen beginnt um 20 Uhr im Saale von Schmidt am Bahnhof.

Treffen der Altersturner

Zum 24. Male kommen die Altersturner des Kreiſes Bremen zu einem Treffen in der Jahn-Turnhalle in Hemelingen zuſammen. Wie üblich, wird auch diesmal das Treffen mit einer allgemeinen Turnſtunde eingeleitet, der Fritz Hilken das richtige Gepräge geben wird. Im Anſchluß an das Turnen iſt ein kameradſchaftliches Beiſammenſein im kleinen Saale von Lührs Tivoli vorgeſehen, das durch einen Lichtbildervortrag über das letzte große Alterstreffen in Mahndorf beſonders ausgeſtaltet wird. Beginn des Turnens um 15 Uhr. Die Hemelinger Jahn-Turnhalle iſt zu erreichen von den Bahnhöfen Hemelingen oder Sebaldsbrück, oder mit der Straßenbahn Linie 2, Halteſtelle Sebaldsbrücker Bahnhof.

Zwei Niederlagen ſind gutzumachen

10. Amateurbox-Länderkampf Deutſchland gegen Polen in Breslau

Was die Länderkämpfe gegen Ungarn für unſere Schwimmer, gegen Schweden für unſere Leichtathleten und gegen Italien für unſere Ruderer ſind, iſt die Begegnung mit Polen für Deutſchlands Amateurboxer geworden. In all dieſen Treffen geht es um die Vorherrſchaft in Europa. Vor zwei Jahren noch, bei den Olympiſchen Spielen in Berlin, hatten die Polen nicht viel zu beſtellen. Knapp ein Jahr ſpäter aber errangen ſie in Mailand anläßlich der Europameiſterſchaften in ganz überlegenem Stile den Preis der Nationen, den Deutſchland von Budapeſt her zu verteidigen hatte. Im Frühjahr glückte den Polen ſogar im offiziellen Länderkampf ein 10:6-Sieg, und damit hatte der polniſche Amateurboxſport die Führung in Europa übernommen.

Am kommenden Sonntag heißt es nun für unſere Länderſtaffel zwei Niederlagen wettzumachen. In der Breslauer Jahrhunderthalle kommt es zur zehnten Begegnung zwiſchen den beiden ſtärkſten Boxnationen der Alten Welt. Sieben davon gewannen unſere Amateure, nur zweimal ſiegten die Polen, 1931 und 1938 in Poſen! Es genügt nicht, knapp zu gewinnen, ſondern der Sieg müßte ſchon klar ausfallen, wollen wir mit Recht behaupten können, daß die deutſchen Amateurboxer immer noch unerreicht ſind in Länderkämpfen. Das Ergebnis von Breslau iſt auch deshalb von Wichtigkeit, weil es vor einem völlig internationalen Kampfgericht, dem Schweizer Ringrichter Hönig (Zürich) und den Punktrichtern Bielowicz (Warſchau) und Egon Müller (Berlin) zuſtandekommt. Die beiden Mannſchaften treten vom Fliegengewicht aufwärts mit folgenden Boxern an:

Deutſchland:	Polen:
Nikolaus Obermauer-Köln	Szapſia Rotholc-Warſchau
Erich Wilke-Hannover	Edmund Sobkowiak-Warſchau
Büttner II-Breslau	Antoni Czortek-Warſchau
Herbert Nürnberg-Berlin	Zbigniew Kowalſki-Warſchau
Michel Murach-Schalke	Antoni Kolczyinſki-Warſchau
Adolf Baumgarten-Hamburg	Joſef Piſarſki-Lodz
Richard Vogt-Hamburg	Franciszek Szymura-Poſen
Herbert Runge-Wuppertal	Stanislaw Pilat-Kattowitz

Heute: Großkampftag in den Centralhallen

Heute abend, 20.30 Uhr, ſtehen ſich in den Centralhallen die beſten Vereinsmannſchaften Bremens und Berlins gegenüber. Nach einigen Einleitungskämpfen Bremer Boxer kämpfen:

Bantamgewicht: Schiller (Berlin) SA.-Reichsſieger und Deutſchlands repräſentativſter Bantamgewichtler, gegen Matijas, Mitglied der deutſchen Nachwuchsſtaffel. Die verantwortlichen Stellen in Berlin haben den Kampf Goſſow gegen Matijas abgeſetzt und zur Klärung des Stärkeverhältniſſes den „Allianz"-Boxer Schiller aufgeſtellt. Gegen dieſen Mann wird Matijas einen ſchweren Stand haben, wird aber alles verſuchen, ehrenvoll über die Runden zu kommen. Unſer Tip: knapper Sieger: Schiller.

Federgewicht: Horatzek (Berlin) — Erich (Bremen). Der Kampf zweier erfahrener Techniker. Der Berliner gehört heute noch zu den beſten Kämpfern des Gaues Brandenburg. Erich iſt heute Bremens beſter Federgewichtler, ob es aber gegen Horatzek, der in der vorigen Woche an dem Turnier der vier beſten Federgewichtler Berlins teilnahm, langen wird, halten wir kaum für möglich.

Leichtgewicht: Wootke (Berlin — Möller (Bremen). Wootke konnte in der vorigen Woche infolge ſeiner Schlagkraft einen klaren Sieg über einen für ihn eingeladenen Kämpfer aus Deſſau landen. Er iſt ein junger, hoffnungsvoller Boxer, der allerdings den Schlagwechſel mehr liebt als den techniſch ſchönen Kampf. Wir halten Möller (Heros) für den beſſeren Techniker, ob er über die Schlagkraft des Berliners triumphieren wird, bleibt abzuwarten.

Heros, Bremen — Oberspree, Berlin
BOXEN
Freitag, 11. Nov., 20.30 Uhr
Centralhallen großer Saal

Mittelgewicht: Weha (Berlin) — Kötgen (Heros Bremen). Hier ſtehen ſich die beiden Jugend-Turnierſieger von Berlin und Bremen gegenüber. Wer hat die beſſeren Jugendboxer? Kötgen iſt wie Matijas und Trillhaſe hoffnungsvoller Nachwuchs der Heros-Staffel mit guter Technik und einer gehörigen Portion Schlagkraft verſehen. Sein Sieg würde für uns keine Ueberraſchung ſein.

Mittelgewicht: Riekhoff (Berlin) — Trillhaſe (Gaumeiſter). Der Bremer Herosmann hat vor ſeinem Start in Dänemark den Berliner Riekhoff zum Gegner. Beide ſtehen ſich nicht viel nach und ſind ſich im Kampfſtil ſehr ähnlich. Trillhaſe boxt kälter und überlegter, ſeine Siege in den letzten Wochen über Koſahl (Wilhelmshaven) und Feuerfänger (Hamburg) ſprechen für ihn. Wir tippen ſogar auf einen ko.-Sieg unſeres Gaumeiſters.

Schwergewicht: Werner (Berlin) — ten Hoff II (Gaumeiſter). Der Gaumeiſter aus Oldenburg gehört nach ſeinen Siegen über den deutſchen Wehrmachtsmeiſter, Grupe (Stettin), und Lutz (Hamburg) und nach ſeinem Unentſchieden gegen den Olympiazweiten Vogt zur erſten deutſchen Klaſſe. Dabei hat er mit ſeinen 19 Jahren noch eine lange Laufbahn vor ſich. Sein Gegner Werner (Berlin) hat oft in der Berliner Städtemannſchaft geſtanden und wird dem Oldenburger ein harter Gegner ſein. Trotzdem glauben wir an den Sieg ten Hoffs.

Sonderlehrgang der Kreisſchule

Mit welchem Eifer die Kreisſchule der Turnerinnen an die Ausbildungsarbeit herangeht, beweiſt wieder der am Sonnabendabend in der Lettow-Vorbeck-Schule beginnende Sonderlehrgang zur Ausbildung von Leiterinnen und Vorturnerinnen, die aus beſonderen Gründen keinen Jahreskurſus mitmachen können. Dreimal Sonnabends wird dieſer Sonderlehrgang zuſammenkommen. Mit einer Beteiligung von rund 100 Turnerinnen, beſonders aus den ländlichen Vereinen des Kreiſes Bremen dürfte der Erfolg dieſes Lehrgangs von vornherein ſicherſtehen.

Kreislehrgang für Volkstanz

Der Volkstanz, der im DRL. vom Fachamt Turnen mit betreut wird, erhält auch im Kreis Bremen eine planmäßige Pflege und Förderung. Unter der Leitung von Karl Hackerott wird am Sonnabendabend in der Turnhalle des Vereins Vorwärts, Sandſtraße, der nächſte Tanzlehrgang ſtattfinden. Beginn 20 Uhr.

Das Ereignis am Sonntag, 13. Nov.
„Kundgebung turnerischen Lebenswillens"
2. Centralhallen-Schauturnen des M. T. V. von 1875, Bremen
Eingang Breitenweg
Beginn 15.30 Uhr

Jungbann-Schwimmfeſt

Am Sonntag findet im Hanſabad der diesjährige große Schwimmwettkampf des Bremer Jungvolks ſtatt. Es gelangen [illegible] Wettkämpfe gegen den ſtärkſten Gegner der bremiſchen Jungvolk-Schwimmmannſchaft, den Jungbann Osnabrück, zum Austrag. Starke Anteilnahme werden auch die Staffeln der Jungſtämme im Kraul- und Bruſtſchwimmen finden, [illegible] eines Jungſtammes im Bremer Weſten [illegible] 50-Meter-Kraul- und 100-Meter-Bruſtſchwimmen meſſen. Ein luſtiger Waſſerz[illegible] ſo wie Vorführungen einer Kraulſchule und im Rettungsſchwimmen werden dazu beitragen, der Wettkampffolge einen abwechſlungsreichen Verlauf zu geben.

Herbſtwaldlauf der ᛋᛋ

Unter der zahlreichen Beteiligung von 400 Kameraden findet am kommenden Sonntag als Eröffnung des Winterausbildungsabſchnitts der in dieſem Jahr zum erſten Mal im ganzen Reich durchgeführte Herbſtwaldlauf der ᛋᛋ ſtatt, deſſen Durchführung für den Standort Bremen der 88. ᛋᛋ-Standarte übertragen wurde. Die Vorbereitungen ſind bereits abgeſchloſſen, ſo daß mit einem ſpannenden Verlauf zu rechnen iſt. Die Veranſtaltung wird in drei Klaſſen, und zwar für Klaſſe A: 5 Kilometer (bis 32 Jahre), Klaſſe B: 4 Kilometer (vom 32. bis zum 40. Lebensjahre) und Klaſſe C: 3 Kilometer (über 40 Jahre) abgewickelt. Das Ziel befindet ſich auf der Holler-Allee, und zwar an der Oſtſeite des Hollerſees. Die ganze Strecke iſt durch ᛋᛋ-Männer beſetzt, die mit roten Ordnerbinden ausgeſtattet ſind. Der erſte Lauf beginnt um 9 Uhr; insgeſamt dürften die drei Klaſſen in rund einſtündiger Dauer das Ziel paſſiert haben.

Pferdeſport

Rennergebniſſe

Düſſeldorf, 10. November. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Stall Weismanns Elfmeter (M. Schmidt), 2. Jeſſie [illegible] Shannon Silver. — 2. Rennen: 1. Hptm. Ockers Mangold (M. Matyſik), 2. Geländeritt, 3. * Ilmenau, 3. * Prior. — 3. Rennen: 1. M. Herdings Maſter (A. Lommatzſch), 2. Ge[illegible], 3. Staatspaladin. — 4. Rennen: 1. Gebr. Röſiers Panthers (M. Schmidt), 2. Brocken, 3. Elritzling. — 5. Rennen: 1. Frau J. v. Opels Erntedank (Frau E. Blume), 2. Kaſtroper Huſar, 3. Spanga. — 6. Rennen: 1. W. Eichholzs Thammo (A. Jachmann), 2. Mauriza, 3. Feſtſpiel. — 7. Rennen: 1. Stall Niklas Sandmann (J. v. d. Blugt), 2. Muſterknabe, 3. * Melle, * Silveſter. — 8. Rennen: 1. F. Dillmanns Garant (H. Schmidt), 2. Sarro, 3. Kurigalſu.

Unſere Vorausſagen:

Saint-Cloud. (Beginn 14.15 Uhr.) 1. R.: Kiſſia — Shindy — Organiſe G. 2. R.: Chowpatty — Blue Bird — Iſpahan. 3. R.: Chuchoteur — Lorenzo de Medici — Stolz Buzz. 4. R.: Browning — Clotaire — Cantharide. 5. R.: Birikil — Romeo — Alexien. 6. R.: Rapine — Madrilene — Iſpahan.

Erſcheint 7mal wöchen
Monatsbezug RM 2,30 einſch
ſtellgebühr; Poſtbezugspreis n
2,30 RM (einſchl. 44,24 Rpf
zeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf
ſtellgeld. Bezugspreis iſt im v
zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 1
Eine Behinderung der Lie
rechtfertigt keinen Anſpruch
Rückzahlung des Bezugsp
Verlag: NS.-Gauverlag W
Ems GmbH., Bremen, Geere
Fernſpr.: 5 41 21, Nachtr. u. S
5 11 15. Sprechz.: Verlag:
12—18 Uhr; Schriftleitung
tag und Freitag 12½—13½

Parteiam

Das Amtsblatt des Re

Nr. 312 / 8. Jahrga

De

Am 7. November dringt i
ſchaft ein 17jähriger polniſ
langt einen der maßgeben
er vor den Legationsſekret
erhebt er ſeine Piſtole un
wechſel oder eine Auseın
wäre, auf den deutſchen
ab. Bei ſeiner ſpäteren Ver
den Legationsſekretär vom
nicht gekannt. Es ſei ihm a
wen er geſchoſſen habe.
wollen für ſeine jüdiſchen

Die Nachforſchungen in P
vor drei Monaten aus Fr
war. Ueber ſeinen Aufenth
tat hüllt er ſich bis zum h
Er war im Beſitz eines ge
Es erhebt ſich hier die F
den letzten drei Monaten?
halt geſorgt? Wer hat ihm
Wer hat ihn im Piſtolenſch
keinem Zweifel unterliegen
diſchen Organiſatio
zyniſche Mordtat ſyſtemat
den iſt.

Der Legationsſekretär v
vollen Leiden einige Tage
zum Fall Guſtloff li
mals wurde von den jüdiſc
gendlicher als Attentäter
wortlichkeit zu verſchleiern.
Die Vernehmung der bei
genaue Uebereinſtimmung d
der Taktik der Attentäter.
gegen Frankfurter ging her
zelnen Mann, ſondern das
ſche Deutſchland treffe

Dr. Goebbels vor d

Reichsminiſter Dr. Goeb
mittag etwa 150 Vertreter
Länder. Er nahm zu den
ausführlich Stellung und
gegen die maßloſen Entſtell
in einem gewiſſen Teil üb
Er richtete an die Anweſe
loyaler Weiſe und wahrhei
der letzten Tage zu bericht

[illegible]

Iſmet Inönü Na

Der neue türkiſche Staatspr